Neuaufnahmen.

Die im „Oetztaler Bergboten" unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluß aufgenommen worden:

Nr. 72, 77–82

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
83. Boesel, Kurt, Kaufmann, Berlin C 25, Kaiserstr. 34	A. Hasse W. Jänicke
84. Borchert, Walter, Bankangestellter, Berlin-Adlershof, Winterberg Reihe 108	H. Keller R. Boch
85. Broese, Alfons, Geschäftsführer, Berlin SW 29, Bergmannstr. 69	W. Cruciuß G. Schmeling
86. Hellermann, Konrad, Kaufmann, Berlin N 54, Veteranenstr. 5	Georg Lucas Werner Lucas
87. Kipp, Rudolf, Dr. med. prakt. Arzt, Berlin-Köpenick, Falkendammer Str. 8	G. Wachtel Dr. Lehmann
88. Mager, Gustav, Dipl.-Ingenieur, Berlin-Lichterfelde, Sternstr. 32	W. Beckmann W. Maaß
89. Riemer, Werner, Kaufm. Angestellter, Berlin-Charlottenburg 5, Suarezstr. 16	F. Kusserow A. Langöhrig

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 18. Dezember 1933 im Langenbeck-Virchow-Haus NW. 6, Luisenstraße 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandssitze Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Vorstand zu richten (§ 5, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. Dezember 1933.

Der Vorstand: Prietsch.

Beiträge für das Januar-Heft müssen bis zum **20. Dezember** an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Str. 117, Fernsprecher: H 6 Emserplatz 5838, gesandt werden.

Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-V. Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf
Druck: Blocksdorff & Meyer, Berlin SW 68, Puttkamerstr. 19

8 D 599(36

Oetztaler Bergbote

Mitteilungen der Sektion Mark Brandenburg des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.
Geschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111
Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7
Fernsprecher: F 5, Bergmann 5000 — — Postscheckkonto: Berlin 11108

Nr. 321 **Januar 1934** **36. Jahrgang**

Sektionsversammlung

am Montag, dem 15. Januar 1934,
im großen Saal des **Langenbeck-Virchow-Hauses**, Luisenstraße 58-59.
Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Waldemar Titzenthaler, Ehrenvorsitzender der Sektion:
   „Die Sektion Mark Brandenburg einst und jetzt."
4. Verschiedenes.
5. Lichtbildervortrag des Herrn Rolf Richter, München:

Erste Winterdurchquerung der gesamten Lechtaler Alpen von Grubigstein bis Flexenpaß.

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Hüttenbauschatz zugeführt.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte bzw Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Oetztaler Bergboten" zugesandt wird.

Brandenburger!

Das alte Jahr geht zu Ende, das Schicksalsjahr des deutschen Volkes. Ein Volk, fast seiner Art entfremdet, hat sich wiedergefunden. Die Verwüstung unseres Volkslebens schien den Untergang des deutschen Namens anzukündigen, und sie ward der Anfang eines neuen Lebens. Die tiefe Not rief den Mann auf den Plan, dem die deutsche Schmach, die Zerrissenheit des Volkes auf der Seele brannte. Ein Mann stand unter uns auf und rief unermüdlich seinem Volke zu:

„Deutschland, höre auf mich,"

bis die ganze Nation von einem einzigen Rhythmus getragen wurde. Ein Mann mit Gott war stärker gewesen als Millionen Feinde.

So ließ uns das alte Jahr aufatmen nach langer Mühsal.

Und was heischt das neue Jahr von uns?

Unser Leben, unser Ringen und Opfern hat wieder einen Sinn bekommen. Ein Gebot steht über allem unserem Tun. Im Vertrauen auf die unbesiegbare, unerschütterliche Lebenskraft seines Volkes hat unser Führer seinen Kampf begonnen, in unbeugsamem Trotze, stets im Vorkampf an der Spitze seiner Mannen schreitend, hat er die Volksverbundenheit und Gemeinschaft erkämpft. Die gilt es zu wahren.

Unser Führer hat den „Ich"-Menschen überwunden,
dem „Wir"-Menschen ist die Bahn frei gemacht,

der in Führung und Verantwortung sich einordnet, der nicht nach Stellung und Rang gewertet wird, sondern nach seinem Gehorsam, seinem Opfer, seiner Treue zu seinem Volke und seinem Führer. Auch uns im Alpenverein, in der Sektion Mark Brandenburg, die wir eingereiht sind in die Kampffront des geeinten Volkes, ist damit unsere Aufgabe klar gestellt: Opferbereit gegen unser Volk sollen wir, fern von unserem Arbeitsgebiet, fast völlig abgeschlossen von unseren Bergen, zeigen, was es heißt,

deutsche Mannentreue bewahren.

34 Jahre haben wir still gearbeitet, unseren Volksgenossen uneigennützig die Berge zu erschließen. Ungeduldig haben wir dabei geharrt der Stunde, da unsere Ideen siegen sollten.

Jetzt ist brandenburgisch-preußischer Geist lebendig geworden im ganzen Volke.

Kein Brandenburger kann jetzt wanken und weichen,
keiner matt werden. Treue dem Volke heißt auch Treue dem Alpen-Verein,
Treue der Sektion Mark Brandenburg!

Prietsch,
Führer der Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-V.

Die Jahre des Niedergangs und der Verzweiflung liegen hinter uns. Voller Zuversicht gehen wir der Zukunft entgegen. Möge das Jahr 1934 bringen

jedem Einzelnen
Glück und Segen in Familie und Beruf,

der Sektion
zielbewußte Entwicklung

durch einmütiges Zusammenarbeiten,

dem deutschen Vaterlande
kraftvollen Aufstieg

in nationaler, politischer, wirtschaftlicher, kultureller Beziehung; möge es unter der schöpferischen Leitung des Volkskanzlers und Führers Adolf Hitler werden

ein Jahr des Heils!

Zwar wissen Sie es schon,

daß am Sonntag, dem 4. Februar 1934,

unser Fastnachts-Kranzl

(das kleine „Große Alpenfest")

im Marmorsaale des Restaurants „Zoologischer Garten" stattfindet; aber wir sagen es Ihnen heute noch einmal,

damit Sie sich diesen Tag freihalten!

Machen Sie sofort einen entsprechenden Vermerk in Ihrem Kalender!

Nähere Mitteilungen im Februar-Heft des „Oetztaler Bergboten".

Die Festleitung

Mitteilungen des Führers.

1. **Der Jahresbeitrag für 1934** ist durch einstimmigen Beschluß der außerordentlichen Hauptversammlung vom 20. November 1933 auf 16,— RM. festgesetzt worden.

   Die Einzahlung bitte ich möglichst im Januar in der Geschäftsstelle oder durch Überweisung auf das Postscheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) unter Benutzung der dem heutigen Hefte beigefügten Zahlkarte vorzunehmen.

   Bei der Zahlung in der Geschäftsstelle wird die Jahresmarke und auf Wunsch die Marke für die Ehefrauenkarte sofort ausgehändigt. Bei Überweisung auf das Postscheckkonto wird die Mitglieds-Jahresmarke durch die Post zugesandt. Soll auch eine Marke für die Ehefrauenkarte geschickt werden, so wird gebeten, auf dem Zahlkartenabschnitt einen entsprechenden Vermerk zu machen.

   Ratenzahlung des Beitrages ist selbstverständlich gestattet. Jedoch muß die erste Rate im Januar, die letzte spätestens im Oktober gezahlt werden. Die Jahresmarke kann erst bei der Restzahlung ausgehändigt werden.

   Stellungslosen Mitgliedern, die der S. M. Br. seit mindestens fünf Jahren angehört haben, wird der Jahresbeitrag auf die Hälfte, das sind 8,— RM., auf Antrag ermäßigt.

2. **Unsere Jugendarbeit.** Unter Hinweis auf den Aufruf im November-Heft werden alle Sektionskameraden, die Söhne im Alter von 14 bis 18 Jahren haben, dringend gebeten, ihre Anschrift umgehend der Sektionsgeschäftsstelle mitzuteilen, sofern dies nicht schon geschehen ist. Mit dieser Mitteilung ist keinerlei Bindung oder Verpflichtung verbunden!

3. Die **Zeitschrift (Jahrbuch) 1933** des D. u. Oe. Alpenvereins ist eingetroffen und zum Preise von 3,75 RM. in der Geschäftsstelle zu haben. Dem äußerst wertvollen Buch — im gesamten Buchhandel ist ein Buch mit gleichwertigem Inhalt und einer derartig vollendeten Ausstattung für einen so niedrigen Preis nicht zu haben — ist das westliche Blatt der Karwendelkarte beigefügt.

4. **„Der Bergsteiger"**, die deutsche Monatsschrift für Bergsteigen, Wandern und Schilaufen, wird vom D. u. Oe. Alpenverein herausgegeben. Diese vielseitige, reich bebilderte Zeitschrift, die im Jahresabonnement 10,— RM. kostet, sei hiermit den Mitgliedern bestens empfohlen. Der Verlag A. Holzhausens Nachf., Wien 7, Kandlgasse 19—21, versendet unberechnete Probehefte.

5. **Die Wintersport-Ausstellung** im früheren Architektenhaus, Wilhelmstraße 92/93, ist noch bis zum 13. Januar 1934 geöffnet. Sie bietet mancherlei Anregungen. Ihr Besuch sei warm empfohlen! Eintritt unentgeltlich.

Mitteilung der Schriftleitung: Die Verfasser der einzelnen Beiträge tragen dafür die Verantwortung nach Inhalt und Form.

Sektionswanderung

Sonntag, den 21. Januar 1934,

nach **Potsdam — Teufelssee — Forsthaus Templin — Potsdam**

unter Führung der Herren Notz und Gehrke.

Abfahrt: Potsdamer Fernbahnhof . . . . . 8.25 Uhr
Ankunft: Potsdam . . . . . 8.54 „
(Vorortkarte Potsdam lösen.)

Wanderung: Potsdam — Kahle-Berge — Teufelsklause (Frühstückspause) — Gr. Ravensberg — Teufelssee — Schöne Berge — Buschbrücke — Wilhelmshorst — Saugarten-Berge — Forsthaus Templin (Kaffeepause) — Potsdam; etwa 25 Kilometer. Kürzungen sind möglich.

Rückfahrt: von Potsdam nach Zehlendorf . . . . . 16.56 Uhr
(in Wannsee umsteigen).

Im Anschluß daran findet, altem Gebrauch entsprechend,
im großen Saale des
Burg-Restaurants am Bahnhof Zehlendorf-Mitte
(Inhaber Saretzki)

ein gemütliches Beisammensein mit gemeinschaftlichem Essen

statt. Es ist liebe Gewohnheit geworden, dabei ein Eisbein zu verzehren; an diesem Herkommen wollen wir auch bei diesem Jubiläum festhalten; denn wir treffen uns heuer dort zum 10. Male.

Alle Brandenburger werden hiermit dazu herzlich eingeladen. Sie werden ebenso höflich wie dringend gebeten, sich bis spätestens den 17. Januar in unserer Geschäftsstelle anzumelden und dabei anzugeben, was sie zu essen wünschen, damit sich der Wirt danach einrichten kann.

Alpiner Sprechabend.

Montag, den 8. Januar 1934, abends 8 Uhr,
im Ceciliensaale der Kammersäle, Teltower Str. (am Halleschen Tor)

1. Filmvorführung: **Die Deutsche Bergwacht.**
   a) Die deutsche Bergwacht in Tätigkeit.
   b) Der alpine Rettungsdienst der Bergwacht
   c) Familie Ekel im Hochgebirge.
   Einleitende Worte: Herr Willy Schulz.
2. Allgemeine Aussprache über Erfahrungen auf Reisen und mit Ausrüstungsgegenständen.
3. Verschiedenes.

Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem **Freitag, 8—10 Uhr abends,** in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, **Kochstraße 13,** Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Schigruppe.

Mit Schuß und Schwung ins neue deutsche Jahr 1934!

I. **Monatsversammlung am Donnerstag, dem 11. Januar 1934,** abends 8 Uhr, im

Vereinshaus Wilhelmshof

Anhalter Str. 12, Ecke Wilhelmstr. (nahe Sektionsgeschäftsstelle).

Tagesordnung:

1. Film: „Wintersport in der Schweiz".
2. Vortrag unseres Sportwarts und DSV-Lehrwarts Joachim Diemke: „Schitechnik, Kompaß und Karte".
3. Fahrtenbesprechung.
4. Zunftabend.

II. **Gemeinschaftsfahrten:**

a) An jedem Schneesonntag in die Ravensberge. Treffpunkt 10 Uhr vor dem Hauptausgang des Hauptbahnhofs zu Potsdam. Abzeichen zwecks Kenntlichmachung anlegen, die in der Sektionsgeschäftsstelle und auf den Sitzungen zu haben sind.

b) Am **ersten Schneesonntag** im Januar 1934 nach **Freienwalde/Oder.** Abfahrt früh 9 Uhr 25 ab Stettiner Fernbahnhof; Ankunft in Freienwalde 10 Uhr 49. Rückfahrt ab Freienwalde 21 Uhr 15; Ankunft in Berlin 22 Uhr 48. Fahrpreis auf Sonntagsrückfahrkarte: 3. Klasse 3,50 RM. Treffpunkt: 9 Uhr früh am Haupteingang des Stettiner Fernbahnhofs. Tagesproviant ist mitzunehmen. Meldungen bzw. Anfragen sind an dem voraufgehenden Sonnabend ab 19 Uhr an die Führung: Erich Kaiser, Berlin W 30, Goltzstraße 40, Telefon B 7, Pallas 2210.

c) am zweiten Sonnabend und Sonntag mit Schneelage zur **Norddeutschen Schimeisterschaft in Freienwalde** laut „Schnee und Eis".

d) Zur **Dolomitenfahrt,** zu der 35 Teilnehmer gemeldet haben; Treffpunkt gemäß den vorher erhaltenen Fahrkarten im Zuge am 3. Februar Anhalter Bahnhof 20.56 Uhr. Teilnahme auf eigene Gefahr. Führung: Dr. W. K. Weiß. Meldeschluß ist erfolgt.

e) **Norwegenfahrt** laut letzter Nummer vom 6.—26. März. Teilnahme auf eigene Gefahr. Führung: unser Sport- und DSV-Lehrwart Joachim Diemke. Meldefrist verlängert.

III. Wald- und bei Schneelage Schilauf an jedem Mittwoch um 20 Uhr ab Restaurant „Waldhaus am Königsweg", unmittelbar am S-Bahnhof Grunewald, Waldausgangsseite.

IV. Tanzabend am Mittwoch, den 17. Januar dortselbst im Anschluß an Waldlauf.

V. Gäste zu allen Veranstaltungen willkommen. Jahresbeitrag 4,50 RM. einschl. Schiunfallversicherung und Zeitschrift „Schnee und Eis".

2. Die Turngruppe

turnt jeden Mittwoch von 8 bis 10 Uhr abends in der Halle des Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 6. Gäste willkommen!

Leiter: Turn- und Sportlehrer Eichner.

3. Jugendgruppe.

Dienstag, dem 9. Januar 1934, pünktlich 6 Uhr: Sitzung in der Sektionsgeschäftsstelle, Wilhelmstr. 111.

1. Lichtbildervortrag des Herrn Hubert Vivell (A.A.V.V.)

„Winterbergfahrten im Oetztal und Zillertal"

2. Verschiedenes.

Bei 10° Kälte radfahren?

Nichts für Stubenhocker! Trotzdem ein Erlebnis seltener Art. Als gegen 10 Uhr der Wannsee erreicht war, lud die 30 Zentimeter starke Eisfläche zum Betreten ein. Am Freibad wurde fleißig Schlittschuh gelaufen. Die Bäume im Hintergrund hatten Rauhreif. Flaute war für Eissegler, die nicht fortkamen. Wir überquerten den Steg bei Schwanenwerder. Der Eisbrecher „Friedrich der Große" gab sich große Mühe, das starke Eis zu zertrümmern. Nur langsam brachen die Schollen mit großem Getöse. Dann fuhren wir auf der Havel entlang weiter bis Schildhorn. Die helle, klare Wintersonne hatte zwölf geweihte Damhirsche am Waldessaum veranlaßt, zu äsen. Sie ließen uns ganz nahe herankommen. An der Sprungschanze vorbei zeigten drei kühne Schiläufer ihre Künste und gaben Gratisvorstellung. War der Vormittag nicht besser ausgenutzt, als im Bett zu liegen? Um 1 Uhr waren wir zu Hause. Bei geeignetem Wetter jeden Sonntag 9 Uhr Radfahrten unter Leitung des Kameraden Max Koch, SW 48, Wilhelmstraße 128.

Bevorzugen Sie bei Ihren Einkäufen nur solche Geschäfte, deren Inhaber Sektionskameraden sind! (S. Liste i. vorigen Heft.)

Alpine Gedenktage
im Januar 1934.

Unsere Jugend ist stolz auf jeden Gipfelsieg, den sie aus den Alpen heimbringt, sie freut sich über jedes erreichte Ziel. Das ist ihr gutes Recht, und ich beglückwünsche jeden jungen Bergkameraden zu seinen Erfolgen. Aber ich füge dann hinzu: Freut euch, daß ihr den Berg bezwungen habt, aber überschätzt eure Leistung nicht. Denkt an unsere Vorfahren und meßt eure Taten an ihren. Um diese recht bewerten zu können, versucht euch in jene Zeiten zu versetzen, da sie als erste die Gipfel bezwangen in einer Zeit, da noch nicht die wundervollen Karten gedruckt waren, auf denen ihr jetzt die Wege so deutlich und klar eingezeichnet findet, so daß ihr nicht irren könnt; da man noch nicht jeden Griff und Tritt im „Hochturisten" nachlesen konnte; da noch keine eingehenden Schilderungen und Beschreibungen der Anstiegsrouten vorlagen; da die Technik noch keine vollendeten Steigeisen und Karabinerhaken hergestellt hatte; da es noch keine oder sehr wenige, recht einfach und bescheiden eingerichtete Hütten gab, und da man noch nicht so bequem den roten Markierungsflecken folgen oder gar auf den Alpenvereinssteigen mühelos wandeln konnte. Freut euch, seid auch übermütig, werdet jedoch nicht hochmütig! Naht euch den Bergen wie unsere Vorfahren mit Demut und Hochachtung, neigt euer Haupt in Ehrfurcht vor der Majestät der Berge, und öffnet eure Seele, daß sie die Eindrücke der erhabenen Natur aufnehme.

Damit die Taten der Alten nicht vergessen werden, habe ich nachstehend einige Gedenktage zusammengestellt:

am 24. Januar 1819 wurde in St. Gallen Joh. Jakob Weilemann geboren, der hervorragendste Führerlose und Alleingeher seiner Zeit, der Erschließer von Silvretta (Fluchthorn), Rhätikon usw.

am 15. Januar 1874: 1. Wintererſteigung des Wetterhorns durch Coolidge und Miß Brevoort;

am 22. Januar 1874: 1. Wintererſteigung der Jungfrau durch dieselben mit Christian und Ullrich Almer;

am 24. Januar 1874: 1. Wintererſteigung des Mönch durch F. Bischoff mit vier Führern.

am 27. Januar 1879: 1. Wintererſteigung des Großen Schreckhorns durch Coolidge und Miß Brevoort mit Almer.

am 6. Januar 1884: 1. Wintererſteigung des Monte Rosa (Dufourspitze) durch V. Sella mit D. und J. Maquignaz;

am 11. Januar 1884: 1. Wintererſteigung des Piz Rosegg durch Mrs. Burnaby.

am 2. Januar 1889 besteigt Th. Neumayer, München, die Mädelegabel;

am 18. Januar 1889: 1. Wintererſteigung von Riffler,

am 20. Januar 1889: Mörchner,

am 21. Januar 1889: Zsigmondyspitze durch H. Raith mit Hörhager und Wechselberger.

am 12. Januar 1894: 1. Wintererſteigung des Dom durch S. Spencer mit Jossi und Schaller.

am 26. Januar 1904: 1. Wintererſteigung des Aletschhorns durch G. Hasler und Gebrüder Amatter.

P. G.

Die Osterfahrt 1933
der Jugendgruppe ins Samnaun-Gebiet.

Von Eckart Titzenthaler,
Mitglied der Jugendgruppe der Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-V.

Es war warm geworden. Die Frühlingssonne lockte schon das erste Grün hervor, und es fiel in Berlin schwer, noch an Eis und Schnee zu glauben. Trotzdem packte ich warme Wollsachen in den Rucksack und schmierte noch einmal die „Zwiegenähten". Schwerbeladen ging es zum Anhalter Bahnhof, und die Menschen, schon in sommerlicher Kleidung, blickten dem „armen Irren", der jetzt noch mit den „Brettern" durch die Großstadtstraßen ging, mitleidig nach. Es war zum „Verzweifeln" warm, und die Hoffnung der acht jungen Brandenburger, auf den Höhen noch Schnee zu finden, sank immer tiefer, je mehr wir uns den Bergen näherten.

Aber eine stille Zuversicht lebte in uns, und sie wurde belohnt. München, Innsbruck und das Inntal waren zwar schneefrei, vollkommen „ausgeapert", wie wir feststellten! Aber nachdem wir von Landeck ungefähr tausend Meter aufgestiegen waren, kurz vor der „Landecker Schihütte", da grüßte uns das erste glitzernde Schneefeld.

Und in der Ferne leuchtete die blendende Firnenwelt! In ihrer ganzen Herrlichkeit grüßte uns die Bergwelt. Aber auch eine Warnung ward uns bei unserm Aufstieg zuteil: Ein verunglückter Schiläufer wurde an uns vorbei talwärts getragen. Eine ernste Mahnung zur Vorsicht. —

Schnell waren wir heimisch in der Landecker Schihütte, und nach kurzer Ruhepause trieb es uns wieder hinaus. Wir schnallten die Bretter an, um uns am ersten Tage wenigstens etwas einzulaufen. Am nächsten Morgen stiegen wir durch das Urgtal zum Planskopf (2804 Meter) auf. Im strahlenden Sonnenschein sitzend, hatten wir von hier aus einen herrlichen Überblick über die Joche und Gipfel, die wir in den nächsten Tagen „nehmen" wollten. Eine prächtige Abfahrt durch tiefen Pulverschnee schloß diesen Tag ab.

Am nächsten Morgen hieß es Abschied nehmen von der Landecker Schihütte. Wieder — es waren nur 24 Stunden seit unserem ersten Besuch vergangen — standen wir am Planasjoch. Aber wie verändert war der Anblick, den wir h e u t e hatten. Eisiger Schneesturm pfiff über das Joch, und das berühmte Mehlsuppengrau hinderte jeden Fernblick. Heute mußten wir auf einem Steilhang abwärts, den wir mehr ahnen als sehen konnten, und aus dessen Schneedecke schwarze Felsspitzen aufragten. An eine Abfahrt war nicht zu denken. So mußten wir uns, die Schier unter dem Arm, durch tiefen Neuschnee abwärts wühlen. Erst als wir einen einigermaßen schneefreien Grat

erreicht hatten, ging es schneller. Die Sicht wurde wieder besser, aber es wurde auch wärmer, trotzdem hofften wir zum Schluß eine zünftige Abfahrt zu haben. Aber welche Enttäuschung! Die Bretter brachen in dem nassen Schnee ein und hinterließen ackerfurchenähnliche Spuren. Wir waren nur zu oft gezwungen, die „Notbremse" zu ziehen und dann eine geräumige Badewanne statt einer guten Schispur zu hinterlassen. Wir waren daher sehr zufrieden, als wir am Abend die Komperdeller Schihütte erreicht hatten und die nassen Buxen wechseln konnten.

In der Komperdeller Hütte richteten wir uns für mehrere Tage häuslich ein. Als große Tur war der Furgler angesetzt. Bei kaltem und nebligem Wetter begann der Aufstieg. Bald gerieten wir in ein starkes Schneetreiben, und als wir das Furgljoch (2744 Meter) erreicht hatten, pfiff uns ein eisiger Schneesturm entgegen. Vor dem Aufstieg für die letzten 300 Meter mußten wir die Schier abschnallen und über apere Felsen klettern. Wir fühlten jetzt auch die Kälte; Hände und Füße wurden klamm. Jedoch Zehengymnastik und festes Armschlagen halfen darüber hinweg. Dann ging es dem Gipfel entgegen, der uns einen kühlen Empfang — in Gestalt von Eiskörnern, die er uns ins Gesicht warf — bot. Mit der erhofften Gipfelrast war es nichts; schnell ging es wieder abwärts, und erst als wir im Windschatten des Joches standen, konnten wir unsere Erholungsrast nachholen. Die letzten Brocken Schokolade wurden verteilt, aber das Kauen wollte nicht recht gelingen; der kalte Wind hatte die Backenmuskeln außer Betrieb gesetzt. Zum Glück war es „Schmelz-Schokolade", so daß wir die Zähne nicht in Betrieb zu setzen brauchten. Dann folgte noch eine herrliche, führige Abfahrt über prächtigen, metertiefen Neuschnee.

Nach diesem Schneefalltag leuchtete ein strahlender Sonnenmorgen. Kein Wölkchen war am stahlblauen Himmel zu sehen. Alle Bedingungen waren günstig, um den Uebergang über vier Joche nach Compatsch anzutreten. Über die Scheid, das Arrezjoch, die Hexenkopfscharte und das Ochsbergjoch führte unser Weg. Zwischendurch nahmen wir noch den Masner mit, von dem wir die Blicke über die Oetztaler-, Bernina- und Silvretta-Gruppe schweifen ließen. Ein Südhang führte dann ins Tal hinunter, der aber leider schon viel früher als wir gerechnet hatten, aper wurde. Wir mußten abschnallen und bis spät in die Nacht hinein auf einem verfallenen Saumpfad nach Compatsch gehen. Mehr als zwölf Stunden waren vergangen, daß wir den letzten Brotkanten aus dem Rucksack gegessen hatten. Der Hunger, den wir nach Compatsch mitbrachten, ist „unvorstellbar". Es wurde uns dort reichlich, sogar überreichlich aufgetischt; übrig blieb jedoch kein Bröckchen. Zum Nachtisch brachte man uns dann noch Brot, dickgeschnittene Scheiben, aber ehe noch der Käse aufgetragen war, war schon das Brot verschwunden. Und da hatte uns die Wirtin beim Betreten des Speisesaals auch noch guten Appetit gewünscht.

Von Compatsch sollte es in die Silvretta gehen; aber der Föhn war über Nacht gekommen, und Grundlawinen donnerten von den Bergen. Wir standen unter dem Zeblesjoch und sahen sehnsüchtig nach dem „gelobten" Lande, aber zwei lahnige Hänge versperrten uns den Weg. Kehrt! Wir mußten nach Samnaun zurück und hofften auf besseres Wetter. Doch Petrus hatte kein Einsehen, der Regen regnete heute und auch am nächsten Tage.

Die Ferien gingen zu Ende. Zwei Tagemärsche brachten uns nach Landeck zurück. Hier bot sich uns die Gelegenheit, billig mit einem Auto nach Garmisch zu fahren. Jetzt lachte wieder die Sonne. Es war Ostersonntag, da fuhren wir acht Mann, mit 16 Brettern, 16 Schistöcken und 8 Rucksäcken, in einen Sechssitzer hineingequetscht, mit Hurrah und Halloh über Imst, den Fernpaß, Lermoos nach Garmisch. Peinliche Zollrevision an der deutschen Grenze. Ein paar Zigaretten galten als Konterbande. Die Zöllner empfahlen uns, diese österreichischen Memphis Münchener wohltätigen Vereinen zu stiften, dann sollten wir „straflos" bleiben. „Aber gern!" (Wenn es auch schwer fiel.) Hoffentlich haben den „Münchnern" (!) die Zigaretten geschmeckt. Dann grüßten wir das Zugspitzmassiv, den höchsten Berg unserer deutschen Heimat, und waren bald am Ziel, am Ende dieser herrlichen Osterfahrt ins „Weiße".

Mit der Eisenbahn ging es nun nordwärts. Noch lange standen wir dann auf der Plattform des Wagens und winkten den immer kleiner werdenden Bergen Abschied zu.

Es waren vierzehn schöne Tage gewesen, die die Jugendgruppe der S. M. Br. unter der bewährten Führung von Zernecke und Faubel im Samnaun-Gebiet verlebt hatte. Dankbar gedenken wir noch oft unserer Sektion Mark Brandenburg, durch die uns diese Fahrt in die Wunderwelt von Schnee und Eis ermöglicht worden war. Berg Heil!

Buntes Allerlei aus der Bergwelt.

Eishochzeit.

Die Gletscherwelt als Traualtar hat sich kürzlich ein Brautpaar gewählt. Leidenschaftliche Bergbegeisterung der beiden Hochzeiter war der Anlaß, einen solch ungewöhnlichen Trauungsort sich auszusuchen, der sich dann auch in der Ankogelgruppe beim Hannover-Haus in 2700 Meter Höhe fand, und zwar unweit der Stelle, wo sich ein anderer leidenschaftlicher Bergsteiger, Prof. Carl Arnold, ein Mausoleum erbaut hat. Vor einem Altar aus Schnee und Eis wurden die beiden jungen Leute vom Pfarrer eingesegnet. Die Berggipfel und Gletscher waren die Trauzeugen dieser seltenen Zeremonie.

Stollendurchschlag an der Großglocknerstraße.

In der Geschichte des alpinen Straßenbaues wird der 14. November 1933 ein bedeutsames Datum darstellen: den Tag des Stollendurchschlages unter dem Hochtor, 2505 Meter, am Scheitelpunkt der Großglockner-Hochalpenstraße. Durch die letzten 18 Sprengschüsse fiel die restliche trennende Felswand im Tunnel, so daß die Vertreter Salzburgs und Kärntens sich zum erstenmal bei diesem Werk die Hände reichen konnten. Der weitere Ausbau wird bis zur endgültigen Fertigstellung dieser größten Durchzugsstraße der Ostalpen, die Nord und Süd über eines der schönsten Hochalpengebiete verbinden soll, noch etwa zwei Jahre in Anspruch nehmen. Die Teilstrecke Hochmais—Fuschertörl hofft man im Herbst 1934 eröffnen zu können. Die starke Anziehungskraft dieser Hochalpenstraße, von der in diesem Sommer erst die beiden Rampen auf Salzburger und Kärntner Boden zugänglich waren, geht aus der Besucherzahl hervor. Man zählte 36 000 Gäste, die in 1090 Autobussen und 5480 Personenkraftwagen und 1260 Motorrädern gekommen waren. Die fertiggestellte Durchzugsstraße wird natürlich ein Vielfaches des Besuches aufweisen.

Ein neuer Glockner—Dolomiten-Höhenweg.

Die in der Schobergruppe seit Jahren tätige Sektion Wiener-Lehrer des D. u. Oe. A.-V. bemüht sich schon lange, durch ihr ausgedehntes Hüttengebiet einen Weg zu schaffen, der mehrtägige Wanderungen, ohne ins Tal abzusteigen, ermöglichen soll. Im Jahr 1933 ist der Wunsch nun zur Ausführung gelangt, und der keine besonderen Schwierigkeiten aufweisende Alpenvereinspfad senkt sich nirgends unter die 2000-Meter-Grenze.

Durch die neue Glocknerstraße wird die Erreichung dieses Weges ungemein erleichtert, da man nun, von Zell am See oder Lienz ausgehend, beim Kaiser-Franz-Josef-Haus die Wanderung beginnen kann.

Die Höhenweganlage beginnt bei der Oberwalderhütte (2973 Meter) des Zweiges Austria, die in unvergleichlich schöner Lage auf dem Obersten Pasterzenboden gelegen ist. Von der Hütte wird die Pasterze gequert, worauf längs eines Moränenrückens die Hofmannshütte erreicht wird. Weiters führt der Weg zum Franz-Josef-Haus und an den Südhängen der Leiterköpfe zur Salmhütte, zu der man auch direkt von Heiligenblut heraufkommen kann. Weiter geht es über die Glorerhütte und das Peischlachtörl (dem Grenzsattel zwischen Glockner- und Schobergruppe) zum Kesselkeessattel und dann zur Elberfelder Hütte.

Von dem gemütlichen Heim der Sektion Elberfeld führt der Weg zu der nur 10 Meter unter 3000 Meter liegenden Kögelescharte, wo uns ein prachtvoller Ausblick auf Glockner, Sonnblick und Schobergruppe erwartet. Das Kögele selbst liegt 40 Meter höher und kann in wenigen Minuten mitgenommen werden. Versicherungen leiten wieder abwärts und in 1½ Stunden sind wir bei der Adolf-Noßberger-Hütte am Großen Gradensee. Hierauf wird die oberste Stufe des Gradentales erklommen und die Niedere Gradenscharte betreten. Von hier führt der Adolf-Noßberger-Weg in 1½ Stunden zur Lienzer Hütte im Debanttal, zu der ebenfalls der Wiener Lehrersektion gehörenden Hochschoberhütte. Der Höhenpfad umgeht den stark zerklüfteten Grat der Weißwandspitzen und führt auf das Kreuzseeschartel. Hier eröffnet sich der Blick auf die Fluten des Wargenitz- und Kreuzsees, die zu den schönsten Seen des Hochgebirges zu zählen sind. In einer halben Stunde erreicht man dann das stattliche Heim des Deutschen Alpenvereins „Moravia", die Wangenitzseehütte. Der letzte Tag führt uns auf neuem Wege zur Oberen Seescharte und über die Ranerhütte zur Iselbergstraße, die entweder beim Gasthof „Zur Wacht" oder beim Gasthof „Defreggerhof" (1200 Meter) erreicht wird.

Obwohl die Weganlage nicht als schwierig bezeichnet werden kann, ist zur Durchführung dieser Bergfahrt oder eines Teiles derselben gute Erfahrung und Ausdauer erforderlich.

Ein Kreuz auf der Wildspitze.

Auf dem Gipfel des höchsten Berges der Oetztaler Alpen, der 3774 Meter hohen Wildspitze, wurde am 14. September (dem Feste Hl.-Kreuz-Erhöhung) anläßlich des 25jährigen Bestandsjubiläums des Katholischen Bergführervereins Oetztal ein fünf Meter hohes Kreuz aus Weißstahl errichtet. Das Kreuz wurde, in vier Teile zerlegt, mit Saumtieren zur Breslauer Hütte gebracht und von den Führern aus Vent über den Gletscher auf die Spitze getragen.

Die feierliche Einweihung erfolgte am 19. September, leider bei denkbar schlechtestem Wetter.

Höhlen in Osttirol.

In Kartitsch in Osttirol, einem kleinen Dörfchen nahe dem auf fast 1400 Meter Höhe gelegenen Scheitelpunkt der Straße, die von Sillian im Drautal nach dem obersten Lesachtal zum bekannten Kloster Luggau führt, ist ein größeres Höhlengebiet aufgeschlossen worden, das bisher völlig unbekannt war. Es liegt in der Nähe des Obstanzersees, an dessen Ufer sich eine Hütte der Sektion Austria des D. u. Oe. A.-V. befindet. Aus Mitteln der Sektion wird die Erschließung, vor allem die Herstellung eines Zuganges in die bisher schwer ersteigbare Wand, in der sich der Höhlenausgang befindet, in Angriff genommen. Die bisher durchgeführten Erkundungen zeigten, daß es sich um ausgedehnte Höhlen mit einem See handelt. Interessant ist, daß verschiedene Brandreste und Spuren von primitiven Steiganlagen darauf hindeuten, daß die bisher als unzugänglich angesehene Höhle schon früher von Menschen aufgesucht war.

Der Alpenverein hilft.

Der D. u. Oe. A.-V. hat den durch die jüngsten Murbrüche und die Hochwasserkatastrophen im Montafon schwer geschädigten Bergbauern und den in anderen Berggebieten durch ähnliche, nicht so katastrophale Ereignisse betroffenen Geschädigten ein Spende von S 2000.— überwiesen. Damit hat der De. u. Oe. A.-V. seine alte Tradition, in solchen Fällen nach Maßgabe seiner Mittel einzugreifen, wieder bewiesen. Bei den großen Hochwasserkatastrophen 1878 (Zillertal und Ahrntal), 1882 und 1885 (östliche Ostalpen), 1896 (Schaffung des Kaiser-Franz-Josef-Fonds zur Linderung von Hachwassernot) leitete der Alpenverein große Hilfsaktionen ein, die viel Not linderten. Durch verschiedene andere Fürsorgeeinrichtungen des Alpenvereins werden auch außerhalb von derartigen Sonderfällen in Not geratene Älpler ständig und tatkräftig unterstützt, so daß diese „kleine Nebenbeschäftigung" des großen Vereins nicht das unbedeutendste Glied in seinem reichen und segensvollen Wirken ist.

Innsbrucker Katschgar-Kundfahrt.

Im Herbst 1933 brach eine kleine Gruppe von Bergsteigern und Wissenschaftlern, darunter Dr. R. Leutelt und Dipl.-Ing. H. Leutelt, auf, deren Ziel die Erschließung und Erforschung noch unbekannter Teile des Katschgargebirges ist, das Hochgipfel bis 3800 Meter aufweist und zwei Gletscher birgt.

Das Katschgargebirge liegt im nordöstlichsten Teile der Türkei und zieht sich am Ufer des Schwarzen Meeres als Teil des Pontischen Gebirges entlang.

Um den Nanga-Parbat.

Die Rundfahrt des Jahres 1932 unter Führung von Willi Merkl, den darüber berichten zu hören wir auf dem Bergsteigerabend der Sektion am 6. Dezember 1933 die Freude hatten, soll im kommenden Sommer 1934 wiederholt werden. Man hofft, unter Zugrundelegung der Erfahrungen des Jahres 1932 das Ziel, den Gipfel des Nanga-Parbat (8120 Meter) zu erreichen. Die Kosten der ersten Unternehmung wurden zu 60 Prozent durch amerikanische, zu 40 Prozent durch deutsche und österreichische Gelder aufgebracht, in denen persönliche Geldopfer der Teilnehmer eingeschlossen waren. Über die Kosten der

neuen Rundfahrt verlautet etwas dunkel, daß sie „von einer anderen Seite bestritten" werden. Der Hauptausschuß des D. u. Oe. A.-V. hat seinerzeit 10 000 RM. bewilligt, nur um die Mitnahme eines Kartenwissenschaftlers zu ermöglichen. Als solcher ist Dr. Richard Finsterwalder, Privatdozent in Hannover bestimmt. Vorläufig sind als weitere Teilnehmer neben dem Führer Willy Merkl in Aussicht genommen: Dr. Willy Welzenbach-München, Peter Aschenbrenner-Kufstein, Fritz Berchtold-Trostberg, Hermann Hörlin-Stuttgart, Erwin Schneider-Hall in Tirol (die beiden letztgenannten konnten wir in unseren Sektionsversammlungen als Redner hören), Ulrich Wieland-Stuttgart und Dr. Bernard-Hall in Tirol, letzterer als Arzt. Außer Merkl haben Peter Aschenbrenner und Fritz Berchtold bereits im Jahre 1932 den Nanga-Parbat belagert. Der Teilnehmer von 1932 Rand Herron ist auf der Rückreise in Aegypten tödlich verunglückt. Vor 38 Jahren hat der Engländer A. F. Mumery den Nanga-Parbat entdeckt und ihn als den „am leichtesten zugänglichen Achttausender" beurteilt. Im August 1895 erreichte Mumery mit zwei Gurkha-Leuten 6400 Meter Höhe und ist seitdem verschollen. Möge über dem neuen Unternehmen Willi Merkls und seiner Freunde ein glücklicher Stern walten!

Südtiroler Bergführer Alois Pinggera †.

84 Jahre alt wäre der Lois bald geworden, als er am 12. November aus dem Oberturnhof in Sulden den „Aufstieg" nach dem Bergsteigerhimmel angetreten hatte.

Alois Pinggera war ein Bruder des berühmten Bergführers Hans Pinggera, dessen Name in der alpinen Geschichte mit den hervorragendsten Alpenerschließern des vergangenen Jahrhunderts und in seiner engeren Heimat ganz besonders mit dem Ortler-Pionier Julius von Payer verknüpft ist. Außerordentliche Tüchtigkeit und Unerschrockenheit, verbunden mit treuem Pflichtbewußtsein gegen seine Schutzbefohlenen, ließen Alois Pinggera neben seinem Bruder schon in jungen Jahren zu einem der gesuchtesten Führer werden. Neben seinen hervorragenden Führereigenschaften besaß Alois Pinggera ein außerordentlich gutes Gedächtnis, das ihn auch in das Alter begleitete. Wenn er von seinen einstigen Bergfahrten und Erlebnissen erzählte, war er imstande, Einzelheiten wiederzugeben, die 50 Jahre und oft noch mehr zurücklagen. Auch sonst war der schlaue Suldener ein schnurriger Geselle, der es zum Beispiel großartig verstand, Gesten und Sprechweise seiner „Herren" nachzuahmen.

Die erfolgreichste Tätigkeit Alois Pinggeras fiel in die letzten drei Jahrzehnte des vergangenen Jahrhunderts. Die Trafoier Eiswand, Überschreitung des Hochjochgrates zum Ortler, Suldengrat auf die Königspitze, Minnigerode-Rinne in der Ortler-Südwand, Baeckmanngrat, um nur einige zu nennen, waren Erstbegehungen, an denen auch Alois Pinggera bedeutender Anteil gebührt. Aber auch in anderen Berggebieten der Ostalpen und auf zahlreichen Viertausendern der Westalpen war der „Lois" mit seinen „Herren" gezogen. Noch als Fünfziger führte er die ganze Überschreitung von der ehemaligen Halleschen Hütte am Eisseepaß über Cevedale zum Piz Tresero an einem Tage aus, eine lange, abwechslungsreiche Bergfahrt, die über sechzehn Dreitausender führt.

Der Sonnblick-Wetterwart †.

Der Wetterwart des Sonnblick-Observatoriums, Leonhard Winkler, ist in Rauris im Alter von 50 Jahren gestorben. Winkler war früher Bergführer, er verfügte jedoch über bedeutende meteorologische Kenntnisse, weshalb ihm wiederholt wissenschaftliche Untersuchungen übertragen wurden. Seit zehn Jahren versah er in dem 3106 Meter hoch gelegenen Zittelhaus am Sonnblick, das die Wetterwarte beherbergt, den Wetterdienst. Das Zittelhaus ist neben dem Theodulpaßhaus in der Schweiz die höchste ständig bewohnte Station in Europa. Schwer ist oft der Dienst des Wetterwartes, und nicht selten, wenn Witterungsunbilden herrschten, war es der Fall, daß der Wetterwart und seine Frau tagelang von der Außenwelt völlig abgeschieden blieben.

Ein neuer Montblanc-Film von Fanck.

Wie wir erfahren, arbeitet Dr. Arnold Fanck gegenwärtig an einem neuen Montblanc-Film, in dessen Mittelpunkt Jakob Balmat, einer der beiden Erstersteiger des Weißen Berges, steht. Dr. Fanck hat als Grundlage dieses Films den in unserem Verlag erschienenen Roman „Balmat oder Paccard?" von Karl Ziak genommen und mit Dr. Ziak schon vor anderthalb Jahren das erste Manuskript entworfen. Seitdem hat Dr. Fanck den Entwurf nochmals überarbeitet und den Stoff nach filmdramatischen Grundsätzen konzentriert, so daß der Vergleich zwischen dem geschichtstreuen Roman und dem freier gestalteten Film sehr interessant werden dürfte. Vermutlich schon im Februar wird das neue Werk Fancks, das den Titel „Balmat, der König des Mont Blanc" führen wird, erscheinen

Einstellung der österreichischen Zugspitzbahn.

Wie wir erfahren, hat die Leitung der österreichischen Zugspitzbahn-Gesellschaft den gesamten Betrieb am 1. November 1933 eingestellt und das Personal zu diesem Zeitpunkt entlassen. Wie mögen die Bahnangestellten den Augenblick herbeisehnen, da wieder Reichsdeutsche den Betrieb einträglich gestalten werden!

Schi-Allerlei

Als Heimat des Schneeschuhs wird von Wissenschaftlern die Gegend des Baikalsees und Altaigebirges bezeichnet.

★

Das Alter eines im Moor gefundenen schwedischen Schi wurde auf 4000 Jahre geschätzt und berechnet, während man dem ältesten norwegischen Schi „nur" 2500 Jahre zubilligt.

★

Schon 1183 probierten die Mönche von St. Bernhard die Schier aus, und 1933 haben sich vier Bernhardinermönche in 3000 Meter Höhe, am Si-La-Paß im Himalaya, niedergelassen und lehren die Tibetaner, die Chinesen und die Inder das Schilaufen.

Eine alte Kunde über die Schiverwendung in den Alpen finden wir in einem Bericht J. R. Valvasors über die Krainer Bauern aus dem Ende des 17. Jahrhunderts. Dort ist zu lesen: „Es ist ihnen kein Berg zu gähe, noch so häufig mit großen Bäumen bewachsen, daß sie nicht denselben auf diese Weise hinabfahren können. Denn sie winden und krümmen solche thre Abfahrt schlangenweise." Die Schier werden beschrieben: „Zwey hültzerne Brettlein, so ein Vierteil Zoll dick, einen halben Werkschuh breit und ungefähr fünf Werkschuhe lang. Vorn seynd solche Brettlein gekrümmt und aufgebogen, und mitten darauf hafftet ein lederner Riemen, darein man die Füße steckt."

★

Der erste Schigipfel der Alpen war der Heimgarten (1700 m), den K. Otto 1890 erstieg; der erste Schidreitausender, der Oberalpstock (3330 m), den Paulcke und Beauclair erreichten, der erste Viertausender die Dufourspitze (4638 m), die von Schuster und Moser 1898 mit Schiern bestiegen wurde.

★

Das längste Schirennen der Welt, das Nordenskjöldrennen über 220 Kilometer, wurde 1884 von dem Lappen Tuada in 21 Stunden 32 Minuten gewonnen.

★

Das erste mitteleuropäische Schirennen fand 1893 in Mürzzuschlag statt; der Norweger Samson sprang dort drei Meter weit.

★

Die erste deutsche Schimeisterschaft wurde 1900 auf dem Feldberg von dem Norweger Bjarne Nilsen gewonnen.

★

Die ersten Klebefelle wurden kurz vor Kriegsausbruch von Altmeister Sohm erdacht und hergestellt.

★

Im Jahre 1930 benutzte die Expedition Sven Hedins in Asien die Schier nicht nur auf Schnee, sondern auch auf — Sand.

★

Mit Rollschiern nach Rom. Der junge Tiroler Schilehrer Karl Pitscheider ist vor einiger Zeit zu Werbezwecken mit Rollschiern von Steinach am Brenner nach Rom gelaufen. Trotz mehrerer Regentage gelang es ihm, diese lange Strecke in 15 Tagen zurückzulegen. Die Rollschi stellen ein praktisches Übungsgerät für Schiläufer für die schneelose Zeit dar. Sie wurden im vergangenen Jahr von einem jungen Innsbrucker Sportsmann, Edi Wieser, erfunden.

★

Ein Tiroler als Schilehrer in Afrika. Der Innsbrucker Walter Weesiak, welcher bereits im vergangenen Winter die Schischule in Algier (Nordafrika) geleitet hat, wurde auch für den heurigen Winter wieder verpflichtet. Interessant ist, daß der Schilauf in Algier bereits seit dem Jahre 1908 betrieben wurde. Die Einführung geschah durch Norweger, die in der Fremdenlegion dienten. Heute existiert dort ein großer französischer Schiklub, welcher einen eigenen Schiberg besitzt, nebst den dazugehörigen Hotels.
Auch eine Sprunganlage besteht schon seit mehreren Jahren.

Das Leben gleicht dem Wasser . . .

So wie der Bach seit seiner Quelle
niemals verharrt auf gleicher Stelle
— manch' Stein bringt seinem Lauf Gewinn —,

läuft auch des Menschen Leben schnelle
mit mehr und weniger Gefälle
durch Tage, Monde, Jahre hin.

Und jeder Tag, ob trüb', ob helle,
ist dieses Stromes eine Welle
und hat wohl Zweck und Ziel und Sinn! . . .

Gott! Hilf, daß, wenn ich Erdgeselle
erreich' des ew'gen Meeres Schwelle,
ich Deiner Gnade würdig bin!

Rudolf Krüger
(bei der Betrachtung eines der Quellbäche des Vorder-Rheins — 1933).

Vom Büchertisch

Oesterreich heute und gestern, Band I: Wien: Ein Kalenderbuch für das Jahr 1934, herausgegeben von Hofrat Dr. Giannoni. Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Preis 2,40 RM.

Kennen Sie schon die Kalenderbücher des Franckh'schen Verlages? Das ist eine sehr praktische Einrichtung, wie aus der schon früher erschienenen Reihe „Deutschland heute und gestern" zu ersehen ist. Jede Seite des Buches zeigt neben einem Bilde die Daten einer Woche. Durch einen Schnitt kann man am Schlusse des Jahres das Kalendarium entfernen, die schönen Bilder verschwinden nicht wie beim Abreißkalender, sondern bleiben in dem Buche, das man dann in den Bücherschrank stellt und so auch in Zukunft zur Hand hat. Jedes Buch bringt die Bilder einer Landschaft, und so entsteht im Laufe der Zeit ein prächtiges Bilderwerk. Heuer beginnt die Reihe „Oesterreich heute und gestern" zu erscheinen. Der jetzt vorliegende Band I ist Wien gewidmet. Da ersteht sie in den geschickt ausgewählten Bildern vor uns, die Hauptstadt unseres Nachbarlandes in ihrer unvergänglichen Schönheit. Aber nicht nur ihre Prachtbauten lernen wir kennen, sondern auch ihre typischen Bewohner und die Landschaft der Umgebung, so daß ein in sich Geschlossenes entsteht.

Schwarzwaldwinter. Schnee — Sport — Sonne. Von Otto Roegner. Mit einem Wegweiser für Verkehr und Reiseziele von Willy Romberg. Verlag F. Bruckmann A.-G., München, 1934. Großoktav, 96 Seiten, 123 Bilder. Schön kart. 4,80 RM.

Der Winter ist da! Kälte hat er gebracht und Schnee! Nun drängt es uns hinaus ins Zauberreich der Winterherrlichkeit. Was soll das Ziel unserer Winterreise sein? Wer diese Frage beantwortet haben will, sehe sich den „Schwarzwaldwinter" an. Das Buch betrachten heißt die Entscheidung treffen: der Schwarzwald! Denn nirgend wo anders im deutschen Vaterlande finden wir einen derartigen Wechsel der Formen und eine gleich starke Gliederung wie in diesem Schiparadies, treffen wir in solcher Fülle die freien Halden und Kämme in wechselnden Neigungen und Gestaltungen mit prachtvollen Aussichten. Neben Otto Roegner, der die Einleitung geschrieben und mit größter Sachkenntnis die Bilder ausgewählt und zusammengestellt hat, unterrichtet uns Willy Romberg in seinem Wegweiser über alle notwendigen Einzelheiten, wie Wanderziele, Unterkunft und Verkehr. So ist das erste Handbuch über den Schwarzwald entstanden, dem der Verlag Bruckmann das würdige Gewand gegeben hat.

Wer den Winter in seiner ganzen Herrlichkeit genießen will, muß die „Bretter" beherrschen, und wer das nicht kann, muß es halt lernen. Dabei kann er keinen besseren Ratgeber finden als das Buch:

Skilaufen mit Lachen leicht zu lernen. Von Felix Riemkasten, Berlin, und Dr. Rudolf Leutelt, Innsbruck. Verlag F. Bruckmann A.-G., München, 1933. Mit 8 Bildtafeln und 40 Zeichnungen. Kart. 2,50 RM.

Ein Berliner und ein Innsbrucker haben sich zusammengetan, um ein Schi-Lehrbuch zu schreiben. Beide haben Freude am Schilauf, wünschen die gleiche Freude den Anfängern der weißen Kunst und haben deshalb den Grundsatz aufgestellt: „Spaß muß sein!" Und mit Humor und Satire ist das Buch geschrieben; aber jede Satire setzt ein Wissen, ein Können voraus, und gerade in den drolligsten Bemerkungen und ulkigsten Anweisungen erkennt man die gründliche Weisheit des Fachmanns. Dieser weiß in der Seele des Anfängers zu lesen und deshalb die trefflichsten Winke und vollendetsten Anweisungen zu geben, so daß das Lernen tatsächlich leicht wird. Und gerade dadurch wurde erreicht, daß dieses kuriose Buch ein gründliches, damit also ein nützliches Buch geworden ist, auch für solche, die Gekonntes sinnvoll befestigen wollen.

Wie man sich schon zu Hause vorbereiten kann, zeigt uns das nächste Buch **Körperschule des Skiläufers.** Von Karl Ehgartner. 24 Seiten Text, mit vielen erläuternden Zeichnungen. Taschenformat. Bergverlag Rudolf Rother, München 19. Preis 40 Pfennig. Schon in dritter Auflage liegt das Büchlein vor, dessen Verfasser der Trainer der deutschen Olympia-Mannschaft ist, der als Leiter der Schigymnastikkurse an der Landesturnanstalt in München reichliche Gelegenheit hatte, die Uebungen auszuwählen, die die für den Schilauf besonders wichtigen Muskeln stärken und geschmeidig erhalten. Diese Uebungen kann jeder in seiner Wohnung vornehmen, denn die Anweisungen sind kurz, klar und eindeutig. Wer sie gewissenhaft und mit vollem Kräfteeinsatz regelmäßig ausübt, wird sich besonders die ersten Tage seines Urlaubs verschönen; denn der Muskelkater wird ihm nichts zu schaffen machen.

Im Eis vergraben. Erlebnisse auf Station „Eismitte" der letzten Grönland-Expedition Alfred Wegeners, von Johannes Georgi. Mit vielen Bildern. Verlag des Blodigschen Alpenkalenders Paul Müller, München 2, NW 8. In künstlerischem Leinenband 3,50 RM.

Die gesamte Kulturwelt verfolgte mit Interesse die Nachrichten über die Grönland-Expedition, die Professor Dr. Alfred Wegener im Jahre 1930 leitete. Aufs tiefste erschüttert waren alle, als sie den Tod dieses hervorragenden Organisators erfuhren. Glücklich zurückgekehrt, gab uns unser Sektionskamerad Dr. Sorge in einer Sektionsversammlung einen eingehenden Bericht über den Verlauf der Forschungsreise. Nun liegt in dieser Neuerscheinung ein Buch vor, das uns vertraut macht mit dem heroischen Erleben, indem wir hineingestellt werden in die Schicksals- und Gefahrengemeinschaft jener Polarforscher. Die Darstellung in Tagebuch- und Briefform läßt das Gefühl aufkommen, als wären die Aufzeichnungen für jeden persönlich gemacht. Ein Jahr mitten in der furchtbaren Schneewüste des Inlandeises in 3000 Meter Höhe, bei einer Temperatur bis zu 65° C unter Null! Die Schwierigkeiten, die der Verfasser und seine Kameraden Dr. Loewe und Dr. Sorge bei einem Minimum an Heizmaterial und Proviant, ohne Winterhaus, in einer selbstgegrabenen Firnhöhle zu überwinden hatten, sind uns unvorstellbar. Daß die Forscher dabei trotz aller Gefahren die wissenschaftlichen Messungen keinen Tag aussetzten, daß sie sich bemühten, der Wissenschaft neue Erkenntnisse zu vermitteln, ist nur zu begreifen aus der Treue der Teilnehmer zu ihrem Führer und zur eigenen Lebensarbeit. So wird das Buch zu einer Ehrenurkunde der deutschen Wissenschaft, und wir verstehen nun nach dem Lesen des Buches, was der bekannte dänische Grönlandforscher Ejnar Mikkelsen in dem Vorwort des Buchs geschrieben hat: „Es ist ein menschliches Dokument von Rang, das bis zu späten Zeiten den kommenden Geschlechtern zeigen wird, was deutsche Wissenschaftler sich zugemutet haben, um ihrer wissenschaftlichen Berufung zu folgen und um ihrem Vaterlande Ehre zu machen."

Die sorgfältige, wirklich künstlerische Ausstattung des Buches, sowie sein reichhaltiges, bisher unveröffentlichtes Bildmaterial, das überhaupt erst eine Vorstellung des Geleisteten vermittelt, machen das Buch zu einem hervorragend geeigneten Geschenkwerk. Unsere Jugend braucht Helden als Vorbilder; gebt ihr dies Buch!

Den Gegensatz zu dem eben besprochenen Buch mit seinem ergreifenden Bericht bildet das nächste:

Falthoot stößt vor. Vom Karparthenurwald ins wilde Kurdistan. Von Herbert Rittlinger. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, 1934. 160 Seiten, mit 34 Photos nach eigenen Aufnahmen des Verfassers und 2 Karten, in Halbleinen 2,52 RM., in Leinen 3,15 RM.

Das von erquickendem Humor beseelte Buch bietet die ergötzliche und lebendige Erzählung einer abenteuerlichen Faltbooteinerfahrt, es ist und soll kein expeditionsmäßiger Bericht, sondern will im besten Sinne Reportage sein, die ein geschulter Journalist schreibt. Die Faltbootleidenschaft hatte den Verfasser schon im Kindheitsalter ergriffen, war dann auf den schönen deutschen Mittelgebirgsflüssen und schließlich den schweren Alpenwässern entwickelt worden, und nun trieben ihn alle Sehnsüchte nach unvorstellbaren fremden Ländern. Als er seinen Plan dem Orientalisten Dr. X. mitteilte, faßte dieser seine Ansicht darüber in die Worte: „Mensch, wie kommen Sie bloß auf diese blöde Idee!" Und später wiederholte der deutsche Konsul von Trapezunt am Schwarzen Meer das Urteil. Aber trotzdem führte er seinen Plan durch und erbrachte den Beweis, daß der Praktiker zuweilen doch dem Sachkenner überlegen ist. Die Goldene Bistritz, den Sereth fährt er abwärts bis Galatz, in Kleinasien durchkreuzt er auf dem oberen Euphrat Kurdistan, durch das noch nie ein Europäer zog, und so verstehen wir es, daß verständnisvolle türkische Offiziere Mund und Ohren aufsperrten, als sie erfuhren, daß der deutsche Journalist unbeschädigt aus dem berüchtigten Kurdengebiet kam.

Das Buch ist der 53., neueste Band der Reihe „Reisen und Abenteuer" des Verlages; es ist ein Volksbuch im wahren Sinne und eignet sich als Geschenk für jedermann, besonders für die tatenfrohe Jugend.

Der Bergsteiger. Das Dezemberheft — Nr. 3 des 4. (XII.) Jahrgangs — dieser bekannten Zeitschrift, die vom D. und Oe. Alpenverein herausgegeben wird (Verlag A. Holzhausens Nachf., Wien VII., Kandlgasse 19—21, Jahreabonnement 10,— RM.), bringt eine Reihe von Beiträgen, die jeden Alpenfreund interessieren. Ulf Seidl erzählt von Burgen und Kirchenfestungen in der Buckligen Welt, Franz Bilko, der bekannte Zeichner, schreibt diesmal vom Zauber österreichischer Kleinstädte im Winter. Hochalpinisten wird der Beitrag Henry Hoeks, „Piz Roseg über den Eselsgrat" begeistern (herrliche, ganzseitige Bilder), und dem Literaten und stillen Betrachter wird der eifrige Schriftleiter Julius Gallhuber durch Aufsätze über „Theater der Landschaften" und „Bergwald im Winter" gerecht. Dies nur ein Teil aus dem 80 Seiten starken Heft, das 37 Bilder aufweist.

Im gleichen Verlage erscheint die Zeitschrift **Sport im Winter.** Die Schriftleitung hat Julius Gallhuber, der Hauptschriftleiter des „Bergsteigers". Von November bis April erscheint je am 1. und 15. ein reichhaltiges Heft auf feinstem Kunstdruck- und Werkdruckpapier, rund 50 Seiten stark, mit 50 bis 60 erstklassigen Bildern. Der Jahrgang (12 Hefte) kostet 8,— RM. Beim Durchblättern des vorliegenden 3. Heftes finden wir außer interessanten Beiträgen über den sportlichen Schilauf und Wanderwege für den Schi (Verfasser: Henry Hoek, Lothar Rübelt, Rudolf Hamich) alle wichtigen Notizen, die sich auf den Wintersport beziehen.

Mitglieder-Ecke

Meine verehrten bisherigen Bezieher des Blodigschen Alpenkalenders mache ich darauf aufmerksam, daß der Kalender für 1934 wieder in der Sektionsgeschäftsstelle aufliegt und von dort gleichfalls bezogen werden kann.

Charles Palmié, Charlottenburg, Goethestr. 50 III

Zu verkaufen:

„Deutsche Alpenzeitung" Jahrg. 1927, 1928, 1929, „Der Winter" Jahrg. 1927, 1928, 1929, beide Werke reich illustriert, ungebunden, jeder Band 2.— RM, alle zusammen 10,— RM. Ferner: „Diana" Luftdruckgewehr, gezogener Lauf, fast neu.

Haeseler, Halensee, Heilbronner Str. 11 IV.

1 Paar neue Kunst-Eislaufstiefel für Damen Größe 38 mit Ia Henkels Schlittschuhen. Zu erfragen bei:

Walter Schmidt, Bln.-Lichtenberg, Hendrich-Platz 23 III, Fernsprecher: E 5 4323.

Neuaufnahmen.

Die im „Oetztaler Bergboten" unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluß aufgenommen worden:

Nr. 83–89

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
1. Gyß, Werner, kaufm. Angestellter, Berlin NO 55, Elbinger Str. 35	W. Ohme M. Lehmann
2. Linke, Martin, kaufm. Angestellter, Mahlsdorf b. Berlin, Wagnerstr. 76	B. Wimmer W. Ackermann
Aus der Sektion Essen wünscht überzutreten:	
3. Roeren, Carl M., Dipl. Ingenieur, Berlin-Charlottenburg, Mecklenburg-Allee 3	Dr. Burhenne A. Lohmann
Aus der Sektion Hohenzollern wünscht überzutreten:	
4. von Majewski, Georg, Polizei-Major, Berlin-Spandau, Schülerbergstr. 12	Dr. Boll Prof. Prietsch
Aus der Jugendgruppe wünscht überzutreten:	
5. Diemke, Joachim, stud. med., Berlin-Charlottenburg 4, Droysenstr. 19	Dr. Weiß C. Ritter

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 15. Januar 1934 im Langenbeck-Virchow-Haus NW. 6, Luisenstraße 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandssitze Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Vorstand zu richten (§ 5, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. Januar 1934.

Der Führer: Prietsch.

Beiträge für das Februar-Heft müssen bis zum **20. Januar** an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Str. 117, Fernsprecher: H 6 Emserplatz 5838, gesandt werden.

Kaufen Sie *nur in solchen Geschäften, deren Anzeigen Sie im Oetztaler Bergboten lesen!*

Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe A.-V. Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf
Druck: Blocksdorff & Meyer, Berlin SW 68, Puttkamerstr. 19

Oetztaler Bergbote

Mitteilungen der Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.
Geschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111
Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7
Fernsprecher: F 5, Bergmann 5000 — — Postscheckkonto: Berlin 11108

Nr. 322 | Februar 1934 | 36. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 19. Februar 1934,

im großen Saal des **Langenbeck-Virchow-Hauses**, Luisenstraße 58-59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Vorträge des Herrn Ernst Kreuzträger, München-Deisenhofen:

I. Ein bayrischer Heimatabend.

II. Film-Vorführungen

mit Begleitworten des Herrn Oberingenieur Friedrich von der Sektion Hohenzollern:
a) ein Schneeschuhfilm, b) ein Kletterfilm,
c) der alpine Teil des Mittelholzer-Films: „Reiseflug über die Alpen".

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Hüttenbauschatz zugeführt.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Oetztaler Bergboten" zugesandt wird.

Mitteilungen des Sektionsführers.

1. **Unsere drei Hütten** werden auch in diesem Jahr vom 15. März bis 15. April bewirtschaftet.

2. **Der Jahresbeitrag für 1934** ist durch einstimmigen Beschluß der außerordentlichen Hauptversammlung vom 20. Dezember 1933 auf M. 16,— festgesetzt worden.

   Sofern die Einzahlung noch nicht erfolgt ist, bitte ich dieselbe möglichst sofort in der Geschäftsstelle oder durch Überweisung auf das Postscheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) vorzunehmen.

   Bei der Zahlung in der Geschäftsstelle wird die Jahresmarke und auf Wunsch die Marke für die Ehefrauenkarte sofort ausgehändigt. Bei Überweisung auf das Postscheckkonto wird die Mitglieds-Jahresmarke durch die Post zugesandt. Soll auch eine Marke für die Ehefrauenkarte geschickt werden, so wird gebeten, auf dem Zahlkartenabschnitt einen entsprechenden Vermerk zu machen.

3. **Reichs-Sport- und Turnkalender 1934** ist in der Geschäftsstelle zum Preise von 50 Pf. zu haben.

★

Nach den Satzungsbestimmungen zur Verankerung des Führerprinzips usw. in den Satzungen des Vereins des Deutschen Bergsteiger- und Wanderverbandes (D.B.W.B.), Gruppe Bergsteigen, ist der Führer der Sektion Mark Brandenburg in einer Mitgliederversammlung zu wählen; außerdem hat die Mitgliederversammlung dem Führer in schriftlicher und geheimer Abstimmung geeignete Mitglieder zum Beirat vorzuschlagen.

Ich bitte, dem Wahlausschuß bis 19. Februar 1934 an die Geschäftsstelle entsprechende Vorschläge zugehen zu lassen.

I. A.: Dr. Bischoff.

Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem **Freitag, 8—10 Uhr abends,** in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, **Kochstraße 13,** Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen.

Gemeinsame Radfahrten.

Bei zusagendem Wetter treffen sich jeden Sonntag 9 Uhr an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche (Zoo-Seite) einige Kameraden zu einer Vormittagsfahrt durch den Grunewald. Interessenten werden gebeten, sich dort einzufinden oder sich mit unserem Mitgliede Max Koch, Telefon A 7 Dönhoff 2030 (Blasberg & Co.) in Verbindung zu setzen.

Mitteilung der Schriftleitung: Die Verfasser der einzelnen Beiträge tragen dafür die Verantwortung nach Inhalt und Form.

Bergsteigerabend

Montag, den 12. Februar 1934,

abends 8 Uhr, im Roten Saal der Kammersäle Berlin SW, Teltower Str. 1-4 (Hall. Tor)

1. Anregungen und Bergsteigerpläne für 1934
2. Verschiedenes.
3. Lichtbildervortrag des Herrn Erwin Schneider:

„Als deutscher Bergsteiger in außereuropäischen Hochgebirgen — Pamir, Himalaya, Anden".

Zu dem Abend laden wir hiermit alle die Sektionsmitglieder ein, die am frischen, fröhlichen Bergsteigen Freude haben. Die Abende sind insbesondere der Bergsteigerjugend gewidmet. Sie sollen unserer Sektion frische Kräfte zuführen. Deshalb bitten wir auch außenstehende interessierte Bergsteiger einzuführen.

Carl O. Koch, Referent für Hochturistik.

Sektionswanderung

Sonntag, den 18. Februar 1934,

nach **Friedrichshagen—Müggel-Berge—Gosener Berge—Zeuthen**

unter Führung des Herrn Karl Notz

Abfahrt: ab Bahnhof Friedrichstraße . . . . . 8.30 Uhr
Ankunft: an Friedrichshagen . . . . . 9.03 „
(Vorortkarte Friedrichshagen lösen.)

Wanderung: Friedrichshagen—Gr. Müggel-See—Teufelssee—Müggel-Berge—Prinzengarten (Frühstückspause)—Krumme Lake—Müggelheim—Forsthaus Fahlenberg—Gosener Berge—Zwiebusch (Kaffeepause im Rest. Berliner Schweiz)—Rauchfangswerder—Zeuthen; etwa 28 km. Einige km können gekürzt werden.

Rückfahrt: ab Zeuthen . . . . . 17.54 Uhr
Ankunft: an Görlitzer Bahnhof . . . . . 18.30 Uhr

Fastnachts-Kranzl

(Kleines „Großes Alpenfest")

Sonntag, den 4. Februar 1934,

im Marmorsaal, Bankettsaal und deren Nebenräumen des Restaurants „Zoologischer Garten"

Eingang: Adler-Portal in der Budapester Straße / Beginn des Festes: 4 Uhr

Öffnung der Eingangstüren: 3 Uhr 30 Minuten

*

Liebe Brandenburger!

Unser diesmaliges Fastnachtskranzl wird ein großes Familienfest,

Parole: Wir wollen heiraten!

Prinz Karneval hat in seiner unergründlichen Weisheit beschlossen, mit einem Hochzeitszuge zweier seiner Schützlinge aus den Reihen unserer lieben Harnschlager in althergebrachter Form zu erscheinen, um Zeugnis abzulegen, wie die Brandenburger mit vollen Segeln in die neue Zeit steuern. Die ganze Bevölkerung des Venter Tales wird dem Kammerwagen mit seinem reichen Betten- und Aussteuergut das festliche Geleit geben.

Juhu! Eine lustige Hochzeitskirmes wird's mit Bandl- und Kletterbaum, mit Harn- und Nägelschlagen, mit Schieß- und Drehbude (Karussell), wozu Euer aller recht zahlreiches Erscheinen erbittet

der Hochzeitslader.

*

Erscheinen nur in Alpentracht
(nicht Gesellschaftsanzug, Touristenanzug, Phantasie-Kostüm) gestattet.

Wir verweisen auf unsere Trachtenvorschriften und nehmen an, daß diese nunmehr unseren Mitgliedern hinreichend bekannt sind. Teilnehmer in unpassender Kleidung werden zurückgewiesen. Eine Erstattung des Eintrittsgeldes erfolgt auf keinen Fall.

Nur Mitglieder erhalten **Eintrittskarten**, diese kosten

a) für Mitglieder, deren Ehefrauen und Kinder (jedoch nur solche, die wirtschaftlich nicht selbständig sind und dem Haushalt des Mitgliedes angehören): 1,50 RM (Mitgliedskarten) einschließlich Steuer.

b) für Gäste (von den Mitgliedern eingeführte sonstige Angehörige und Freunde): 2,50 RM (Gästekarten) einschließlich Steuer.

Vorausbestellungen finden nicht statt. Die Ausgabe der Karten erfolgt von Montag, dem 29. Januar, ab fortlaufend an allen Tagen bis zum Fest nachmittags von 3 bis 7 Uhr in der Geschäftsstelle. Hierbei sind die Mitgliedskarten vorzuzeigen.

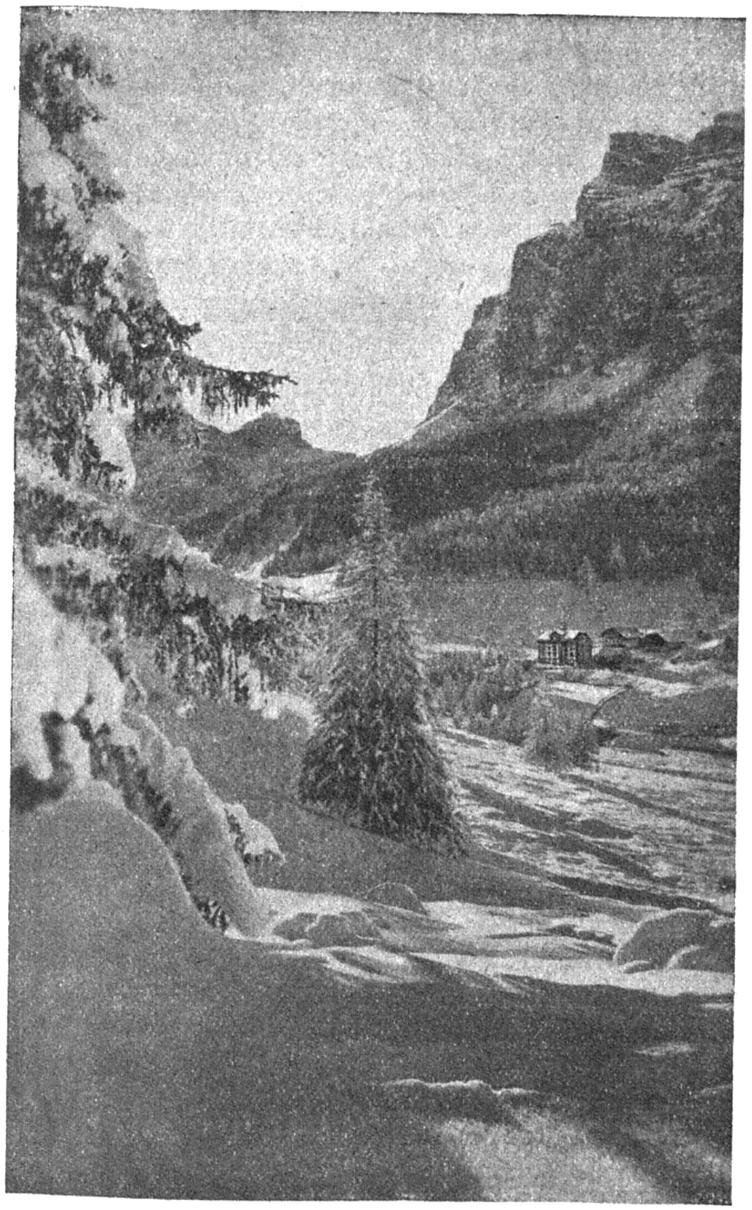
Es empfiehlt sich frühzeitige Abholung der Karten. Zusendung findet nicht statt. Die Karten sind beim Empfang in der Geschäftsstelle zu bezahlen. (Keine Einzahlung durch die Post.) Unbenutzte Karten werden nicht zurückgenommen.

Die Festleitung

Billige Reisen.

Reisen ist eine Freude, billig reisen ist eine Kunst. Die Sektionsleitung ist eifrig bemüht, den Mitgliedern sowie ihren Familienangehörigen und Bekannten die Möglichkeit zu verschaffen, auch in dieser Zeit für eine kurze Spanne die Großstadt zu verlassen und sich fern vom Getriebe des Alltags neue Kraft und Schaffensfreude zu holen.

Außer den Fahrten, die unsere Schigruppe durchführt (vgl. Dezemberheft 1933 und Januarheft 1934), sei heute auf die Veranstaltungen hingewiesen, die unser Sektionskamerad Fritz Ehrich unternimmt.



Gemeinschaftsfahrt ins Schiparadies der Dolomiten

Für 165 Mk. nach Stern

(La Villa) 1503 m

vom 17. Februar bis 4. März 1934

In den Preis sind eingeschlossen:

Bahnfahrt 3. Klasse D-Zug Berlin—Berlin, Autofahrt Bruneck (Brunico)—Stern—Bruneck, Unterkunft in Ein- oder Zweibettzimmern, volle reichliche Verpflegung, Bedienungsgelder usw. Weitere Auskunft erteilt die

Sektions-Geschäftsstelle, in der auch ausführliche Prospekte zu haben sind. Anmeldeschluß dort: Mittwoch, den 14. Februar 1934. Bei der Anmeldung ist der Betrag zu zahlen. Das Sichtvermerk für die Durchreise durch Österreich hat sich der Reisende gegen eine Bescheinigung, die in der Sektions-Geschäftsstelle ausgehändigt wird, selbst zu besorgen.

Außerdem: Autofahrt in die Mark: Wohin?

Abfahrt: Sonntag, den 18. Februar 1934.

Treffpunkt: 8 Uhr Leipziger Platz am Hause der Staatl. Porzellan-Manufaktur.

In wunderschöner, abwechslungsreicher Fahrt durch die Mark, direkt zum Zielort. Eintreffen dortselbst gegen 11 Uhr. Gemeinsame Mittagstafel. Nach dem Mittagessen Gelegenheit zu Spaziergängen, Spiel und Sport. Bei Schneelage Schier und Rodel mitbringen!

Gegen 17 Uhr gemeinsame Kaffeetafel. Gemütliches Beisammensein.

Abfahrt vom Zielort gegen 20 Uhr. Ankunft in Berlin gegen 22 Uhr (Leipziger Platz).

Preis: 5,85 Mark. Was ist in dem Preis eingeschlossen?

Die Autofahrt von Berlin bis Berlin, Gepäckbeförderung, Mittagessen (drei Gänge), Nachmittagskaffee (zwei Tassen Kaffee, ein Stück Kuchen).

Anmeldungen und Zahlungen in der Sektionsgeschäftsstelle bis spätestens Freitag, den 16. Februar, abends 7 Uhr.

Turenplan 1934.

Für den Sommer 1934 werden in größerem Umfange Führungsturen durchgeführt. Die große Beliebtheit gemeinsamer Wanderungen und Bergfahrten, zu der insbesondere die alljährliche große Ausbeute an Erlebnissen und Bergerfolgen beigetragen haben, hat uns veranlaßt, in großen Zügen folgendes bekanntzugeben:

1. Führungstur: Pfingsten: Sächs. Felsengebirge. Kletterübungsfahrt.
2. Führungstur: Durchquerung der deutschen Alpen. Hauptgruppen: Allgäuer Alpen, Wettersteingebirge, Berchtesgadener Alpen. Dauer rund 3 Wochen.
3. Führungstur: „Rings um das sonnige Veltlin" Ortleralpen, Berninaalpen, Bergamasker Alpen, Comersee. Dauer rund 3 Wochen.
4. Führungstur: Tessiner Alpen—Gotthard—Berner Alpen. Dauer rund 3 Wochen.

(Führungstur 3 und 4 lassen sich verbinden.) Für Reise 2, 3 und 4 Unkostenbeitrag für Führung 10,— RM je Kopf und Woche.

5. Führung: Reise nach Island und Grönland. (Alpine Expedition, bisher 6 Teilnehmer.) Berater Dr. Ernst Sorge.

Leitung sämtlicher Unternehmungen, Einteilung der Unterführer und Beantwortung von Anfragen über Teilnahme: Carl O. Koch.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Schigruppe.

1. Monatsversammlung am Donnerstag, dem 15. Februar 1934, abends 8 Uhr, im

Vereinshaus Wilhelmshof

Anhalter Str. 12, Ecke Wilhelmstr. (nahe Sektionsgeschäftsstelle).

I. Tagesordnung:

1. Lichtbildervortrag von Herrn Dr. H. Engelbrecht-Schwarz: „Landschaft und Kultur in Österreich".
2. Fahrtenbesprechung.
3. Verschiedenes.

II. Gemeinschaftsfahrten:

a) An jedem Schneesonntag in die Ravensberge (wie im letzten Heft).

b) Die 47 Teilnehmer an der Dolomitenfahrt treffen sich nach Ankunft in München im Wartesaal 2. Klasse, rechts von der Ankunftsrichtung. Anschließend einstündiger Bummel durch München und Bestellung der eventuellen Liegewagen für die Rückfahrt. In Innsbruck Ankunft 13 Uhr, Weiterfahrt 13 Uhr 40.

c) Vom 6.—26. März Fahrt nach Norwegen. Gesamtpreis der dreiwöchigen Fahrt einschl. Verpflegung auf dem Schiff rund 175,— RM. Näheres siehe Dezemberheft des „Oe. B.". Endgültiger Meldeschluß: 6. Februar, an unseren Sport- und DSV.-Lehrwart stud. med. J. Diemke. Charlottenburg 4, Droysenstr. 19, Fernspr. J 6 3089.

d) Osterfahrt nach der Zehgrund-Baude bei Petzer. Anmeldung und Führung: Sportwart J. Diemke (wie vor).

e) Hochgebirgs-Schiwanderung in der Schweiz vom 7. bis 22. April, evtl. schon ab Karfreitag, den 30. März: Parsennhütte — Weißfluh — Klosters — Vereinatal — Pischahorn — Fluelatal — Fluelahospiz (2388 Meter) — Fluela — Weißhorn — Grialetschhütte (2546 Meter) — Hochturen im Grialetsch — Piz — Keschgebiet — Spinabad — Arosa. Bergsteigerische Leitung: Dr. W. K. Weiß (Stephan 8323), schitechnische Leitung: Unser Mitglied DSV.-Lehrwart Alfons Buller, Zehlendorf-West, Lessingstr. 18. Meldeschluß: 15. März. Nur für Fortgeschrittene.

III. Jeden Mittwoch: Waldlauf. (S. die Ankündigungen in den letzten Heften des „Oe. B.".

2. Jugendgruppe.

Dienstag, dem 20. Februar 1934, pünktlich 6 Uhr: Sitzung in der Sektionsgeschäftsstelle, Wilhelmstr. 111.

1. Verschiedenes.
2. Vortrag des Jgm. Helmut Wielandt.

3. D' Hax'nschlager.

Wieder stehen wir an der Bahre eines unserer Getreuen. Unser Mitglied

Otto Max

hat der Tod am 3. Januar 1934 unerwartet von uns genommen, nachdem wir noch in der letzten Stunde des alten Jahres in frohester Stimmung gemeinsam mit ihm das neue Jahr begrüßten.

Durch sein vornehm ruhiges Wesen hat er unser aller Herz gewonnen. Er war einer unserer Getreuesten. So werden wir seiner nie vergessen.

4. Die Turngruppe

turnt jeden Mittwoch von 8 bis 10 Uhr abends in der Halle des Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 6. Gäste willkommen!

Leiter: Turn- und Sportlehrer Eichner.

Am 14. Februar 1934, abends 10 Uhr:

Hauptversammlung

bei Jancke, Jägerstraße 19.

Neuaufnahmen.

Die im „Oetztaler Bergboten" unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluß aufgenommen worden:

Nr. 1–2, 3–5.

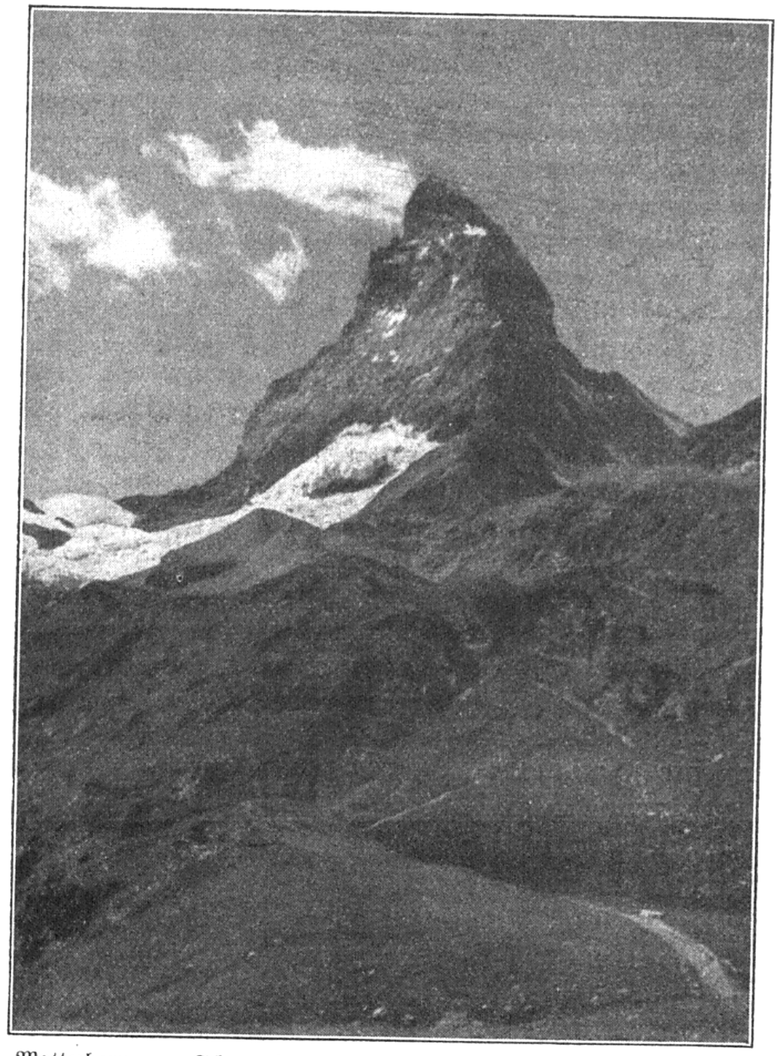
Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
6. Deckert, Reinhold Dr. med., prakt. Arzt, Birkenwerder b. Berlin, Briese Allee 38	E. Peglow G. Peglow
7. Krebs, Gustav, Kammermusiker, Berlin-Charlottenburg, Giesebrechtstr. 21	H. Gothe H. Seidel

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 19. Februar 1934 im Langenbeck-Virchow-Haus NW. 6, Luisenstraße 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandssitze Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Vorstand zu richten (§ 5, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. Februar 1934.

Der Führer: Prietsch.



Matterhorn vom Schwarzsee. phot. G. Peglow

Endlich ... Matterhorn!

Von Günther Peglow.

Als ich bei der Uraufführung des Films „Sieg des Glaubens" den erwachenden Tag über Nürnberg sah, dachte ich an die Stunden des 2. und 3. September 1933, die ich in den Bergen verbracht habe. Auch ich könnte über diese beiden Tage die Worte schreiben, die der Führer ihnen gegeben hat, wenn sie nicht dadurch ihre einmalige, heilige Bedeutung für uns Nationalsozialisten, die wir in diesem Glauben unermüdlich unter unserem Führer um diesen Sieg gekämpft haben, verlieren würden.

Mit Läuten und Fauchen und Ächzen rollt der kleine Zug in Montanvert ein. Oberhalb des Hotels liegen wir lang im Gras und schauen dem Spiel der Wolken zu. Schußbereit lauert einer meiner Reisegenossen mit der Kamera. Als wenn die Wolken das wissen: sie weichen nicht. Überall ist und wird es blau am Himmel, nur drüben an der Dru haben sie sich festgebissen. Aber gerade die soll geknipst werden, nichts anderes. Derweilen ziehen die dem Zug entstiegenen braven Sommerfrischler aus Chamonix auf Abenteuer aus. Das Eis lockt. Wer möchte nicht auf dem Mer de Glace

gestanden haben! Kühn die einen; vorsichtig betreten sie den Gletscher und sind vielleicht damit dem Ziel einer alten Sehnsucht nahegekommen. Kühner die anderen; sie streben der Mitte des Gletschers zu, springen über Spalten und geben mit heftigen Gebärden den am Ufer Zurückgebliebenen zu verstehen, daß sie glücklich sind. Für alles das gibt es aber auch Führer. Eine Tafel am Bahnhof zeigt an, wieviel dieses Vergnügen unter Aufsicht eines autorisierten Bergführers kostet. Doch dann beschäftigen wir uns mal mit uns selber. Wie wärs, wenn . . .? Pläne werden geschmiedet. Wir sind fast am Ende der dritten Urlaubswoche. Somit heißt es haushalten. Und wie ich so liege, die Augen geschlossen, da baut sich vor mir ein Berg auf. Still und leise steigt er auf, wirft einen riesigen Schatten ins Tal und denkt nicht daran, zu weichen. Einsam und trotzig, eine Majestät der Berge, alles in seinen Bann zwingend, was Augen und Herz hat. Matterhorn! In jedem Jahr leuchtet Speemanns Alpenkalender mit seinem Titelblatt dem Bergsteiger entgegen und lockt. Aus allen Schilderungen, aus allen Büchern verfolgt mich der Berg und behält auch dann seinen Reiz, wenn er bös und abschreckend wird. Über keinen Berg weiß man so Bescheid, wie über ihn, angefangen von den Schilderungen des Erstbesteigers Whymper bis zu denen der Nordwandbezwinger Brüder Schmid.

Matterhorn, wir sind dir nahe. Wie wärs, wenn . . .? Das Fragezeichen wird kleiner und kleiner, nun ist nur noch der Punkt da. Doch dieser wächst, wird stärker und größer, bis er zu einem ausgewachsenen Ausrufezeichen geworden ist. Matterhorn! Endlich Matterhorn!

In der Frühe des nächsten Tages verlassen wir Chamonix. Das Wetter ist schlecht geworden. Der Himmel wird uns doch keinen Streich spielen? Heute ließe sich das noch ertragen, aber morgen . . ., das wäre übel. Inzwischen wird die französisch-schweizer Grenze passiert. Dann gabelt sich die Straße, und wir haben die Wahl: geradeaus oder rechts. Wir entscheiden uns für rechts. Also noch einmal hinauf auf einen Paß, und dann Kehre um Kehre hinab ins Rhonetal. Breit und wuchtig liegt dieses vor uns. Als wenn wir durch einen Garten fahren, so sieht die Landschaft aus. Südlich; Edelkastanien, Apfelbäume. Alles so freundlich, wenn auch der Horizont verhangen ist. Dann haben wir die Talsohle erreicht. Es geht durch die Straßen von Martigny. Ein Wegweiser nach Brig-Furkapaß. Halt, das ist unsere Richtung. Jetzt haben wir die freie Straße vor uns. Der Motor singt. Der Kilometerzähler zeigt 100, dann 110 Kilometer. Die Bäume fliegen vorüber. Der Wagen liegt ruhig und gibt das Gefühl voller Sicherheit. Gehöfte, Ortschaften, kleine Städte und zwischendurch immer Bäume.

Doch noch etwas, Wind. So stark, daß er mir meine Mütze entführt. Ich laufe zurück, sehe in die Gräben rechts und links, finde aber nichts. Enttäuscht kehre ich zum Wagen zurück; da winken mir meine Gefährten zu, mit meiner Mütze; der Wind hatte sie nur unter den Gepäckplan geworfen. Nun gehts weiter. Bis zu einer Stelle, die uns als Picknickplatz als geeignet erscheint. Während wir futtern, fährt ein Radfahrer an uns vorbei und ruft uns „Heil Hitler!" zu. Freudig erschallt unser Echo. Richtig, heute ist Freitag. Alle unsere Freunde machen sich nun auf die Reise nach Nürnberg.

Der Parteitag steht vor der Tür. Wäre er nicht so in den Urlaub gefallen, dann wäre ich halt auch dabei. Aber eins geht ja schließlich nur. Also weiter.

In Visp verlassen wir das Rhonetal und fahren nach Süden. Hinter einer neuen Brücke — die entzückende alte hat man glücklicherweise stehengelassen — steigt der Weg, und bald sind wir in Stalden. Hier scheint die Welt ein Ende zu haben. Hier nützt das beste Auto nichts mehr; die Straße hört hier auf. Nur die Eisenbahn vermittelt den Eingang ins Tal der Matter Visp, nach Zermatt. Also damit fahren oder aber tippeln, 30 Kilometer vielleicht. Vor einem Gasthof halten wir und befragen den Wirt wegen des Wetters. Seine zweifelhafte Miene veranlaßt uns kehrtzumachen, und wir fahren wieder talaus nach Brig. Hier wollen wir die Entscheidung des Wettergottes abwarten. Unsere Hoffnung ist immer noch riesengroß. Wann werden wir wohl wieder dem Matterhorn so nahe sein wie heute? Wenn das Schicksal es will — übermorgen. Wer leben wird, wird sehen! — Drüben in der Heimat wird das Frankenland lebendig.

Der Sonnabendmorgen ist da und mit ihm ein kalter, klarer, blauer Himmel. Bis auf einige Kleinigkeiten ist alles eitel Wonne. Angefangen beim Frühstück. So was hat's auf der ganzen Reise nicht gegeben. Während wir bisher fast immer jede einzelne Butterkugel der Wirtin aus der Schürze rollen mußten, wird uns hier ein halbes Pfund anvertraut. Außerdem Honig und Marmelade, Kaffee und Milch in großen Mengen. Doch nun wird es Zeit, wenn wir den Zug in Stalden erreichen wollen. Im frischen Morgen jagen wir wieder hinauf, suchen für den Wagen eine Unterkunft und gehen zum Bahnhof. Noch 20 Minuten haben wir Zeit. Da stehen Rohrstühle. Die rücken wir in die Sonne und blinzeln die Berge an. Noch einmal alle Behaglichkeit kosten — denn oben wird's wieder anders —, bis uns der Zug entführt. Mit Riesenschritten geht es einer alten Sehnsucht entgegen. Die Bilder ringsherum reizen mich nicht sehr. Ich dämmere einem großen Ereignis entgegen. Munter werde ich erst, als weit hinten ein weißer Berg auftaucht. So, das ist das Breithorn? Diese Nordwand haben unsere Leute durchstiegen? Schneidig! Dann taucht auch, ganz allein, eine Spitze auf, wird größer, immer größer, bis sie zu einem ausgewachsenen Berg geworden ist, das Matterhorn, 4482 Meter. Der Mittagsdunst eines schönen Sommertages belegt alles mit einer glasigen Schicht. Der Zug hält. Wir steigen aus. Mein Freund begrüßt gleich einen alten Bekannten, den Führer Julen. Dieser begleitet uns ins Dorf. Dabei erfahren wir, wie die Verhältnisse oben sind. Die Galerie Carrel soll eisfrei sein, alles prima. Wetter prima. Unser Herz lacht. Ganz gemütlich schlurren wir in unseren Nagelschuhen durch die Hauptstraße des Seilerschen Hoteldorfes Zermatt. Denn hier gehört alles dem Hotelbesitzer Seiler. Aber nett ist es hier. Sogar den ersten „Beobachter" nach langen Wochen bekommen wir. Doch lange haben wir nicht Zeit. Vier Stunden brauchen wir noch hinauf zur Hütte. Die Rucksäcke werden feldmarschmäßig gepackt. Um zwei Uhr ohne Tritt marsch. Bei Mittagssonne, fast immer ohne Schatten, langsam bergan, durchs Dörfchen Zmutt mit seinen schwarzen Holzhäusern. Jetzt gewinnt der Zermatter Riese eine andere Form. Beide Grate, die uns interessieren, treten heraus. Links der Schweizer, rechts der Zmuttgrat.

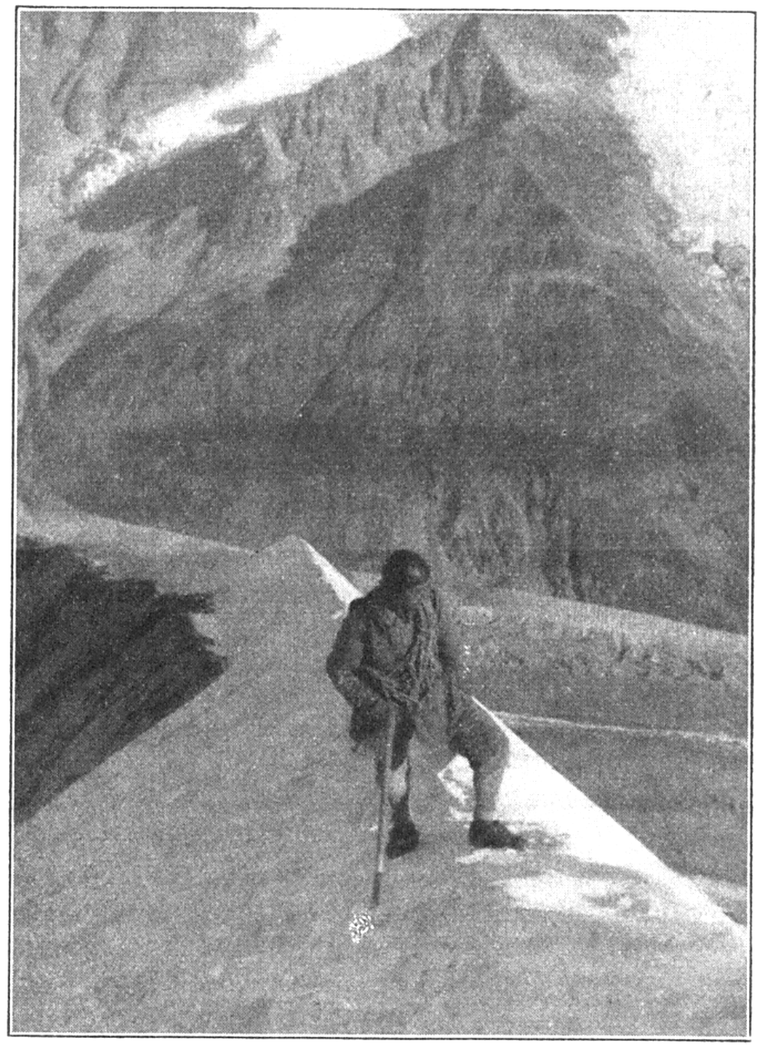
Wenn's Wetter hält, dann wird's schon klappen. Am Hange zieht unser Weg immer höher. Unsere Gedanken eilen nach Nürnberg. Sicher ist das Wetter dort auch so, worüber wir uns sehr freuen.

Eine Kehre führt uns in den Staub eines Wasserfalles. Herrlich werden wir erfrischt. Zur Linken türmt sich jetzt die riesige Seitenmoräne des Zmuttgletschers hoch. Oben auf dem Grat der Moräne führt uns ein Steig weiter. Unsere Schönbühelhütte sehen wir schon, aber noch liegt sie weit vor und über uns. Einige Serpentinen führen zu ihr hinauf. Wir orientieren uns noch, wie wir in der Frühe am besten über die Moräne auf den Gletscher kommen und entdecken einen Steig. Dann treten wir in die Hütte. Gemütlichkeit umfängt uns. Deutsche sind da, Schweizer und Franzosen. Alle sind mit ihren Plänen für den nächsten Tag beschäftigt. Der Wirt verspricht uns gutes Wetter. Beruhigt beziehen wir um acht Uhr unser Lager.

Bevor unser Wecker klingelt, weckt uns der Wirt. Es ist 1 Uhr morgens. Leise suchen wir unsere Sachen zusammen, angezogen werden sie in der Wirtsstube. Dann ein Blick hinaus. Es bietet sich uns der phantastische Anblick einer Mondnacht im Hochgebirge. Über der Dent d'Hérens steht der Vollmond und ergießt sein Silberlicht auf Berge und Gletscher. Uns fröstelt, es ist kalt. Auch noch ein gutes Vorzeichen. Das Matterhorn hat zwar eine Silberfahne, aber die wird schon vergehen. Prüfend gleitet unser Blick hinüber zum Berg. Schon am Abend haben wir die Route festgelegt. Fast 2000 Meter sind zu überwinden, dabei immer einen netten Rucksack. Wir gehen wieder in die Hütte. Inzwischen ist der Tee gemacht. Als wir mit dem Frühstück fertig sind, ist es 2 Uhr geworden. Die sonst notwendige Laterne können wir sparen. Der Mond leuchtet besser. Die Serpentinen hinab, hinauf auf die Moräne und wieder hinab auf den Gletscher. Gelegentlich streift der Blick hinauf zur Fahne, sie ist immer noch da. Man weiß zu viel vom Matterhorn. Wenn überall schönes Wetter ist und nur am Matterhorn eine Wolke, dann kann das bedeuten, daß Bergsteiger im Schneesturm um ihr Leben ringen. Mit diesen Gedanken und jenen: „Jetzt erwacht Nürnberg", überschreiten wir den ebenen Gletscher. Doch dann steigt er an. Ich ziehe die Steigeisen über, Mein Freund geht noch ohne sie weiter. Es wird steiler. Jetzt sind wir beide auf Steigeisen. Auf schwach ausgeprägten Stufen im Eis erreichen wir die schon von der Hütte aus festgelegte Scharte. Jenseits queren wir Schrofen, bis wir zum Tiefenmattengletscher absteigen können.

Das Zwielicht des Morgens umgibt uns. Er ist nicht so, wie wir ihn wünschen, aber auch nicht gerade besorgniserregend. Über uns liegt nun die Flanke, die uns auf den Firn des Zmuttgrates führen soll. Nach einigem Suchen übersteigen wir die Randkluft und gewinnen langsam an Höhe; denn die Felsen sind teilweise vereist. Aber noch geht es ohne Seil. Einige Rippen werden überquert. Erst weit oben sind die Felsen abweisender. Plattig, vereist, bieten sie vor allem auch keine Möglichkeit zur Sicherung. Deshalb ist doppelte Vorsicht am Platze. Nach langer Zeit setzen wir unseren Fuß auf den Firngrat. Die Schönbühelhütte liegt schon tief unter uns. Der Weiterweg liegt klar vor uns. Den Firngrat hinauf bis zu den Zmutter Zähnen und dann den Grat weiter bis zur Tiefenmattenflanke. Links sehen wir hinein

in die steile Nordwand, die von den Brüdern Schmid überwunden worden ist. Hier oben weht ein eisiger Wind. Manchmal wirkt so was erfrischend, nur hier nicht. Jetzt ist es auch Zeit, das Seil anzulegen. Die Zmutter Zähne erfordern ernste Arbeit. Dieser Gratturm wird überklettert, jener in der Flanke umgangen, mal hier, mal da. Das Gestein ist talwärts geschichtet, zum Klettern wenig angenehm. Wir sind in den Bereich der Sturmwolken gekommen.



Auf dem Firn des Zmuttgrates. phot. Heinz Müller.

Zeitweise sind wir vollständig umhüllt, dann verirrt sich auch mal wieder ein Sonnenstrahl zu uns. Die Kälte der Felsen dringt noch durch die Handschuhe. Die feuchten, kalten Wolken bringen Reifansatz mit sich, wodurch die Felsen eine Eisglasur erhalten.

Die Zähne haben wir jetzt hinter uns. In einem einzigen Zuge führt der Grat jetzt steil hinauf in eine Art Scharte. Wir stehen unter dem als Zmutter Nase bekannten und von Zermatt gut sichtbaren Überhang. Gelegentlich tauchen in uns Gedanken an eine Umkehr auf. Denn immerfort jagt der eisige Sturm seine Wolken über den Berg. Unter großer Mühe haben wir uns bis fast zu der Scharte hochgearbeitet. Hier beschließen wir, an einer einigermaßen gün-

stigen Stelle im Zeltsack eine eingehende Beratung abzuhalten, die entscheiden soll über Weiterweg oder Umkehr. Mittag ist es geworden. Wir sind froh, dadurch vorübergehend dem Sturm entronnen zu sein und benutzen auch diese Gelegenheit, etwas Nahrung zu uns zu nehmen. Dann wird beraten. Wir stellen fest, daß wir noch über 350 Meter bis zum Gipfel haben, was drei Stunden in Anspruch nehmen soll. Ein Rückzug würde Biwak bedeuten, denn da die Felsen durch den Reif immer schlechter geworden sind, würden sie im Abstieg noch mehr Zeit erfordern als im Aufstieg. Wir kommen überein, weiter zu gehen. Durch müssen wir — auf alle Fälle! Haben wir den Gipfel, die 500 Meter auf der anderen Seite zur Solvayhütte kommen wir schon hinunter. Vorsichtig kriechen wir wieder aus dem Zeltsack hinaus. Eine Stunde hat die Beratung gedauert.

Das Wetter ist unverändert. Immer noch jagt der Sturm die schweren, nassen Wolken von der Dent Blanche über das Matterhorn. Die mit Handschuhen bewehrten Fäuste packen wieder zu. Es geht weiter vorwärts. Kampf ist auch hier beste Verteidigung. Durch den Nebel sehen wir einen steilen Grat. Das muß schon der italienische Liongrat sein. Mit einem Male ist es auch ruhiger um uns geworden. Nachdem wir uns rechts gehalten, sind wir in die Tiefenmattenflanke geraten und müssen nun kurz unter der Galerie Carrel sein. Jetzt wird es mal licht, schnell heißt es, sich orientieren. Da über uns die Felsen steil und überhängend werden, stehen wir also auf der Galerie. Beide gestehen wir uns, daß wir eine etwas andere Vorstellung davon gehabt hatten. Kein Band, sondern stark geneigte Platten, teilweise von Geröll bedeckt, ohne jede Möglichkeit einer Sicherung, das ist die berühmte, und wenn vereist, berüchtigte Galerie Carrel. Aber wir haben Glück. Der Führer hatte recht, die Galerie ist eisfrei. Trotzdem nimmt der Quergang nach links erheblich Zeit in Anspruch, denn vorsichtig und behutsam setzen wir einen Schritt vor den anderen. Doch dann haben wir einen Absatz im Zmuttgrat erreicht, oberhalb der Zmutter Nase. Damit stehen wir zwar wieder im Sturm, jetzt aber ohne Wolken. Wir sehen die Welt unter uns und auch über uns. Wohl reckt sich gewaltig steil der Grat vor uns in den Himmel, aber das Ende ist zu ahnen. Das Glücksgefühl, bald am Ziel zu sein, wirkt ungeheuer belebend. Fast winterliche Verhältnisse hat das Wetter dieses einen Tages mit sich gebracht. Die Felsen sind mit einer drei Zentimeter starken Reifschicht bedeckt. Noch manche Seillänge läuft durch die Hand, dann wird es licht um uns, wir stehen auf dem Gipfel.

Als wenn der Himmel diesen Augenblick verschönen wollte, schickt er Sonne und Windstille. Schweigend drücken wir uns die Hand, schweigend sehen wir uns um. Freude über das erreichte Ziel beherrscht uns, Genugtuung darüber, daß wir in schwerer Stunde eine richtige Entscheidung getroffen. Aber auch Dank ist in uns, Dank einem gütigen Geschick für dieses Erleben, überhaupt Dank für das Matterhorn. Dann fliegen die Gedanken weiter, heim ins deutsche Land, zum Führer nach Nürnberg. Die Ehefrau meines Begleiters sollte gegen mittag ein Telegramm nach Nürnberg schicken: „Vom Gipfel des Matterhorns ein Sieg Heil dem Führer". Das kann jetzt in Nürnberg sein. Ob es in die Hände des Führers gelangt? Ich weiß es nicht. Es soll ja nur

zum Ausdruck bringen, daß wir uns über alle trennenden Weiten hin verbunden fühlen, und dann soll es unserem Führer eine Freude machen. Vor Beginn der Bergfahrt hatten wir allerdings nicht geahnt, daß dieser Gruß so schwer erkämpft werden mußte; aber dadurch wird er auch wertvoll. Wie überhaupt das Matterhorn unter den vorgefundenen Verhältnissen sich einen besonderen Platz in unserer Erinnerung erobern wird. Viele besteigen das Matterhorn, aber nicht viele erzwingen sich den Weg unter solchen Wetterverhältnissen.

Aber die „Stürme über dem Matterhorn" sind noch nicht zu Ende. Es ist jetzt 16.30 Uhr. An einem großen eisernen Kreuz vorbei überklettern wir in 15 Minuten den Grat zum Schweizer Gipfel. Ihn ziert ein Holzkreuz. Langsam lassen wir die Riesen des Wallis noch einmal an uns vorüberziehen. Monte Rosa, Lyskamm, Dent d'Hérens, Dent Blanche, Obergabelhorn, Zinalrothorn und Weißhorn. Wir orientieren uns über unseren Abstieg. Ungefähr 500 Meter unter uns entdecken wir zu unserer großen Freude etwas Blankes am Grat, das Dach der Solvayhütte. Halbwegs ist eine Firnschulter. Über diese führt die Route. Dann steigen wir ab. Haben wir auf dem Gipfel kein Gefühl dafür gehabt? Jetzt pfeift der Wind wieder über die Gratkante und dringt durch die Kleider! Nur langsam kommen wir hinab. Gelegentlich erleichtert ein Drahtseil unsere Arbeit. Doch Stunde um Stunde verrinnt. Im Westen neigt sich der Sonnenball. Von Osten her fällt Dämmerung ein. Schon ist aber auch unser Freund der letzten Nacht da. Der Vollmond ergießt wieder die Fülle seines Lichtes über uns, und ohne Laterne steigen wir weiter und weiter in die Nacht hinein. Wenn nur der Wind nicht wäre! Man fühlt, wie der Körper langsam seine Wärme verliert. Die Schulter liegt nun schon hinter uns. Von Zermatt herauf blinkt Lichtlein an Lichtlein. Wenn man auch wünscht, bald die schützende Hütte zu erreichen, tauschen mit denen da unten, nein, das kommt nicht in Frage.

Inzwischen ist das Seil wieder abgelaufen. Mein Begleiter hat einen Stand gefunden. So schnell wie möglich steige ich nach. Ab und zu frage ich nach der Hütte, aber immer höre ich: „Noch nicht". Einmal läuft das Seil gar nicht weiter. Eine schwere Stelle scheint uns Schwierigkeiten zu bereiten. Da höre ich, daß mein Begleiter vier Meter über dem Hüttendach steht, aber noch nicht wisse, wie er da hinunter käme. Erleichtert atme ich auf und steige auch hinab. In der rechten Flanke umgehen wir die Schwierigkeit, dann stehen wir vor der Hütte.

Wir stoßen den Laden auf und treten ein. Der kalte Raum erscheint wie ein trauliches Stübchen. Unsere Kerzen erhellen es. Alles ist sauber und nett, der Höhe von 4000 Meter entsprechend aber einfach. Unser erster Blick gilt den Decken. Es sind genügend da. Unseren Proviant — es sind nur noch klägliche Reste — schütten wir auf den Tisch. Wasser haben wir nicht mehr. Es ist inzwischen in der Feldflasche im Rucksack gefroren. Mein Freund bringt den Benzinkocher in Gang. Ich hole von draußen Eis herein. Es liegt auf dem Hüttendach und muß mit dem Pickel losgeschlagen werden. Dann ist es wirklich gemütlich. Der Kocher zischt, langsam zerrinnt das Eis. Mit vieler Mühe wird ein Suppenwürfel zerkleinert. Das Eis ist nun geschmolzen, das Wasser aber ist saudreckig. Lieber gießen wir es durch ein schmutziges Taschentuch, als

daß wir den Mist schlucken, auch wenn kostbares Naß bei diesem Prozeß verlorengeht. Dafür haben wir nach kurzer Zeit ein gefrorenes Taschentuch. Die Suppe ist etwas dünn geraten, trotzdem trinken wir sie. Noch einmal treten wir hinaus. Das Schweigen in der Natur zwingt zur Ehrfurcht. Nach der Ungewißheit und Unrast des ganzen Tages nehmen wir andächtig diesen unvergleichlichen Zauber der Mondnacht in uns auf. Dann treten wir wieder ein. Alle verfügbaren Wollsachen werden mobil gemacht: Kopfschützer, Handschuhe, frische Strümpfe. Jeder nimmt fünf Decken. Behaglich strecken wir uns aus, und bald ertönt kein Wort mehr. Einer der längsten Tage meines Lebens ist zu Ende.

Schlaftrunken fahre ich hoch, denn es poltert gegen die Tür. Ich klettere vom Lager hinab und öffne den Laden. Sonne flutet herein, Bergführer mit ihren Leuten sind schon da. Wieder ist einer der herrlichsten Sonnentage. Keine Wolken, kein Wind, nur die Frische des Hochgebirgsmorgens. Italien jenseits liegt noch unter einer Wolkenschicht, aus der nur die Bergspitzen hervorragen. Wir setzen uns zu denen draußen in die Sonne und lassen uns erwärmen. Frühstück fällt für einen ganz aus, für den anderen gibt es nur eine Kostprobe. Denn der Proviant ist restlos verzehrt. Eine Dame hat einen halben Apfel liegengelassen; sie hat ihn nicht mehr geschafft, weil der Führer weiter wollte. Er liegt nun neben uns und blinzelt uns an. Er ist so verlockend zart und weiß. Ehe er möglicherweise abstürzt, nehmen wir ihn lieber in Schutzhaft. Für unsere Fürsorge bekommen wir nachher noch einen ganzen Apfel von einem Bergsteiger geschenkt. Um 8 Uhr ist auch unsere Zeit gekommen. Mit der ganzen Freude über eine erfüllte Sehnsucht steigen wir den Grat weiter hinab. Von der Hörnlihütte an haben wir einen breiten Weg. Es geht über Wiesenhänge, es geht durch den Wald. Dann sind wir wieder in Zermatt.

Wir haben Berge bestiegen, die schwerer waren, aber sie sind uns nicht so viel wert wie das Matterhorn. Das Schwere dieser 21 Stunden war nicht die Technik, sondern die Gewalt der Natur. Daß wir uns nicht haben unterkriegen lassen, das macht diesen Tag wertvoll. Aus Traum ward Tat. Endlich —

Matterhorn.

Und dennoch! Stolzes Losungswort!
Mag's brechen oder biegen,
du scheuchst die matten Ängste fort
und rufst zu Kampf und Siegen.
Ob auch der Sturmwind uns umbraust
mit harten Schicksalsschlägen,
wir halten ihm, geballt die Faust,
das trotz'ge Wort entgegen:
Und dennoch!

(Christoph Michwitz.)

„Alpine Kunst" **Friedrich Beuermann, Kunstmaler** (Sektions-Mitglied)
Atelier **CHARLOTTENBURG, Fasanenstraße 13,** links, Seitenflügel.
Gemälde aus allen Gebieten der Alpen. – Größe 25 mal 34 cm mit Altsilber-Rahmen RM 25.–

Zur Übersiedlung des D. u. Oe. A.-V. nach Stuttgart.

Die „Allgemeine Bergsteiger-Zeitung"*) erhielt von besonderer reichsdeutscher Seite zur Verlegung des Alpenvereinssitzes nach Stuttgart die nachfolgende Würdigung, der — wie sie hinzufügt — jeder wahre Bergfreund voll zustimmen wird:

Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein ist nun endgültig umgezogen, seine Leitung hat Innsbruck mit Sack und Pack verlassen, um vom 1. Jänner 1934 ab in Stuttgart zu residieren. Daran ist nichts zu ändern, denn Innsbruck ist seit 1928 „Vorort", und es ist von jeher so rechtens im Alpenverein, daß der Sitz alle fünf Jahre zwischen den beiden deutschen Staaten wechselt. Wenn auch mancher aus Gründen der Sparsamkeit und aus Gründen der Geschäftsvereinfachung gegen diese Übung Stellung genommen hat, so ist doch nicht zu leugnen, daß es ein Ausdruck vornehmer, ritterlicher Gesinnung ist, das Deutsche Reich und Österreich gleichmäßig an der Leitung teilhaben zu lassen.

Eine Weile schien es so, als ob das heuer anders werden sollte. Zwar hatte man auf der Hauptversammlung in Nürnberg 1932 schon vorläufig beschlossen, den Sitz von 1934 an in das Deutsche Reich — nach Stuttgart — zu verlegen. Aber die letzte Hauptversammlung mußte angesichts der Grenzsperre vertagt werden, und es erhoben sich auch Stimmen, die eine Sitzverlegung im gegenwärtigen Augenblick für untragbar hielten. Als die Mitglieder des Alpenvereins aber schließlich in Vaduz doch zusammenkommen konnten, da brach das alte Zusammengehörigkeitsgefühl siegreich durch. Es wurzelt zu tief im gemeinsamen Volkstum und in der Liebe zu den ewigen Bergen, es ist in jahrzehntelanger, einträchtiger Zusammenarbeit zu stark geworden, als daß die Zeitläufe ihm etwas anhaben könnten. Einmütiger denn je wurden die Beschlüsse gefaßt, einstimmig wurden die neuen Männer gewählt, und einstimmig wurde die Sitzverlegung beschlossen.

In Stuttgart wird nun ein neuer Abschnitt in der langen und wechselvollen Geschichte dieser größten Bergsteigervereinigung gestaltet werden. Ihr Gegenstand wird unverrückbar, genau wie früher in Innsbruck, in München und Wien u. a. w. in erster Linie unsere österreichische Bergheimat sein. Fast ein halbes Tausend Hütten im Werte von vielen Millionen Schilling hat der D. u. Oe. Alpenverein in Österreich erbaut. Viele Gebiete hat er mit seinen Wegen erst für die Menschen erschlossen, der Fremdenverkehr verdankt ihm vielerorts fast alles. So werden zum Beispiel gegenwärtig Pächter reichsdeutscher Sektionshütten in Österreich von einer Anzahl reichsdeutscher Sektionen für den durch die Ausreisesperre verursachten Schaden durch Geldunterstützungen entschädigt. Die wissenschaftliche Durchforschung, die weite Verbreitung der Kunde der Schönheit und Eigenart der Alpenländer ist in

*) Die „Allgemeine Bergsteiger-Zeitung" ist ein jeden Freitag in Wien erscheinendes „Nachrichtenblatt für Turistik und Wintersport". Es wurde vor 10 Jahren von Ludwig Sinek ins Leben gerufen und seither von ihm vortrefflich geleitet. Was diese Wochenzeitung besonders auszeichnet, ist ihr unparteiischer Standpunkt allen Vereinen und alpinen Fragen gegenüber, die stets fachkundliche Behandlung finden. Schriftleitung und Verwaltung: Wien 7, Richtergasse 4; Geschäftsstelle für West- und Norddeutschland: Dr. Konrad Pfennig, Düsseldorf, Karlstraße 13; Vierteljahrsabonnement mit Postzusendung: 2,— RM.

allererster Linie sein Werk. Das allerjüngste Erzeugnis dieser Art ist das prachtvolle, wissenschaftlich umfassende Werk über Tirol, das der Alpenverein eben herausgebracht hat. Viele hervorragende Fachgelehrte hatten nur durch die tatkräftige Unterstützung des Alpenvereins die Möglichkeit, Spezialforschungen auszuführen, zu denen ihnen der Staat keine Mittel zur Verfügung hätte stellen können. Der Alpenverein hat es nicht verdient, daß man ihn die politischen Verhältnisse entgelten läßt, wie es hie und da geschah.

Seit zwei Generationen haben die Bergsteiger und Bergfreunde draußen im Reich — an den Gestaden der See im Norden, in den Tiefebenen und großen Städten, im traulichen deutschen Mittelgebirge und dort, wo die Alpen fern vom Horizont aufleuchten — ihre große Liebe auf unsere Berge geworfen, haben ihnen Geld, Zeit und Kraft geopfert, wenn sie auch kaum einmal im Jahr hierher kommen konnten. Schmerzlich werden sie es empfinden, daß sie zur Zeit nicht einmal ihre eigenen Hütten besuchen können, aber sie werden in ihrer rührenden Liebe zu den Bergen und in ihrer Treue zu den Deutschen Österreichs sicherlich nicht wankend werden.

Berliner Brief aus Graz.

Schuld an diesem „Geschriebe" ist unter allen Umständen Herr Paul Gehrke*); denn er hat mir „koa Ruh net gebn", bis i ihn loslassen hab auf die Mark Brandenburgler, die „Keimzeller" der Berliner.

Alsdann, wann die verehrlichen Brandenburgler mi hiazt nit derwischen können, solln sie sich nach dem Hauptschriftleitergesetz an dem Hauptschriftleiter des Oetztaler Bergboten schadlos halten. — —

Gleich bei der Anrede haperts! Der alte Kaiser hat immer angefangen: An meine Völker! Nachdem uns Österreichern das Selbstbewußtsein amtlich und von Staats wegen immer kräftiger „eingehämmert" wird, könnt i jo beginnen:

An meine Berliner, vulgo Brandenburgler!

Aber ich trau mi net recht, weil die „vaterländischen Injektionen" nit bei alle so wirken, wia mans sich vurstellt. —

Der Österreicher liebt bekanntlich Vergleiche sehr. Dem Berliner wird das auch vorgeworfen! So vergleiche ich halt Graz mit Berlin. Natürlich hinkt der Vergleich mächtig, von wegen der verschiedenen Größe. Mir Österreicher seind aber „von Amts wegen" die besten Deutschen, also denn man „feste druff" und „keene Bange nich".

Glücklich aus dem Dritten Reich entkommen, mit noch mehr Schwein durch die 1000-M.-Grenze geschlüpft, fühle ich mich jetzt in der österreichischen „dicken" Luft so wohl wie ein Hecht im Karpfenteich. Die Karpfen „grundeln"

*) Der Schreiber dieses Briefes hatte gelegentlich eines vorübergehenden Aufenthalts in Berlin an unserem ersten Kranzl wie auch an unserer November-Sitzung teilgenommen. Da mir und vielen Sektionskameraden seine Plaudereien so prächtig gefallen hatten, war es für mich selbstverständlich, so lange auf ihn einzuwirken, bis er den Brief aus seiner Heimat Steiermark geschrieben hatte. Ich hoffe, mit dem Abdruck vielen eine Freude zu bereiten. P. G.

fest, die Hechte schwimmen munter herum, soweit sie nicht eingefangen werden. Grundeln! Oha, das verstehen die Berliner wahrscheinlich wieder net; alsdann, „grundeln" heißt, den Kopf in den Schlamm stecken, sich brav vom Schlamm nähren und dabei dick und fett werden. Schwimmen heißt: Halt, das wissen die Berliner schon; das heißt eben oben bleiben und bei kräftiger Bewegung mager werden. Nit wahr! Die Karpfen täten so nett leben, wenn die bösen Hechte nit wären, die immer vom Grundeln aufschrecken.

Marand Josef! Wo bleibt der Vergleich! Mir ham ihn schon erwuschen. Im großen Teich Berlin seind mehr Hechte als Karpfen, daher das Berliner Tempo. Kruzi Türken noch einmal, heiliger Starhemberg, wache über uns, beschütze uns, auf daß wir nit so wern wie jene; denn in unserem kleinen, recht „schwarzen" Teich ist für Karpfen gut hausen. —

Was fällt so einem Steirer-Sepp in Berlin alles auf? Zunächst einmal: Buabn und Diandln gibts a in Berlin, und die tun plattln. Die Diandln wärn nit uneben, die Buabn kennan a gut — saufen. Sakra, sakra, bei ins dahoam is uns hiazt scho lang dos Plattln vergangen; es wird, meiner Seel, nöti wern, daß ins die Berliner nocha das Plattln wiada beibringen. Wegen dem „preußischen Parademarsch" müssen wir halt noch mit dem „Engelbert" reden; der mog ihn gor net.

Bei ins in da Dorfkirchn seind die Weiber brav links und die Mannder brav rechts. In Berlin is dos ganz anders, do san die Weiberleut oben und die Mannder unten. Wia i oane g'frogt hab, warum? hat sie mir gsagt, dös is praktisch, weil sie do koan Spiagel net brauchen täten; die „Spiegel" täten unten sitzen.

A sinst is manches anders. Bei ins müssen die Buabn zu die Diandln fensterln gehn; in Berlin is dos viel einfocha: do kemman dö Diandln zu die Buabn fensterln. Weil eahna soviel mehra seind als Buabn. Aber, bittschön, mir is dos leider nit passiert, mir is es nur verzählt wordn. —

In Berlin regt man si auf, wann die Leutln die Fahnen nit rechtzeitig einziagn; bei ins kommt ma auf „Winterfrische", bal ma's außa steckt!

In Berlin kann si der Reichskanzler gar neama wehrn gegen die vielen Leut, die ihn sehen wolln; bei ins kann si der Bundeskanzler gar neama derwehrn gegen die vielen Leut, die ihn n i t mehr sehn wölln! —

Wia i hoamkemman bin, ham mir meine Freunderln die Tür eingrennt; sie warn soviel neigierig, wia dös wohl in dem Dritten Reich ausschaun tuat. I hab ihnen nur g'sagt: G u a t. Das Barometer ist von „Schlechtwetter" über „Veränderlich" mit einem Ruck auf „Schönwetter" gangn; freili der Sturm blast no den Himmel rein. Oh mei, habens gesagt, bei ins is das anders, die amtlichen Wetterberichte stehen immer auf „Schönwetter", dö san wia die Schneeberichte: herrlicher „Bruchharsch", bester „Lawinenschnee", Skifähre erstklassig.

Na, und wia schauts denn mit dem Essen aus? Sö wissen ja, afs Essen halt der Österreicher was. Wir marschiern hiazt in die neue Backhendlzeit hinein — bei Wiener Walzer, Militärmarsch und Polizeiknüttl-Polka, mit dem Segen vom lieben Gott dazu — allwo jedem Österreicher sein Brathendl sicher ist (wann er oans zahln kann natürli). Ja, mei Lieber, die Berliner

fressn alle aus „oan Topf", Kraut und Ruabn mit a paar Knochn drunter. Stellt euch bloß den großen Topf vor!

Ja, den Berlinern gehts recht schlecht. Sie haben sogar die „Plattenbrüder" abbaut und die vielen schön Madeln auf der Potsdamer-, Tauentzienerstraße und dem Kurfürstendamm. Der Berliner tuat neama so dick wia früher, statt zwo Berliner Bratwürst ißt er oane, und die tuats a. Früher habens halt gelebt noch dem, was's nit g'habt ham, und hiazt lebns nach dem, was's habn. Dös is fei a großer Unterschied.

Mir is überhaupt recht aufg'falln, daß Berlin viel ruhiger is. Die Leutln seind freundlich, redn gar net g'schwolln und haben für uns arme Österreicher was übrig. Freilich, in oan seind mir gleich: Geld habns meist a koans, aba sie glaubn fest, dös werdns scho bald wiada schaffen. Sie täten gern zu ins einikemman; aber, die Geografie hat sich verdraht, sie habns hiazt näher nach Hinterindien.

Weil die Brandenburgler so gern von die Berg was hörn, muaß i do was verzähln. Zwischen Weihnachten und Neujahr war i af oane Hüttn obn der oanzige Gast. Die Wirtschaftler habn a große Freud darüber gehabt und mir zur Festfeier a Viertel Glühwein — zahlen lassen. — Tiafa unten waren in an noblichen Jagdhaus a paar reiche Wiener Juden, die haben sich an Grammofon mitgenommen und a die Platten „Stille Nacht, heilige Nacht". Leider is unterwegs a kloane Verwechslung passiert, denn wia sie die Platten spielen wollten, hatt's der Teufel ins Horst-Wessel-Lied verwandelt. Dö habn si g'schreckt! Na, und wia der ungarische Ministerpräsident im Mürzsteger Revier sein geschossenen Hirschen anschaut, hat der Trumm Hirsch a Trumm Hakenkreuz ausrasiert! — Schweinerei verfluchte, do soll a ehrlicher Mensch nit wild werden, wann schon die Hirschen mit dem vermaledeiten Hakenkreiz rumlafen!

Also kurz und guat, i muaß afhern. Berlin is ruhig, weils was gschaffn ham, un mir san a ruhig, weil wir's schaffen werden!

Ein glückliches neuches Jahr für enk und ins, für alle einträchtig miteinander, wünscht den Brandenburglern und uns

der Steirer-Sepp.

Aus dem Sektionsleben

Zwei Vorträge.

Im Dezember hatten wir die Freude, Herrn Hauptmann Freund aus Galtür bei uns zu Gaste zu sehen. Er erfreute uns durch einen in allen Teilen fesselnden Vortrag mit überaus schönen Lichtbildern. Herr Freund ist infolge unentwegter Schikane mit Weib und Kind aus Tirol entronnen, weil er seiner deutschen Gesinnung nicht untreu werden wollte. Die Schlaglichter, die seine treffenden Skizzen aus dem heutigen Tirol zeigten, gaben

ein naturgetreues Bild für uns, unter welchen Schwierigkeiten unsere Tiroler Freunde heute ihr Dasein fristen müssen. Nicht genug, daß sie im eigenen Lande fremden Einflüssen vollkommen ausgeliefert sind, herrscht Bruderkrieg in allen Abarten mit den bedauerlichsten Folgen für die Überzeugungstreuen. Hoffen wollen wir alle, daß auch den Tirolern ihre Freiheitsstunde bald schlage. Für die getreulichen Schilderungen aus unserer zweiten Heimat, den lieben Tiroler Bergen, sind wir Herrn Freund von Herzen dankbar. Ebenso sind wir dankerfüllt für die lebensvollen Schilderungen seiner Bergfahrten durch viele Teile der Alpen. Silvretta, Ortler und Bernina sind klangvolle Namen; die Turen, die der Redner uns im Bilde vorführte, waren mit Meisterschaft durchgeführt. Es war eine Freude, mit ihm im Geiste über sonnige Gefilde weiten ewigen Schnees zu wandern. Erst kurz vor Schluß des Vortrages stellte es sich heraus, daß Herr Freund uns näher stand, als wir glaubten. Er war es, der mit seinen Kameraden uns vier Brandenburgern von der Schaubachhütte zum Königsmanndl entgegenkam, als wir nach der fünften Begehung der Königsspitze-Nordwand den Gipfel überschritten hatten. Wir waren in nächtlicher Dunkelheit, in Wolken gehüllt, auf dem Gipfelgrat ins Biwak gegangen. Unser Ausbleiben über Nacht hatte die Seilschaft Freund in Sorge beobachtet und war uns am nächsten Morgen entgegengekommen. Daß wir vereisten Männer ihren heißen Tee mit höflichem Dank ablehnten, hatte seinen Grund darin, daß wir in bester Verfassung waren und schnell aus dem Steinschlag am Königsjoch hinauswollten. Immerhin hat uns das Wiedersehen im Vortragssaal außerordentlich gefreut, und der Handschlag war wärmer und noch herzlicher als an der Königsspitze mit knochensteif gefrorenen Handschuhen. C. O. K.

Der Januar brachte uns einen besonderen Genuß. Rolf Richter, der Jugendführer des D. u. Oe. A.-V., führte uns an Hand ganz ausgezeichneter Bilder durch die winterlich verschneiten Lechtaler Alpen. Abgesehen von der augenblicklichen Unmöglichkeit, diese schöne Berggruppe zu besuchen, sollte jeder daran denken, daß es nicht die Modeberge sind, die höchste Bergfreude schaffen. Das Gegenteil ist der Fall; suchen wir die Berge mit weniger klangvollen Namen auf, sind wir oft allein; und ziehen wir zu anderer Zeit als in den Ferien, wo alle reisen, in bekannte Gebiete, so wird uns selten ein Bergsteiger begegnen. Der Winter aber im einsamen Hochtal, weitab vom Massenbetrieb, wie etwa in Obergurgl und ähnlichen Orten, ist eine wahre Freude. Es sind wohl einige Strapazen damit verbunden, aber sie werden hundertfach aufgewogen durch die enge Verbundenheit mit der Natur, durch das Gefühl des Aufsichselbstgestelltseins und die Einkehr, die der Mensch hält, wenn er mit seinem Schöpfer und dessen herrlichem Werk allein ist. Wir danken Herrn Richter von Herzen. Sein Vortrag bewies, daß Kameradschaft ein herrlich Ding ist. Wer in Bergnot war oder anderen half, als donnernde Lawinen eilig ein Grab schaufelten, der weiß, was Kameradschaft heißt. Ich sehe im Geiste die strahlenden Augen des Freundes, den Rolf Richter mit seinen Kameraden aus eisiger Gruft hervorzog — zum strahlenden, sonnigen Leben.

Bergsteigen ist Kampf, ist Freude, ist herrliches, wonniges Leben.

C. O. K.

Der Bergsteigerabend am 6. Dezember 1933.

Der erste Bergsteigerabend in diesem Winter stand unter einem besonderen Zeichen. Der schöne Ceciliensaal der Kammersäle war festlich geschmückt, Tannenduft und Kerzenlicht verbreiteten feierliche Stimmung. Im Halbdunkel schimmerten die Fahnen des neuen Deutschland, des Reiches und der Länder. Von der Stirnwand grüßte ein großes Bild des Führers. Die Klänge des Chopinschen Trauermarsches leiteten den Abend ein. Dann sprach Carl O. Koch den toten Kameraden Rolfes und Bräunig Worte des Gedenkens. Das Lied vom guten Kameraden verklingt leise.

Hierauf hielt der Sektionsführer, Herr Prof. Prietsch, eine kurze Ansprache über Sinn und Zweck der edlen Bergsteigerei. Letzten Endes gelte auch unsere Arbeit der Heranbildung eines harten Geschlechts, das in Kampf und Gefahr geschult ist. Dann gab Carl O. Koch als Referent für Hochturistik den Bericht über die Bergsteigetätigkeit der Sektionskameraden, soweit es sich um Hochgebirgsführungen seitens der Sektion handelt, sowie um die von der Bergsteigergilde durchgeführten „hochwertigen Bergfahrten".

Endlich erhielt Herr Willy Merkl-München das Wort zu seinem Vortrage „Im Kampf um einen Achttausender". In frischer, lebendiger Vortragsweise führte der Redner uns mitten hinein in den Kampf um den Riesen Nanga Parbat. Alles durften wir miterleben, die Freuden des langsamen, gefahrenreichen, aber auch erfolgversprechenden Vordringens, überwältigende Fernblicke über die Täler Indiens und weit hinüber zum sagenumwobenen Mount Everest und zum Karakorum. Da plötzlich streiken die Träger, es war keine Elite, die Merkl noch vorgefunden hatte, da die „Tiger" aus Darschelling von anderen Expeditionen weggemietet waren. Jetzt mußten alle Reserven eingesetzt werden, die noch vorhanden waren. Es standen aber nur noch die Kraftreserven des eigenen Körpers zur Verfügung. So wuchteten Merkl und seine Freunde mit aller Macht dem Gipfel entgegen. Neuschneefall und Wettersturz machten alle Hoffnung doch noch zunichte. Umkehr, von keinem bisher auch nur gedacht, noch ausgesprochen, wurde grauenvolle Wirklichkeit. Doch was wissen viele von einer Rückkehr aus lawinengefährdeter Wand? Männer kämpften um den Heimweg, den ihnen die bösen Götter des Nanga abschneiden wollten. Sie zwangen ihn. Es war ein Heldenlied, was Merkl sang. Ohne Pathos und ohne Photographie in Heldenpose. Der Beifall war groß und herzlich. Unser Dank, lieber Merkl, soll es nicht minder sein. Möge Euch die neue Fahrt 1934 den heißersehnten Erfolg bringen.

Zu dem Abend waren alle bekannten Bergsteiger Berlins geladen und fast alle sind unserem Rufe gefolgt. Lediglich durch die sehr kurze Zeitspanne zwischen Einladung und Vortragstermin konnten eine Reihe Sektionskameraden nicht erscheinen. Die künftigen Bergsteigerabende werden aber günstiger gelegt werden.

C. O. K.

Beachten Sie den Anzeigen-Teil!

Der alpine Sprechabend am 8. Januar 1934

brachte uns die Vorführung des Films „Die Deutsche Bergwacht". Herr Willy Schulz wies in seinem einleitenden Vortrag auf die große Bedeutung der Bergwacht hin und schilderte ihre Aufgabe, ihre Organisation und ihre Arbeitsweise. Seine feingegliederten Ausführungen ließen erkennen, in welch uneigennütziger Weise die Männer der Bergwacht ihr freiwillig übernommenes Ehrenamt ausüben. Der hohe Wert ihrer Arbeit sollte viele veranlassen, Mitglied der Bergwacht zu werden.

Der Film zeigte die Bergwacht in Tätigkeit, ihren alpinen Rettungsdienst und zum Schluß „Die Familie Ekel im Hochgebirge". Die Filmstreifen enthalten viele schöne Aufnahmen, haben jedoch einen großen Mangel, der bei Werbefilmen häufiger zu beobachten ist: Um allen alles recht klar zu machen, tragen sie recht dick oder gar zu dick auf. Manchen Situationen merkte man das „Gestellte", das „Gemachte" zu deutlich an, und dann wurde auch zu viel geboten. „Wat to völ is, is to völ." Weniger wäre mehr gewesen, und die Bergwacht täte gut daran, die Schere recht ausgiebig zu benutzen.

Aber es ist nicht zu verkennen, daß der Abend manchem Sektionskameraden die Augen geöffnet hat, da er einen Einblick in die segensreiche Tätigkeit der Bergwacht vermittelte, und somit war der Zweck des Abends erfüllt.

P. G.

Weihnachtskranzl 1933.

Selten hat wohl ein Fest so innige Bande um Menschen verwandter Einstellung geschlungen wie unser liebes Wiehnachtskranzl. Es hat im Lauf der Jahre eine Gestalt gewonnen, die allen Brandenburgern lieb und wert geworden ist. Das zeigt unabweisbar die immer wieder überaus zahlreiche Beteiligung von groß und klein an diesem Fest. Es war aber auch zu lieblich anzusehen, als Knecht Ruprecht, unser unverwüstlicher Hax'nschlagervater, an der Spitze der Kleinen seinen Einzug hielt und ihnen gute Ratschläge erteilte, ihren Parademarsch anführte und sie mit Bonbons überschüttete.

Auch an die Großen wandte er sich mit froher Botschaft:

Ihr feiert heut' die Weihenacht
mit ihrem Kerzenschein.
Das Fest, das alle fröhlich macht,
soll euer Fest auch sein.
Durch alle Lüfte weht ein Hauch
von frischem Tannengrün,
und treu nach eurer Väter Brauch
soll euch ein Baum erblüh'n.
Die Weihenacht, der Liebe Preis,
für euch durch sie sich schmückt,

in dunkler Nacht, als Blumenreis,
der Menschen Herz entzückt.
Was Liebe ist, was Lieb' vollbringt,
tut dieses Fest euch kund;
drum haltet hoch, was es euch singt,
jetzt und zu jeder Stund'.
Die Liebe ist das Edelweiß,
daran der Mensch wird stark;
drum übet sie mit hehrem Fleiß
Ihr, von dem Stamm der Mark.
Mag auch die Welt in Stücke geb'n,
ein Volk verschwinden gar, —
die Liebe bleibet doch besteh'n,
sie dauert immerdar.
Und an der Liebe rankt empor,
was krank und siech einst war;
drum, deutsche Weihnacht, dir mein Ohr
neig' ich auch dieses Jahr.
Schenk Glück und Frieden jedermann,
der gläubig dir vertraut,
und lenke aufwärts Deutschlands Bahn,
die mühsam es sich baut.
Beglücke jedes deutsche Herz,
das hofft auf alten Glanz;
laß es vergessen allen Schmerz
in deinem Strahlenkranz.
Was eure Väter heiß geliebt,
ihr höchstes Gut einst ward,
das sei hinfort von euch geübt:
's ist deutsche Sitt' und Art.
Drum, Brandenburger, bleibt stets treu
dem deutschen Weihnachtsbrauch,
dann spüret immer ihr auf's neu'
der Gottesliebe Hauch!

(Felgenträger.)

Begeistert ertönte das Heil auf Führer und Vaterland, und feierlich zogen die Klänge des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes im Schein der vielen tausend Kerzen durch den Saal.

Knecht Ruprecht verläßt befriedigt mit vielen guten Wünschen seine lieben Brandenburger und übergibt das Kommando wieder der Festleitung, die zunächst ihre Elitetruppe, die Hax'nschlager, ins Feld führt, und damit den Tänzen der Jugend den Auftakt gibt. Der Wein schmeckt gut, die Stimmung noch besser, und während im Marmorsaal bei großem Orchester das Tanzbein geschwungen wird, fesselt Meister Pirrwitz mit seinen Schrammeln die ganz Unentwegten im Bankettsaal. Überall Leben — überall Bewegung — überall Frohsinn — überall Hoffnung für's neue Jahr. Heil Hitler!

Gr.

Stimmen der Berliner Presse:

Berliner Börsen-Zeitung:

Das Weihnachtskranzl der „Brandenburger".

Die Sektion Mark Brandenburg des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins veranstaltete kurz nach Ablauf des altes Jahres ihr durch jahrelange Tradition geheiligtes Weihnachtskranzl. Dem Rufe der Festleitung waren die Mitglieder der Sektion mit ihren Angehörigen freudig gefolgt, und der Marmorsaal des Zoo mit seinen Nebenräumen bot mit den verschiedenartigsten Trachten, deren Originalcharakter streng gewahrt wird, wieder das altbeliebte farbenprächtige Bild.

Weihnachten ist ein Familienfest, und eine große Familie ist es auch, die sich bei den Veranstaltungen der Sektion zusammenfindet. Denn alle Mitglieder verbindet das Gefühl enger Zusammengehörigkeit, das in der Freude an der Natur, insbesonderem an der Bergwelt, in der Liebe zum Vaterland und in der Pflege echt deutscher Volkssitten und Gebräuche seinen sichtbaren Ausdruck findet. Hier gibt es keine Klassengegensätze, hier kennt man keinen Kastengeist, hier herrschte und herrscht immer wahre Volksgemeinschaft, die auch die vergangenen 15 Jahre des Kulturbolschewismus nicht im geringsten erschüttern konnten.

Den Höhepunkt des Festes bildete der Einzug des Weihnachtsmannes, dem die große Schar des jugendlichen Nachwuchses der Sektion folgte. Die Ansprache des Weihnachtsmannes, die naturgemäß in erster Linie den Kindern galt, endete in einem von allen Anwesenden mit Begeisterung aufgenommenen Treugelöbnis für unser Vaterland und die Leiter des neuen Deutschland, und klang in einem Sieg-Heil für unseren ehrwürigen Reichspräsidenten und unseren Volkskanzler Adolf Hitler aus. Der Gesang der ersten Strophe des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes schloß den feierlichen Akt.

Es erübrigt sich eigentlich, festzustellen, daß nunmehr der Tanz in seine Rechte trat, jedoch mag diese Tatsache noch besonders betont werden, wie bei den „Brandenburgern" stets die alten guten deutschen Tänze gepflegt wurden. Ein besonderes Gepräge erhielt der Abend ferner noch durch die mit großer Spannung erwarteten Vorführungen der Schuhplattler-Gruppe der Sektion.

—n.

Deutsche Allgemeine Zeitung:

Weihnachtskranzl im Deutsch-Oesterreichischen Alpen-Verein.

Immer nur wenigen von den vielen Tausenden Freunden der Alpenwelt ist es vergönnt, Weihnachten in dem Zauber verschneiter Bergeinsamkeit auf einer Hütte zu erleben. Die, die Weihnachten zu Hause bleiben mußten, kamen zum Weihnachtskranzl der Sektion Mark Brandenburg des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, wo das Fest alljährlich in strenger Anlehnung an die liebgewordene alte Sitte gefeiert wird. Da leben dann Erinnerungen, die schon bald Legende, wieder auf, Sehnsucht wird wach nach lieben deutschen Menschen jenseits der Reichsgrenze. Wer in der Feierstunde zum ersten Male den Marmorsaal des Zoo betrat. als die große Familie — eine wahre Volksgemeinschaft — in den bunten Trachten der Bergbewohner auf dem Parkett hockend, andächtig die alten Weihnachtslieder sang, der empfing einen tiefen, unverlöschlichen Eindruck von dieser Feier. Die Wahrung dieser Tradition ist das Geheimnis des Erfolges des Weihnachtskranzls der an die dreitausend Mitglieder zählenden Sektion Brandenburg. So war es diesmal wieder, und so wird es bleiben. Berg-Heil Brandenburg!

Berliner Lokal-Anzeiger: **Alpinisten-Kranzl.**

Festlich geschmückte Tische und riesige Tannenbäume im Glanz zahlloser Kerzen empfingen Mitglieder und Gäste der Sektion Mark Brandenburg des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins im Marmorsaal des Zoo. Und wenn auch diesmal die „Oetztaler" nicht von den Wänden grüßten, der berüchtigte Knüppeldamm fehlte ebenfalls, so herrschte doch bald echte Bergsteigerfröhlichkeit unter den Teilnehmern, die nach altem Brauch in ihren bunten Trachten erschienen waren. Prächtig der Anblick, als der Weihnachtsmann den Saal betrat und sich die mehr als tausend Gäste mit Lichtern in den Händen in dem weiten Raum gruppierten. Knecht Ruprecht hatte natürlich für die Kleinen und Kleinsten allerlei Leckereien und sonstige Gaben mitgebracht, die mit Jubel in Empfang genommen wurden. Dank gebührt wieder der Schuhplattlgruppe, die durch zünftige Tänze die Feier verschönte. Anerkennung verdient auch der Festausschuß für seine erfolgreiche Arbeit. In lustiger Stimmung blieben die Berliner Bergfreunde noch mehrere Stunden beisammen.

Die zehnte Eisbeinwanderung.

Am Morgen des 21. Januar gab es am Hauptbahnhof zu Potsdam einen kleinen Auflauf, so daß der dort postierte Schutzmann angesichts dieser überstattlichen „Herrenpartie" meinte, ob denn heute Himmelfahrt sei. Darauf wurde ihm erwidert, daß wir uns mit unseren Eheliebsten so gut stehen, daß wir jeden Monat einmal in den Himmel fahren dürfen. Was war aber der Grund dafür, daß man diesmal so viele sah, die sonst durch Abwesenheit glänzten? War es nur das schöne Wetter, oder lockte da noch ein anderer Magnet? Da ich die Pointe nun doch schon durch die Überschrift verraten habe, kann ich es ja ruhig sagen: es war das am Ziel des Tages winkende Eisbein, das bekanntlich in Gesellschaft am besten schmeckt, zumal wenn es durch muntere Reden und gute Scherze gewürzt wird, wie wir es seit zehn Jahren gewohnt sind. Also „die Brandenburger auf dem Marsch" zu den Fleischtöpfen des Herrn Saretzki! Zunächst hieß es nun, sich den nötigen Appetit dafür zu erwandern. Und dafür sorgte unser Führer Notz.

Auf reizenden Wegen führte er uns mit vielen Zeitausfüllungshaken durch die Potsdamer Forst zur Teufelsklause, wo das Frühstück eingenommen wurde. Nach unangenehmen Regentagen hatte der Himmel das schönste Wetter für uns herausgesucht, das sich überhaupt denken ließ. Wolkenloser Himmel, glänzender Sonnenschein, milde Temperatur, was wollte man mehr? Eine gehobene Stimmung beseelte daher die Wanderer, der Notz in seiner Bergpredigt auf dem Gr. Rabensberg Ausdruck gab. Dann ging es weiter über die Schönen Berge und in großem Bogen um Wilhelmshorst herum zu einem prächtigen Wege am Berghang, mit Blicken über das weite Waldgebiet, der uns über die Saugartenberge zur Kaffeestation Templin brachte. Hier hatten sich noch einige Nachzügler eingefunden, u. a. der Führer der Sektion, Prof. Prietsch. Nach Stillung des Kaffeedurstes ging es in aufgelösten Gruppen zurück zum Bahnhof Potsdam, von wo uns der Zug nach Zehlendorf brachte.

Hier fand sich im altgewohnten Burgrestaurant alles wieder zusammen. Dieses Mal hatte die löbliche Eisbeindirektion die gute Idee gehabt, Platzkarten auszugeben, damit nicht wie sonst die direkt nach Zehlendorf fahrenden „Oberkürzer" die besten Plätze belegen. Die Sache klappte vorzüglich, so daß jeder in vollster Ruhe seinen Platz fand. Über dem Vorstandstisch leuchtete eine große 10, da wir ja heute mit diesem Essen ein Jubiläum feierten. Mit Recht war daher die Rückschau zum Leitmotiv der Feier gemacht worden. So gedachte der Präside Gehrke zunächst der Kameraden, die auf immer von uns gegangen sind, insbesondere des alten Geheimrats Dr. Schrader, der bis ins höchste Alter mit uns gewandert ist, und des allezeit fröhlichen, unvergeßlichen Eberhardt. Hierauf kam die hohe Kunst zum Wort, doch war es diesesmal nicht unser Heldentenor Dorn, sondern ein Gast aus Graz, Herr Heinz Haberlandt, der uns mit prächtiger Stimme Valentins Gebet aus „Margarete" und „Heimliche Aufforderung" von Richard Strauß sang. Später erfreute er uns noch mit zwei weiteren Liedern. Nun ergriff nochmals Gehrke das Wort zu einem vaterländischen Bekenntnis nach dem Motto: ein Ziel, ein Wille, ein Weg, worauf Professor Prietsch daran erinnerte, wie die

Sektion Mark Brandenburg das schon immer erstrebt hat, was jetzt im deutschen Volke erreicht ist. Das Deutschlandlied und das bei uns schon populär gewordene Mark-Brandenburg-Lied unseres Gehrke setzten den markigen Schlußpunkt auf diese Ansprachen.

Nun kam endlich der feierliche Moment, wo die zartrosa getönten Schweinsgebeine im Saale erschienen. Da hatte jeder genug mit sich zu tun, alles war stumm, weithin „kein Reden und kein Gesumm". Als nichts mehr übrig ist, kräuseln sich mehr oder weniger duftige Rauchwolken zur Decke empor, und bald darauf ertönt nach alter Sitte die ulkige Dankhymne an das Schwein. Darauf erhebt sich unser langjähriger Eisbeinsubdirektor Max Engel zu seiner gewohnten Festrede. Zuerst spricht er andauernd von Pausen, dann greift er in den „Rucksack der Erinnerungen" und holt daraus die Bilder vergangener Feste, wovon wohl niemand die bärtige Kathi unseres Eberhardt vergessen wird. Nun ruft er alle die aufs Podium, die sämtliche zehn Eisbeinessen mitgemacht haben. Es findet sich gerade ein Dutzend zusammen, darunter natürlich auch der Vater des Gedankens, Paul Gehrke, und unser Führeraltmeister Max Fürle. Diesen Zwölfen wird der Eisbeinorden erster Klasse in Gestalt einer Riesenpapierblume und ein Wanderstab überreicht, der sie getreulich durch die weiteren Jahre geleiten soll. Dann verbreitet sich der Redner weiter über die drei Gruppen von Wanderern, die er in Renner, Kürzer und Genießer einteilt, und schließt mit einem Bergheil auf Notz. Dieser dankt und überreicht zugleich den bewährten Festleitern Gehrke und Engel als Gabe der dankbaren Wanderer je ein alpines Bild, und zwar einen echten Beuermann. In seiner humoristischen Weise dankt wiederum Gehrke für die Ehrung, indem er meint, daß ihm das selbst ja am meisten Spaß gemacht habe. Dazwischen werden einige neue Lieder gesungen, wie „Den Pickel hoch" nach der Melodie des Hobelliedes, und ein reizend zusammengestelltes Lieder-Allerlei, dessen Verfasser man wohl nicht weit vom Präsidium zu suchen braucht. Große Freude rief auch das Lied eines unbekannten Dichters hervor, das er unserem Vergnügungsdirektor gewidmet hatte.

Die Stimmung erreicht nun den Höhepunkt, als Herr Beuermann als Zupfgeigenhansl erscheint, um uns einige seiner famosen Couplets vorzutragen. Wie er das macht, das muß man gehört haben, das läßt sich nicht schildern. Plötzlich wurde der Saal verdunkelt und ein seltsamer „Engel" erschien als „Spitzenmaxe", um den Mitläufern und anderen Zeitgenossen allerlei Spitzen zu versetzen. Hierauf behauptete Herr Kux mit Lortzings Tönen, daß er auch ein Jüngling mit lockigem Haar gewesen sei, Herr Beuermann sang noch lustige Schnadahüpfel und Herr Klingspor erzählte ein originelles Reiseerlebnis aus Brückenberg. — — Hier benebelt sich allmählich das Gedächtnis des Eisbeinchronisten, so daß er für das Folgende keine Verantwortung mehr übernehmen möchte. Er wird sich auch hüten, zu verraten, wie und wann die letzten Teilnehmer nach Hause gekommen sind, abgesehen davon, daß er das selbst nicht weiß. Das eine aber weiß er bestimmt, daß das wieder eine ganz reizende Feier war, die niemand so leicht vergessen wird, und er wünscht sich nur eins: übers Jahr wieder dabei zu sein. Bergheil!

E. F.

Vom Büchertisch

Die Dolomiten. Ein Landschafts- und Bergsteigerbuch. Herausgegeben von Julius Gallhuber. Verlag F. Bruckmann A.-G., München, 1934. Groß-Oktav 184 Seiten. In Ganzleinenband 6,50 RM.

Dolomitenland — Zauberland, Land der Sehnsucht im sonnigen Süden. Hast du das Land schon gesehen? Hast du die unerhörte Kühnheit ihre Aufbaus, ihren fesselnden Formenaufbau, die einzig dastehende Vielfältigkeit ihrer Gliederung, die Pracht ihrer je nach Tageszeit wechselnden Farben geschaut? Hast du den bestrickenden Zauber der Romantik, den die Spitzen und ganze Gruppen ausstrahlen, empfunden? — Wenn ja, dann greife zu dem Buche, es wird in dir Erinnerungen an unvergeßlich schöne Wanderwochen wachrufen; es wird ein Glänzen in deine Augen zaubern, es wird in deiner Seele freudiges Gedenken wachrufen! Bist du aber noch nicht dagewesen, dann laß dich von dem Herausgeber an die Hand nehmen, laß dich von ihm führen, damit du das Gebiet von unvergleichlichem landschaftlichen Reiz, den der wunderbare Zusammenklang wuchtig-bizarrer Bergformen mit der märchenhaften Schönheit der Täler erzeugt, überragt von der im Hermelin des königlichen Weiß strahlenden Gletscherpracht der Beherrscherin Marmolata, kennenlernst. Und dann wird auch in dir — wie in uns — die Sehnsucht wachsen, dies Land zu besuchen.

Julius Gallhuber, dem wir schon einen ausgezeichneten Führer durch die Dolomiten verdanken, hat es verstanden, die geeigneten Mitarbeiter zu finden, und durch die feinsinnige Zusammenstellung ihrer Beiträge ein Werk zu schaffen, das einer Sinfonie gleicht, in der alle Stimmungen der Seele wiederklingen. Da berichten Walter Stösser, Eduard Pichl und Baron Le Fort von ihren Kletterturen und Bergfahrten, nachdem uns Henry Hoek das Werden der Dolomiten dargelegt und Jul. Gallhuber mit uns einen Streifzug durch das ganze Gebiet unternommen hat. Guido Zernatto lehrt uns die Lebensformen der Bergbauern verstehen, die auf dem Boden so werden mußten, wie wir sie jetzt beobachten. Prof. Soyka, den ich einst auf einer gemeinsamen Wanderung als feinen Kenner alpiner Kunst kennen und schätzen lernte, zeigt uns, was bisher an bildnerischen Darstellungen der Dolomitenlandschaft geschaffen wurde; Alois Nagler schreibt über die Dichtung und G. J. Poitschek über die Sagenwelt der Landschaft. Luis Trenker, Karl Springenschmid und Walter Schmidkunz wissen reizend zu erzählen und zu plaudern von allerlei Erlebnissen. Daß sie dem Ganzen fein-humoristische Lichter aufsetzen, sei ihnen besonders gedankt.

Die Ausstattung ist so, wie man es von dem Verlag Bruckmann gewohnt ist; aber hier hat er sich selbst übertroffen. Die 130 Bilder nach Lichtbildern und Bleistiftzeichnungen sind meisterhaft wiedergegeben. Wort und Bild erzeugen einen harmonischen Akkord, einen Zusammenklang, wie er nicht vollendeter zu denken ist. Wer das Buch erwirbt, verschafft sich eine große Freude, und wer möchte eine solche nicht genießen?

Mitglieder-Ecke

Zu vermieten:

Lichtenberg, Herzbergstr. 24 (Villa), 3 bis 4-Zimmer-Wohnung mit Bad und Garten. Preis gem. Übereinkunft. Näheres durch Fernsprecher Lichtenberg 2591.

2 sonnige Zimmer (möbliert oder leer) mit großem Balkon und Bad. Alleinige Küchenbenutzung. 3 Minuten vom Bahnhof Botanischer Garten, bei einzelner Dame zu vermieten, evtl. auch mit Pension, per sofort oder 1. März. Zu besichtigen: Sonntag von 10 bis 15 Uhr, Montag bis Mittwoch 11 bis 14 Uhr, Freitag und Sonnabend 18 bis 20 Uhr. Zu erfragen B 1 Kurfürst 3973.

Beiträge für das März-Heft müssen bis zum **20. Februar** an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Str. 117, Fernsprecher: H 6 Emserplatz 5838, gesandt werden.

Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-V. Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf
Druck: Blocksdorff & Meyer, Berlin SW 68, Puttkamerstr. 19

D. u. Oe. A.V. Sektion Mark Brandenburg

Oetztaler Bergbote

Mitteilungen der Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.
Geschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111
Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7
Fernsprecher: F 5, Bergmann 5000 — — Postscheckkonto: Berlin 11108

Nr. 323 März 1934 36. Jahrgang

Ordentliche Hauptversammlung

am Montag, dem 19. März 1934,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verleihung des silbernen Edelweiß für 25-jährige Mitgliedschaft.
   Hierzu siehe Nr. 2 der Mitteilungen des Führers auf der nächsten Seite.
4. Jahresbericht des Sektionsführers.
5. Bericht der Rechnungsprüfer.
6. Entlastung der Sektionsleitung.
7. Antrag des Sektionsführers auf Vornahme einer Satzungsänderung.
   Hierzu siehe Nr. 1 der Mitteilnngen des Sektionsführes auf der nächsten Seite.
8. Wahlen: a) Wahl des Sektionsführers, b) Vorschläge für d. Sektionsbeirat.
   Siehe hierzu den Satzungsentwurf.
9. Wahl von 3 Rechnungsprüfern auf 3 Jahre.
10. Haushaltsplan.
11. Verschiedenes.

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Hüttenbauschatz zugeführt.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Zu dieser Sitzung haben nur Mitglieder Zutritt.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte vorzuzeigen!

Die Teilnehmer werden gebeten, sich in die Anwesenheitsliste einzutragen.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Oetztaler Bergboten" zugesandt wird.

Mitteilungen des Sektionsführers.

1. **Der Entwurf einer neuen Satzung** ist dem heutigen Hefte beigefügt. Der Führer der Fachschaft 11 — Deutscher Bergsteiger- und Wanderverband (DBWV) — im Reichsführerring des Deutschen Sports hatte allen Sektionen des D. u. Oe. A.-V. eine Mustersatzung mit der Weisung zugesandt, die bis jetzt gültigen Sektionssatzungen damit in Einklang zu bringen. Ein von unserer Sektion eingesetzter Ausschuß hat für uns diese Aufgabe erfüllt und legt als Ergebnis seiner Arbeit diesen Entwurf vor.
2. **Die Jubilare, die das silberne Edelweis erhalten haben,** treffen sich nach der Sitzung mit ihren Freunden im Jägersaal des alten Siechen in der Behrenstraße zu einem zwanglosen Plauderstündchen.
3. **Die Gewinn- und Verlustrechnung 1933,** sowie die Vermögensrechnung ist dem heutigen Hefte beigefügt.
4. **Der Jahresbeitrag für das Geschäftsjahr 1934** ist laut Beschluß der a. o. Hauptversammlung vom 20. November 1933 auf RM 16.— festgesetzt worden. Wir erlauben uns wiederholt, die Mitglieder um Erledigung der Beitragszahlung zu bitten. Die Einziehung durch Postnachnahme verursacht den Mitgliedern unnötige Kosten und bedeutet für die Geschäftsstelle erhebliche Mehrarbeit. Wer beides vermeiden möchte, wolle seinen Beitrag umgehend in der Geschäftsstelle einzahlen oder auf Postscheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) überweisen.

   Die Sektion muß ihre Verpflichtung dem Hauptausschuß gegenüber im ersten Vierteljahr erfüllen, wir werden daher rückständige Beiträge nach Ablauf dieses Monats durch Postnachnahme einziehen.



Bergsteigerabend

Sonderveranstaltung der Sektion

Montag, den 12. März 1934,

abends 8 Uhr, im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstr. 58-59

Lichtbildervortrag von Herrn Carl O. Koch, Führer der Jungmannschaft:

„Mit Brandenburger Jungmannen auf schweren Bergfahrten"

(Breithorn-Nordwand, Königsspitze-Nordwand, Dent d'Hérens-Nordwand)

Der Vortrag zeigt unsere Brandenburger Bergsteigerjugend in der Schule der Berge; von Kampf, schönen Gipfelsiegen, aber auch von schwerer Niederlage ist die Rede.

Wir bitten unsere Mitglieder, zu dieser Veranstaltung Gäste einzuladen, vor allem bergsteigerisch interessierte Jugend.

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder

Alfred Diemer, Zahnarzt, Mitglied seit 1913, verstorben am 22. 11. 33
Helmut Borowski, Stadtoberinspektor, Mitgl. seit 1924, verst. am 9. 12. 33
Georg Haas, Bankprokurist, Mitglied seit 1908, verstorben am 12. 12. 33
Julius Sauer, Konrektor, Mitglied seit 1913, verstorben am 15. 12. 33
Walter Dreyer, Syndikus, Mitglied seit 1910, verstorben am 29. 12. 33
Otto Max, Prokurist, Mitglied seit 1923, verstorben am 3. 1. 34
Carl Gilberg, Reichsbahn-Oberinspektor, Mitgl. seit 1910, verst. am 5. 1. 34
Paul Schmidt, Fabrikant, Mitglied seit 1910, verstorben am 6. 1. 34
Paul Richter, Bezirksdirektor, Mitglied seit 1921, verstorben am 25. 1. 34
Hermann Sachse, Fabrikbesitzer, Mitglied seit 1922, verstorben am 28. 1. 34
Max Linke, Architekt, Mitglied seit 1923, verstorben am 7. 2. 34

*

Einen besonders schweren Verlust hat die Sektion Mark Brandenburg am 5. Februar 1934 erlitten. An diesem Tage wurde uns unser treues Mitglied

Herr Dr. Eugen Müllendorff

durch den Tod entrissen.

Seit 1904 war er der Unsrige, nicht nur dem Namen nach. All seine tiefe Sachkenntnis und Erfahrung, seine große Arbeitskraft hat er der Sektion Mark Brandenburg zur Verfügung gestellt. In seltenem Maße war ihm die Gabe verliehen, scheinbar mühelos Menschen zu leiten, zu gemeinsamer Arbeit zusammenzuschmieden.

Unvergessen ist sein Wirken als erster stellvertretender Vorsitzender, als er mithalf, die Wege zu ebnen für den Bau des Brandenburger Hauses. Er leitete die Eröffnungsfeierlichkeiten, er weihte in feierlichster Form das kühne Werk.

Als die Sektion Mark Brandenburg in der Not des Krieges auseinanderzufallen drohte, setzte er in deutscher Treue wieder seine Arbeitskraft ein und leitete als Vorsitzender die Sektion Mark Brandenburg bis zum Kriegsende.

Über das Grab hinaus danken wir dem treuen Manne für alles, was er für uns getan.

Prietsch

Sektionswanderung

Sonntag, den 18. März 1934,

nach **Kreuzbruch — Grabow-See — Birkenwerder**

unter Führung des Herrn Karl Notz

Abfahrt: Stettiner Vorortbahnhof . . . . . 8.20 Uhr
Ankunft: Kreuzbruch . . . . . 9.57 „

(in Reinickendorf-Rosenthal auf Heidekrautbahn umsteigen)
Am Stettiner Vorortbahnhof Vorortkarte Reinickendorf-Rosenthal und einfache Fahrkarte von dort nach Kreuzbruch lösen; Gesamtausgabe für Fahrt RM 2,10.

Wanderung: Kreuzbruch — Wittenberge — Bernöwe (Frühstückspause) — Grabow-See — Stintgraben — Bogen-Luch — Papen-Luch — Bad Briese (Kaffeepause bei Otto Hoffmann) — Birkenwerder; etwa 27 km.

Rückfahrt: Birkenwerder . . . . . 17.41 Uhr
Ankunft: Stettiner Vorortbahnhof . . . . . 18.15 Uhr

Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem **Freitag, 8—10 Uhr abends,** in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, **Kochstraße 13,** Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Schigruppe.

Geschäftsstelle: Dr. W. K. Weiß, Schöneberg, Merseburger Str. 9, Fernspr. G 1 Stephan 8323

I. **Monatsversammlung am Donnerstag, dem 15. März 1934,** abends 8 Uhr, im

Vereinshaus Wilhelmshof

Anhalter Str. 12, Ecke Wilhelmstr. (nahe Sektionsgeschäftsstelle).

Tagesordnung:

1. Fahrtberichte von der Dolomitenfahrt mit Lichtbildern.
2. Fahrtenbesprechung.
3. Verschiedenes.

II. Gemeinschaftsfahrten.

a) Für die Fahrt nach Norwegen treffen sich die Teilnehmer am 6. März 1934, pünktlich um 15.30 Uhr, auf dem Stettiner Bahnhof vor dem Bahnsteig F. Dortselbst Ausgabe der Fahrkarten.

„Alpine Kunst" **Friedrich Beuermann, Kunstmaler** (Sektions-Mitglied)
Atelier **CHARLOTTENBURG, Fasanenstraße 13,** links, Seitenflügel.
Gemälde aus allen Gebieten der Alpen. — Größe 25 mal 34 cm mit Altsilber-Rahmen RM 25.—

b) Osterfahrt nach der Zehgrundbaude bei Petzer. Zimmer mit ganzer Verpflegung 4,— RM., ohne 1,25 RM. Massenquartier 3,— RM. Bei ausreichender Baudenkost stellt sich ein Zimmer auf 3,— RM. und Massenlager auf 2,25 RM. Anmeldungen an Herrn Dr. W. K. Weiß (Stephan 8323).

c) Hochgebirgswanderung in der Schweiz vom 7.—22. April, evtl. schon ab Karfreitag: Parsennhütte — Weißfluh — Klosters — Vereintal — Pischahorn — Fluelahospiz — Fluela-Weißhorn — Grialetschhütte (2546 Meter) — Hochturen im Grialetsch — Piz — Keschhütte — Spinabad — Arosa. Bergsteigerische Leitung: Dr. W. K. Weiß, schitechnische Leitung: Unser Mitglied DSV.-Lehrwart Alfons Buller, Zehlendorf-West, Lessingstr. 18. Meldeschluß: 15. März. Nur für Fortgeschrittene.

III. Jeden Mittwoch Waldlauf. (S. Ankündigungen in den letzten Heften der Zeitschrift.)

2. Die Turngruppe

turnt jeden Mittwoch von 8 bis 10 Uhr abends in der Halle des Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 6. Gäste willkommen!

Leiter: Turn- und Sportlehrer Eichner.

3. Jugendgruppe.

Dienstag, dem 13. März 1934, pünktlich 6 Uhr:
Sitzung in der Sektionsgeschäftsstelle, Wilhelmstr. 111.

1. Vorbesprechung der Osterfahrt ins Allgäu. (Oberstaufen.)
2. Allgemeines. Beitragszahlung.

Aus dem Sektionsleben

Zwei Vorträge.

„Wer ist Kreuzträger?" fragten wir uns, als wir von einem Vortrage ohne Bilder hörten, der uns zur Sektionsversammlung im Februar erwartete. Nun — wir hatten ausgiebig Gelegenheit, Herrn Kreuzträger kennenzulernen. In geistvoller Komik zeichnete er Bilder von seinen Mitmenschen, die uns alle gefangennahmen. „Wir gingen mit", so muß man sagen, wenn man die Spannung schildern will, die uns alle peinlichste Stille bewahren ließ, solange der Redner das Wort hatte. Wenn die ganze Versammlung dann plötzlich in schallendes Gelächter ausbrach, als Herr Kreuzträger seine wirklich geistvollen Pointen in unverfälschtester Münchener Mundart darbrachte, so war das nur ein endliches Lösen dieser Spannung, die alle Besucher erfaßt hatte. Manchmal saß man, zum Zerspringen neugierig, und harrte der Dinge, die da wohl noch kommen würden. Nach den vielen heiteren und auch ernsten

Genüssen können wir Herrn Kreuzträger nur von Herzen danken für die Stunde wahren, urdeutschen Humors, zu dem viele deutsche Volksdichter Pate gestanden haben. Herzlichen Dank auch dem Vortragsreferenten, Herrn Prof. Küchling, der uns diesen schönen Genuß vermittelte.

Den Beschluß bildete ein Ausschnitt des Alpenfluges von Walter Mittelholzer, der mit einer Siemens-Schmalfilmkamera gedreht worden war. Der bekannte Flieger Mittelholzer hatte das Kunststück fertiggebracht, die eine Hand am Steuerknüppel des Flugzeuges, die andere Hand an der Kamerakurbel, die Schönheit der Alpenwelt in einem Maße einzufangen, wie es wohl nur noch den großen Ballonfliegern an besonders günstigen Tagen möglich sein wird. Man denke: einen Flug über den Montblanc, über Matterhorn und Piz Bernina! Die armen Toren, die da oben stehen am Gipfel, gewissermaßen „zu Fuß" gegangen sind. 10, 20 und mehr Stunden am Berg — und wir? in 2 Stunden über die ganzen Alpen, ja, hin und zurück! Schön ist solche Flugreise, wunderschön. Die Täler voll wallenden Nebels, nur die Bergspitzen schauen heraus, wie zur Eiszeit. Herrliche Bilder in Fülle. „Aber bekehren werdet Ihr uns nie, Ihr Flieger, uns Bergsteiger! Wir gehen zu Fuß, doch gern wollen wir zu Euch aufschauen, wenn Euer Stahlvogel über unseren Köpfen dahinfliegt, während wir auf sturmumbraustem Grat „unsere müden Leiber gipfelwärts drücken". Zeigt uns dann im warmen Vortragssaal wieder Eure schönen Filmaufnahmen."

Herrn C. O. Friedrich, der uns den herrlichen Film vermittelte und erklärende Worte sprach, herzlichen Dank, aber auch dem kühnen Flieger Walter Mittelholzer, der auch begeisterter Alpinist ist. C. O. K.

Der Bergsteigerabend im Februar.

Der Abend war richtig — trotzdem wir es wieder falsch gemacht hatten. Denn der Saal war für die anströmende Menge viel zu klein, so daß manch einer der Besucher umkehrte oder sich in drangvoll fürchterlicher Enge — auf die Heizung setzen mußte.

Zunächst wurden Anregungen gegeben für die verschiedenen Alpengebiete, die im Sommer dieses Jahres von uns besucht werden können. Insbesondere war es unser heimatliches Alpenland, die Bayerischen Berge, die eingehend behandelt wurden. Der Leiter des Abends bat einige alte Kenner dieser schönen Hochgebiete, aus ihren Erfahrungen den Anwesenden etwas zu erzählen und vor allem auf besondere Schönheiten und Wegverhältnisse hinzuweisen. Aus der Reihe der altbekannten Bergsteiger unseres Sektionskreises traf Herrn Fritz Schink plötzlich der Ruf des Leiters mit der Bitte, aus dem reichen Schatze seines Wissens zu berichten. Trotzdem Herr Schink völlig ahnungslos war, daß er statt Hörer plötzlich als Redner auftreten sollte, entledigte er sich mit großem Geschick der Aufgabe. Seine ausführlichen Darlegungen und anschaulichen Schilderungen, in formvollendeter Rede gegeben, fanden ungeteilten Beifall und gaben ein genaues Bild insbesondere der Berchtesgadener Alpen, die er sich als Lieblingsbergland auserkoren hat. Herr Prof. Prietsch ergänzte das große Gemälde, das vor unseren Augen entstanden war, mit einigen interessanten Schilderungen aus seinen Urlaubs-

tagen des Jahres 1933, die er im schönen Berchtesgadener Land verbracht hatte. Der recht rege Beifall, der bei Abschluß des ersten Teiles des Abends gespendet wurde, galt allen, die dazu beigetragen hatten, ihr Wissen der Allgemeinheit mitzuteilen. Wer offenen Auges Schönes in Gottes herrlicher Natur erlebt, der soll seinen Mitmenschen von diesem Schönen mitteilen. Auch wir wurden nur begeisterte Alpinisten, weil uns andere Menschen aus dem Schatze ihrer Erfahrung Anregungen gaben.

Dann kam Erwin Schneider. Wir, seine Freunde, wollten ihn kurz vor seiner Ausreise noch einmal hören, gewissermaßen ihm ein „Glückauf" auf den Weg mitgeben. Er sprach über Pamir, Anden und Himalaja. Es war ein Gewaltiges auf kleinem Raum zusammengedrängt. Schneider sprach als Nurbergsteiger, alles andere hatte er weggelassen. Es wäre unmöglich gewesen, all das landschaftlich Verschiedene dreier Erdteile und schließlich auch noch das Volkskundliche der Stämme und Rassen anzuführen, die er auf seinen Expeditionen aus nächster Anschauung kennengelernt hat, in diesem Rahmen zu erörtern. Für manchen Wißbegierigen sehr schade. Aber was besonders hervorstach, das war der Kampf mit dem Berge. Dabei verstand es Schneider meisterhaft, gerade das zu verbergen, was jeder Kenner dennoch merkte, die gewaltigen Strapazen und den ungeheuren Aufwand an Kraft und Nerven bis zum endlichen Erfolg. Der Kampf mit den Bergen ist wirklich ein heroischer, denn man steht einem gigantischen Gegner gegenüber. Wenn es auch falsch ist zu sagen: „man hat dem Gipfel den Fuß auf das Haupt gesetzt zum Zeichen des Sieges über den Berg", so ist es ebenso falsch zu sagen, daß man „wieder einmal Glück gehabt hat"; denn Glück auf die Dauer hat eben nur der Tüchtige, und um das Glück allein zu versuchen, wird sich ein ernster Mensch nicht an Bergfahrten schwerster Art heranwagen. Nein, er muß den Willen zum Siege in sich tragen, die körperlichen Fähigkeiten besitzen und den nötigen Erfahrungsschatz erworben haben — dann wird ihm auch das Glück hold sein, sonst wird jede schwere Bergfahrt mit Unglück enden.

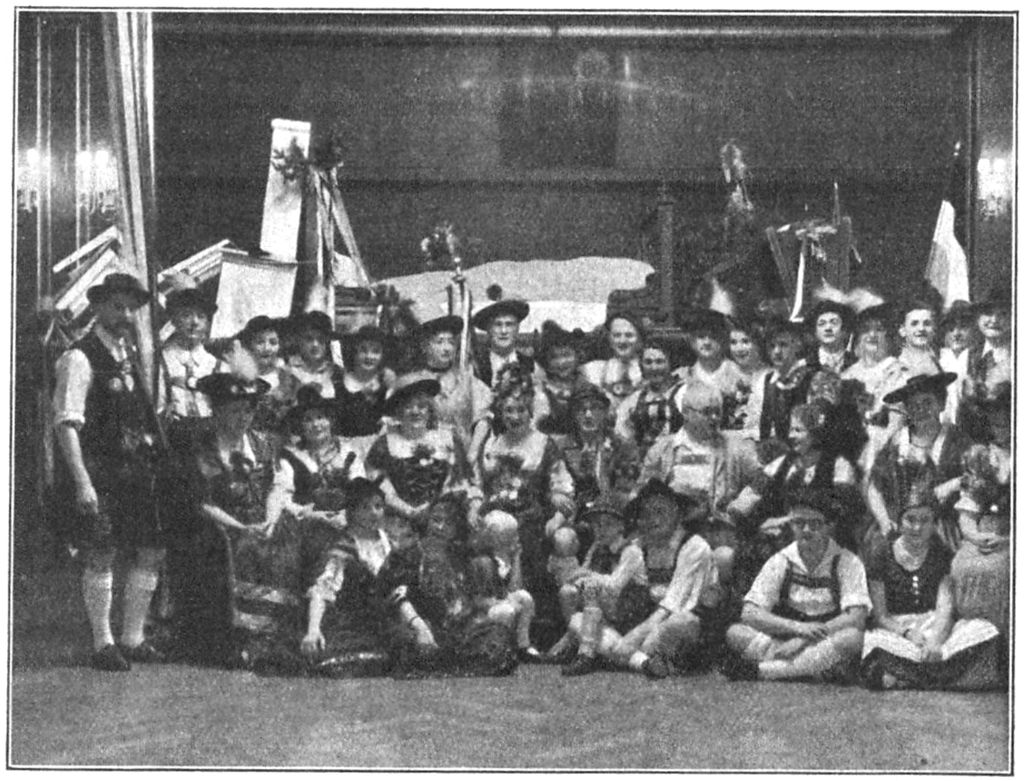
Hoffen wollen wir, daß Männern wie Merkl, Schneider und ihrem Kreis es gelingen möge, das gesteckte Ziel zu erreichen, daß es diesen d e u t s c h e n Bergsteigern vergönnt sei, als erste ihren Fuß auf einen stolzen Achttausender zu setzen. Es wäre der erste der Erde, und es wären Deutsche. Diesem unseren Wunsche galt unser begeistert gerufenes Bergheil, das wir unserem Freunde brachten; hoffen wir, daß wir ihn im Spätherbst mit einem noch kräftigeren Siegheil empfangen können. C. O. K.

Unser Fastnachtskranzl.

Ist wohl jemals ein Teilnehmer unserer Kranzl durch Wesen und Art dieser Feste befriedigter heimgekehrt als diesmal? Angesichts des so ganz auf den volkstümlichen Gedanken abgestellten Faschingskranzls unter dem scherzhaft gesagten und doch ernst gemeinten Leitspruch: „Wir wollen heiraten" kann diese Frage mit einem „kaum jemals" zutreffend beantwortet werden. Fangen wir an bei der Musik, die unter neuer Leitung, mit neuen Männern, volkstümlichen Weisen und Tänzen unermüdlich aufwartete. Und dann unser unersetzlicher Kletterbaum mit seinen vielbegehrten Gewinnen, die sogar kühnen

Dirndln Anreiz genug gaben, einmal den Ring, wenn auch mit „Hoch- und Nach"-Druck und „liebenswürdigem Entgegenkommen" von oben, zu erreichen. Allgemeine Begeisterung, wenn so ein Hitlermädel sich seinen Gewinn mit kühnem Griff ergatterte — nicht endenwollender Spaß aber — wenn so ein Jüngferlein halbwegs stecken blieb.

Vater Prenzel hatte inzwischen auch seinen Laden aufgebaut, und so mancher Bua hat sein Taschengeld verschossen oder vernagelt. Hat er a Gschpusi gehabt, na, dann wurde auch noch Karussell gefahren. Dicht dabei macht unser guter Pirrwitz in Stimmung. So lustig und urfidel ausgelassen kann ja im Marmorsaal nicht gedraht werden — naa — naa — von wegen der Reputierlichkeit! — Aber hier: Kreuzpolka, Privatplattler, Schunkelwalzer, wie's halt die Stimmung bringt — so am laufenden Fass'l!



Hinein aber in diesen übermütigen Trubel dringen Trompeten und Fiedeln einer Dorfmusi. — Der Hochzeitszug nähert sich. Die Hax'nschlager haben mal wieder ein Brautpaar. S'ist halt alle Jahr bei denen modern — ja — ja — s'sind alles brave Nazi. Zünftig echt, ganz echt ist's herganga. Einen Kammerwagen hat's gegeben; so einen schönen hat der Zoo sicher noch nicht zu sehen bekommen. Alles war vorhanden, was zu einer ordentlichen Aussteuer gehört. Ein Ehebett, ein Spinnrocken, ein Kasten, Tische, Stühle, Pfannen, Töpfe, Spinnrad und all der andere Hausrat; zu oberst aber thronte die Wiege! Und was soll man sagen — alle waren da, die ganze Verwandtschaft — zuerst natürlich das Brautpaar, dann die beiderseitigen Eltern mit dem ganzen G'schwerd'l, geführt vom Hochzeitslader. Den Schluß aber machte bedächtig und bedeutsam einherschreitend Freund „Adebar". Uns wollte scheinen, als ob seine Beziehungen zur Braut auf dem Kammerwagen recht, recht

gute zu werden versprechen, denn Freund Langbein bewegte bei ihrem Anblick lebhaft die Flügel und konnte es sich nicht versagen, der glücklichen Kronenträgerin bedeutsame Zeichen mit seinem Schnabel zu machen. — Feierlich durch die Menge kommt der Festzug daher, ordnet sich, und der Hochzeitslader tritt hervor und hält folgende Ansprache:

„Hochverehrtes Brautpaar! Wir alle, die Hax'nschlager-Gmoa und die ganze hochansehnliche Festversammlung, gratulieren herzlich und wünschen Euch alles Gute für den ferneren Lebensweg! Musikanten, spielt's auf! Das Brautpaar, es lebe hoch, hoch, hoch!"

„Unser zweites Hoch gilt den ehrengeachteten Eltern des Brautpaares und der ganzen hochwerten Verwandtschaft. Musikanten, spielt's auf! Sie leben hoch, hoch, hoch!"

„Unser drittes Hoch gilt dem ganzen übrigen G'schwerd'l. Musikanten, spielt's auf! Sie leben hoch, hoch, hoch!" — — —

Liebe Brandenburger! Es war wieder mal ein herzerfrischendes Bild, unsere Frauen und Männer, unsere Madeln und Buben begeistert das gemeinsame Spiel miterleben und sich daran erfreuen zu sehen. Es war wirklich wert, daß ein Funkenblitz diesen Anblick auf die Platte bannte.*) Nach Bandltanz und Plattln zieht der Festzug von dannen, und Tanz folgt auf Tanz, bis die Abschiedsstunde schlägt und immer noch zahlreiche Gruppen zurückbleiben, um beim Schöppchen dieses schöne, volkstümliche Faschingskranzl zu beschließen.

Einer, der recht oft dabei war und es wissen muß. Gr.

Die Wintersportausstellung vom 13. Dez. 1933 bis 31. Jan. 1934

im Architektenhaus zu Berlin hat trotz der Hast, in der sie zustande kam, sehr viel Beifall gefunden. Sie war nicht Selbstzweck, sondern die Vorbereitung zu der anläßlich der Olympiade 1936 geplanten großen Reichssportausstellung, die im neuen Reichssportmuseum stattfinden soll. Außerordentlich knappe Geldmittel, großer Zeitmangel und vielfach gänzliches Fehlen von volkstümlichem Ausstellungsmaterial stellten die beauftragten Sachbearbeiter vor schwere Aufgaben. Es ist nicht leicht, aus einem Nichts ein Etwas zu machen, was auch noch schön sein soll. Der Reichssportführer stellte die Aufgabe, die Sachwalter (für den Alpenverein und den Schiverband hatte der Unterzeichnete die Arbeit übernommen) hatten sie zu lösen. Schwierigkeiten wurden mit einem „leichten Schlag auf den Hinterkopf" überwunden. Am 12. Dezember um 11 Uhr wurde dem Führer gemeldet: „Die Ausstellung steht".

Die Besichtigung ergab volle Zufriedenheit und besondere Anerkennung durch den Reichssportführer, insbesondere auch für die Ausstellung des Alpenvereins und des Schiverbandes. Ein in vielen Tausenden verbreitetes Büchlein warb für unsere Ziele, und Hunderte zogen hinaus, angeregt und begeistert, in die herrliche winterliche Bergwelt. C. O. K.

*) Abzüge zu 1 Mark je Stück sind in der Geschäftsstelle zu haben, bei der auch ein Probeabzug ausliegt.

Aus der Bergwelt.

Wie durch die Unachtsamkeit des Sicherungsmannes ein Absturz verhindert wurde.

Pfingsten 1931. Es war die schönste Zeit, die ich mit meinem Freunde F. in der Sächsischen Schweiz verbracht habe. Es war wunderbares Wetter, die Elbe war lauwarm, und wir beide waren prächtig in Form. Wir eilten von einer schweren Tur zur anderen und meisterten sie immer spielend, ohne Krampferei. Und, was uns damals noch ganz besonders stolz machte, keine dieser Turen war einer von uns vorher schon einmal nachgestiegen.

Als wir das Rathener Gebiet abgegrast hatten, kamen wir zur Gansscheibe. An diesen kleinen, kümmerlichen Felsen hatte ich mich bisher nie so recht herangewagt. Er ist verhältnismäßig schwer zu ersteigen, und ein Dresdener Freund warnte mich vor ihm, weil es dort absolut keine Sicherung gäbe und man ohne Gnade in die „Klamotten" flöge, die sich leider gerade dort in großer Zahl angesammelt hatten.

Durch unsere vorangegangenen Erfolge ermutigt, beschlossen wir trotz der Warnung, auch diese Tur unserer Gipfelernte beizufügen. Ich baute also F. genau am Fuße des Felsens auf und band mich dann sorgfältig in das neue, von der Hochturistischen Vereinigung gestiftete Seil. Wir hatten einen genauen Plan entworfen. Unterhalb des Riesenbauches, der mittels raffinierter Reibungstechnik überwunden werden mußte, sahen wir einen kleinen Vorsprung, der eine Seilschlinge aufnehmen konnte. Die Entfernungen von der Seilschlinge bis zu der Stelle, wo ein Absturz erfolgen könnte, und bis zu der Stelle, wo man dann in den Blöcken landen würde, waren gleich lang. Das ganze Seilmanöver ist also illusorisch, wenn der Sicherungsmann nicht scharf aufpaßt und sofort 2 bis 3 Meter Seil einzieht. So machte ich mich denn also ans Werk, nachdem ich F. noch einmal gründlich eingehämmert hatte, ja wie ein Fuchs aufzupassen, und so wie er bemerkt, daß ich ins Straucheln gerate, so viel Seil wie möglich einzuziehen. Ich wollte doch wirklich nicht an diesem unbedeutenden Felsblock die Gesundheit meiner Knochen einbüßen.

Es war ein wunderbarer Tag. Klarer, stahlblauer Himmel. Die Sonne knallte hernieder, und es lag eine Stille in der Luft, die nur von dem Schwirren der Käfer und Fliegen gestört wurde. Wir hatten einen schönen Blick in den Amselgrund und konnten die Pfingstwanderer als kleine Figuren nach beiden Richtungen kommen und gehen sehen. Ab und zu drang ein fröhlicher Kinderschrei herauf an unser Ohr.

Ich kam leicht und schnell an die Stelle, wo ich die Seilschlinge zu legen gedachte. Das mußte sehr behutsam geschehen; denn der Zacken war so winzig, daß die Schlinge nur unter besonderen Bedingungen auf ihm liegen bleiben wollte. Dann ging es weiter, vorsichtig immer auf Reibung gehend. Jetzt kam die kritische Stelle. Ich beschaute sie mir prüfend, setzte an und — mußte

wieder zurück. Man trifft in der Sächsischen Schweiz häufig Kletterstellen, die man nur überwinden kann, wenn man mit dem Fuß in einen ganz bestimmten Tritt kommt; dasselbe gilt für die Hand. Solange man nicht den richtigen Tritt für den richtigen Fuß hat, kann man einen ganzen Tag an einer solchen Stelle zubringen und kommt doch nicht über sie hinweg. Ich versuchte es noch einmal. Ich kam eine Idee höher und wollte es nun mit Gewalt erzwingen. Es war aber vergeblich. Plötzlich merke ich, wie ich mein Gleichgewicht verliere und mein Körper sich langsam von der Wand loslöst. Ich stoße meinen Warnungsruf aus und mache dabei gleichzeitig im Unterbewußtsein noch eine letzte Bewegung mit der Hüfte nach dem Felsen zu, die mir unvermutet wieder Halt auf meinem Tritt verschafft. Im Bruchteil einer Sekunde blitzte es dabei durch mein Hirn, „wenn jetzt nur nicht das Seil eingezogen wird". Der Seilzug, der verabredungsgemäß hätte erfolgen sollen, blieb glücklicherweise aus, und ich hatte endgültig mein Gleichgewicht wieder erlangt. Als ich dann in Sicherheit neben der Seilschlinge saß und die Puste und das seelische Gleichgewicht so langsam wieder in meinen Körper zurückkehrten, da dankte ich dem Dicken aufrichtig, daß er sich gerade diesen Augenblick ausgewählt hatte, um seinen versäumten nächtlichen Schlaf nachzuholen.

Durch diese zwei Mißerfolge noch nicht ganz entmutigt, versuchte ich es noch ein drittes Mal, und da fand ich denn endlich den richtigen Tritt für den richtigen Fuß, und das Rätsel war gelöst. Bald darauf war auch F. oben. Wir streckten uns, so gut es ging, auf dem Felsen aus, döften wohlig zufrieden in den flimmernden, blauen Himmel und kamen wieder einmal zu der Überzeugung, daß Klettern doch eine herrliche Sache sei.

M. Bock.

Ehrung abgestürzter Bergkameraden.

Die von Herrn Dr. W. K. Weiß geleitete Führungstur der Schigruppe durch die Dolomiten legte als würdigen Ausklang ihrer Marmolata-Besteigung am 19. Februar d. J. im Rahmen einer Feierlichkeit an den Gräbern der im Rosengarten abgestürzten Sektionskameraden Ritter und Schreiber einen Kranz nieder. Nach einer Ansprache des Schigruppenführers mit dem erneuten Bekenntnis der Schi-Hochturisten zu treuer Bergkameradschaft hallte das Lied vom guten Kameraden über die stillen Berggefilde von Vigo di Fassa.

Wintersonne.

Die Höhen weiß, so weit das Auge schweift,
weiß wie die Tiefen, denen sie entsprossen.
Die Wälder silberglitzernd, dicht bereift,
und Sonnenflecken drüber ausgegossen.
Vor meiner Hütte steh ich stumm, allein —
dein Zauber, weißer Tag, nimmt mich gefangen!
Und schmerzlich regt in mir sich das Verlangen:
Wär' ich wie du, so klar, so herb, so rein!

Arthur Schubart.

Bergsteiger-Triptychon.

Von Hanns Barth-Wien*).

Ich bin nicht hold den stillen Tagen,
ich lechz' nach Sturm, nach Kampf und Sieg!
Der Kühnheit frohgemutes Wagen,
es treibt zu luft'gem Gipfelstieg.

Als erster Mensch den Berg bezwingen,
verwehrt des Enkelschicksals Nein;
auf eig'nem Pfad zum Ziele dringen,
läßt dennoch mich Erob'rer sein!

Gibt's in den Alpen weder Freiland
noch Gipfel, die kein Mensch betrat,
so mancher Berg wahrt stolzes Neuland
in keuscher Wand, auf weißem Grat!

Das Sehnen dort zur Tat sich wandelt,
des Willens Sieg das Ich befreit! —
So hab' ich auch gedacht, gehandelt
im Sturm und Drang der Jugendzeit.

Kein größ'res Glück kenn' ich hienieden,
als aus des Alltags Qual und Last
zu flüchten in der Berge Frieden
und droben halten Gipfelrast.

Sind and're auch vor. mir gegangen
den gleichen Pfad durch Firn und Stein,
was ich gefühlt, was ich empfangen,
ist mein Erlebnis ganz allein.

Der weite Blick von hoher Warte,
er hat mich stark und frei gemacht.
Schlug Schicksalstücke manche Scharte,
ich glaub' ans Leben neuentfacht;

an Sieg, Triumph des Guten, Schönen,
fest wie die Berge steh' ich dann:
Habt Dank, ihr Hohen, für dies Krönen! —
So fühlt und spricht der reife Mann.

Vom Tale blick' ich zu den Höhen —
sie ragen noch in hehrer Pracht.
Ich kann mich nimmer dort ergehen,
weil kurz der Tag und nah die Nacht.

Ob sie zuerst ins Frühlicht schauen,
ob sie verglüh'n im letzten Schein,
im Wetterstrahl, in Schneesturms Grauen,
als Himmelsleiter sonnenrein —

sie bleiben unberührt, die Berge,
von Menschenleid, von Menschenlust;
sie widerspiegeln nur dem Zwerge,
was er in sich hegt, unbewußt.

Doch eines Dich die Berge lehren,
als letzten, tröstlichen Verheiß:
ihr Untergang ist Neugebären! —
Voll Demut lächelt still der Greis.

*) Aus: Was Fels und Firn mir zugeraunt. Berg-, Zeit- und Liebes-Lieder eines Alpinisten. J. Lindauersche Universitätsbuchhandlung, München.

Allerlei Inschriften.

Zusammengestellt von Paul Gehrke.

Im Februarheft des vorigen Jahres hatte ich eine Zusammenstellung von Inschriften allerlei Art an dieser Stelle veröffentlicht. Von verschiedenen Seiten erfuhr ich, daß diese kleine Arbeit Anklang gefunden hatte, und ich wurde gebeten, die Sammlung zu erweitern. Diesem Wunsche komme ich hiermit nach. Ich betone nachdrücklich, daß es sich bei den Inschriften nicht um Phantasieverse handelt, sondern daß alle authentisch sind.

Der ewig wiederkehrende Anblick der ersterbenden Natur nimmt zwar für den Bergbewohner dem Tode alle Schrecken; doch fühlt er den Wandel der Dinge gleichwohl, und wenn manche Grabschrift durch einen trockenen Humor in verblüffender Weise sich bemerkbar macht, so ändert dies nichts an der Tatsache, daß durch Verse dieser Art neben der schlichten und wahren Darstellung des Sachverhalts innige Teilnahme hindurchklingt. Die Anspruchslosigkeit ihrer Poetik steht meist in umgekehrtem Verhältnis zu der Summe von Lebensweisheit, die sich nicht selten in derber Holzschnittfraktur, immer aber mit einem erheiternden Lächeln Luft macht, das um die Nichtigkeit alles Irdischen weiß. Besonders die Widmungen auf den Gedenktafeln — den sogenannten Marterln — sind mitunter mehr als urwüchsig. Gar häufig verraten sie den Schalk, nicht selten lassen sie einen Witzbold erkennen, und manchmal sprechen sie eine derbe Wahrheit aus. Wenn sie auch mitunter den Gesetzen der Logik nicht entsprechen, so lassen sie doch die Ausdrucksweise des Volkes in den Stunden des tiefsten Schmerzes erkennen und spiegeln die Anschauung der schlichten Kreise über Leben und Vergehen wie auch ihr reiches Empfindungsleben wider. Gerade infolge ihrer Naivität lassen die Inschriften den Freund und Kenner des Volkes einen tiefen Blick in die Unkompliziertheit der Volksseele tun.

Wie rührend ist z. B. die Inschrift im Bomperloch im Karwendel:

Freudig gingen wir nach drüben,
um Beeren zu suchen für unsere Lieben.
Aber ohne es zu vermuthen,
Stürzte ich in die Fluthen,
und mit meinem Leben war es aus,
ich brachte keine Beeren nach Haus.
Aber im Jenseits drüben
Werd' ich stets mich bemühen,
und zu eurer größten Freud'
halt ich die Beeren bereit.

Und wie nett spricht der Tote zu uns Vorüberwandernden in der Inschrift:

Wanderer, vernimm die Kunde,
daß hier ging ein Mensch zu Grunde.
Dank Gott als guter Christ,
daß d u ' s nicht gewesen bist.

In Heinrichshofen bei Landsberg a. Lech ist zu lesen:

Hier in diesem Gräbelein
ruht mein liebes Knäbelein;
hab's selbst gemacht und selbst erdacht
dem Herrn Pfarrer zum Trotz um Mitternacht.

Ähnlich in Axams bei Innsbruck:

In diesem kleinen Gräbelein
Ruht mein liebes Hänselein.
(Selbst gemacht!)

Die folgende Gruppe weist auf die Todesart hin:

Hier ruht Theresia Feil,
sie starb in aller Eil';
von Heustocks Höh' fiel sie herab.
Sie fiel in eine Gabel;
zum großen Lamentabel
fand sie darin ihr Grab.

In Taufers

★

Hier fiel Jacob Hosenknopf vom Hausdach in die Ewigkeit.

Zirl, Tirol.

★

Hier ruht Gottlieb Wehmuth, gestorben an Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode.

★

Hier ruht der unschuldige Knabe N. N., welcher am 3. Februar 1863 im 5. Jahre seinen Todt in Folge eines Schußgewehrs gefunden hatt.

Baumkirchen b. Hall in Tirol.

★

Jugendliche unvorsichtigkeit liebkoste den Haushund, die Wuet erwiderte Undank und raffte den Jüngling aus dieser Welt. † 1782.

Außen an der Kirche in Wolfrathshausen.

★

Ich wuchs ganz allgemein heran
in meiner Sündenblüthe;
da kam ein Stier an mir vorbei
und stieß mich in die Mitte;
zur Himmelsfreud', zur ewigen Ruh'
kam ich durch dich, du Rindvieh du!

Hier liegt Elias Gfahr,
gestorben im sechzigsten Jahr.
K a u m hat er das Licht der Welt erblickt,
hat ihn ein Wagenrad erdrückt.

Berg Isel bei Innsbruck.

Die zweite Hälfte dieser Inschrift leitet zu der nächsten Gruppe über, in der wir die Volkslogik zu beobachten Gelegenheit haben:

Auf einem Totenbrett im Bayrischen Wald heißt es von einer 75jährigen Frau:

Kaum hast du die Welt gesehen
In der schönsten Blüthezeit
Mußtest du von hinnen gehen.

★

Hier ruht in Gott Nikol. Tonie.
Ach! er ertrank, man fand ihn nie.

Am Lech.

★

. . . Er starb zum g r ö ß t e n L e i d w e s e n seiner Gemeinde eines s e l i g e n T o d e s.

An der Pfarrkirche in Kematen bei Innsbruck.

★

Hier ruht Tobias Mayer, bürgerlicher Metzgermeister, umd seine noch lebende Gattin.

Percha, Pustertal.

★

Hier ruht unser theurer Sohn N. N. etc. Sanft ruhe seine Asche, welche zu großen Hoffnungen berechtigte.

München, südlicher Friedhof.

★

Dieses Kreuz ist aufgericht'
zu Ehren des Herrn Jesu Christ,
der für uns gekreuzigt ist
von den Bauern dieser Gemeinde.

Bei Mittendorf.

★

Die leiblichen Genüsse spielen im Menschenleben eine große Rolle; damit kommen wir auch besonders auf den Alkoholgenuß, seine Bedeutung und seine Wirkung. In einer Trinkstube steht der Vers:

Dem Ochsen gibt das Wasser Kraft,
dem Menschen Bier und Rebensaft.
Drum laßt uns trinken Bier und Wein,
denn keiner will ein Rindvieh sein.

Gott lieben macht selig,
und Biertrinken macht fröhlich.
Drum liebe Gott und trinke Bier,
so wirst du selig dort und hier.

★

Wird der Alkoholgenuß übertrieben, so stellen sich fürchterliche Folgen ein.

Hier ruht im stillen, grünen Hain
mein sel'ger Mann, der Förster Stein,
das Trinken ließ er nimmer sein;
er starb — mög' Gott es ihm verzeih'n —
aus reiner Lieb' zum Branntewein. Ferndorf.

★

Hier liegt Johannes Weindl,
er lebte wie ein Schweindl,
gesoffen wie eine Kuh,
der Herr geb' ihm die ew'ge Ruh.
Auf dem Friedhof zu Laeberweinting.

Das Tun und Treiben der Brauer und Gastwirte wird scharf beobachtet und hart beurteilt.

Wer Biere fälscht und Weine tauft,
ist werth, daß er sie selber sauft.

★

Christ, steh' still und bet' a biss'l,
hier liegt der Bräuer Johann Nißl,
zu schwer fast mußt' er büßen hier:
Er starb an selbstgebrautem Bier.

★

Hier ruht der Brauersepp,
Gott Gnad' für Recht ihm geb';
denn viele hat, was er gemacht,
frühzeitig in das Grab gebracht;
da liegt er nun, der Bierverhunzer,
bet' ihm, o Christ, fünf Vaterunser.

★

Hier liegt Herr Bartholomäus Mayer,
in seinem Leben war er ein Bräuer;
Gott nahm sein Leben, er schuf es,
er starb als Opfer seines Berufes. München.

★

Hier ruht der Gastwirth Morgenroth,
an dessen Tisch man schlecht gegessen;
jetzt ist er s e l b e r table d'hote,
an der die Würmer besser essen.

Eine Hausinschrift in Lans bei Innsbruck lautet:

Wenn ich tausend Ochsen hätte
und ein schönes Weib im Bette,
brauchte keine Steuer geben,
so wollt' ich ohne Sorgen leben.

Etwas bescheidener in Winden in Mittelfranken:

Ein schönes Haus auf meinem Wall,
ein schönes Rind in meinem Stall,
ein schönes Weib in meinem Bett,
das sind drei Stück', die ich gern hätt'.

Wie unbegrenzt, durch keine Rücksichten gebunden, die Wahrheitsliebe der Älpler ist, darüber geben nachstehende Grabinschriften Aufschluß:

Mein Weib deckt dieser Grabstein zu
für ihre und für meine Ruh'.

★

Hier ruht in Gott N. N., 26 Jahre lebte er als Mensch und 37 Jahre als Ehemann. Herreninsel, Chiemsee.

★

Hier liegt der alte Abentau,
er starb an einer jungen Frau.

★

Ich ruh' in diesem dunklen Haus
von meinen Erdenleiden aus,
und wünsche meinem Geschlecht zu Liebe,
daß meine Frau stets Wittwe bliebe!

★

Weine nicht, lieber Mann,
nimm dir eine and're an.
Bayrischer Wald.

★

Hier unter diesem Leichenstein
ruht eine Jungfrau: Rosa Klein;
sie suchte lang vergebens einen Mann,
zuletzt nahm sie der Totengräber an.

★

Hier ruht Hans Kaspar Grobian,
ein Klotz, wie's einen geben kann,
läg' er nicht ohne Hut im Grab,
er zög' ihn selbst vor Gott nicht ab.

★

Marsch fort, Leser! Verliere hier deine Zeit nicht mit Lesen alberner Prosa und schlechter Verse. Was mich betrifft, so sagt dir mein Grab, was ich b i n, was ich w a r, geht dich einen Dr... an.

Wahre Begebenheit.

Vor einigen Tagen weilte ich in dem Innsbrucker Zimmer des Tiroler Restaurants „Zur Klause" in der Kantstraße.

Das Gemälde „Innsbruck" von Günther-Naumburg lenkte meine Gedanken auf diese herrliche Stadt. So stellte ich mich dicht vor das Bild und schaute auf die einzigartigen, charakteristischen Merkmale der Maria-Theresien-Straße, die Annasäule, welche das Straßenbild beherrscht, und die schneebedeckte Nordkette im Hintergrund. Ein Kellner des Lokals hatte wohl schon oft einen flüchtigen Blick auf das Gemälde geworfen, ohne jedoch zu wissen, was es darstellt. Mein stummes Betrachten veranlaßte ihn plötzlich, sich zu vergewissern, was für ein Motiv das wohl sei. Er schaute auf das Bild und dann auf das unten am Rahmen angebrachte kleine Messingschild „Innsbruck, Gemälde von Günther-Naumburg". Mit einem triumphierenden Blick wandte er sich dann an mich:

„Ein wundervolles Bild, und genau so sieht's aus, ich war während des Krieges lange Zeit dort in — Insterburg." G. A. M.



70 Jahre im Rucksack. Von Aloys Dreyer. Verlag Knorr & Hirsch G.m.b.H. München. 1934. 251 Seiten. Brosch. 2,50 RM, Leinen 3,50 RM.

Wer nach München kommt, sollte nicht versäumen, die Alpenvereinsbücherei zu besuchen. Wenn er aus der Fülle der in dieser Fachbibliothek ausgestellten Bücher ein bestimmtes haben will, dann findet er in dem Bücherverzeichnis einen schnell auskunftgebenden Berater. Dieser ist das Werk des ersten Leiters dieser in der Welt einzig dastehenden Bücherei, der sie kurz nach ihrer Gründung im Jahre 1904 übernahm. Außer diesem bibliothekarischen Musterwerke hat sein Verfasser Aloys Dreyer neben seiner beruflichen Tätigkeit eine Anzahl verschiedenartiger Werke geschrieben. An dieser Stelle habe ich auf seinen Gedichtsband „Auf lichten Höhen" und den humorvollen Erzählband „Das Fensterln" hingewiesen. Nun, im Ruhestande lebend, blickt er von der Höhe seiner 70 Jahre zurück und gibt uns in dem vorliegenden Buche eine Selbstbiographie. In gemüt- und stimmungsvollen Bildern zieht sein Leben an uns vorüber. Wir lernen in dem eifrig organisierenden Bibliotheksdirektor auch den wissenschaftlich arbeitenden Heimatforscher, den heiteren Heimatdichter und den Bergfreund kennen. Daß zahlreiche bedeutende Bergsteiger, die leitenden Männer des D. u. Oe. A.-V., die bestbekannten Männer der alpinen Feder und des alpinen Stiftes seinen Weg kreuzten, ist nicht zu verwundern. Von allen weiß er lebendig zu erzählen. Da er seine Mitwelt so plastisch zu schildern weiß, wird das Buch zu einem kleinen Kulturbild von Alt- und Neumünchen. Nach Ueberwindung vieler Hemmnisse hat er seinen Gipfel erreicht, und freudig stellen wir fest, daß ihm ein Gefährte geblieben ist: der Humor. Der Alpenfreund wird das Buch mit Genuß lesen. P. G.

Die allgemeine Bergsteiger-Zeitung, Nachrichtenblatt für Turistik und Wintersport, erscheint jeden Freitag in Wien. Geschäftsstelle für West- und Norddeutschland: Dr. Konrad Pfennig, Düsseldorf, Karlstraße 13; Vierteljahresabonnement mit Postzusendung 2,— RM.

Wer schnell über alles unterrichtet sein will, was sich in den Alpen ereignet, wird die Zeitung, die seit ihrer Gründung von Ludwig Sinek geleitet wird, nicht gern vermissen. P. G.

Sepp Dobiasch: Kaiserjäger im Osten. Tarnow-Gorlice 1915. Leykam-Verlag, Graz, Stempfergasse 3.

Entgegen meiner Gepflogenheit, nur solche Bücher zu empfehlen, die ich gelesen habe, zeige ich heute ein Buch an, das ich nicht kenne. Veranlassung gibt mir dazu das Schreiben des Verfassers und des Verlages. Der Verfasser, der in unseren Kreisen sehr geschätzte und hochgewertete Schriftsteller und Alpinist Sepp Dobiasch, hatte uns vor kurzer Zeit durch seinen formvollendeten Vortrag eine Weihestunde bereitet. Seinen Namen werden sich auch die Kameraden gemerkt haben, die ihn bis dahin noch nicht gekannt hatten. Nach seiner Mitteilung ist das Buch der gerade, wahre Versuch, das persönliche Erlebnis des Krieges so zu gestalten, daß es packt, fesselt und allgemeinen Wert hat. In jener Kriegsepoche führte die Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Österreichern eine weltgeschichtliche Wendung im Ostkrieg herbei, die heute noch nachwirkt. Das Thema ist aktuell geblieben; denn jene Zusammenarbeit bedeutet auch heute noch die Zukunft.

Wie der Verlag bekanntgibt, umfaßt das Buch 380 Seiten und kostet bei Vorausbestellung bis zum 1. Mai d. J. broschiert 2,70 RM., in Ganzleinen 3,20 RM. In unserer Geschäftsstelle wird eine Vorbestelliste aufgelegt werden, und ich empfehle den Kameraden, durch Einzeichnung und damit erfolgende Bestellung des Buches den Verfasser in seinen Bestrebungen zu unterstützen. P. G.

Der Bergsteiger. Deutsche Monatsschrift für Bergsteigen, Wandern und Skilaufen, herausgegeben vom D. u. Oe. Alpenverein. Jahresabonnement 10 RM.

Der Schriftleiter Julius Gallhuber beweist mit dem vorliegenden Februarheft (Nr. 5 des 4. Jahrgangs), daß er die Beiträge seiner Mitarbeiter feinsinnig auszuwählen und geschickt zusammenzustellen weiß. Von den 15 Aufsätzen seien besonders die Arbeit über Kals und seine Bergwelt, die literarisch wertvolle Betrachtung Guido Zernattos „Wege am Rande der Großstadt" und ein Aufsatz über das Winterland Vorarlberg genannt. Wunderschöne Bilder, und zwar ganzseitige Kunstdruckproduktionen, Zeichnungen und Scherenschnitte, schmücken das Heft. Fordern Sie mit Berufung auf den „Oe. B." vom Verlag Adolf Holzhausers Nachf., Wien 7, Kandlgasse 19, ein kostenloses Probeheft an, und Sie werden mein Urteil bestätigen.

Sport im Winter. Im gleichen Verlage.

Das erste Februarheft zeichnet sich durch die herrlichen Kunstdrucktafeln, die den Artikel „Mallnitz im Schnee" von Dr. Ernst Hanausek — den wir durch einen vorzüglichen Vortrag als glänzenden Redner in einer Sektionsversammlung kennengelernt haben — illustrieren, besonders aus. Über Bergsteigen im Winter im allgemeinen berichtet Henry Hoek, während Rudolf Hannich vom Leben der Bergbauern im Winter erzählt. (Dazu gute Zeichnungen.) Einzelhefte versendet der Verlag zum Preise von 60 Pf.

Mitglieder-Ecke

Zu verkaufen:

„Der Hochtourist in den Ostalpen", alle 8 Bände, neueste Auflage, völlig unbenutzt, statt RM 82.— für RM 60 —. C 8 Tegel 3039.

Jahrbuch (Zeitschrift) des D. u. Oe. A.-V., 1907 bis 1921.
Bernhard Schreiber, Steglitz, Maßmannstr. 11.

Zu kaufen gesucht:

Höhenmesser, kompensiert, gebraucht. **Rente,** Berlin-Köpenick, Eichenallee 23.

Neuaufnahmen.

Die im „Oetztaler Bergboten" unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluß aufgenommen worden:

Nr. 7—8.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
8. Buchholz, Ernst, Direktor, Berlin-Grunewald, Egerstraße 1	F. Baare W. Müldner
9. Salm, Peter, öffentl. bestellter Wirtschaftsprüfer, Berlin O 27, Schicklerstraße 6	L. Klaus Dr. Hörner
10. Schnetzke, Georg, Oberpostinspektor, Bln.-Charlottenburg, Mindener Str. 25	W. Stritzke F. Stitzing
11. Thiem, Willi, Kaufmann, Berlin O 112, Simplonstraße 43	M. Engel P. Borschel
Aus der Jugendgruppe wünscht überzutreten:	
12. Kramer, Gerd, cand. arch. Bln.-Köpenick, Flemmingstraße 37	G. Kramer Dr. P. Schulz
Aus der Sektion Liegnitz wünscht überzutreten:	
13. Roetger, Alfred, Direktor, Berlin NW 87, Flensburger Straße 11	E. Lederer A. Heidenreich

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 19. März 1934 im Langenbeck-Virchow-Haus NW. 6, Luisenstraße 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandstische Platz zu nehmen und beim Namensaufruf sich zu erheben.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Sektionsführer zu richten (§ 5, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. März 1934.

Der Sektionsführer: Prietsch.

Beiträge für das April-Heft müssen bis zum **20. März** an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Str. 117, Fernsprecher: H 6 Emserplatz 5838, gesandt werden.

Kaufen Sie bei Sektions-Kameraden!

Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-V. Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf
Druck: Blocksdorff & Meyer, Berlin SW 68, Puttkamerstr. 19

D. u. Oe. A. V. SEKTION MARK BRANDENBURG

Oetztaler Bergbote

Mitteilungen der Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.
Geschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7
Fernsprecher: F 5, Bergmann 5000 — — Postscheckkonto: Berlin 11108

Nr. 324 | April 1934 | 36. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 16. April 1934,

im großen Saal des **Langenbeck-Virchow-Hauses**, Luisenstraße 58-59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag des Herrn Fred Oswald-München:

Durch die Tauerntäler zur Riesenfernergruppe.

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Hüttenbauschatz zugeführt.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Oetztaler Bergboten" zugesandt wird.

Mitteilungen des Sektionsführers.

1. **Noch ist bis zum 20. April Gelegenheit,** den Jahresbeitrag für 1934 in der Geschäftsstelle bzw. auf das Postscheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) einzuzahlen. Nach diesem Termin wird der Beitrag durch Postnachnahme unter Zuschlag der Kosten von den Herren eingezogen werden, die weder den ganzen Betrag noch einen Teil desselben entrichtet haben.

   Zur Erleichterung unserer Kassengeschäfte und zur Vermeidung größerer Spesen bitten wir dringend, für die Einlösung der Nachnahme Sorge zu tragen. Wer diese Art der Einziehung vermieden wissen will, zahle den Beitrag bis 20. April.

   Man wolle bedenken, daß die Sektion ihren Verpflichtungen dem Hauptausschuß gegenüber bereits im 1. Vierteljahr nachkommen mußte.

2. **Änderungen von Anschriften** bitten wir gleich nach erfolgtem Umzug der Geschäftsstelle mitzuteilen.

Sektionswanderung

Sonntag, den 15. April 1934,

nach **Hangelsberg — Max-See — Rehfelde**

unter Führung des Herrn Karl Notz

Abfahrt: Bahnhof Friedrichstraße . . . . . 8.10 Uhr
Ankunft: Hangelsberg . . . . . 9.16 „
(in Erkner umsteigen)
Vorortkarte Hangelsberg lösen; Fahrgeld insgesamt RM 1.85.

Wanderung: Hangelsberg — Forsthaus Plaatz — Kienbaum (Frühstückspause bei Kollberg) — Max-See — Herren-Wiesen-Luch — Stall-Berge — Rotes Luch — Garzau — Bahnhof Rehfelde (Kaffeepause bei Wilh. Pape am Bahnhof); etwa 32 km. Kürzungen sind möglich.

Rückfahrt: Rehfelde . . . . . 19.06 Uhr
Ankunft: Schles. Bahnhof . . . . . 20.09 „
(in Strausberg a./Vorortbahn umsteigen)

Radfahrende Kameraden

treffen sich jetzt Sonntags früh um 8 Uhr wie bisher an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche (Zooseite) bei günstigem Wetter zu Vormittagsfahrten. Am 29. April dagegen Tagesfahrt, Treffpunkt um 8 Uhr Tempelhofer Feld, am Steuerhaus. Es geht über Lichtenrade, Zossen, Mellen, Rehagen, Wünsdorf, Zossen, Berlin.

Kaufen Sie bei Sektions-Kameraden!

Alpiner Sprechabend.

Montag, den 23. April 1934, abends 8 Uhr,
im Theatersaal der Kammersäle, Teltower Str. 1-4 (am Halleschen Tor)

1. Lichtbildervortrag des Herrn Carl Reepel, Berlin-Lankwitz:
   „Wilddieb mit der Kamera"
   Eine hochinteressante Exkursion in unsere Tierwelt mit vielen Hinweisen für unsere Lichtbildner.
2. Allgemeine Aussprache über photographische Fragen; dabei Beantwortung von Anfragen über Tieraufnahmen.

Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem **Freitag, 8—10 Uhr abends,** in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, **Kochstraße 13,** Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Schigruppe.

Monatsversammlung am Mittwoch (nicht wie bisher Donnerstag), **dem 25. April 1934,** als Abschluß der Waldlaufabende im Restaurant „Waldhaus" am Königsweg, unmittelbar am S-Bahnhof Grunewald, Waldausgangsseite, mit **sportlichen Wettbewerben** bis 9 Uhr und anschließend **Tanz.**

1. **Waldlauf-Wettbewerb** bis Schildhorn (Chausseekreuzung) und zurück; pünktlich 8 Uhr Start gesondert für Herren, Altersgruppen bis 32, von 32 bis 40 und über 40 Jahren, und für Damen, Altersgruppen bis 28, von 28 bis 36 und über 36 Jahren.
2. ab 9 Uhr Bekanntgabe der Sieger.
3. Bilderaustausch von der Dolomitenfahrt.
4. Berichte von der Norwegen-, Oster- und Schweiz-Fahrt.
5. Bekanntgabe der Sommer-Sportübungen ab 1. Mai (Gymnastikkurse usw.) an den Donnerstag-Abenden auf dem Dominicus-Sportplatz in Schöneberg, Priesterweg 40, nahe S-Bahnhof Schöneberg, und der weiteren Sommer-Veranstaltungen.
6. Tanz (Sportanzug).

Besucht jeden Mittwoch die Waldlaufabende um 8 Uhr am Bahnhof Grunewald, wie oben, zum Training für den Wettbewerb. Ab Mai finden unsere Zunft-Abende im Anschluß an die Sommer-Übungen auf dem Dominicus-Sportplatz statt. Näheres im Mai-Heft.

2. Die Turngruppe

turnt jeden Mittwoch von 8 bis 10 Uhr abends in der Halle des Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 6. Gäste willkommen!

Leiter: Turn- und Sportlehrer Eichner.

3. Jugendgruppe.

Wie alle Jahre beabsichtigt auch diesmal die Jugendgruppe unter Führung erfahrener Bergsteiger und der Jungmannschaft eine Fahrt ins Elbsandsteingebirge zu unternehmen. Ort sicherlich Postelwitz.

Interessierte Mitglieder können sich auch in diesem Jahr der Fahrt anschließen.

Zernecke, Leiter der Jugendgruppe.

Ordentliche Hauptversammlung am 19. März 1934

Unsere diesjährige Hauptversammlung war rein geschäftlicher Art. Neben den Berichten, die in diesem Heft besonders abgedruckt sind, wurde die neue Satzung beraten. Die HV. war sich darüber klar, daß diese heutige Satzung wahrscheinlich nichts Endgültiges darstelle. So löste die Beratung auch keine große Debatte aus und der vorgelegte Entwurf wurde mit ganz kleinen Änderungen einstimmig angenommen.

Auch der Wahlausschuß hatte gute Arbeit geleistet. Zum Sektionsführer wurde Herr Prof. Prietsch einstimmig wiedergewählt. Zu Beiräten wurden vom Wahlausschuß die Sektionskameraden

Dir. Küchling, Dr. Warnemünde, Heidenreich, Zinkeisen, Roolf, Neuber, Drews, Engel, Felgenträger, Gehrke, Grahl, Dr. Hofmann, Lederer, Dr. Heinz Müller, Notz, Zernecke

vorgeschlagen und von der HV. durch Zuruf ohne Widerspruch dem Sektionsführer als Beiratsmitglieder präsentiert. Herr Prof. Prietsch betonte, daß die von ihm nunmehr zu berufenen Beiratsmitglieder nur die eigentliche Verwaltungsarbeit zu leisten hätten, daß daneben aber noch andere Herren mit besonderen Aufgaben von ihm betraut werden würden.

Zu Beiratsmitgliedern wurden berufen die Herren:

1. Herr Oberstudiendirektor Prof. Dr. Hermann Küchling,
2. „ Bankprokurist Alfred Heidenreich,
3. „ Reichsbahnoberrat Rudolf Zinkeisen,
4. „ Rechtsanwalt Dr. Wolfgang Warnemünde,
5. „ Bankdirektor Wilhelm Neuber,
6. „ Amtsrat William Roolf.

Von den genannten Herren bestellte der Sektionsführer:

1. zum stellvertretenden Sektionsführer
   Herrn Oberstudiendirektor Prof. Dr. Hermann Küchling,
2. zum Schatzmeister
   Herrn Bankprokurist Alfred Heidenreich,

welche mit ihm zusammen nunmehr den engeren Vorstand im Sinne des BGB bilden.

In derselben Einmütigkeit wurden auch die Rechnungsprüfer und ihre Stellvertreter gewählt. Und da der Abend einmal im Zeichen der Einmütigkeit stand, wurde auch der von unserem Schatzmeister vorgelegte Haushaltsplan für 1934 ohne Widerspruch genehmigt. Möchte die heute bewiesene Einmütigkeit die Arbeit der kommenden Jahre bestimmen. Bergheil!

Bericht über das Geschäftsjahr 1933.

(1. Januar bis 31. Dezember 1933.)

Erstattet in der ordentlichen Hauptversammlung am 19. März 1934
von Otto Prietsch,
Führer der Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-V.

Das Jahr 1933, das der alten deutschen Zwietracht für immer ein Ende machte, uns ein geeintes Reich, ein geeintes Volk brachte, hat auch die Sektion Mark Brandenburg, den gesamten D. u. Oe. A.-V. wie auch alle Volksgenossen vor ganz neue Aufgaben gestellt. Wie alle anderen Vereine, die der körperlichen Ertüchtigung gewidmet sind, ist auch der D. u. Oe. A.-V. in die Deutsche Sportfront eingereiht, in Fachschaft 11 mit den Wanderern zusammengeschlossen und einem Führer, dem bekannten Bergsteiger Notar Bauer in Nabburg, unterstellt. Der D. u. Oe. A.-V., soweit seine Sektionen im Reiche ihren Sitz haben, ist als Ganzes erhalten geblieben.

Um eine engere Zusammenarbeit herbeizuführen, sind die Sektionen der einzelnen Landesteile zu Gauen zusammengeschlossen. Wir gehören dem Gau III an, zu dessen Führer unser Sektionskamerad Herr Günther Peglow bestellt ist. Mit der Eingliederung in die Deutsche Sportfront hat unser alpines Tun ein ganz anderes Ziel bekommen. Das Bergsteigen, das wir pflegen wollen, ist eingereiht in das große Erziehungswerk, das einen neuen deutschen Menschen schaffen soll. In seinem Bilde, wie es uns unser Volkskanzler gezeichnet hat, soll sich strahlender Geist in herrlichem Körper finden. Uns hat man zur Mitarbeit aufgerufen. Uns im D. u. Oe. A.-V. ist die Aufgabe gestellt, den deutschen Menschen auszustatten mit dem kühnen Kampfeswillen des Bergsteigers.

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, uns in ganz besonderem Maße der Arbeit an der Jugend, ihrer Heranbildung zu Bergsteigern zu widmen, um ein Geschlecht heranzubilden, das zu führen versteht. Der Stolz darauf, an einer wichtigen Stelle dem neuen Reiche, dem deutschen Volke dienen zu dürfen, wird es uns auch leichter machen, unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen, fern von unserem Besitz und unserem Arbeitsgebiet, das uns anvertraute Erbe getreu dem Geiste der Väter unserer Sektion zu verwalten.

41 Mitglieder verloren wir durch den Tod. Es waren dies unsere Bergkameraden:

Edwin Barthel, Hermann Bauer, Rudolf Bendt, Otto G. Bertrand, Helmut Borowski, Willy Bräunig, Oscar Demmler, Alfred Diemer, Georg Dietz, Walter Dreyer, Robert Eicke, Edmund Forster, Friedrich Generlich, Reinhold Geiler, Hermann Gericke, Aug. Wilh. Glatzel, Georg Haas, Otto Herzog, Dr. Gustav Hientzsch, Karl Jeschke, Emil Kahl, Fritz Kricheldorff, Rudolf Krüger, Max Lentz, Franz Lindner, Karl Merrem, Richard Niedergesäß, Adolf Pfeiffer, Emil Rahn, Kurt Richter, Julius Rhone, Julius Sauer, Alexander Schmidt, Georg Schmidt, Franz Thier, Josef Thunich, Richard Vollmer, Dr. Eugen Weber, Ferdinand Wetzel, Oscar Wölfert.

Ferner starb am Ostersonntag 1933 Rudolf Rolfes an der Thurwieserspitze in den Ortleralpen den Bergsteigertod.

Das silberne Edelweiß für 25jährige Mitgliedschaft konnte die Sektion an folgende 52 Mitglieder verleihen, Herren:

August Bauer, Max Baumhardt, Joh. Böhler, Dr. F. Brosius, Ceslaus Czekalski, Willy Eberhardt, Dr. G. Elsner, Alfred Ernst, Paul Fridrich, Hugo Goeze, Richard Grave, Richard Grund, Wilhelm Gruneberg, Georg Haas, Edgar Haase, Wilhelm Hack, Hugo Hartig, Hermann Herold, Georg Hinzpeter, Carl Hübner, Paul Jaenecke, Ernst Jungheim, Albert Kettelhack, Ernst Kettner, Willy Kopper, Konrad Kursawe, Arthur Mannstedt, Max Nickels, Ernst Niendorf, Ewald Nixdorf, Richard Petrasch, Otto Pinnow, Max Pose, Hugo Prietzel, Viktor Rapmund, Hinrich Rauert, Hans Ristow, Georg Schmidt, Max Schmidt, Paul Schneider, Georg Scholz, Max Schwebs, Ernst Struensee, Ewald Teschner, Franz Thier, Karl Thier, Oskar Wachholz, Karl Weigt, Ernst Wiederhold, Karl Wilberg, Richard Wöllke, Paul Zietlow.

Das silberne Edelweiß für 25jährige Mitgliedschaft im Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein erhielten die Herren:

Dr. Georg Frauscher und Dr. Gustav Hientzsch.

Der Vorstand setzte sich für das Geschäftsjahr 1933 wie folgt zusammen:

Prof. Otto Prietsch, Vorsitzender,
Prof. Dr. Hermann Küchling, 1. stellv. Vorsitzender,
Dr. Wolfgang Warnemünde, 2. stellv. Vorsitzender,
Carl O. Koch, Schriftführer,
William Roolf, stellv. Schriftführer,
Alfred Heidenreich, Schatzmeister,
Erich Lederer, stellv. Schatzmeister,
Rudolf Zinkeisen, Hüttenwart,
Adolf Grahl, stellv. Hüttenwart,

Beiräte:
Max Engel,
Hannes Felgenträger,
Arthur Fraissinet,
Paul Gehrke,
Oskar Kraehmer,
Emil Müller,
Wilhelm Neuber,
Georg Schmeling,
Dr. Walter Weiß.

Im Laufe des Geschäftsjahres legten die Herren Arthur Fraissinet, Oskar Kraehmer, Emil Müller und Dr. Weiß ihre Ämter nieder. Die Herren haben zum Teil längere Jahre ihre Arbeitskraft, ihre große Erfahrung der Sektion Mark Brandenburg zur Verfügung gestellt, haben mitgeholfen, unsere Mitglieder in die Berge zu führen und unsere Feste stimmungsvoll auszugestalten. Dafür sei ihnen auch heute gedankt. Besonders schmerzlich war es aber für mich, daß mir der wertvolle Rat und die tätige Mithilfe des Seniors des Sektionsvorstandes, des Herrn Emil Müller, nicht mehr zur Verfügung stand. Herr Müller hat dem Vorstande seit 1918 angehört. Unermüdlich hat er sich der Ausgestaltung unserer Festlichkeiten angenommen. Seine langjährige Erfahrung, gepaart mit natürlicher Liebenswürdigkeit, haben uns oft über Schwierigkeiten hinweggeholfen. Die Herren, die im Vorstande für die S. M. Br. arbeiten, sehen den allezeit hilfsbereiten Mitarbeiter nur ungern scheiden. Die S. M. Br. wird seine aufopferungsvolle Mithilfe nie vergessen.

Der Vorstand tagte im Berichtsjahre 14mal.

Die 59. Hauptversammlung des D. u. Oe. A.-V. fand am 23. und 24. September 1933 in Vaduz (Liechtenstein) statt. Über den Verlauf ist in den „Mitteilungen des D. u. Oe. A.-V." Nr. 12/1933 ausführlich berichtet.

In den Sektionsversammlungen wurden folgende Vorträge gehalten:

Am 14. Januar: Die Südtiroler Dolomiten,
Herr Prof. Dr. R. von Klebelsberg, Innsbruck.
„ 20. Februar: Die Deutsche Grönland-Expedition Alfred Wegeners,
Herr Dr. Sorge, Berlin.
„ 24. April: Cortina und seine Berge,
Herr Günther Peglow, Berlin.
„ 15. Mai: Die Cordillera-Blanca-Expedition,
Herr Erwin Schneider, Berlin.
„ 19. Juni: Vom Wetterstein über den Ortler nach Venedig,
Herr Friedrich Beuermann, Berlin.
„ 16. Oktober: Viertausender im Morgenland,
Herr E. Ritter, Dessau.
„ 20. November: Aus meiner Bergheimat,
Herr Sepp Dobiasch, Graz.
„ 18. Dezember: Durch die blaue Silvretta zum Schweizer Nationalpark und die Eiswelt der Bernina,
Herr Hauptmann Erich Freund, Meiningen.

Am 13. März wurde ein Sonder-Vortragsabend veranstaltet. Herr Gerd Heinrich sprach an Hand von Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen über: Zwei Jahre in den Hochgebirgen und Urwäldern von Celebes.

Die ordentliche Hauptversammlung fand am 20. März statt, außerdem wurde eine außerordentliche Hauptversammlung am 20. November abgehalten.

Fünf Sprechabende fanden im Berichtsjahre statt. Ihr Besuch war sehr rege, ein Beweis für ihre Beliebtheit und sogar Notwendigkeit. Das Programm war äußerst vielseitig. Sektionskameraden berichteten eingangs unter Vorführungen von Lichtbildern über Bergfahrten, andere Anwesende plauderten ergänzend über ihre Erfahrungen, und zuweilen entwickelte sich eine fesselnde Wechselrede. Wanderkameraden fanden sich zu gemeinsamen Unternehmungen, und mancher Plan künftiger Bergfahrten wurde erwogen und gewann später Gestaltung. Auch in Zukunft soll dieser wichtigen Sektionseinrichtung Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Die Sektionswanderungen, die seit vielen Jahren durch Herrn Max Fürle geführt worden waren, haben ihre Beliebtheit nicht verloren, seit Herr Notz das Amt übernommen hat. Der neue Führer versteht es, die Wanderungen durch die Mark immer wieder durch Einschaltung neuer bisher

unbekannter Wege reizvoll zu gestalten. Für seine Mühewaltung mag ihm auch von dieser Stelle aus herzlicher Dank ausgesprochen sein. An den Wanderungen des Berichtsjahres, die im Sommer je nach Wunsch des einzelnen schon am Sonnabend Mittag oder Nachmittag begonnen werden können, haben sich wiederum zahlreiche Sektionskameraden beteiligt. Sowohl die Wanderungen selber, als auch die dabei sich bietende Möglichkeit des Bekanntwerdens mit Wandergenossen und des Austausches von Erfahrungen und der Vorbereitung von Bergfahrten u. dergl. sind die Gründe für die rege Beteiligung. Wer von den Sektionsmitgliedern daher auf angenehme und zwanglose Art mit den Kameraden bekannt werden will, mag sich an den Wanderungen beteiligen. Obwohl dabei oft 30 und mehr Kilometer marschiert werden, ist doch eine körperliche Überanstrengung ausgeschlossen, da Gelegenheit gegeben ist, die Wanderungen abzukürzen. Die Kostenfrage ist ebenfalls kein Hinderungsgrund, da eine Möglichkeit zu größeren Geldausgaben neben dem Fahrgeld im allgemeinen nicht besteht. Das Frühstück findet bei gutem Wetter im Freien, sonst in einem einfachen Gasthause statt, wobei jeder sein Tischlein aus dem Inhalt des Rucksacks deckt. Gegen Ende der Wanderung wird der voraus bestellte Kaffee in einem Forstgasthaus — wenn nicht wiederum im Freien — eingenommen, wobei gemeinsame Lieder gesungen werden. Die Hauptmahlzeit wird im allgemeinen nach der Rückkehr zu Hause von der holden Gattin serviert. Nur einige Kameraden finden sich nach der Rückkehr in Berlin vollkommen zwanglos in kleinem Kreise zu einem kurzen Abschlußschoppen zusammen. Von dieser Übung wird nur einmal im Jahre, im Januar, abgewichen. Diese auch im Jahre 1933 sehr stark besuchte Januarwanderung schloß wie in den neun Jahren vorher mit einem gemütlichen Beisammensein mit gemeinsamem Essen in Zehlendorf ab. Die Abendveranstaltung lag wie früher in den bewährten Händen der Herren Paul Gehrke und Max Engel. Mehr als hundert Teilnehmer lauschten den Darbietungen, an denen sich auch die Herren Dorn, Beuermann u. a. in dankenswerter Weise beteiligten.

Eine zunächst nur kleine Anzahl Sektionskameraden fand sich zu gemeinsamen Radfahrten zusammen; ihr Führer, Herr Max Koch, verstand es, seine Fahrtgenossen auf schönen Wegen durch die Umgebung Berlins zu führen. Er legt allen Radfahrern nahe, sich an dieser Einrichtung zu beteiligen, da gerade das Radfahren die beste Vorbereitung im Flachlande für Alpenwanderungen ist.

Zu den Turn- und Sportabenden der Sektion hatte sich auch im Jahre 1933 jeden Freitagabend von 8 bis 10 Uhr in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in der Kochstraße 13 regelmäßig eine ansehnliche Zahl Sektionskameraden eingefunden. Mit anerkennenswertem Eifer bemühten sich alle, es ihrem vorbildlichen Turnwart Max Lemsch gleichzutun, sei es bei den „zünftigen" gymnastischen Übungen oder anschließend beim Geräteturnen. Wie wohl allen die körperliche Durcharbeitung getan hatte, zeigte sich so recht jedesmal bei dem die letzte halbe Stunde jedes Turnabends ausübenden Ballspiel, das sich stets bei ausgelassenster Fröhlichkeit abzuwickeln pflegte. Möchten immer mehr Sektionskameraden von dieser dankenswerten Einrichtung der Sektion Gebrauch machen.

Unser Mitteilungsblatt, der „Oetztaler Bergbote", erschien in der alten Form. Außer den Mitteilungen der Sektionsleitung und den Einladungen zu den mannigfaltigen Veranstaltungen der Sektion brachte der „Oetztaler Bergbote" Schilderungen aus der Bergwelt, Plaudereien über Erlebnisse und Bücherbesprechungen. Er ist das Band, das alle Sektionskameraden umschlingt und an dem mitzuarbeiten daher alle gebeten werden. Die Schriftleitung besorgte, wie schon seit dem Jahre 1926, unser Sektionsmitglied Herr Paul Gehrke.

Wie in den Vorjahren, so erfreute sich auch in diesem Geschäftsjahr die Bücherei der Sektion Mark Brandenburg eines regen Zuspruchs, wie in der Zahl der Ausleihungen zutage tritt. Es wurden 969 Bücher ausgeliehen, u. a.

70 Zeitschriften,
347 Führer und alpine Werke,
350 Unterhaltungsschriften.

Die Zahl der Bände betrug 2765 gebundene und 549 broschierte. Zu bemerken ist, daß wegen gänzlicher Veraltung und infolge Raummangels eine erhebliche Zahl von Führern und Broschüren ausgesondert wurden. Soweit ein zweites Exemplar vorhanden war, wurden auch Karten ausgeliehen, von dieser Neuerung wurde reichlich Gebrauch gemacht. Wie immer, so muß auch diesmal wieder die Bitte ausgesprochen werden, die rechtzeitige Rückgabe der ausgeliehenen Bücher zu beachten; auch hier „Gemeinnutz geht vor Eigennutz".

Der Festausschuß war bemüht, unsere Feste dem Geist der neuen Zeit entsprechend zu gestalten. Es fanden statt:

ein Wassertreffen im Sommer,
ein Kranz'l im November,
das Weihnachts-Kranz'l und
das kleine „Große Alpenfest".

Die Beschränkung der Wintervergnügen auf drei hatte allein in wirtschaftlichen Erwägungen ihre Ursache. Wir können es zur Zeit der Sektion nicht zumuten, Veranstaltungen gutzuheißen, die die Kasse belasten. Für die Zukunft sind die Vorarbeiten für das „Große Alpenfest", um es wieder in althergebrachter Form zu veranstalten, in Angriff genommen worden. Um das Wagnis auf eine breitere und damit sicherere Grundlage zu stellen, soll das Fest von den Sektionen der Gaugemeinschaft gemeinsam veranstaltet werden. Im Festausschuß waren tätig die Herren: Engel, Felgenträger, Gehrke, Grahl und Roolf. Ausgeschieden sind die Herren Müller und Fraissinet, denen der Festausschuß auch an dieser Stelle für ihre langjährige, zu Zeiten recht opfervolle Mitarbeit noch einmal herzlich danken möchte.

Die Kassenbewegung vollzog sich im Rahmen des Haushaltplanes, der erstmalig auf Grundlage des ermäßigten Mitgliederbeitrages aufgestellt worden war. Infolge der Grenzsperre blieben die Hütteneinnahmen (Eintrittsgelder und Übernachtungsgebühren) um ca. 4500,— RM. hinter den entsprechenden Zahlen des Vorjahres zurück. Der Ausfall konnte durch Einsparungen bei den Verwaltungskosten um ursprünglich vorgesehene Aufwendungen für unsere Hütten sowie durch ein Mehraufkommen an Mitgliederbeiträgen ausgeglichen werden.

Hüttenbericht 1933.

Das Jahr 1933 war für die Bewirtschaftung unserer Hütten infolge der im Sommer 1933 beginnenden Grenzsperre äußerst ungünstig.

Wir hatten auf der Sammoarhütte und dem Hochjochhospiz während der Winterbewirtschaftung 1933 noch ziemlich starken Besuch, so daß die Gesamteinnahmen auf der Sammoarhütte nur auf 6000 Schilling fielen gegen 8670 Schilling des Vorjahres (30,8 Prozent).

Auf dem Hochjochhospiz gingen die Gesamteinnahmen von 7400 Schilling auf 5800 Schilling zurück (21,6 Prozent).

Am schlimmsten wurde jedoch das Brandenburger Haus betroffen, das auf eine kurze Sommerbewirtschaftung von einigen Monaten angewiesen ist.

Hier gingen die Gesamteinnahmen von 6750 Schilling des Vorjahres auf 2600 Schilling zurück, d. h. sie sanken um 61,5 Prozent.

Wohl war es der österreichischen Regierung gelungen, durch eine sehr großzügige Fremdenwerbung ausländische Reisegesellschaften, z. B. Holländer und Franzosen, ins Land zu ziehen. Es bleiben jedoch diese Gesellschaften meistens in den Talstationen und gehen kaum auf die Hütten. Daß natürlich Gurgl vor Vent von den Reisegesellschaften bevorzugt wurde, ist bei der Geschäftstüchtigkeit der dortigen Wirte selbstverständlich. Die Führer hatten im Sommer 1933 durch das Fehlen der reichsdeutschen Bergsteiger so gut wie gar keine Einnahmen. Reichsdeutsche gab es kaum, es sei denn, daß reichsdeutsche Studenten aus Innsbruck einige Tage ins Gebirge gingen.

Da wir den großen Einnahmeausfall voraussahen, haben wir uns in den Ausgaben größte Beschränkung auferlegt.

Für die Sammoar-Hütte beschafften wir 20 Decken für das Matratzenlager, außerdem das vom Hauptausschuß für Winterbewirtschaftung vorgeschlagene Rettungsgerät: Lawinensonden, Lawinenschaufeln, Nebelhörner, Pechfackeln, Strickleitern usw.

Der Bauzustand der Hütte ist nach wie vor gut und genügt zur Zeit vollkommen den Anforderungen.

Das Hochjochhospiz ist in diesem Jahre acht Jahre alt. Im Laufe dieser Zeit haben sich an ihm neben vielen Vorzügen leider auch verschiedene im Entwurf und in der Ausführung begründete Mängel gezeigt.

Es seien erwähnt: die zu kleine und dunkle Küche, die unzureichende Entlüftung der Abortanlage und das Fehlen einer Trockenkammer für die Schifahrer. Die Hütte ist um die Osterzeit oft mit hundert und mehr Leuten belegt.

Die Trinkwasserleitung wurde bereits mit geringen Kosten zu einer ergiebigeren Quelle verlegt. Die übrigen Mängel sind jedoch ohne große Kosten nicht zu bessern und werden der Hüttenverwaltung auch in Zukunft Sorge bereiten.

Die Verhandlungen mit der Schnalser Almmteressentenschaft sind so weit fortgeführt worden, daß zwei Entwürfe für den vertraglich von uns über den Hintereisbach zu bauenden Brückensteg dort vorliegen. Die Schnalser Bauern haben sich für einen Drahtseilsteg von 20 Meter Spannweite entschieden. Wir hatten den Drahtseilsteg ebenfalls vorgeschlagen. Die Kosten betragen rund 2500 Schilling.

25 Jahre ist unser Brandenburger Haus in diesem Jahre alt. Der Aufwand an laufenden Reparaturen ist in diesen 25 Jahren so gering gewesen und der Bauzustand auch heute noch so vorzüglich, daß alle Fachleute über den vorzüglichen und praktischen Bau in dieser Höhe nach wie vor staunen.

Größere Anschaffungen bis auf einen neuen Läuferstoff für das Treppenhaus waren in diesem Jahre nicht nötig.

Auf allen drei Hütten haben sich die vor Jahresfrist eingeführten Eintrittsblocks für Tagesgäste gut bewährt.

Eine Wiederbelebung des Fremdenverkehrs und somit ein stärkerer Besuch unserer Hütten kann erst dann eintreten, wenn Österreich zum Deutschen Reiche wieder in dasjenige enge Freundschaftsverhältnis kommt, das allein für das deutsche Österreich wirtschaftlich und kulturell von Nutzen sein kann. Niemand kann die Rückkehr dieser freundschaftlichen Beziehungen mehr ersehnen als die Sektion Mark Brandenburg.

Zinkeisen.

Jahresberichte der Gruppen.

1. D' Haxnschlager.

Das erste Geschäftsjahr im neuen Reich ist nicht ohne Einfluß auf das Leben in unserer Gruppe geblieben. Ein großer Teil unserer Kameraden, besonders der jüngeren, war durch Zugehörigkeit zu den verschiedensten Organisationen nicht in der Lage, unsere Übungsabende regelmäßig zu besuchen. So waren wir diesmal mehr denn je auf den Stamm der älteren Hax'nschlager angewiesen. Trotzdem war der Besuch unserer Abende im allgemeinen gut. Auch die Beteiligung an den Festen der Sektion seitens unserer Gruppe war rege. Geübt wurde an 25 Abenden. An Festen veranstaltete die Gruppe das althergebrachte Eisbeinessen am 2. Dezember 1933, das bei reger Beteiligung einen fröhlichen Verlauf nahm. Mit besonderer Freude konnten wir an diesem Abend mehrere Herren des Vorstandes unserer Sektion mit ihren Damen bei uns begrüßen, ein Zeichen für die enge Verbundenheit der Gruppe mit der Sektion. Eine gemeinsame Silvesterfeier im Kreise der Hax'nschlager erleichterte uns den Schritt ins neue Jahr. Leider deckt einen der Teilnehmer dieser Feier bereits der kühle Rasen. So beklagen wir im abgelaufenen Geschäftsjahr den Verlust zweier unserer Getreuen, unseres Schriftwartes Rudolf Bendt und unseres Mitgliedes Otto Max. Dadurch sowie durch freiwilligen Austritt verringerte sich unsere Mitgliederzahl auf 46, einschließlich einer Neuaufnahme. Dazu kommen zwei Ehrenmitglieder und ein Ehrenvorplattler.

Mit neuem Mut und froher Hoffnung beginnen wir unser 37. Geschäftsjahr, in dem Bewußtsein, durch die uns gesteckten Ziele nicht nur unserer Sektion dienen zu können, sondern auch in ganz bescheidenem Maße an dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitwirken zu dürfen. „Volkstum und Heimat", also Pflege heimatlicher Tracht und Sitte, haben ja einen nicht unwesentlichen Anteil an der Erhaltung und Stärkung wahren Deutschtums.

Hannes Felgenträger.

2. Die Schigruppe.

(Berichtszeit 1. April 1933 bis 31. März 1934.)

Die nationale Wiedergeburt und das Leistungsprinzip waren richtunggebend. Sommersport im Stadion, Waldlauf im Winter wurden zur körperlichen Ertüchtigung, vaterländische Kundgebungen, Feste und Vorträge zur seelischen und geistigen Schulung aufgenommen. Leistung wurde bei den sommerlichen Wettbewerben des Sportfestes und den Bergfahrten des Winters angestrebt, mit denen wir an erster Stelle der Vereine des neugeschaffenen Gaues II/III des Deutschen Ski-Verbandes standen und im Bewußtsein unserer Verpflichtung als Gruppe einer Alpenvereinssektion zu Hochturen weiter stehen werden. 238 Mitglieder einschließlich der zwecks Versicherungsschutz und Fahrtenteilnahme vorhandenen Familienmitglieder ist unsere Zahl.

Sommerveranstaltungen:

5. April: Hüttenabend unserer Bergsteigerzunft.
20. April: Feier anläßlich des Geburtstages unseres Reichskanzlers Hitler.
1. Mai: Aufmarsch zur Feier des Tages der nationalen Arbeit.
10. Mai: Maibowle.
25. Mai: Himmelfahrtstur.
14. Juni: Bergsteiger-Zunftabend.
21. Juni: Sonnwendfeier im Freien.
6. September: Sportfest mit Wettbewerben zum Abschluß unserer an jedem Mittwoch stattgefundenen Stadion-Übungen.

Winterveranstaltungen:

12. Oktober: Hauptversammlung, Bericht über die Führer-Tagungen des Deutschen Ski-Verbandes und des Gaues II/III, in denen wir durch Amtswalter vertreten sind.
Lichtbilder-Vortrag des Gau-Sportwarts Hintze: „Schitechnische Modenschau 1933/34" (Neues von Schilauf und Schitechnik).
Vortrag von Dr. W. K. Weiß: „Militärische Verwendung und Ausbildung des Schiläufers für das Gefecht nach der Ausbildungsvorschrift des Reichswehrministeriums für die Gebirgstruppen".
16. November: Filmvortrag des Herrn Rößler: „Norwegen, das gelobte Land des Wintersports".
Vortrag des Herrn à Brassard: „Schitechnische Neuheiten mit Vorführungen (Kunstkanten, Bindungen usw.)".
21. Dezember: Filmvortrag des Herrn Dr. Kalk: „Die Hohe Tatra und die deutsche Zips, mit besonderer Berücksichtigung des Grenzlanddeutschtums".
Dolomitenlichtbilder. Weihnachtsfeier mit Vorträgen.
11. Januar: Film: „Wintersport in der Schweiz".
Vortrag unseres Sportwarts Diemke: „Schitechnik, Kompaß u. Karte".
17. Januar: Tanzabend.
15. Februar: Lichtbildervortrag von Dr. Engelbrecht-Schwarz: „Landschaft und Kultur in Österreich".
15. März: Lichtbilder und Fahrtenberichte von der Dolomitenfahrt.

Gemeinschaftsfahrten:

Weihnachtsfahrt mit dem Gau nach Reinerz.

3.—25. Februar: Führungstur durch die Dolomiten mit 44 Teilnehmern, und Gipfelbesteigungen, darunter Piz Boé (3152 Meter) und Marmolata (3309 Meter). Führung: Dr. W. K. Weiß. Ohne Bergunfall durchgeführt.

6.—26. März: Führungstur nach Norwegen. Führung: unser Mitglied und Sportwart und DSV-Lehrwart Diemke.

Angesetzt sind ferner: Osterfahrt nach der Zehgrund-Baude bei Petzer (Führung: Diemke) und Hochgebirgswanderung in der Schweiz vom 7. bis 22. April 1934 für Fortgeschrittene. (Bergsteigerische Leitung: Dr. Weiß, schitechnische Leitung: unser Mitglied DSV-Lehrwart Buller.)

Ein Trockenkursus diente der Vorbereitung der Anfänger. Außerdem waren dauernd Fahrten in der Umgebung Berlins angesetzt. Bei allen Fahrten in die Berge wie bei unseren Veranstaltungen war die starke Beteiligung erfreulich. Bergkameradschaft, die auch bei einer Feier mit Kranzniederlegung nach Abstieg von der Marmolata am 19. Februar 1934 an den Gräbern der früher im Rosengarten abgestürzten Sektionskameraden Ritter und Schreiber in Vigo di Fassa zum Ausdruck kam, ist unser Weg, Gipfelfreude und das Heil der Sektion Mark Brandenburg unser Ziel!

Dr. W. K. Weiß.

3. Die Turngruppe.

Gewaltig Ziel hat uns ein Mann gebracht,
Sein Funke fiel in eine deutsche Nacht

und ließ Millionen Herzen jauchzen vor Freude über die Wandlung, die mit der nationalsozialistischen Revolution über deutsche Lande hereinbrach. Ihre Ausstrahlungen, die auch bisher Abseitsstehende erfaßten, übten jedoch auf die, welche mit dem nationalsozialistischen Gedankengut vertraut waren, eine besondere Wirkung aus. Aus diesem Grunde war es zu begrüßen, daß der Besuch unserer Turnabende weniger rege war. Galt uns diese Tatsache doch als ein Beweis dafür, daß die Turnbrüder, die seit Gründung der Gruppe die Ziele der Bewegung im kleinen Kreise angestrebt hatten, ihre Arbeiten noch erhöhten. Daher konnte die Abwesenheit manches Kameraden keine Entfremdung hervorrufen. Wie stark der Geist der Verbundenheit war, zeigte sich immer wieder in Stunden des Beisammenseins. Sei es bei den körperertüchtigenden Übungen im Turnsaal, bei einer gemütlichen Tafelrunde oder auf fröhlichen Wanderungen durch unsere schöne Mark.

Trotz alledem konnten wir immer noch mit einer Beteiligung von ungefähr 40 v. H. rechnen.

Unser Dietwart erfreute uns mit einem anschaulichen Bericht über die Skagerrak-Schlacht und gab uns einen Einblick in das neuzeitliche Pressewesen.

Dem Opfergeist unserer Zeit entsprechend, hatten die Turnbrüder an Stelle des alljährlichen Gründungsfestes eine Sammlung zugunsten des Winterhilfswerks veranstaltet.

Für die kommende Zeit wollen wir alle den Blick auf den Führer richten mit dem Losungswort:

Seid treu dem Manne, schaut fest in sein Gesicht,
Er geht voran den Dornenpfad der Pflicht.

Heil Hitler!

Rumland.

4. Vereinigung der Wanderfreunde.

Die Vereinigung der Wanderfreunde der Sektion Mark Brandenburg des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins hatte am 1. Januar 1933 1 Ehrenmitglied und 33 Mitglieder. Im Laufe des Jahres starben zwei Mitglieder (Bertrand und Rudolf Krüger sen.), während drei neue Mitglieder hinzukamen, so daß am 31. Dezember 1933 eine Mitgliedschaft von einem Ehrenmitglied und 34 Mitgliedern sich ergab.

Es wurden zwölf Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung von Berlin unternommen mit dem Ziele Potsdam, Köpenick, Fürstenwalde, Belzig, Nauen, Neuruppin, Potsdam, Melzow (Uckermark), Cossenblatt (Spreewald), Friesack, Wendisch Buchholz, Luckenwalde; außerdem fanden vier Vierteljahressitzungen statt und eine gesellige Veranstaltung mit Damen.

Die Vereinigung verlor im Juli ihren Vorsitzenden, Herrn Rudolf Krüger sen., durch den Tod. Das freundliche, stets gewinnende Wesen und sein gerechter Sinn wird ihm zu allen Zeiten in dem Kreise seiner Freunde ein ehrendes Gedenken sichern.

In der Herbst-Vierteljahressitzung wurde Herr Le Comte zum Vorsitzenden gewählt.

5. Die Jugendgruppe.

Die Jugendgruppe der Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-V. kann auf das Jahr der nationalen Erhebung mit Zufriedenheit zurückblicken, wenn auch die Sommerfahrt infolge der gespannten politischen Verhältnisse mit Österreich ausfallen mußte. Treu unserer Tradition wurden unsere Jungen in deutschem Sinne bergsteigerisch praktisch und theoretisch ausgebildet.

In der ersten Sitzung im Januar übergab Herr Prof. Prietsch Herrn Krähmer die Jugendgruppe und dankte Herrn Peglow für die vorbildlichen Arbeiten und Leistungen für dieselbe.

Ostern fand eine Winterschifahrt ins Samnaun statt, an der neun Jungen teilnahmen. Da der Schnee sehr unsicher war, waren die Turenerfolge dementsprechend gering. Es wurden der Furgler (3007 Meter), Planskopf (2804 Meter), Masnerkopf (2827 Meter) bestiegen.

Im Mai übergab Herr Prof. Prietsch die Jugendgruppe dem Jungmann Zernecke und dankte dem letzten Leiter, Herrn Krähmer, der in ein Arbeitsdienstlager als Leiter abgerufen wurde.

Pfingsten fuhren 16 Jugendliche unter Leitung erfahrener Bergsteiger ins Elbsandsteingebirge.

Die Sommerfahrt fiel, wie schon eingangs erwähnt, aus.

Zu Weihnachten machten 10 Mitglieder der Jugendgruppe unter Beteiligung einer Anzahl Kameraden aus Sturm 33/1 eine Fahrt ins Riesengebirge.

Zernecke.

Der Bergsteigerabend im März.

„Mit Brandenburger Jungmannen auf schweren Bergfahrten" war das Thema, das Herr Carl O. Koch, der Führer unserer Jungmannen, dem Abend gegeben hatte. Es wurde ein Rechenschaftsbericht über das, was Herr Koch in zäher, unermüdlicher Ausbildungsarbeit aus der bergsteigerischen Jugend unserer „Flachland"-Sektion geschaffen hat, ein Rechenschaftsbericht, wie er anschaulicher und überzeugender kaum gegeben werden kann. Wir alle kennen die hinreißende Liebe Carl O. Kochs zu den Bergen, die ihm ein steter Quell leiblicher und seelischer Erneuerung sind. Wir wissen, daß er Bergsteiger ist nicht allein um des Erfolges willen, daß es ihm nicht um Rekordleistungen oder Sensationen zu tun ist. Sein Bergsteigen ist Kampf, Kampf, der Mut und Kraft und unbezähmbaren Willen, aber auch Überlegung und Gewissenhaftigkeit erfordert. Der Abend verschaffte uns nun die Gewißheit, daß es Herrn Koch gelungen ist, diese Eigenschaften eines Bergsteigers idealster Prägung in die jungen Menschen zu verpflanzen, deren bergsteigerische Ausbildung ihm die Sektion anvertraut hat. Charakterbildung ist das große Ziel, daß der Jugenderziehung im Dritten Reiche gestellt ist. Wir wissen nun, daß unsere Jungmannen durch die Arbeit Herrn Kochs diesem Ziele ein gewaltiges Stück nähergebracht sind. Und das danken wir ihm.

Der von Herrn Carl O Koch in seiner natürlichen, zu Herzen gehenden Art gehaltene Vortrag war von vorzüglichem, instruktivem Bildmaterial unterstützt. Er führte uns zunächst in das Ortlergebiet an die Königsspitze-Nordwand, die den Jungmannen „als Belohnung" für ihre Führertätigkeit bei den Sektionsführungsturen „gewährt" wurde. Es wurde die von Pinggera im Jahre 1896 zuerst begangene Route gewählt. Pinggera mußte 1200 Stufen schlagen, Koch und seine Jungmannen führten den Aufstieg mit Hilfe von fünf Eishaken durch. Im letzten Drittel der Wand einsetzendes Schlechtwetter brachte eine ernste Prüfung auf Nervenkraft und Standhaftigkeit, denn in der Nordwand gab es kein Zurück. Die Wand wurde bezwungen. Einbruch der Dunkelheit zwang jedoch kurz vor Erreichung des Gipfels zu „luftigem" Biwak auf dem Firngrat. Eine zu gleicher Zeit über den Suldengrat vorgehende andere Partie der Jungmannen konnte von Koch vor dem Wetterumschlag gewarnt werden und trat — ein schönes Zeichen von Disziplin — den Rückweg an. Mit Stolz verbucht die Sektion M. Br. diese fünfte Begehung der Königsspitze-Nordwand, zu deren Ausführung die Jungmannen durch die Kochsche Schulung befähigt wurden — eben diese Jungmannen, von denen es zwei dann später fertig bekamen, am Spätnachmittag über den Marltgrat zum Ortler aufzusteigen und am nächsten Morgen bereits wieder in Suden zu sein, um ihren „Führer" zu wecken.

Vom Ortler ging es ins Paradies der Alpinisten nach Zermatt. Zwei große und schwere Aufgaben harrten dort der jungen Bergsteiger. Die Nordwand des Breithorns und eins der schwersten eistechnischen Probleme: die Nordwand des Dent d'Hérens. Nach einem vergeblichen Versuch gelingt die Breithornnordwand. Serakabbrüche und stürzende Eisblöcke gefährdeten den Aufstieg über steilsten Fels, dessen dünne Eisschicht und Schneeauflage weder

Pickel noch Steigeisen sicheren Halt boten; seine Überwindung zeigt uns, daß unsere Jungmannen mit Mut und Kraft, Besonnenheit und Gewissenhaftigkeit zu paaren wissen.

Und dann ging Carl O. Koch — wie wir wissen, zum zweiten Male — die Nordwand des Dent d'Hérens an. Er erreichte diesmal auch die große Eisterrasse. Der Gipfelsieg sollte ihm aber wiederum versagt bleiben. Als er sich mit seinen Gefährten anschickte, den letzten 60 Meter hohen vereisten Steilhang anzugreifen, brach ein heftiges Unwetter los, verbunden mit starkem Schneefall, und zwang ihn zur Umkehr.

Reger Beifall lohnte den wundervoll menschlichen Vortrag Kochs, der — gleichsam zur Entspannung — in der Bildfolge auch die Romantik und den Humor zu Worte kommen ließ und der durch sein eigenes Beispiel der gipfelstürmenden Jugend zeigte, daß die Besonnenheit des Bergsteigers und seine Pflicht den Kameraden und sich selbst gegenüber ihn unter Umständen auch zwingen muß, sich der Größe und Gewalt der Natur zu beugen. W. Roo.



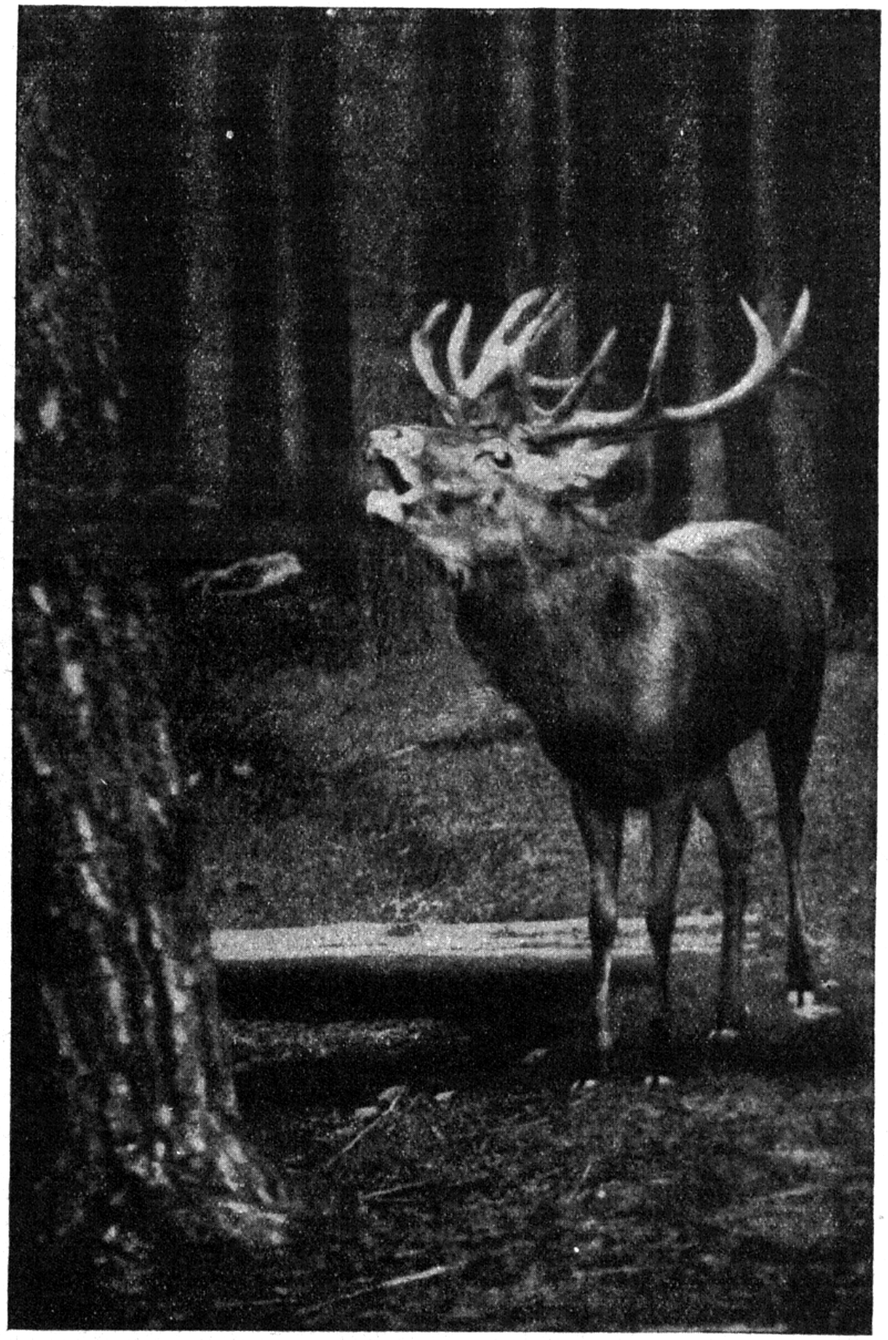
Ernst Sorge, Mit Flugzeug, Faltboot und Filmkamera in den Eisfjorden Grönlands. Ein Bericht über die Universal-Dr.-Fanck-Grönlandexpedition. Drei-Masken-Verlag A.-G., Berlin. 1933. Mit 208 Abbildungen, davon 190 in Kupfertiefdruck. 272 Seiten. Lexikonformat. Ganzleinen 4,80 RM.

Als uns unser Sektionskamerad Dr. Erich Sorge nach seiner Rückkehr von der Wegener-Expedition in einem Lichtbildervortrag seine Erlebnisse in Grönland, besonders die auf der Station „Eismitte", schilderte, waren wir alle aufs tiefste erschüttert, und mancher wurde vom Grauen gepackt. Aber Dr. Sorge liebt die Spannung des arktischen Lebens, das er wie wenige kennt. So war es ganz selbstverständlich, daß er an der großen deutschen Tonfilm-Expedition Dr. Fancks und der Deutschen Universal im Sommer 1932 als Sachberater teilnahm. Ein doppeltes Ziel hatte die Expedition: 1. Filmaufnahmen der grönländischen Eisfjorde, dabei die Herstellung des Films „SOS — Eisberg" und einer Komödie; 2. Wissenschaftliche Untersuchungen grönländischer Fjorde und Gletscher. Über beide berichtet der Verfasser in einer erschöpfenden Weise und in einer Form, die vom ersten bis zum letzten Satze fesselt, die den Leser in seinen Bann schlägt, von dem er sich nur schwer losreißen kann. Wir lernen die mühselige und gefahrvolle Arbeit der Darsteller und Kameraleute, des umsichtigen Regisseurs Dr. Fanck, des unermüdlichen Fliegers Udet und aller anderen Teilnehmer kennen und damit bewundern. Daß der Verfasser neben seiner beratenden Tätigkeit auch noch ein geradezu ungeheures Maß von wissenschaftlicher Arbeit zu erledigen vermochte, ist mehr als staunenswert. Diese Tatsache verdient um so größere Beachtung, als der Verfasser in sehr zurückhaltender Weise davon spricht, und der Leser daher noch manches zwischen den Zeilen lesen kann. Wie ein Abenteurerroman klingt der Bericht über jenes Ereignis, das wir alle aus den Zeitungen kennen, als Dr. Sorge auf einer wissenschaftlichen Erkundungsfahrt infolge einer Gletscherkalbung sein Boot verlor und nun einsam, ohne jede Verbindung mit der Welt, mit stoischer Ruhe auf seine Rettung wartete, die ihm endlich der tapfere Flugkünstler Udet brachte. Doch das muß man selbst lesen. Deshalb sei das Buch als willkommene Ostergabe allen aufs beste empfohlen. Die Ausstattung des Werkes ist hervorragend, die Bilder sind von einer Schönheit, die kaum zu übertreffen sein dürfte. Dabei ist der Preis von 4,80 RM. so gering daß er nicht mehr zu unterbieten ist. P. G.

Wie wir erfahren, wird der Vortragende auf dem Sprechabend am 23. April d. J. in seinem Lichtbildervortrage

„Wilddieb mit der Kamera"

das Leben der Natur von der wirklichen wie auch von der humoristischen Seite zeigen, so wie es wohl nur wenige kennen. Naturfreunde — und das sind alle Bergsteiger — seien daher darauf hingewiesen, den Abend nicht zu versäumen!



Schreiender Hirsch.

(Zum Vortrag am 26. April 1934)

Lesefrüchte.

Die schweren Fahrten allein machen einseitig, treiben in völlige Einsamkeit und in ein ganz falsches Ichbewußtsein hinein. Ich erkannte, daß ich in Gefahr war, genau so ein seelenloser Automat in den Bergen zu werden, wie es viele Menschen unten sind. Die Jagd nach Erfolg hetzte mich; ich war ein Stier, der nur das rote Tuch sah, sonst nichts, der weder rechts noch links blickte, nur blindlings darauf losstürmte ... Aber ich habe etwas gelernt, das ich früher nicht konnte: ich lernte wandern, schauen, die Berge umfassender sehen.

Aus: „Heinrich Starks Weg", ein Bergsteigerroman von Sepp Dobiasch.

Die Bergwelt muß als Ganzes erfaßt und geliebt werden, mit offenem Auge und fühlendem Herzen müssen wir Tier und Pflanze, Stein und Himmelsbläue, Licht und Farbe, kurz die ganze uns umgebende Natur in uns aufnehmen. Dann werden wir in jenen schlimmen Stunden, in denen wir keinen lichtumwobenen Bergthron mehr besteigen können, uns beim Gedanken an die kühnen, freien Jugendfahrten erwärmen und verjüngen.

Aus: „Die Viertausender der Alpen" von Karl Blodig.

Wer fühlt sich nicht freier und erhabener als die übrigen Menschen, wenn er auf der Spitze eines Berges steht und vor sich in unbegrenzter Ferne Gottes herrliche Natur ausgebreitet sieht? Da herauf dringt nicht Falschheit und Haß, nicht Eigennutz und Zwietracht, da ist alles kleinliche Streben und Treiben verschwunden und all das andere, was sonst dem Menschen Kummer und Sorgen verursacht, und nur ein Gedanke: der der staunenden Bewunderung, erfüllt das Herz.

Aus: „Aus der Glocknergruppe" von Karl Hofmann (Zeitschrift des D. u. Oe. A.-V. 1870).

Die Alpen sind doch das Schönste auf der Welt! Die Berge und Wälder, die erfrischenden Bäche und Seen, die Gräser und Blumen der Almen — die stille Strenge der Arbeit, die durch alles Leben zieht — das ist die Mutter Natur, der dein Innerstes entsprossen, dabei bist du reif geworden.

Aus: „Auf stillen Pfaden" von Julius Mayr.

Die Bergwelt regt nicht nur die Gedanken an, sondern auch unser Empfindungsleben. Den Bergriesen gegenüber fühlen wir die Hinfälligkeit, die Leere, die Bedeutungslosigkeit aller menschlichen Dinge; wir ahnen die göttliche Naturseele und die lebendigen Kräfte der Elemente. Die großen Probleme der Menschheit, Ursprung, Bau, Leben und Zukunft der Erde wie unser eigenes Geschick treten hier unvermittelt vor unsere Sinne und vor unser Gemüt.

Aus: „Über Fels und Firn" von Ludwig Purtscheller.

Auf den Bergen erhebt sich der Geist zu dem Unendlichen, Unwandelbaren, ewig Schönen und Großen; sie wirken auf die Jugend belehrend, auf den Mann weltversöhnend, auf den Geist tröstend und neubelebend. Der Alpinismus kann uns mehr als alle Weisheit und alles Gold der Welt eines geben: Gesundheit und Lebensfreude, Kraft und körperliche Wiedergeburt, Liebe zur Natur und Menschheit, Ausdauer und Seelenstärke im Kampfe mit Schwierigkeiten.

Ebenda.

Auf welchem Wege die Verinnerlichung des Alpinismus vor sich gehen soll, ist meines Erachtens völlig klar; sein Ziel ist das ahnungsvolle Schauen, der Kontakt mit dem Ewigen, verbunden mit gesunder körperlicher Leistung und vernünftigem Tatendrang. Dieses Ziel ist auf die Seele des einzelnen eingestellt und verlangt volle Hingabe an das innere Ich. Lärm und großstädtische Überkultur sind ihm fremd und feindlich, denn der Alpinist will ja eben an die Quellen der Natur zurückkehren, um da wieder neue Kraft zu schöpfen.

Aus: „Ich und die Berge" von Theodor Wundt.

Verglichen mit dem weiten Reich, das die Gedanken beherrschen, sind mir die Berge klein und vergänglich geworden und an sich unwert, das Leben an ihnen einzusetzen. Aber ärmer sind sie nicht geworden; denn locken sie mich nicht mehr durch ihre Wildheit, so locken sie mich um so mehr durch ihre ruhige Schönheit: zu seliger Rast auf einsam umsonnten Gipfeln, zu sorglosem Wandern hoch droben auf verfirnten Graten.

Aus: „Was bist du mir, Berg?" von Heinrich Pfannl.

Geschäftliche Mitteilungen

Dem heutigen Heft liegt ein Prospekt der **Ski-Hütte Erich Blasch, Berlin C 2, Jüdenstr. 51** bei. Das Geschäft, das uns vom Winter her für Schi gut bekannt ist, hat sich jetzt auch ganz für den Sommer eingestellt. Wir können Ihnen nur raten, sich den hübschen Prospekt eingehend anzusehen.

Das Ende von Sorgen und Rechnen kann jedermann erreichen mit einer monatlichen Zahlung von RM 3.—, fünf Monate hindurch, wenn er ein Achtellos der soeben beginnenden 269. Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie erwirbt. Das „Große Los" beträgt nämlich jetzt **1 Million RM** und **2 Millionen RM** der Gewinn auf ein Doppellos. Nähere Einzelheiten darüber ersehen Sie aus dem der heutigen Gesamtauflage beiliegenden Prospekt der **Staatlichen Lotterie-Einnahme Siwinna, Berlin W 35, Potsdamer Str. 116a (Ecke Lützowstr.)**, wobei der darin befindliche **Glückskalender** noch besonders zu beachten ist.

An unsere Leser!

Bei allen Käufen sagen Sie,
Bei allen Bestellungen schreiben Sie:

Ich las Ihre Anzeige
im Oetztaler Bergboten

Beiträge für das Mai-Heft müssen bis zum **20. April** an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Str. 117, Fernsprecher: H 6 Emserplatz 5838, gesandt werden.

Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-V. Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf
Druck: Blocksdorff & Meyer, Berlin SW 68, Puttkamerstr. 19

Bremer Brasil-Zigarren

und feine leichte Sandblatt-Havanna-Zigarren in großer Auswahl zu zeitgemäßen Preisen empfiehlt

Georg Belling, Berlin W8, Wilhelmstraße 58

Eckhaus Leipziger Str., nahe Sektions-Geschäftsstelle

Die Erzeugnisse der Singer Nähmaschinenfabrik Wittenberge Bez. Potsdam



DEUTSCHE QUALITÄTS-ARBEIT

Sie werden von Grund auf aus deutschem Material, von deutschen Arbeitern und Angestellten, unter deutscher Leitung hergestellt

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Berlin W8, Kronenstraße 22 • Singer Kundendienst überall

Alles für jeden Sport

Sporthaus **Gustav Steidel**

nur Leipziger Straße 67-70

und nirgendwo anders



Oetztaler Bergbote

Mitteilungen der Sektion Mark Brandenburg des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.
Geschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7
Fernsprecher: F 5, Bergmann 5000 — — Postscheckkonto: Berlin 11108

Nr. 325 | **Mai 1934** | **36. Jahrgang**

Sektionsversammlung

am Montag, dem 14. Mai 1934,

im großen Saal des **Langenbeck-Virchow-Hauses**, Luisenstraße 58-59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag des Herrn Dipl.-Ing. Otto Ballerstedt, München:

Die bayerischen Berge locken.

Eine Plauderei für Freunde der Berge und des Photographierens.

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Hüttenbauschatz zugeführt.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Oetztaler Bergboten" zugesandt wird.

Mitteilungen des Sektionsführers.

2. **Die reichsdeutschen Sektionen des D. u. Oe. A.-V.** sind in den Reichsführerring des deutschen Sports eingegliedert. (Vors.: Reichssportführer von Tschammer und Osten, Berlin.) Wir gehören in die Fachsäule XI: Deutscher Bergsteiger- und Wander-Verband (Führer: Notar Paul Bauer, Nabburg i. d. Oberpfalz), Gruppe II: Bergsteigen, Gau III: Brandenburg (Gauführer: Günther Peglow, Berlin).

   Laut Mitteilung des Gauführers vom 14. April d. J. ist die „Deutsche Zeitung" vom 1. Mai ab das amtliche Organ des Gaues.

   Die „Deutsche Zeitung" wird in Zukunft regelmäßig alle Bekanntmachungen des Gaues veröffentlichen und ständig Beiträge über Ziele und Aufgaben der deutschen Bergsteiger bringen.

   Probenummern erhalten unsere Mitglieder auf Wunsch durch die Geschäftsstelle der „Deutschen Zeitung", Berlin SW 11, Hedemannstraße 30.

   Der Bezugspreis der „Deutschen Zeitung" beträgt RM. 3,25 monatlich (durch die Post zuzüglich Zustellgeld).

2. **Das amtliche Organ des Reichssportführers** ist das „Reichssportblatt". Diese reichbebilderte Zeitschrift erscheint wöchentlich. Bezugspreis 87 Pfennig monatlich zuzüglich 6 Pfennig Zustellgeld. Einzelheft 20 Pfennig. Bis jetzt sind 10 Hefte erschienen. Probehefte liegen in unserer Geschäftsstelle aus und werden einstweilen, soweit es möglich ist, kostenlos abgegeben. Unseren Mitgliedern sei die Zeitschrift, die über alle Sportarten durch Wort und Bild berichtet, bestens empfohlen. Der Ertrag des Blattes fließt dem Hilfsfonds für den Deutschen Sport zu.

3. **Aufnahmeanträge,** die noch vor den Ferien erledigt werden sollen, müssen bis spätestens 15. Mai der Geschäftsstelle zugeleitet werden. Wer einen Bekannten hat, der in unsere Sektion einzutreten beabsichtigt, wird gebeten, den genannten Termin zu beachten.

4. **Anschriften prüfen!** Unsere Mitglieder wollen bei Empfang des „Oetztaler Bergboten" die Anschrift auf dem Umschlag desselben prüfen. Sollte diese nicht stimmen, ist eine sofortige Benachrichtigung an die Geschäftsstelle notwendig.

Gemeinsame Bahnfahrten.

Vom Gau III Brandenburg des Deutschen Bergsteiger- und Wanderverbandes (DBWV) werden an den Sonnabenden vom 30. Juni bis 25. August gemeinsame Bahnfahrten nach München, Garmisch, Berchtesgaden und Oberstdorf veranstaltet. Ebenso sind Rückfahrten München—Berlin an den Sonnabenden ab 21. Juli bis 15. September in Aussicht genommen.

Je nach Beteiligung werden hierbei 33⅓ bis 40 Prozent Ermäßigung erzielt. Ein genauer Plan wird in dem Juniheft des „Oetztaler Bergboten" veröffentlicht werden.

Mitteilung der Schriftleitung: Die Verfasser der einzelnen Beiträge tragen dafür die Verantwortung nach Inhalt und Form.

Alpiner Sprechabend.

Montag, den 28. Mai 1934, abends 8 Uhr,
im Ceciliensaale der Kammersäle, Teltower Str. 1-4 (am Halleschen Tor)

1. Eine Filmreise ins Zillertal".
Lichtbilder- und Filmvortrag von Filmingenieur Lusk.

Erinnerungen auffrischen und die Sehnsucht wachhalten nach den geliebten Tiroler Bergen, zu denen wir z. Zt. unsere Schritte nicht lenken können; das soll und will der Vortrag, der, von kolorierten Lichtbildern begleitet, uns die besonderen Schönheiten des westlichen Teiles der Zillertaler Berge (Tuxer Tal, Schlegeis- und Zemmgrund) zeigen wird. Hochturen in Fels und Eis (Feldkopf, Schwarzenstein, Mösele, Turnerkamp-Südgrat usw.) werden eingehend geschildert, und ein Schmalfilm wird uns eine Reise in die herrlichen Zillertaler Gründe miterleben lassen. Wir werden die Bewohner beim Trachtenfest beobachten und auch sonst allerhand Interessantes zu sehen bekommen.

2. Aussprache über Reiseziele und Fahrtverbilligung für die Sommerreise usw.

Pfingsten in der Sächsischen Schweiz.

Wie im vorigen Hefte des „Oe. V." angekündigt wurde, findet auch in diesem Jahre eine Fahrt ins Elbsandsteingebirge statt. Standort: Postelwitz.

Unter Führung erfahrener Felskletterer sollen Felskletterein verschiedener Schwierigkeitsgrade vorgenommen werden, an der nach Möglichkeit und unter Berücksichtigung der Verhältnisse und der Leistungsfähigkeit der Teilnehmer sich so viele beteiligen können, wie es die Sorge um die Sicherheit zuläßt.

An der Fahrt können alle Sektionskameraden und deren Frauen teilnehmen. Bei genügender Zahl: Preisermäßigung für die Bahnfahrt. Bei den Anmeldungen ist anzugeben: Gewünschter Tag der Hin- und der Rückfahrt, Anzahl der gewünschten Betten und die Anzahl der Übernachtungen.

Die Anmeldungen müssen umgehend, spätestens bis 8. Mai, schriftlich gerichtet werden an Herrn Rudolf Zernecke, Charlottenburg 1, Guerickestr. 40.

Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem **Freitag, 8—10 Uhr abends,** in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, **Kochstraße 13,** Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen.

Radfahrende Kameraden

treffen sich jetzt Sonntags früh 8 Uhr, wie bisher, an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche (Zooseite) bei günstigem Wetter zu gemütlichen Vormittagsfahrten.

Am 27. Mai findet eine Tagesfahrt durch den Baruther Wald statt. Treffpunkt 8 Uhr Potsdamer Vorortbahn. Bahnfahrt bis Zossen, dann per Rad nach Baruth, Neuhof, Schönefeld, Gottow, Trebbin, Berlin.

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder

Georg Neidl, Fabrikbesitzer, Mitglied seit 1922, verstorben am 10. 3. 34;

Carl Hefter, Kaufmann, Mitglied seit 1907, verstorben am 21. 3. 34.

*

Auf einer Osterfahrt in die winterlichen Ortlerberge wurde uns unser Kamerad

Herr Dipl. Ing. Hans Lütjens

Mitglied der Sektion Mark Brandenburg seit 1930,

durch einen tödlichen Unfall entrissen.

Auf der Rückfahrt vom Eisseepaß zur Schaubachhütte wollte er als geübter Schifahrer in sausender Schußfahrt den Gefährten nacheilen; da öffnete sich unter ihm eine tückische Spalte, und lautlos versank er in die Tiefe. Rund 15 Meter war er hinuntergestürzt, und nur als Leiche konnte er geborgen werden.

Die Sektion Mark Brandenburg gedenkt trauernd eines bergbegeisterten Kameraden und nimmt herzlich Anteil an dem herben Geschick, das der Gattin den Lebensgefährten, dem Kinde den treusorgenden Vater entrissen hat.

Der Sektionsführer.

Prietsch.

*

Eine treue Mitarbeiterin ist uns plötzlich durch den Tod entrissen worden:

Frau Martha Gelies

hat am 28. März 1934 für immer unseren Kranzln Ade gesagt. — Wir werden sie nicht mehr beim Eintritt zu unseren Festlichkeiten ihres Amtes walten sehen. Mit ihr geht ein gut Teil Tradition unserer Trachtenfeste dahin. Denn ihrer freundlich mahnenden, zutraulich erziehenden Art ist es zu danken, wenn unser Kranzl-Völkchen im Lauf der Jahre ein so wahrhaft volkstümliches und echtes Trachtenbild darbot. Und wieviel Takt gehörte dazu, immer wieder erinnernd, ohne zu verletzen, die Trachtenübeltäter und Täterinnen doch ins ganze Bild harmonisch und echt einzufügen. Wir alle werden ihrer stets gern, dankbar und in Ehren gedenken.

Die Festleitung.

Grahl.

Sektionswanderung

1. Donnerstag, den 10. Mai 1933,

(Himmelfahrtstag)

nach **Wiesenburg — Springer Rummel — Forsthaus Alte Hölle — Wiesenburg**

unter Führung des Herrn Karl Notz

Abfahrt: Bahnhof Friedrichstraße . . . . . 6.29 Uhr,
Ankunft: Wiesenburg . . . . . 8.24 Uhr.
Sonntagskarte Wiesenburg lösen.
Wanderung: Wiesenburg — Forsthaus Spring — Springer Rummel — Medewitzerhütten — Wache Berge — Reetz — Mahlsdorf — Forsthaus Alte Hölle — Wiesenburg — Schloß und Park von Wiesenburg — Bahnhof Wiesenburg; etwa 30 km. Einige km können gekürzt werden.
Rückfahrt: Wiesenburg . . . . . 19.52 Uhr,
Ankunft: Bahnhof Friedrichstraße . . . . . 22.02 Uhr.

2. Sonntag, den 3. Juni 1934,

nach **Tiefensee — Baasee — Freienwalde.**

Abfahrt: Schles. Bahnhof (Wriezener Bahnsteig) . . . . 6.38 Uhr,
Ankunft: Tiefensee . . . . . 7.40 Uhr.
(Event. Änderungen im neuen Fahrplan beachten.)
Sonntagskarte Leuenberg lösen, für Rückfahrt ab Eberswalde gültig.
Wanderung: Tiefensee — Mittel-See — Langer See — Leuenberg — See — Dümpel — Buch-See — Wölsickendorf — Sternkrug — Baasee — Freienwalde; etwa 30 km.
Rückfahrt: Freienwalde . . . . . 18.55 Uhr,
Ankunft: Stettiner Bahnhof . . . . . 20.26 Uhr.

Es empfiehlt sich, Mundvorrat und volle Feldflaschen mitzunehmen; auch die Liederbücher wollen die Wanderkameraden nicht vergessen.

Dolomiten-Gesellschaftsreise.

Dazu werden noch 4—6 Teilnehmer zur Fahrtverbilligung gesucht. Zeit: von Mitte August bis Anfang September, auf 3 Wochen. Geplant ist, von einem Standquartier (Vigo oder auch ein Ort im Grödnertal) aus leichtere und mittlere Bergturen, je nach Können, zu unternehmen.

Natürlich bleibt es jedem überlassen, auch schwierige Gipfel zu machen, wofür möglicherweise von der Sektion ein Jungmann gestellt werden könnte. Gemeldet haben sich hierzu, von früheren Reisen bekannt, bis jetzt 4 Ehepaare und 2 Herren. Wer hat Lust, daran teilzunehmen?

Auskunft erteilt Max Koch, Berlin SW 48, Wilhelmstr. 128, Fernsprecher unter Fa. Blasberg u. Co., A 7 Dönhoff 2030.

Mitteilungen der Gruppen.

1. D' Hax'nschlager.

In der Hauptversammlung vom 29. März 1934 wurde zum Gruppenführer der bisherige 1. Vorsitzende

Hanns Felgenträger

gewählt. Unter den gewählten Beiräten wurden die Ämter wie folgt verteilt:

Stellvertreter des Gruppenführers: Walter Bettenstedt,
Kassenwart: Max Reupert,
Schriftwart: Rudolf Schröder,
Beisitzer: Max Teichert,
Plattelausschuß: Herbert Leisegang, Werner Lucas, Max Teichert (Ehrenvorplattler), Hanns Felgenträger,
Trachtenausschuß: Karl Wilberg, Max Teichert, Georg Lucas.

Zu Kassenprüfern wurden gewählt: Paul Arndt, Georg Lucas.

Jahresbeitrag (bis 31. III. 35): RM 6.50.

Anschrift des Kassenwartes: Max Reupert, Berlin N 54, Lothringer Straße 39, Postscheckkonto: Berlin Nr. 1271 64.

Die Übungsabende beginnen mit dem Oktober 1934 an den Donnerstagen im Pfefferberg, Schönhauser Allee 176. Der erste Übungsabend ist ausnahmsweise auf Sonnabend verlegt worden, also auf den 6. Oktober. Letzter Übungsabend: 21. März 1935, Hauptversammlung: 28. März 1935:

Für die Sommermonate sind folgende Zusammenkünfte geplant:
Donnerstag, 3. Mai: Zwillingsburg-Quermaatenweg, U-Bahn Krumme [Lanke;
Donnerstag, 12. Juli: Restaurant Hundekehle;
Donnerstag, 9. August: Grünau, Bootshaus der D.-Bank;
Donnerstag, 12. September: Flughafen Tempelhof.

Für Sonntag, 24. Juni, ist ein ganztägiger Ausflug vorgesehen als Motorboot- oder Autofahrt. Nähere Mitteilungen folgen noch.

Die übrigen Zusammenkünfte beginnen für unsere Damen und für die Herren, die Zeit und Schneid haben, schon mit dem Nachmittagskaffee.

Winterliche Veranstaltungen:
Sonnabend, 17. November 1934: Eisbeinessen;
Sonnabend, 15. Dezember 1934: Weihnachtsfeier.

2. Die Jugendgruppe.

Dienstag, den 8. Mai 1934, nachm. 6 Uhr 30 Minuten
Sitzung in der Sektionsgeschäftsstelle

1. Lichtbildervortrag des Jungmannen W. Brandt:
   „Osterschifahrten 1934 im Allgäu"
2. Vorbesprechung der Kletterfahrt ins Elbsandsteingebirge Pfingsten 1934. Alle Teilnehmer daran aus der Jungmannschaft und aus der Jugendgruppe haben zu erscheinen.

3. Schigruppe.

Wir betrauern den Bergtod unseres Mitgliedes, Herrn

Dipl.-Ing. Hans Lütjens

Einzelheiten seines tragischen Geschickes, das uns eine erneute Mahnung zur Vorsicht in den Bergen sein soll, an anderer Stelle des „Oe. B.". Wir bewahren ihm ein ehrenvolles, kameradschaftliches Andenken!

I. In unserem Waldlauf-Wettbewerb am 25. April siegten:
   Herrenklasse von 32—40 Jahren: Herr Brüssel,
   „ über 40 Jahre: Herr Dipl.-Ing. Hans Zerpsig.
   Damenklasse bis 28 Jahre: Frl. Lucie Weidling,
   „ von 28—36 Jahren: Frau Kahl.

II. Unser Sommer-Ergänzungssport findet an jedem Donnerstag ab 6 Uhr, erstmalig am 3. Mai, auf dem Hubertus-Sportplatz, Wilmersdorf, Hubertusallee 50 (Herren: Kabine 16 des Männerhauses, Damen: Kabine 16 des Frauenhauses) statt. Verbindungen: Linie 176, 76 und 78 über S-Bahnhof Halensee oder 15 Minuten zu Fuß ab S-Bahnhof Hohenzollerndamm die Warmbrunner Straße entlang. Am Eingang sind Ausweiskarten unserer Gruppe erhältlich, die jedesmal mitzubringen sind, da gegen deren Vorzeigung kostenloser Eintritt gewährt wird. Sportleiter: die Mitglieder Herr Lefèvre, Herr Kaiser und Frl. Weidling.
   Sportlehrer: Unser Mitglied Herr Robert Skutta.

III. Am Himmelfahrtstage, dem 10. Mai, findet eine Wanderung (auch für Damen der Gruppe) statt nach Strausberg—Heidekrug—Tiefensee (Führung: Herr Kaiser. Mundvorrat mitbringen.
   Abfahrt: Schlesischer Bahnhof . . . . . 8.26 Uhr,
   Ankunft: Strausberg Vorortbahnhof . . . . . 9.07 Uhr.
   Sonntagskarte nach Tiefensee lösen: RM. 2,—, ab Stadtbahn RM. 2,30.
   Wanderung: Postbruch — Bötzsee — Spitzmühle (Frühstückspause) Fängersee — Kesselsee — Gamengrund — Heidekrug — Tiefensee (Kaffeepause); ungefähr 20 km.
   Rückfahrt: Tiefensee . . . . . 18.02 Uhr,
   Ankunft: Wriezener Bahnhof . . . . . 19.03 Uhr.

VI. Die am 21. April beendete Hochgebirgs-Schiwanderung in der Schweiz (Führung: die Mitglieder Buller und Dr. Weiß) nahm folgenden, vom besten Wetter und guten Firn auf den Höhen begünstigten Verlauf, ohne Unfall: Davos — Weißfluh (2836 m) — Parsenn-Abfahrt, Jacobshorn (2593 m) — Davos, Körbshorn (2654 m) — Frauenkirch, Bühlenhorn (2811 m) — Monstein, St. Moritz — Corviglia — Abfahrt (2488 m), Bernina — Häuser — Diavolezzahütte (2977 m) —

Morteratschgletscher, Pischahorn (2984 m) — Davos.

Hüttenrundtur: Grialetschhütte — Piz Grialetsch (3131 m) — Piz Kilbirizen (2834 m) — Piz Sarsura (3176 m) — Fuorcla Vallorgia (3000 m) — Keschhütte — Piz Kesch (3420 m) — Sertigpaß (2762 m) Sertig — Dörfli.

4. Die Turngruppe

turnt jeden Mittwoch von 8 bis 10 Uhr abends in der Halle des Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 6. Gäste willkommen!

Leiter: Turn- und Sportlehrer Ahrends.

In der Sektionsversammlung vom 16. April 1934

hielt uns Herr Oswald aus Hamburg einen Vortrag „Durch die Tauerntäler zur Rieserferner-Gruppe". Herr Oswald ist uns von früheren Vortragsabenden her ein alter Bekannter. Sein letzter Vortrag war von denen, die wir bisher von ihm hörten, der beste.

Nach seinem uns bekannten Grundsatz „Nur kein Schema" schilderte Herr Oswald in buntem Wechsel Landschaft, Bergfahrten und Menschen der in Frage stehenden Gebiete; mit eingestreuten Berichten lustiger Episoden erweckte er die Heiterkeit seiner Zuhörer. Hinweise auf Pflanzen und Tiere verrieten uns, daß Herr Oswald — obwohl Bergsteiger schärfster Richtung — kein Nur-Bergsteiger ist, sondern die Schönheit der Bergwelt zu schätzen versteht. Auch ernste Töne wußte der Vortragende anzuschlagen. Als er von dem Begräbnis des jungen Südtiroler Lehrers berichtete, der vor den Welschen aus der Heimat fliehen mußte und hoch oben in den Bergen erfroren aufgefunden wurde, da stand wohl jedem Freunde Südtirols das ungeheure Leid vor Augen, das dieses deutsche Land unter der Fremdherrschaft erdulden muß.

Ganz besonders hervorgehoben zu werden verdient das ausgezeichnete Bildmaterial des Vortragenden. Es war eine reine Freude, diese herrlichen Aufnahmen zu betrachten. Auch hier blieb Herr Oswald seinem Grundsatz „Nur kein Schema" treu. Er zeigte uns nicht nur die Berge selbst, sondern auch ihre stummen Bewohner, Blumen und Tiere, in vollendet schönen Bildern. Wer schon einmal versucht hat, Blumen zu photographieren, der wird wissen, wieviel Mühe und Zeit gerade solche Aufnahmen erfordern. Über Zeit verfügte der Vortragende allerdings in reichem Maße. Er konnte Stunden, ja Tage warten, bis Beleuchtung und Bewölkung für eine bestimmte Aufnahme am günstigsten waren. Wieviele Amateurphotographen können sich das in ihrem Urlaub leisten! Die Bildausbeute ist diesen Umständen entsprechend auch hervorragend.

Wir verdanken Herrn Oswald die Bekanntschaft mit einer wenig bekannten Berggruppe, die in ihrer geographisch bedingten Abgeschlossenheit den Freunden einsamer Bergfahrten und Wanderungen Herrliches zu bieten vermag. Zunächst steht dem deutschen Reisenden nur der Zugang über Südtirol offen. Wir wollen hoffen, daß eine baldige Aufhebung der Grenzsperre uns auch den österreichischen Teil dieses Gebietes zugänglich macht; dann erst können wir der Aufforderung des Herrn Oswald, dem für seinen Vortrag reicher Beifall zuteil wurde, folgen und uns am Obersee unter dem Stallersattel zu einer leckeren Forellenmahlzeit einfinden. H. Müller.

Der Sprechabend am 23. April 1934

hatte eine stattliche Zahl von Sektionskameraden und deren Angehörigen in die Kammersäle gelockt. Der Sektionsführer Prof. Prietsch sprach nach der Begrüßung über Reiseziele im Sommer und wies auf den Plan hin, den Sektionsmitgliedern durch Einrichtung von Gemeinschaftsfahrten den Preis für die Eisenbahnfahrkarte zu verbilligen. Dann erteilte er dem Redner des Abends das Wort.

Ein selten schöner und interessanter Lichtbildvortrag, welcher von unseren sonstigen Vorträgen völlig abwich, wurde uns nun von Herrn Carl Reepel, Berlin-Lankwitz, geboten. Das gewählte Thema „Wilddieb mit der Kamera" zeigte uns das Leben in der Natur von einer teils lehrreichen, teils humoristischen Seite, wie es wohl den wenigsten von uns je vor Augen gekommen ist.

Der Redner wies zunächst auf das allgemeine Interesse hin, welches hauptsächlich der Großstädter für die Natur und auch für ihre Bewohner, die Tierwelt, besitzt. Nichts dürfte die Begebenheiten in der Natur so ursprünglich vermitteln wie die Photographie. Allerdings ist die Aufnahme unserer freilebenden Tierwelt ein schwieriges, aber dafür auch dankbares Gebiet in unserer Lichtbildkunst und dürfte das kostbarste Lehrmaterial für den Naturfreund abgeben. Diesem hat man in den letzten Jahren auch vielfach Rechnung getragen. Wer entsinnt sich nicht der spontanen Begeisterung, welche überall in den Kinos durch die verschiedenen Tierfilme ausgelöst wurde. Aber auch hier ein bitterer Tropfen Galle — es wurden, wie Herr Reepel ausführte, dem Publikum eine ganze Reihe von Filmen vorgeführt, welche sich als eine einzige plumpe Täuschung erwiesen. Besonders Amerika hat hierin Unglaubliches geleistet, indem man z. B. völlig zahme und harmlose Löwen aus Hollywood nach Afrika brachte und mit diesen Tieren in entsprechender Umzäunung „Naturdokumente" fabrizierte. An vielen geradezu verblüffenden Beispielen führte uns der Vortragende derartige Täuschungen aus gesammeltem Material vor Augen.

Die vielen, von Herrn Reepel selbst aufgenommenen Photos führten uns durch einen großen Teil unserer heimischen Tierwelt. Schlangen, die verschiedenen Arten der Kreuzotter, Bilder aus unserer Vogelwelt, schwierige Aufnahmen von Raubvögeln, wundervolle Wildaufnahmen, der äsende Rehbock, Rehe mit ihren Jungen, das Wachstum der Gehörne, Hirsche beim Wechsel und in der Brunstzeit.

Der Vortragende verstand es, seinen Lichtbildervortrag derart fesselnd zu gestalten, daß allen Anwesenden ein genußreicher Abend geboten wurde.

Langanhaltender Beifall lohnte Herrn Reepel seine spannenden Ausführungen, für die Herr Prof. Prietsch dem Vortragenden seinen besonderen Dank aussprach.

Vielleicht bietet sich Gelegenheit, Herrn Reepel später wieder einmal bei uns sprechen zu hören, um auch die weiteren Bilder aus dem überaus reichlichen Material dieses Naturfreundes kennenzulernen. O. Jo.

Zum Unglücksfall an der Schaubachhütte.

Der Tod unseres Kameraden Hans Lütjens.

Ein Augenzeuge, Herr Bruno Decot aus Berlin-Schöneberg, berichtet über den tragischen Unglücksfall folgendes:

Nachdem wir — die Herren Dipl.-Ing. Georg Bremer aus Köln a. Rh., Werner Knoche aus Solingen-Wald, Dipl.-Ing. Hans Lütjens aus Berlin-Siemensstadt, Erich Frommke aus Berlin, der Berichterstatter und der Bergführer Adalbert Reinstadler aus Sulden — am Sonntag, dem 25. März 1934, unsere Tur wegen Lawinengefahr hatten aufgeben müssen, starteten wir am Montag, dem 26., morgens pünktlich 8 Uhr ab Sulden. Das Wetter war sehr schön, und wir konnten jetzt ohne jedes Bedenken die Tur antreten. Gegen ½12 Uhr waren wir in der Schaubachhütte. Pünktlich ½2 Uhr nachmittags gingen wir hier weiter. Wir kamen über den Eisseepaß und bemerkten, daß die vor uns gelegte Aufstiegspur verkehrt war, d. h. zu nah am Gletscherbruch vorbeiführte. Wir hielten uns deshalb mehr nach der Talseite. Ohne irgendwelche Schwierigkeiten kamen wir über den Eisseepaß nach der ehemaligen Halleschen Hütte und erreichten von hier aus in etwa 45 Minuten die Casatihütte, wo wir etwa 5 Uhr nachmittags ankamen und auch die Nacht verbrachten. Am Dienstag früh 9 Uhr starteten wir auf den Cevedale. Hans Lütjens kehrte am Anfang der Tur gleich wieder um, da er leichte Magenstörungen hatte, die aber nach unserer Rückkehr um 12 Uhr wieder vorüber waren. Nach dem Mittagessen wollten wir nach der Zufallhütte fahren, dort übernachten und danach durch das Madritschjoch wieder zur Schaubachhütte. Da uns aber in der Casatihütte von vielen Schiläufern abgeraten wurde, nach der Zufallhütte zu fahren, da dort die Übernachtungsmöglichkeiten nicht mehr ausgereicht hätten, gaben wir diesen Plan auf. Wir wollten dafür zur Schaubachhütte zurückfahren und von dort aus am nächsten Tag auf die Schönfeldspitze steigen. Mit dieser Änderung waren alle sehr einverstanden, da wir die Gewähr hatten, auf der Schaubachhütte eine gute Unterkunft zu haben.

Pünktlich 2 Uhr nachmittags verließen wir die Casatihütte und waren etwa um ½3 Uhr wieder an der Halleschen Hütte. Da wir das schöne Sonnenwetter noch ausnützen wollten, blieben wir nur ungefähr 20 Minuten hier und starteten dann über den Eisseepaß nach der Schaubachhütte in folgender Reihenfolge: Erich Frommke, Georg Bremer, Adalbert Reinstadler, Werner Knoche, Hans Lütjens und Bruno Decot. Reinstadler machte uns in seiner Eigenschaft als Führer der Tur darauf aufmerksam, daß wir nicht zu weit nach links oder rechts fahren sollten. Als die letzten beiden waren Hans Lütjens und ich immer verhältnismäßig dicht zusammen. Hans Lütjens fuhr voraus und rief mir noch mehrmals Ratschläge zu. Wir haben uns beide nur innerhalb der schon bereits gelegten Schispuren bewegt und haben es streng vermieden, auch nur etwas darüber hinauszufahren. Ungefähr in der Mitte des Sulden-Gletschers fuhren wir beide gemeinsam in einer Spur hintereinander. Wir hielten kurz an, sprachen einige Worte, und dann riet mir Hans Lütjens, daß es besser wäre, wenn ich eine untere Spur nehmen und dann langsam in Serpentinen weiterfahren würde. Hans Lütjens wollte als guter Schiläufer eine direkte Schußfahrt machen.

Ich fuhr in die untere Spur, machte eine Schleife nach links und nach rechts, fuhr noch über einen kleinen Hügel und blieb dann stehen, um auf Hans Lütjens zu warten. Es vergingen etwa zwei Minuten, da rief ich nach ihm. Es war von ihm nichts zu hören und zu sehen. Es war genau 3.10 Uhr. Hierauf winkte ich dem unterhalb des Sulden-Gletschers stehenden Bergführer Reinstadler zu, sofort zurückzukommen. Einige Minuten später kamen etwa acht Mann vom Sulden-Gletscher. Ich hielt sie an, und wir entdeckten gemeinsam, daß eine vorher verschneite Gletscherspalte in einer Länge von ungefähr 10 bis 12 Meter aufgerissen war. Sofort waren wir uns klar darüber, daß Hans Lütjens hier eingestürzt sein mußte. Unverzüglich begannen wir die Rettungsarbeit. Unter Anleitung des Bergführers Reinstadler stieg Volkmar Grothe, Chemnitz, zuerst in die etwa 15 Meter tiefe Spalte. Grothe konnte noch nichts feststellen. Als zweiter stieg Ing. Meyer, Berlin, in die Spalte, und beide begannen dort gemeinsam alles systematisch abzusuchen. Nach etwa 30 Minuten hatten sie Hans Lütjens in der Spalte entdeckt. Er gab kein Lebenszeichen mehr von sich. Nach 1¼ Stunden — gegen ½5 Uhr — hatten wir ihn aus der Spalte heraus. Sofort begannen die Wiederbelebungsversuche. Unter Anleitung eines cand. med. und eines SA-Sanitäters wurde ununterbrochen alles getan, um Hans Lütjens ins Leben zurückzurufen. Bis etwa ½7 Uhr blieben wir an der Unfallstelle und setzten dann wieder in der Schaubachhütte die Wiederbelebungsversuche bis 9 Uhr fort. Aber alle Bemühungen waren vergebens: in der ganzen Zeit gab Hans Lütjens nicht das geringste Lebenszeichen von sich. Da die Leiche keinerlei Verletzungen aufwies, ist anzunehmen, daß der Verunglückte infolge des starken Druckes der nachstürzenden Schneemassen auf den Brustkorb erstickt war. Um ½12 Uhr abends brachten die inzwischen auf der Schaubachhütte eingetroffenen Träger unsern so tragisch verunglückten Kameraden nach Sulden.

Bergsteigen und Wandern.

Darüber schreibt Paul Bauer, der Führer des Deutschen Bergsteiger- und Wanderverbandes (Fachsäule XI im Reichsführerring des deutschen Sports) im Reichssportblatt:

Der Deutsche Bergsteiger- und Wanderverband ist ein Kind der neuen Zeit mit ihrem ausgeprägten Sinn für große Zusammenschlüsse. Er umfaßt erstmals die verschiedenen Gruppen all derer, die hinauseilen ins Freie, um dort im Bewußtsein der Verbundenheit mit Berg und Tal, mit Feld und Strauch — nahe der Natur — ihren Körper in einfachen, ursprünglichen Bewegungen zu tummeln.

Zur großen deutschen Sportgemeinde gehörten früher diese Gruppen nicht, denn die Bergsteiger und Wanderer ließen ihr Tun niemals dem unterordnen, was die große Masse als Sport ansah. Sie kämpften vielmehr einen erbitterten Kampf, um den Sportbegriff, der im Sportteil der Zeitungen — nicht so sehr auf den Sportplätzen selbst — ehedem in Erscheinung trat, aus ihren Reihen fernzuhalten.

In den Sportgremien des Reiches, der Länder und der Städte hat man sich früher auch um die Tätigkeiten, die nun der Deutsche Bergsteiger- und Wanderverband betreut, nicht gekümmert, denn sie lassen sich schwer organi-

sieren, sie eignen sich nicht zu Schaustellungen, nicht zu Wettkämpfen, nicht zu Rekorden, es sind damit keine Preise und Lorbeeren zu gewinnen.

Das gemeinsame Band, das diese Betätigungen innerhalb des Deutschen Bergsteiger- und Wanderverbandes zusammenhält, ist die enge Verbindung mit der Landschaft, in die dessen ganzes Leben, dessen ganze Tätigkeit hinausverlegt ist. Das Einswerden mit Licht und Luft und Sonne, das Versenken in die Landschaft in allen ihren geschichtlichen und geographischen Beziehungen, und schließlich der trotzige Kampf zur Eroberung der letzten, der unzugänglichsten Bergspitzen, der wildesten, gigantischsten Felswände, das sind nur verschiedene Ausdrucksformen der gleichen Grundeinstellung.

Ein zweites Band ist: daß hier Leibesübungen anders gepflegt werden als anderswo. Nicht Wettkämpfe sind das Ziel. Aber das hindert nicht, daß die Schulung des Körpers doch auch hier im Mittelpunkt der ganzen Tätigkeit steht. Das dritte Band aber, das sich um die Vereine des DBWV schlingt, ist: daß sie ihren Mitgliedern höhere Motive als Triebfeder einpflanzen müssen, und daß sie immer wieder an das Geistige und Sittliche Anlehnung zu suchen haben, um ihre Berufung zu fühlen und um die Kraft und Begeisterung für ihre Arbeit wach zu erhalten.

Die Liquidierung des Arbeiter-Touristenvereins „Naturfreunde".

Dieser marxistische Verein, dessen deutsche Ortsgruppen bekanntlich bereits im März v. J. aufgelöst worden sind, ist im Februar d. J. auch in Oesterreich verboten worden. In Deutschland wurde das Vereinseigentum größtenteils Jugendorganisationen übergeben. In Oesterreich, wo der Vereins-Präsident, der Abgeordnete Paul Richter, verhaftet wurde, ist ein Liquidierungsausschuß eingesetzt worden, der am 13. April 1934 seine erste Sitzung abhielt. Wie wir soeben erfahren, wurden der Sektion Oesterreichischer Touristenklub von den Behörden verschiedene Hütten der aufgelösten „Naturfreunde" bis zur endgültigen Entscheidung über deren Vermögenswerte zur treuhändigen Verwaltung übergeben. Die Hütten wurden, soweit sie früher bewirtschaftet waren, wieder eröffnet.



Der Bergsteiger. Deutsche Monatsschrift für Bergsteigen, Wandern und Skilaufen, herausgegeben vom D. u. Oe. Alpenverein. Jahresabonnement 10,– RM.

Das vorliegende Aprilheft dieser von Julius Gallhuber feinsinnig geleiteten Zeitschrift bringt einen mit herrlichen Kunstdruckbildern ausgestatteten Aufsatz von Dr. Hanausek, den wir von seinem prächtigen Vortrag in unserer Sektion noch in gutem Andenken haben, „Oster-Skifahrt in die Ortlergruppe". Zu dem zwei Seiten umfassenden Ausschnitt der neuen Karte 1 : 50 000 des Kartographischen Instituts in Wien „Berchtesgaden und Watzmann" hat Fritz Schmitt einen Beitrag über Land, Berge und Erinnerung der Berchtesgadener Bergwelt verfaßt. Wunderschöne Kunstdrucktafeln zeigen uns den Königssee und den Watzmann. Alpin wertvoll ist die Arbeit „Mummery am Nanga Parbat" und interessant die volkskundliche Abhandlung über „Alte Bauernmöbel" von Heinz Landgrebe. Der Verlag A. Holzhausens Nachf., Wien 7, Kandlgasse 19—21, gibt Probehefte unentgeltlich ab, worauf besonders hingewiesen sei.

Sport im Winter. Im gleichen Verlage.

Diese illustrierte Wintersport-Zeitung hat sich unter Gallhubers Schriftleiter im nun zu Ende gehenden zweiten Jahrgang (das vorliegende Aprilheft ist Nr. 11 des 12 Hefte umfassenden Jahrgangs) viele Freunde erworben. Wir wollen diese Gelegenheit benutzen, Freunde des „weißen Sports" auf die feine Zeitschrift mit vorzüglichem Text und hervorragend schönen Bildern hinzuweisen und ihnen zu empfehlen, sie sich für den nächsten Winter vorzumerken.

Die allgemeine Bergsteiger-Zeitung, Nachrichtenblatt für Turistik und Wintersport, erscheint jeden Freitag in Wien. Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Ludwig Sinek, Wien 7, Richtergasse 4.

Diese Wochenzeitung unterrichtet schnell über alle alpinen Vorkommnisse und nimmt zu allen Ereignissen ruhig und sachlich Stellung; denn sie verfügt über einen tüchtigen Stab geschulter Mitarbeiter, weshalb sie bestens empfohlen sei.

Mitglieder-Ecke

Ein Ehrenzeichen für 25-jährige Mitgliedschaft zu unserer Sektion wurde uns vom Gemeinderat Hindelang zugesandt, wo es als „verloren" abgegeben worden war. Der Verlierer kann es in unserer Geschäftsstelle in Empfang nehmen.

Zu verkaufen:

Altes, schönes Porzellan, sowie Kristallgegenstände sind billig abzugeben. Für Sammler eine günstige Gelegenheit! Auch ein Vervielfältigungsapparat (Greif) ist billig erhältlich bei **Charles Palmié,** Charlottenburg, Goethestr. 50 III, Ecke Krummestr., nahe U-Bhf. Städt. Oper

Eine gemslederne Trachtenhose. **Anfrage durch Fernspr. unter: G 0 9844**

Ein Kleppermantel für Herrn von ca. 1,76 m Größe. Der Mantel, der fast neu ist, wird preiswert abgegeben durch
Paul Bielke, N 65, Schönwalder Str. 9, Eingang Kunkelstr., Fernspr. D 6 Wedding 2218

Möbliertes Zimmer am Wasser vermietet
Frau **Charlotte Ehrich,** Caputh a. Havel, Potsdamer Str. 33

Geschäftliche Mitteilungen

In die Ferien wohlgemut,
wenn versichert Hab und Gut!

Diese Mahnung erläßt die altbewährte **Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt,** Brüderstraße 11/12, Fernspr. E 2 Kupfergraben 5921, jetzt zu Beginn der Reisezeit. Bekanntlich ist die Gefahr des Einbruches während der Reisezeit und oft wochenlanger Abwesenheit der Wohnungsinhaber **beträchtlich gesteigert.** Man kann sich den Feriengenuß sehr erhöhen, wenn man für wenig Geld eine Einbruch-Police der „Berlinischen von 1812" erwirbt; sie verschafft Sicherheit und Beruhigung.

Das Welt-Sporthaus Schuster, München 2 M, Rosenstr. 6, das bisher schon 75 internationale Großunternehmungen hochalpiner Art vollständig bekleidet und ausgerüstet hat, versendet soeben seinen Sommerkatalog für Bekleidungen und Ausrüstungen für jeden Sport. Verlangen Sie mit Postkarte dessen kostenlose und unverbindliche Zusendung.

Neuaufnahmen.

Die im „Oetztaler Bergboten" unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluß aufgenommen worden:

Nr. 6, 8, 10—13.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
14. Bade, Wilfrid, Regierungsrat, Berlin-Neutempelhof, Berliner Straße 71	G. Schmeling P. Borschel
15. Baumeister, Heinrich, Ingenieur, Birkenwerder bei Berlin, Bahnhofsallee 8	C. O. Koch A. Grahl
16. von der Groeben, Peter, Oberleutnant, Fürstenwalde/Spree, Gartenstraße	P. Gehrke R. Zinkeisen
17. Heidecker, Wolfgang, Gerichtsreferendar, Seehof/Teltow, Lichterfelder Str. Ecke Körnerstr.	P. Gehrke Prof. Prietsch
Aus der Sektion München-Gladbach wünscht überzutreten:	
18. Krusinger, Heinrich, Oberstaatsanwalt, Bln.-Wilmersdorf, Landhausstr. 4	A. Röschel Prof. Prietsch
Aus der Jugendgruppe wünscht überzutreten:	
19. Karstedt, Günther, Vikar, Radensleben (Mark), Neuruppin-Land	H. Karstedt Prof. Prietsch

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 14. Mai 1934 im Langenbeck-Virchow-Haus, NW 6, Luisenstraße 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandstische Platz zu nehmen und beim Namensaufruf sich zu erheben.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Sektionsführer zu richten (§ 5, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. Mai 1934.

Der Sektionsführer: Prietsch.

Kaufen Sie bei Sektions-Kameraden!

Beiträge für das Juni-Heft müssen bis zum **20. Mai** an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Str. 117, Fernsprecher: H 6 Emserplatz 5838, gesandt werden.

Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-V. Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf
Druck: Blocksdorff & Meyer. Berlin SW 68, Puttkamerstr. 19

Oetztaler Bergbote

Mitteilungen der Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.
Geschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7
Fernsprecher: F 5, Bergmann 5000 — — Postscheckkonto: Berlin 11108

Nr. 326 | Juni 1934 | 36. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 18. Juni 1934,

im großen Saal des **Langenbeck-Virchow-Hauses**, Luisenstraße 58-59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Vortrag unseres Mitgliedes Herrn F. Bütow:

Vom Bregenzer Wald zum Rhätikon.

Mit Landschafts- und farbigen Alpenpflanzenbildern nach eigenen Aufnahmen des Vortragenden.

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Hüttenbauschatz zugeführt.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Oetztaler Bergboten" zugesandt wird.

Mitteilungen des Sektionsführers.

1. Auf die **Naturschutz-Kundgebung** des Deutschen Bergsteiger- und Wanderverbandes zur Erhaltung des Hohenstoffeln weise ich hierdurch ganz besonders hin. Das Land der Hegauvulkane, ältestes deutsches Kulturgebiet, das durch Scheffels Dichtungen allen Deutschen lieb und vertraut ist, ist in Gefahr, eines einzigartigen Naturdenkmals beraubt zu werden. Pflicht jedes Bergwanderers ist es, mit allen Freunden der deutschen Heimat gegen diesen Versuch, das deutsche Landschaftsbild zu verunstalten, Einspruch zu erheben. Siehe Bekanntmachung auf Seite 108.
2. Die **Geschäftsstelle** bleibt in der Zeit vom 15. Juli bis 15. September 1934 für den Verkehr unserer Mitglieder geschlossen. Zuschriften werden auch in dieser Zeit erledigt, auch werden telephonische Anfragen beantwortet.
3. Die **Sektionsbücherei** bleibt in der Zeit vom 1. Juli bis 15. September geschlossen. In dieser Zeit werden die Bücherbestände einer genauen Durchsicht unterzogen. Sämtliche entliehenen Bücher müssen unbedingt bis zum 15. Juli zurückgeliefert werden.
4. **Bei alpinen Unfällen** ist die Landesstelle Bayern für alpines Rettungswesen (Inhaber: Verein Bergwacht) in München, Hauptbahnhof—Südbau — telephonisch oder telegraphisch zu benachrichtigen. Die alpine Auskunftsstelle ist telephonisch zu erreichen unter München F 588 86 und der Vorsitzende Friedrich Berger, München, Wiener Platz 18, unter F 409 36. Es empfiehlt sich; auch unsere Geschäftsstelle sofort von einem Unfall telephonisch in Kenntnis zu setzen. In jedem Fall sind aufs genaueste die letzten Nachrichten des Verunglückten zu melden, besonders letztes Quartier und Wanderziel.
5. Die restlichen **Teil-Beiträge** für 1934 sind bis spätestens 15. Juli 1934 entweder persönlich in der Geschäftsstelle oder auf das Postscheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) einzuzahlen.

Gemeinsame Bergfahrten im Sommer 1934.

Brandenburger, die ihren Sommerurlaub in Oberbayern verbringen, treffen sich zur Besprechung gemeinsamer Wanderungen und Bergfahrten an jedem Sonntag, abends 6 Uhr, erstmalig am 1. Juli,

in Berchtesgaden im Bräuhaus,
in Garmisch im Bräustübl,
in Oberstdorf im Gasthaus Sonne.

Bei den **Sektionsführungsturen**

müssen wir uns auf Oberbayern beschränken.

Führung I, Allgäu:
Vom 15. bis 28. Juli.

Führer: Herr Georg Schmeling und Herr Artur Niegisch.
Treffpunkt: Sonntag, den 15. Juli, abends 6 Uhr, Oberstdorf, Gasthaus Sonne.

Ab 26. August Führung: Herr O. John. Neben gemeinsamen Wanderungen und Bergfahrten sollen dann auch Filmaufnahmen gemacht werden.

Führung II, Berchtesgadener Alpen:
Vom 30. Juli bis 11. August.

Führer: Herr Prof. Wilhelm und Jungmann Brandt.
Treffpunkt: Sonntag, den 29. Juli, abends 6 Uhr, Berchtesgaden, Bräuhaus.

Sämtliche Führer führen ehrenhalber. Die Führer haben sich die Wahl der Bergfahrten je nach Leistungsfähigkeit der Teilnehmer vorbehalten. Für eine ordnungsmäßige Ausrüstung hat jeder Teilnehmer selbst Sorge zu tragen. Wer Lust hat, kann an beiden Führungen teilnehmen.

Vorbesprechung der Teilnehmer für beide Fahrten in der Bergsteiger-Versammlung am 11. Juni.

Falls eine genügende Anzahl von Mitgliedern in den Ferien Südtirol besucht und unter diesen Interesse an einer Sektionsführungstur besteht, ist beabsichtigt, die Kriegsstellungen um Cortina zu besuchen. In diesem Gebiet würden ebenfalls schwierige Führungsturen veranstaltet werden. Besprechung auch hierfür in der Bergsteiger-Versammlung am 11. Juni.

Bergsteiger-Versammlung.

Der Führer des DBWV., Herr Notar Bauer, fordert in seinen Richtlinien für die deutschen Sektionen des D. u. Oe. Alpenvereins, das Bergsteigen in den Vordergrund der Sektionsarbeit zu stellen. Dazu müssen alle Hochturisten der Sektion Mark Brandenburg enger zusammengefaßt werden. Um dies herbeizuführen, hat der Sektionsführer im Rahmen der Neuordnung unseres Sektionslebens

die bisher bestehende Hochturistische Vereinigung aufgelöst und den Unterzeichneten mit der Neuorganisation beauftragt.

Aus diesem Anlaß findet am

Montag, dem 11. Juni 1934, abends 8 Uhr,
im Roten Saal der Kammersäle, Teltower Straße 1-4,

eine Versammlung (ohne Gäste) mit folgender Tagesordnung statt.

1. Erklärung des Sektionsführers und Bekanntgabe der neuen Richtlinien.
2. Besprechung der Sektionsführungsturen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag des Herrn Günther Peglow:

3 mal M (Meije, Montblanc, Matterhorn.)

Im Auftrage des Sektionsführers bitte ich alle hochturistisch interessierten Sektionskameraden, an dieser für die Neugestaltung unserer Hochturistischen Vereinigung bedeutungsvollen Sitzung recht zahlreich teilzunehmen.

Dr. Heinz Müller.

Einladung

Der

Deutsche Bergsteiger- und Wanderverband

veranstaltet am

Mittwoch, dem 13. Juni 1934, abends 8 Uhr,
im Plenarsitzungssaal des ehemal. Herrenhauses
Berlin W 9, Leipziger Straße 3, eine

Naturschutz-Kundgebung
zur Erhaltung des Hohenstoffeln

Als Redner sind vorgesehen:

Herr Notar Bauer, Nabburg, Führer des D.B.W.V.,

Herr Professor Dr. Werner, Darmstadt,
Ministerpräsident und Staatsminister a. D., Führer der Gruppe 1 des D.B.W.V.,

Herr Dr. Ludwig Finckh, Gaienhofen.

Ferner wirken mit:

Märkische Sängergruppe / Orchester Orpheus

Eintritt frei!

Die Durchführung der Veranstaltung liegt in den Händen des Reichsverbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine.

Hiermit lade ich alle Vereine des Gaues III, Brandenburg, der Gruppe 2, Bergsteigen, des D.B.W.V., zu dieser Veranstaltung ein.

Günther Peglow,
Bergsteigergauführer im Gau III, Brandenburg

Gesellschaftsfahrten

des Deutschen Bergsteiger- und Wanderverbandes Gau III, Brandenburg

mit einer Fahrpreisermäßigung von

33 1/3 % bei 12 bis 50 Teilnehmern,

40 % bei mindestens 51 Teilnehmern.

Hinfahrten

am Sonnabend, dem 30. Juni
7., 14., 21., 28. Juli 4., 11., 18., 25. August

1. ab Berlin, Anhalter Bahnhof (über Nürnberg) . . 21.16 Uhr
   an München . . . . . 7.10 „
   Dieser Zug führt auch Schlafwagen 3. Klasse;
   Normalfahrpreis einschl. Zuschlag 28,70 RM.
2. ab Berlin, Anhalter Bhf. (über Landshut-Mühldorf) 20.55 „
   an Berchtesgaden . . . . . 9.50 „
   Normalfahrpreis einschl. Zuschlag 31,70 RM.
3. ab Berlin, Anhalter Bahnhof (über Weilheim) . . 22.48 „
   an Garmisch . . . . . 10.30 „
   Normalfahrpreis einschl. Zuschlag 31,90 RM.
4. ab Berlin, Anh. Bhf. (über Augsburg-Immenstadt) 22.48 „
   an Oberstdorf . . . . . 11.57 „
   Normalfahrpreis einschl. Zuschlag 33,50 RM.

Rückfahrten

am Sonnabend, dem 21., 28. Juli
4., 11., 18., 25. August 1., 8., 15. September

nur ab München . . . . . 23.28 Uhr
an Berlin . . . . . 8.44 „
Dieser Zug führt auch Schlafwagen 3. Klasse;
Normalfahrpreis einschl. Zuschlag 28,70 RM.

Die Anmeldungen sind spätestens 14 Tage vor Abgang des Zuges an die **Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111**, zu richten und werden bis zum 13. Juli auch mündlich an jedem Montag, Mittwoch, Freitag in der Zeit von 3—7 Uhr entgegengenommen. Nach dem 13. Juli nur schriftlich oder telefonisch unter F5 Bergmann 5000 (Unkostenbeitrag 0,50 RM.).

Die Fahrkarten für die Rückfahrt müssen zusammen mit den Fahrkarten für die Hinfahrt bestellt und bezahlt werden.

Die Angemeldeten erhalten schriftliche Nachricht über Zustandekommen der Fahrt, Bezahlung und Empfangnahme der Fahrkarten. Es wird gebeten, mit der Bezahlung solange zu warten bis diese Nachricht ergangen ist.

Sektionswanderung

unter Führung des Herrn Karl Notz.

1. Sonntag, den 24. Juni 1934, durch die Choriner Forst.

Abfahrt: Stettiner Bahnhof . . . . . 7.40 Uhr
Ankunft: Niederfinow . . . . . 8.44 Uhr
Sonntagskarte Niederfinow lösen.

Es handelt sich um eine Wanderung von etwa 30 km Länge, die eine Reihe von Kürzungsmöglichkeiten bietet. Mit der Wanderung wird die Besichtigung des Schiffshebewerkes bei Niederfinow verbunden.

Rückfahrt: Chorinchen . . . . . 18.05 Uhr
Ankunft: Stettiner Bahnhof . . . . . 19.27 Uhr

2. Sonntag, den 15. Juli 1934, rund um Lychen.

Abfahrt: Stettiner Bahnhof . . . . . 6.13 Uhr
Ankunft: Lychen . . . . . 8.34 Uhr
Sonntagskarte Hohenlychen lösen.

Die Weglänge beträgt etwa 30 km; einige km können gekürzt werden.

Rückfahrt: Lychen . . . . . 19.34 Uhr
Ankunft: Stettiner Bahnhof . . . . . 21.23 Uhr

3. Sonntag, den 16. September 1934, Fürstenwalde—Dehm-See—Briesen.

Abfahrt: Bahnhof Friedrichstraße . . . . . 7.10 Uhr
Ankunft: Fürstenwalde . . . . . 8.31 Uhr
(in Erkner umsteigen)
Vorortkarte Fürstenwalde lösen.

Wanderung: Fürstenwalde — Waldschänke — Elsbruch — Steinhöfel — Demnitzermühle — Forsthaus Gliening — Dehm-See — Spreeforsthaus — Kersdorf — Briesen; Weglänge etwa 30 km. Eine Kürzung von mehreren km läßt sich ermöglichen.

Rückfahrt: Briesen . . . . . 17.25 Uhr
Ankunft: Bahnhof Friedrichstraße . . . . . 19.15 Uhr
(in Fürstenwalde auf Vorortbahn umsteigen.)

Es empfiehlt sich, Mundvorrat und gefüllte Feldflaschen mitzunehmen.

Radfahrende Sektionskameraden

finden jeden Sonntag früh 8 Uhr Anschluß zu gemeinsamen Radfahrten an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche (Zooseite), von wo Vormittagsfahrten unternommen werden.

Am 24. Juni: Tagestur. Treffpunkt 7½ Uhr am Brandenburger Tor. Fahrt nach Lanke, Hellsee, Liepnitzsee, Wandlitzsee.

Am 29. Juli: Tagestur. Treffpunkt 7½ Uhr am Brandenburger Tor. Fahrt nach Erkner, Fürstenwalde.

Max Koch.

Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem **Freitag, 8—10 Uhr abends,** in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, **Kochstraße 13,** Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen.

Dolomiten-Gesellschaftsreise.

Zu dieser bereits im Maiheft des „De. B." angekündigten Fahrt haben sich schon mehr als 20 Personen gemeldet, so daß sie ausgeführt werden kann.

Abfahrt: 11. August, Schluß: 2. September.

Gemeldete Teilnehmer und sonst Interessierte werden gebeten, sich zu einer Besprechung der Fahrt in der Bergsteiger-Versammlung am 11. Juni einzufinden.

Neue Devisenbestimmungen im Reiseverkehr mit dem Ausland.

Überbringung von Reichsmarknoten in das Ausland untersagt.

1. Neben dem herabgesetzten Freigrenzebetrag von 50 Mark, der in jeder Form, mit Ausnahme von Reichsmarknoten und inländischen Goldmünzen (z. B. deutsches Hartgeld, ausländische Noten) in das Ausland überbracht werden darf, können im Inland ansässige Personen ohne Genehmigung Reiseschecks; Kreditbriefe oder Hotelgutscheine bis zu weiteren 150 Mark innerhalb eines Kalendermonats gegen Eintragung in ihren Reisepaß erwerben und in das Ausland überbringen oder sich nachsenden lassen. Dies gilt auch für Minderjährige, soweit sie einen eigenen Paß haben oder im Reisepaß eines Elternteils eingetragen sind.

Der Erwerb ausländischer Zahlungsmittel bedarf der Eintragung im Reisepaß. Beim Erwerb von Noten ist außerdem die übliche Erklärung abzugeben, daß die Noten für eine Reise bestimmt und eigene Devisen nicht vorhanden sind.

Zur Ausstellung von Reiseschecks und Kreditbriefen ist das Mitteleuropäische Reisebüro und eine Reihe von Devisenbanken ermächtigt. Die Reiseschecks und Kreditbriefe lauten auf Reichsmark oder auf die Währung des Landes, in das die Reise unternommen werden soll. Abgehobene, aber nicht verbrauchte Beträge und nicht eingelöste Schecks müssen binnen drei Tagen nach Beendigung der Reise der Reichsbank wieder angeboten werden. Die abgehobenen Beträge dürfen nur für den Lebensunterhalt während der Reise Verwendung finden. Die Nachsendung von Reiseschecks, Kreditbriefen und Hotelgutscheinen ist nur dann statthaft, wenn entweder der Paß des Reisenden zur Vornahme der vorgeschriebenen Paßeintragung eingesandt wird oder die Paßeintragung bereits vor Antritt der Reise vorgenommen wurde.

Von diesen Möglichkeiten einer Ueberbringung des Gegenwertes weiterer 150 Mark für Reisezwecke kann nur für drei Monate innerhalb eines Kalenderjahres Gebrauch gemacht werden. Sollen für weitere oder länger dauernde Reisen Beträge von mehr als 50 Mark monatlich Verwendung finden, so bedarf es der Genehmigung einer Devisenstelle.

2. Für Erholungsreisen nach Italien, der Schweiz und der Tschechoslowakei können über den Betrag von 200 Mark noch 500 Mark pro Monat in der Form von Reisekreditbriefen, Reiseschecks und Hotelgutscheinen oder Gutscheinen für Pauschalreisen von jedem Reisenden mitgenommen werden. Eine Genehmigung ist hierzu nicht erforderlich; der Erwerb dieser Werte wird in dem Reisepaß vermerkt. Will der Reisende mehrere Monate im Auslande bleiben, dann können ihm bei Beginn eines jeden Monats weitere 500 Mark in der Form von Reisekreditbriefen, Reiseschecks, Hotelgutscheinen oder Gutscheinen für Pauschalreisen nachgesandt werden. Die vorgeschriebene Paßeintragung ist vor der Abreise zu veranlassen, wenn nicht vor der jedesmaligen Nachsendung der Paß eingesandt werden soll.

Die Reiseschecks und Reisekreditbriefe gelten nur für die betr. ausländischen Einlösungsstellen; sie haben eine Gültigkeitsdauer von höchstens drei Monaten. Zu ihrer Einlösung ist die Vorlage des Reisepasses und der Korrespondentenliste erforderlich. Die Hotelgutscheine und die Gutscheine für Pauschalreisen gelten nur für entspr. ausländische Plätze und lauten auf einen festen Betrag in deutscher oder ausländischer Währung.

Bei der Mitnahme von deutschen Scheidemünzen (Hartgeld) ist zu beachten, daß diese im Auslande meist nicht ohne Verlust in Zahlung genommen werden. H.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Die Turngruppe

Die außerordentliche Hauptversammlung der Turngruppe im Ostermond d. J. brachte uns eine schmerzliche Überraschung:

Unser langjähriger und allseitig geschätzter Obmann, Tbr. Max Rumland, erklärte zu unser aller Bedauern, die Führung nicht mehr übernehmen zu können, da ihm die Amtswaltertätigkeit in der P.O. hierfür keine Zeit mehr läßt.

Mußten wir unseren Turnbruder Rumland in der letzten Zeit schon so häufig auf dem Turnboden missen, so bedauern wir es um so mehr, in ihm den berufenen Führer der Turngruppe zu verlieren.

Wir alle wissen, was er uns in diesem Amt bedeutete; auch über unseren engeren Kreis hinaus ist bekannt, was er, nicht allein in turnerischen Belangen, sondern auch in völkischer Erziehungsarbeit jahrelang geleistet hat.

Wenn unser Turnbruder Rumland auch eine Würdigung seiner Mühen nicht billigen will, so dürfen wir doch getrost daran erinnern, wie er sich in den schweren wirtschaftlichen und politischen Jahren stets mit ganzer Kraft und äußerster Energie für den Auf- und Ausbau unserer Gruppe eingesetzt hat und uns immer ein leuchtendes Vorbild der Kameradschaft und Treue war.

Diese Ehrbegriffe des deutschen Mannes waren stets die Hochziele der Kameraden in unserem Kreise, die nicht allein die Leibesübungen pflegten, um in den Urlaubswochen den Kampf mit den Naturgewalten, und insbesondere unseren herrlichen Bergen, aufnehmen und voll auskosten zu können, sondern deren Endziel die Ertüchtigung des körperlichen und geistigen Menschen für den Kampf um die Wiederauferstehung und zur Wahrung eines neuen, freien und besseren Deutschlands, als dasjenige der letzten 14 Jahre, war.

Wir wissen, daß unser bisheriger Obmann an anderer Stelle dringender gebraucht wird. Daher nehmen wir seinen Entschluß ohne Widerspruch entgegen.

Doch wollen wir nun nicht müßig werden.

Haben wir dem geistigen Schöpfer der Turngruppe, unserem früheren Ehrenvorsitzenden und unvergeßlichen Turnbruder Wilhelm Dombrowski, freudig und gern gelobt, das von ihm begonnene Werk getreu weiterzuführen, so hat uns unser Tbr. Max Rumland in diesem Sinne stets den richtigen Weg gewiesen.

Wir werden ihm unseren Dank auch nicht besser abstatten können, als daß wir uns bemühen, dieses Werk zu vollenden.

So wollen wir, mit einem kräftigen Gut Heil auf unseren früheren Obmann, frisch an die Arbeit gehen, die der neue Führer der Turngruppe in dem bisherigen Sinne weiterführen will.

Heil Hitler! — Willi Deutschbein

Die Gruppe turnt jeden Mittwoch von 8 bis 10 Uhr abends in der Halle des Französischen Gymnasiums, Reichstagufer 6. Gäste sind gern willkommen.

2. Schigruppe.

I. **Sonntag, den 10. Juni: Auto-Sternfahrt in die Schweiz (märkische)** über Alt-Landsberg — Strausberg — Buckow. (Dort 11 Uhr Treffpunkt im Hotel „Weiße Taube" am Scharmützelsee und dreistündige Alpenwanderung mit hochalpiner Ausrüstung [Mundvorrat] Führung: Dr. W. K. Weiß). Anschließend Kaffeetafel und Freibad. 6 Uhr Rückfahrt über Müncheberg – Herzfelde – Mahlsdorf. Nur für Privatwagen und Motorräder. Für Kraftfahrer, die Gäste mitnehmen wollen, einerseits und für Fahrtlustige andererseits, (soweit freie Plätze) Anmeldung bei Dr. Weiß, Fernspr. Stephan 8323, rechtzeitig, im übrigen mit der S-Bahn ab Zoo 9 Uhr 22, dementsprechend von den anderen Bahnhöfen.

II. **Unser Sommer-Ergänzungssport** findet an jedem Donnerstag ab 6 Uhr bis Ende September auf dem Hubertus-Sportplatz, Wilmersdorf, Hubertusallee 50 (Herren: Kabine 16 des Männerhauses, Damen: Kabine 16 des Frauenhauses) statt. Verbindungen: Linie 176, 76 und 78 über S-Bahnhof Halensee oder 15 Minuten zu Fuß ab S-Bahnhof Hohenzollerndamm (Linie 57 und 92) die Warmbrunner Straße entlang. Am Eingang sind Ausweiskarten unserer Gruppe erhältlich, die jedesmal mitzubringen sind, da gegen deren Vorzeigung kostenloser Eintritt gewährt wird. Sportleiter: Unsere Mitglieder Herr Lefèvre, Herr Kaiser und Fräulein Weidling. Sportlehrer: Unser Mitglied Herr Robert Skutta.

III. Donnerstag, den 21. Juni: Sonnwendfeier im Freien im Anschluß an den Übungsabend (wie vor), um 20 Uhr mit Erdbeerbowle zum Festpreise von 2,00 M. und Abbrennen des Sonnwendfeuers in der Gartenwirtschaft Liebig, Franzensbader Straße, Ecke Elgersburger Straße (links vom „Waldpark-Restaurant"), 2 Minuten vom Hubertus-Sportplatz.

IV. Zum Abschluß der Sport-Übungsabende findet am Donnerstag, dem 20. September 1934, pünktlich 18 Uhr (bei starkem Regenwetter eine Woche später),

ein Sportfest

im Restaurant Hubertuseck, neben Sportplatz Hubertusallee Ecke Warmbrunner Straße, statt, um die Leistungen aus dem regen sommerlichen Betriebe zu werten. Es werden folgende Wettbewerbe ausgeschrieben:

Für Herren:	Für Damen:
1. Weitsprung,	1. Hochsprung,
2. Laufen (100 Meter),	2. Laufen (75 Meter),
3. Kugelstoßen,	3. Kugelstoßen,
4. Langlauf (1200 Meter).	4. Langlauf (600 Meter).

Die Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen werden in 3 Gruppen eingeteilt:

Herren:	Damen:
1. Gruppe: Alter bis 32 Jahre,	1. Gruppe: Alter bis 28 Jahre,
2. Gruppe: Alter 32 bis 40 Jahre,	2. Gruppe: Alter 28 bis 36 Jahre,
3. Gruppe: Alter über 40 Jahre.	3. Gruppe: Alter über 36 Jahre.

Meldungen zur Teilnahme werden am Tage des Sportfestes pünktlich 18 Uhr entgegengenommen.

Je einen Preis erhält der Sieger bzw. die Siegerin im Vierkampf, d. h. die beste Gesamtleistung in allen vier Kämpfen und in jeder Altersgruppe erhält je einen Preis. Im übrigen wird die Bestleistung in jedem Kampf und in jeder Altersgruppe bescheinigt.

Zuschauer haben Plätze vor der Kantine.

Gegen 21 Uhr: Preisverteilung und geselliges Beisammensein mit Tanz. Gäste herzlich willkommen!

3. Die Jugendgruppe.

Dienstag, den 12. Juni 1934, nachm. 6 Uhr 30 Minuten
Sitzung in der Sektionsgeschäftsstelle

1. Besprechung der Sommerfahrt.
   Geplant ist eine Bergfahrt ins Wettersteingebirge mit dem „Kreuzeckhaus" als Stützpunkt. Unter sachkundiger Führung werden leichtere und auch mittelschwere Turen im Waxensteingebiet, Blassenkamm, um Dreitorspitze und in den westlichen Ausläufern des Karwendels durchgeführt. Auf der Rückwanderung ist ein Besuch der schönsten Punkte der Alpenvorberge in Aussicht genommen: Krottenkopf, Walchensee, Herzogstand, Heimgarten. Ferner soll je ein Tag für die Besichtigung Münchens und Nürnbergs vorgesehen werden. Dauer rund 3½ Wochen.
2. Verschiedenes.

Die bayerischen Berge locken!

Es war ein glücklicher Gedanke, in einer Zeit, in der es jedem Deutschen außerordentlich erschwert ist, Hochgebirgsgegenden jenseits unserer Grenzen aufzusuchen, den Mitgliedern der Sektion Brandenburg die deutschen Alpen und Voralpen wieder einmal näher zu bringen. Herr Dipl.-Ing. Otto Ballerstedt, München, hatte es übernommen, seine Hörer durch eine Lichtbildplauderei über die bayerischen Berge, die in früheren Tagen vielfach hinter die jenseits der Grenze gelegenen alpinen Schönheiten zurücktreten mußten, mit warmem Interesse für sie zu erfüllen. Empfinden doch wir Brandenburger die Trennung von unserem uns liebgewordenen Arbeitsgebiet in den Oetztaler Alpen ganz besonders schwer und freuen uns über jeden Blick in die schneebedeckten Höhen, wo sie auch liegen mögen. Wenn vielfach den Anwesenden die Gegenden, durch die uns der Vortragende führte, bekannt waren, so war es doch immer wieder ein Erlebnis, den zahlreichen und vielfach schönen Bildern, beginnend in Berchtesgaden und am Königsee, weiter über Obersee, Watzmann, Steinernes Meer zum Wendelstein, Kaisergebirge und in die Schlierseer, Tegernseer Berge und in das Gebiet der Zugspitze und des Allgäu zu folgen.

Eine Fülle einprägsamer Aufnahmen weckte die Erinnerung an so manche andachtsvolle Stunde in den Bergen und die Sehnsucht, ihnen wieder einmal näher zu sein. Blicke in den Bergfrühling wechselten ab mit schnittigen Abfahrten in herrlichen Schiparadiesen. Manchem Liebhaberphotographen werden auch die mannigfachen Hinweise über technische Dinge, wie die Wahl des Bildausschnittes, die Stellung des Aufnehmenden zur Lichtquelle, das Arbeiten mit der Vorderlinse zur Erzielung weiter Fernsichten u. a. m. wertvoll gewesen sein, wenn die vorgetragenen Mitteilungen auch nicht immer den Reiz der Neuheit hatten. Alles in allem genommen ein unterhaltsamer und durch seinen zeitweilig eingestreuten Humor anregender Abend, der Anerkennung und Beifall bei den Hörern auslöste.

Gr.

Pfingstkletterfahrt 1934.

250 km — treten — treten — treten — — 250 km . . . Seit 6 Uhr abends sind mein Kamerad und ich mit den Rädern unterwegs. Schwach können wir den Weg erkennen, denn wir fahren ohne Licht. Der Himmel ist bewölkt. Gegen 1 Uhr haben wir die Hälfte des Weges hinter uns und schlagen uns bei Finsterwalde seitwärts in die Büsche, nehmen unsere Zeltbahn, rollen uns ein und legen uns schlafen. Um 5 Uhr wachen wir auf, und nach einem „umfangreichen" Frühstück von einer Tasse lauwarmen Tees und einem Butterbrot fahren wir weiter nach Schmilka. Dort angekommen, stellen wir unsere Räder in einem Gasthof unter; dann machen wir uns auf, um die Gegend zu begrüßen, und bald schmiegen wir unsere Leiber an einen Fels. Am Abend kommt ein Teil der Jugendgruppe mit der Bahn an. Wir holen sie ab. Nach „eifriger" Begrüßung gehen wir auf eine Wiese, die die Sektion gemietet hat, und schlagen dort unsere Zelte auf. Zum ersten Male schläft die Brandenburger Klettergilde in Zelten. Mein Kamerad und ich haben ein wunderbares

2-Mann-Klepperzelt, das erst kurz vor der Reise der Jugendgruppe gestiftet worden war. Wir haben jede Nacht in ihm wie in einem Himmelbettchen geschlafen. Punkt 22 Uhr wird zum Schlafen geblasen, und schnell verschwindet die Meute in ihren Palästen.

Am nächsten Morgen werden wir jäh aus dem Schlaf geschreckt. Die Posaune ertönt zum Wecken. Alles flitzt aus den Zelten. Fünf Minuten Frühsport folgen, dann wird an der Elbe Morgentoilette gehalten. Es ist sogar vorgekommen, daß ein paar ganz Mutige gebadet haben. Inzwischen kocht das Kaffeewasser, und bald lagert sich alles um das Feuer und frühstückt. Während des Frühstücks wird den vielen Neulingen, die mitgekommen sind, ein kleiner einleitender Vortrag über das Klettern gehalten, dann werden die Seilschaften eingeteilt, und alles rückt im geschlossenem Zuge ab. Es sieht nach Regen aus, aber der Wettergott meint es gut; denn bald bricht die Sonne durch und scheint diesen Tag und alle andern Tage, die wir in Schmilka verbringen. Beim Klettern sind schöne Erfolge, aber auch Mißerfolge zu verzeichnen. Müde kommen wir am Abend zum Zeltlager zurück, baden und gehen dann essen. Spät noch kommt der letzte Teil der Brandenburger Kletterer an. Es sind dieses Mal auch einige S. A.-Kameraden mitgekommen.

Am andern Morgen jagt uns wieder der Schall der Trompete von unserem Lager. Nach dem Frühsport, Waschen und Frühstück geht es in einem ganz ansehnlichen Zug zum Kraxeln. Am Abend trifft sich alles wieder im Zeltlager.

Der Montag zeigt dasselbe Schauspiel. Leider müssen schon sehr viele nach Berlin zur Arbeit zurück. Der Rest macht noch einen kleinen Abstecher nach Herrnskretschen. Recht fröhlich kommen wir zurück und legen uns schlafen.

Als die rosenfingrige Eos erscheint, stehen mein Kamerad und ich leise auf und machen uns reisefertig. Mit Kohle schreiben wir einen Gruß auf ein Zelt und schwingen uns auf unsere Räder. Alles schläft noch tief. Wir fahren nach Dresden und sehen es uns an; dann geht es nach Berlin. 250 km — treten — treten — treten — — 250 km! . . . H. J. Ziegler.

Geschäftliche Mitteilungen

Wir machen unsere Mitglieder darauf besonders aufmerksam, daß dem heutigen Hefte ein Katalog der Firma **„Ski-Hütte"**, Berlin C 2, Jüdenstr. 54 beiliegt. Das Geschäft, das uns vom Winter her für Schiausrüstung und -bekleidung sehr gut bekannt ist, hat sich jetzt auf Bergsport und Trachten eingestellt. Wir empfehlen, das Geschäft beim Einkauf zu berücksichtigen.

Auf die Hotel-Pension **Central**, München, Prielmayerstraße 10, weisen wir hiermit empfehlend hin (siehe Inserat).

Bei allen Einkäufen sagen Sie, bei allen Bestellungen schreiben Sie:
„Ich las Ihre Anzeige im Oetztaler Bergboten"

Reiseberichte 1933.

Die gesammelten Reiseberichte liegen, da sie vielfach Mitteilungen über Hütten, Wege usw. enthalten, in der Geschäftsstelle zur Einsichtnahme aus.

Angaben über Gaststätten werden in das schon vorliegende Gaststättenverzeichnis übertragen.

Zeichenerklärung:
F. = mit Führer, S. = Schitur, (Jm) = Jungmann, (Jg) = Jugendgruppe.

Allgäuer Alpen.

a) Berge:

Aggenstein, 1987 m: Pathe. — Besler, 1653 m: Bütow, Stolze. — Biberkopf, 2600 m: Fries, Seidel, Tievenow, W. Voigt. — Bockarkopf, 2608 m: Bettenstaedt, Bremer, Bütow, Frankfurth, Klinke, K. Krause, Nordmann, Pathe, Rex, Seidel, Stolze, Tievenow, Wichert, Zerning. — Brandschrofen, 1881 m: Betsch. — Breitenberg, 1887 m: Pathe, Seidel. — Daumen, 2280 m: Bütow, Frölich, Tievenow. — Daumen, Kleiner, 2191 m: Bütow. — Entschenkopf, 2043 m: Bütow, Frankfurth. — Falkenstein, 1269 m: Pathe. — Fellhorn, 2037 m: Bremer, Bütow, K. Krause, Rex, Schoele, Seidel, Wichert. — Fürschießer, 2271 m: Bütow, Obermeyer. — Geishorn, 2367 m: K. W. Müller. — Gaishorn, 2249 m: Pathe. — Gaisalpenhorn (Rubihorn), 1957 m: Bütow, Stolze. — Grünhorn, 2035 m: K. W. Müller. — Güntlisspitze, 1890 m: K. W. Müller. — Grünten, 1758 m: Seidel. — Gundkopf, 2062 m: Bütow, Stolze. — Hammerspitze, 2250 m: K. W. Müller. — Heideburkopf, 1767 m: Bütow. — Himmeleck, 2004 m: Dr. Cranz, Frölich, John, K. Krause, Obermeyer, Pathe, Seelcke, Seidel. — Hochfrottspitze, 2649 m: Fries. — Hochrappenkopf, 2424 m: Bettenstaedt, Bütow, K. Krause, Rex, Seelcke, Stolze, Wichert. — Hochvogel, 2594 m: Bettenstaedt, Dr. Cranz, Fries, Frölich, John, Knobloch, Obermeyer, Pathe, K. L. Schmidt, Seelcke, Seidel, Tievenow, Wichert. — Höfats, Ostgipfel, 2260 m: Fries, John. — Hohes Licht, 2652 m: Bettenstaedt, Bütow, Dr. Cranz, Frankfurth, Fries, Kagel, K. Krause, Nordmann, Pathe, K. L. Schmitt, Stolze, Thiel, W. Voigt, Walter, Wichert, Zerning. — Iseler, 1811 m: Knobloch. — Jubiläumsweg, 1500—2000 m: Bettenstaedt, Frölich, Seidel. — Kreuzeck, 2375 m: Bütow, Fries, K. Krause, Obermeyer, Pathe, Rex, Seelcke, Seidel, Wichert. — Laufbachereck, 2177 m: Bettenstaedt, Dr. Cranz, John, K. Krause, W. Voigt. — Mädelegabel, 2645 m: Bremer, Bütow, Frankfurth, Fries, John, Klinke, Nordmann, Pathe, K. L. Schmitt, Seidel, Stolze, Thiel, W. Voigt, Wichert. — Märzle, 2199 m: Fries, Obermeyer, Pathe, Rex. — Muttlerkopf, 2366 m: Seidel. — Mutzenkopf, 2423 m: Bettenstaedt. — Nebelhorn, 2224 m: Betsch, Bettenstaedt, Bremer, Bütow, Dr. Cranz, Frankfurth, Frölich, John, Kagel, Klinke, K. Krause, Obermeyer, Rechkemmer, Rex, Schnabel, Seelcke, Stolze, W. Voigt, Wichert, Zerning. — Ofnerspitze, 2578 m: Nordmann. — Rappenseekopf, 2468 m: Wichert. — Rauheck, 2315 m: Bütow, Fries, K. Krause, Obermeyer, Pathe, Rex, Seelcke, Seidel, Wichert. —

Schafalpkopf, nördl., 2320 m: Fries. — Schafalpkopf, mittl., 2301 m: Fries. — Schafalpkopf, südl., 2271 m: Fries, K. W. Müller. — Schlappoldkopf, 1968 m: Bütow, Wichert. — Schnippenkopf, 1833 m: Bütow. — Söllereck, 1706 m: John, Obermeyer, Seidel, W. Voigt, Wichert, Zerning. — Söllerkopf, 1937 m: Bütow, Wichert. — Steinschartenkopf, 2615 m: Bremer, Bütow, Frankfurth, Klinke, K. Krause, Pathe, Rex, Seidel, Stolze, Tievenow, Wichert, Zerning. — Trettachspitze, 2595 m: Fries, Nordmann. — Wangenkopf, östl., 2207 m: Bütow. — Wermatsgundkopf, 2059 m: Wichert. — Widderstein, 2536 m: Schoch, Wichert. — Wilder Mann, 2577 m: Klinke, K. Krause.

b) Joche:

Älpele, 1779 m: Fries, K. Krause, Obermeyer, Rechkemmer, Rex, W. Voigt, Wichert, Zerning. — Balkenscharte, 2156 m: Obermeyer, Wichert. — Bockkarsattel, 2164 m: Seidel. — Bockkarscharte, 2523 m: Bettenstaedt, Bremer, Klinke, K. Krause, John, Pathe, Rex, Seelcke, Tievenow, W. Voigt, Wichert. — Fiederepaß, 2060 m: Frankfurth, Wichert. — Fürschießersattel, 2207 m: Pathe, Seidel, Wichert. — Gamstelpaß, 1977 m: Wichert. — Heilbronner Weg: Dr. Cranz, Fries, K. Krause, Pathe, Rex, K. L. Schmitt, W. Voigt. — Himmeleckſattel, 2004 m: Wichert. — Hornbachsattel, 2201 m: K. Krause. — Kaltwinkelscharte, 2283 m: Knobloch, Obermeyer. — Kratzerjoch, 2298 m: K. Krause. — Krottenkopfscharte, 2350 m: Frankfurth, Wichert. — Lahnerscharte, 1988 m: Seidel. — Laufbachereckſattel, 2177 m: Obermeyer, Seelcke, Tievenow, Wichert. — Mädelejoch, 1374 m: Bremer, Bütow, Frankfurth, Klinke, K. Krause, Nordmann, Pathe, Seelcke, Seidel, Tievenow, Wichert. — Sättele, 2049 m: Knobloch. — Schafwanne, vord. und hintere, 2056 m: Seidel. — Socktalscharte, 2350 m: Bremer, Klinke, K. Krause, Pathe, Tievenow, Wichert. — Steinscharte, gr., 2263 m: Bremer, Kagel, Klinke, K. Krause, Pathe, Tievenow, Wichert. — Steinscharte, kleine, 2541 m: Bremer, Frankfurth, Klinke, K. Krause, Tievenow, Wichert.

Wettersteingebirge.

a) Berge:

Alpspitze, 2629 m: Beer, Brommer, Dr. Cranz, Dr. Heyne. Magerstädt, Platen, Rieger, Wachholz, Wildenhayn. — Dreitorspitze (Leut.), 2674 m: Brommer F. — Dreitorspitze (Part.), 2634 m: Bettenstaedt, Dr. Cranz, Gruner, Magerstädt, Platen, Rieger. — Hoher Geiskopf, 1869 m: Brommer. — Hoher Geis-Vorkopf, 2200 m: Brommer. — Grünkopf, 1588 m: Thomas. — Hochblassen, 2706 m: Brommer. — Höllentorkopf, 2150 m: Rieger. — Kramerspitze, 1982 m: Gruner, Magerstädt, Rieger. — Kreuzeck, 1719 m: Bettenstaedt, Brommer. — Mauerschartenkopf, 1921 m: Brommer. — Musterstein, 2476 m: Rieger. — Rifflspitze, 2264 m: Dr. Krone. — Schachen, 1866 m: Bettenstaedt, Pabst, Thomas. — Schneefernerkopf, 2876 m: Dr. Heyne. — Törlspitze (östl.), 2440 m: Magerstädt. — Törlspitze (westl.), 2430 m: Gruner, Krubsack, Magerstädt, Meißner. — Waxenstein (Gr.), 2279 m: Rieger, Wildenhayn. — Zugspitze, 2963 m: Bettenstaedt, Brommer, Dr. Heyne, Krubsack, Magerstädt, Richard K. Meyer F., Dr. Th. Meyer, Meißner, Dr. Pelizaens, Platen, Wildenhayn.

b) Joche:

Dreitorspitzgatterl, 2374 m: Gruner, Krubsack, Meißner, Pabst. — Gruskarscharte, 2430 m: Wildenhayn. — Höllentor, 2090 m: Brommer. — Hupfleitenjoch, 1754 m: Beer, Bettenstaedt, Brommer (2 mal), Dittmann, Gruner, Magerstädt, Dr. Pelizaens, Wilhelm. — Irmerscharte, 2660 m: Rich. K. Meyer, Wildenhayn. — Rifflscharte, 2162 m: Dr. Pelizaens, Platen. — Schneefernerscharte, 2711 m: Dr. Pelizaens. — Törljoch, 2377 m: Magerstädt.

Karwendelgebirge.

a) Berge:

Arnspitze, gr., 2196 m: Dr. Heyne. — Bettelwurf, gr., 2725 m: Nordmann. — Bettelwurf, kl., 2593 m: Nordmann. — Bommsteinspitze, 2180 m: Alfred Müller, Schrader, Schwarz, Thomas. — Feldernkopf, 2071 m: Dr. Heyne. — Karwendelspitze, westl., 2385 m: Beer, Bettenstaedt, Dr. Cranz, Kuckuck, Magerstädt, Dr. Th. Meyer, Alfred Müller, Schwarz, Dr. Wolf. — Lahnspitze, reißende, 2209 m: Dr. Heyne. — Reitherspitze, 2300 m: Gaigl (Jg.) — Rosekopf, 2678 m: Nordmann. — Rumerspitze, 2460 m: Nordmann. — Schöttelkarspitze, 2050 m: Beer, Dr. Heyne, Dr. Krone, Dr. Th. Meyer, Dr. Wolf. — Soiernspitze, 2259 m: Dr. Heyne, Alfred Müller, Schrader, Thomas. — Speckkarspitze, 2623 m: Nordmann. — Stempeljochspitzen, 2532 u. 2554 m: Nordmann. — Suntiger, 2250 m: Nordmann.

b) Joche:

Brandjoch, 2580 m: Gaigl (Jg.). — Lafatscherjoch, 2085 m: Nordmann. — Stempeljoch, 2218 m: Nordmann. — Wörnergrat, 1989 m: Bettenstaedt, Langohr, Thomas.

Bayerische Voralpen.

a) Berge:

Alplspitz, 1758 m: Twelkmeyer, Huppertz. — Benediktenwand, 1802 m: Betsch, Bettenstaedt, Fehse, Dr. Th. Meyer, Pabst, Pathe, Dr. Pohl, Vetter. — Brandschrofen, 1881 m: Budich, Pathe. — Brünnstein, 1619 m: Langohr, Pabst, Twelkmeyer. — Buchstein, 1698 m: von Hennig, Dr. Th. Meyer, Twelkmeyer. — Ettaler Maude, 1634 m: Wachholz. — Halserspitze, 1800 m: Petersen. — Heimgarten, 1790 m: Ehlers. — Herzogstand, 1731 m: Bucher, Ehlers, Langohr, Pathe, Vetter, Dr. Vogelsang. — Hirschberg, 1669 m: Petersen. — Jägerkamp, 1746 m: Huppertz. — Jochberg, 1567 m: Vetter, Dr. Vogelsang. — Klein Miesing, 1676 m: Huppertz. —

Kitzlahnerkopf, 1554 m: Wilh. Schmidt. — Kramerspitze, 1982 m: Wachholz. — Klammspitze, 1925 m: Pathe. — Krottenkopf, 2086 m: Krubsack, Magerstädt, Meißner, Rieger. — Leonhardstein, 1400 m: Petersen. — Pürschling, 1564 m: Ehlers, Meißner, Pathe. — Rabenkopf, 1528 m: Vetter. — Rissserkogel, 1826 m: Petersen, Twelkmeyer. — Roßstein, 1697 m: von Hennig, Dr. Th. Meyer, Petersen, Twelkmeyer. — Rotwand, 1885 m: Langohr, Le Comte, Pabst, Wilh. Schmidt, Ernst Scholz, Twelkmeyer. — Säuling, 2048 m: Budich, Frölich, Pathe. — Schinder, österr., 1810 m: Petersen. — Seeberg, 1538 m: Le Comte. — Setzberg, 1712 m: Petersen, Twelkmeyer. — Tegelberg, 1567 m: Langohr. — Teufelstättkopf, 1758 m: Ehlers. — Traithen, 1853 m: Le Comte, Ernst Scholz. — Wallberg, 1722 m: Petersen, Twelkmeyer. — Wank, 1780 m: Magerstädt, Wachholz. — Wendelstein, 1817 m: Huppertz, Le Comte, Ernst Scholz, Twelkmeyer.

b) Joche:

Buchsteinscharte, 1700 m: Twelkmeyer. — Glaswandscharte, 1324 m: Pabst. — Kimpfelscharte, 1750 m: Pabst, Wilh. Schmidt, Twelkmeyer. — Laberjoch, 1683 m: Pathe (2 mal).

Berchtesgadener Alpen.

a) Berge:

Alphorn, 1742 m: Fr. Dittmann. — Archenkopf, großer, 2387 m: Appel, Fr. Becker, K. Dittmann, Dr. Kumsteller, Maaß, Wilhelm, Wonnberger. — Archenkopf, kleiner, 2342 m: Maaß. — Berchtesgadener Hochthron, 1973 m: Appel, Fr. Becker, Fr. Burmeister, Fr. Dittmann, P. Fuhrmann, Funke, Günther, Maseberg, Roolf, Steinmetz. — Brettriedel, 2395 m: Appel, K. Dittmann, Dr. Kumsteller, Maaß, Wilhelm, Wonnberger. — Eckerfirst, 1771 m: Funke. — Funtenseetauern, 2578 m: K. Dittmann, Dr. Kumsteller, Maaß, Roolf, Dr. Wilberg, Wilhelm, Wonnberger. — Gotzenalpe, 1740 m: Paul Lehmann. — Hohes Brett, 2338 m: Appel, Fr. Becker, Dammeier, K. Dittmann, Dr. Elsheimer, Dr. Kumsteller F., Maaß, Wilhelm, Wonnberger. — Hochkalter, 2607 m: C. Dammeier, Kroll F., Maaß, Dr. Wilberg. — Hochstaufen, 1717 m: Fr. Dittmann. — Hoher Göll, 2522 m: Appel, Fr. Becker, C. Dammeier, K. Dittmann, Dr. Kumsteller F., Maaß, Roolf, Wilhelm, Wonnberger. — Hundstod, Gr., 2594 m: Dr. Wilberg, Wilhelm. — Jägerkreuz, 2150 m: K. Dittmann, Wilhelm, Wonnberger. — Jenner, 1874 m: Appel, Dr. Elsheimer, Schmedes. — Kleinkalter, 2513 m: Kroll F., Maaß, Dr. Wilberg. — Kneifelspitze, 1168 m: Appel, P. Fuhrmann. — Kochlstein, 1834 m: Schmedes. — Schneibstein, 2274 m: Funke, Günther. — Schottmalhorn, 2047 m: Dr. Wilberg. — Schärtenspitze, 2150 m: Maaß. — Stadelhorn, 2288 m: Dr. Wilberg. — Stuhlwandkopf, 2442 m: K. Dittmann, Wilhelm. — Watzmann-Hocheck, 2650 m: Appel, Franz Burmeister, C. Dammeier, K. Dittmann, Dr. Elsheimer, P. Fuhrmann, Günther, Lackmann, Moseberg, Roolf, Steinmetz, Wilhelm, Dr. Wissinger, Wonnberger. — Watzmann, Mittelspitze, 2713 m: Appel, C. Dammeier F., Dr. Küchling,

Dr. Kumsteller, Prietsch. — Watzmann, Südspitze, 2712 m: C. Dammeier. — Watzmann, Kleiner, 2306 m: Dr. Wilberg. — Wagendrischlhorn, 2251 m: Dr. Wilberg. — Zwiesel, 1781 m: P. Lehmann.

b) Joche:

Eckersattel, 1413 m: Appel, K. Dittmann, Dr. Kumsteller, Wilhelm. — Eisbodenscharte, 2046 m: K. Dittmann (2 mal), Dr. Küchling, Prietsch, Roolf, Wilhelm (2 mal). — Hochalpenscharte, 1597 m: Steinmetz. — Hundstodgatterl, m: K. Dittmann, Wilhelm, Wonnberger. — Leiterl, 1602 m: Günther. — Meierbergscharte, 2057 m: Dr. Küchling, Prietsch, Dr. Wilberg. — Roßfeldjoch, 2100 m: Günther. — Stuhljoch, 2446 m: Maaß. — Torrenerjoch, 1726 m: Appel, Funke, Günther, Dr. Kumsteller, Wonnberger. — Trischübelpaß, 1764 m: Dr. Kumsteller F., Steinmetz. — Windscharte, 2093 m: Günther.

Stubaier Alpen.

a) Berge:

Becher, 3195 m: Marx. — Birkkogel, 2831 m: Gaigl (Jg.) S., Lefeber S., Mühlhausen S., Pickert S. — Feuerstein, östl., 3272 m: Dr. Steen Meyer F. — Feuerstein, westl., 3273 m: Dr. Steen Meyer F. — Finstertaler Schartenkogel, 2872 m: Gaigl (Jg.) S. — Gaiskogel, 2823 m: Gaigl (Jg.) S. — Gleierscher Fernerkogel, 3192 m: Dr. Engelbrecht S. — Grieskogel, 2500 m: Dr. Engelbrecht S., Gaigl (Jg.) S. — Hohe Mutt, 2394 m: Gaigl (Jg.) S., Kohle S., Lefeber S., Pickert S. — Kraspesspitze, 2955 m: Gaigl (Jg.) S. — Plenderle Seekopf, 2320 m: Gaigl (Jg.) S. — Ritterhorn, 2260 m: Donner, Saenger. — Roßkogel, 2643 m: Pickert S. — Schneespitze, 3176 m: Dr. Steen Meyer F. — Schwarzmoos, 2390 m: Pickert S. — Schwarzseespitze, 2070 m: Donner. — Sonklarspitze, 3476 m: Marx F. — Sulzkogel, 3019 m: Gaigl (Jg.) S., Lefeber S. — Wetterkreuz, 2572 m: Gaigl (Jg.) S., Kahle S. — Wilder Freiger, 3426 m: Marx F. — Zwieselbacher Roßkogel, 3030 m: Hänsel S., Pickert S. F.

b) Joche:

Finstertaler Scharte, 2768 m: Dr. Engelbrecht S., Gaigl (Jg.) S., Kahle S., Mühlhausen S., Rheinländer S. — Hundsattel, 2044 m: Donner. — Kreuzjoch, 2595 m: Gaigl (Jg.) S. — Mittertaler Scharte, 2800 m: Dr. Engelbrecht S.

Zillertaler Alpen.

a) Berge:

Kirchspitze, 2315 m: Matusch F. — Mösele, 3479 m: Nordmann. — Patscher Kofel, 2248 m: Gaigl. — Plattenkogel, 2040 m: Matusch. — Schafwandspitze, 2682 m: Huppertz. — Schmittenberg, 2732 m: Huppertz. — Schönbichler Horn, 3132 m: Nordmann. — Schwarzenstein, 3370 m: Schmidt.

b) Joche:

Alpeiner Scharte, 2960 m: Nordmann. — Turer Joch, 2340 m: Huppertz.

Oetztaler Alpen.

a) Berge:

Annakogel, 3344 m: Gaigl (Jg.) S., Heidrich S., Rheinländer S. — Birkkogel, 2831 m: Rheinländer S. — Breitlehnkogel, 3140 m: Dr. M. Bischoff F. S. — Eisseekogel, 3022 m: Rheinländer S. — Falschungspitze, 3353 m: Heidrich S., Rheinländer S., Thomas S., Dr. Vogelsang F. S. — Festkogel, 3041 m: Hänsel S., Heidrich S., Dr. Weiß S. — Freibrunnerspitze, 3371 m: Voigt. — Guslarspitze, mittlere, 3128 m: Voigt F. S., Dr. Weiß S., hintere, 3148 m: Heidrich S., Kaiser F. S. — Hintereisjoch, 3465 m: Kaiser F. S. — Hintere Schwärze, 3620 m: Ohme F. S. — Hochvernagtspitze, 3531 m: Heidrich S., Kaiser F. S., Voigt F. S., Dr. Weiß S. — Hochwilde (Nordgrat), 3420 m: Kaiser F. S., Rheinländer S., Voigt F. S. — Hohes Joch, 2531 m: Voigt. — Hohes Kreuzjoch, 2985 m: Voigt. — Langtalerjochspitze, 3156 m: Gaigl (Jg.) S., Heidrich S., Kaiser F. S., Rheinländer S., Dr. Weiß. — Litznerspitze, 3203 m: Voigt. — Roßkirpl, 2859 m: Ohme F. S. — Rotkogel, 2948 m: Ohme F. S. — Schalfkogel, 3510 m: Hänsel S., Ohme F. S. — Schwarzkogel, 3060 m: Dr. M. Bischoff F. S. — Schwarzwandspitze, 3470 m: Heidrich S. — Seelenkogel, mittlerer, 3426 m: Heidrich S., Rheinländer S., Dr. Weiß S. — Similaun, 3607 m: Heidrich S., Kaiser F. S., Rheinländer S., Thomas S. — Weißkugel, 3746 m: Heidrich S., Kaiser F. S., Ohme F. S., Rheinländer S., Voigt F. S., Dr. Weiß S. — Wildspitze, 3774 m: Heidrich S., Kaiser F. S., Voigt F. S., Dr. Weiß S. — Wurmkogel, 3085 m: Hänsel.

b) Joche:

Brochkogeljoch, 3480 m: Heidrich S., Kaiser F. S., H. Voigt F. — Buslarjoch, 3100 m: Thomas S. — Hauslabjoch, 3300 m: Heidrich S., Kaiser F. S., Ohme F. S., Rheinländer S., Thomas S., H. Voigt F. S. — Hintereisjoch, 3465 m: Heidrich S., Rheinländer S., H. Voigt. — Hochjoch, 2885 m: Thomas S. — Höllerscharte, 3295 m: H. Voigt. — Langtalerjoch, 3058 m: Heidrich S., Kaiser F. S., Rheinländer S. — Matscherjoch, 3187 m: H. Voigt. — Mittelbergjoch, 3171 m: Kaiser F. S., Voigt F. S. — Niederjöchel, 3017 m: Heidrich S., Rheinländer S. — Pitztaler Jöchl, 2995 m: Heidrich S. — Rettenbachjoch, 2998 m: Kaiser F. S. — Rotkogeljoch, 2600 m: Dr. M. Bischoff F. S. — Rotmosjoch, 3100 m: Hänsel S., Dr. Vogelsang S. — Schalfkogeljoch, 3420 m: Heidrich S., Kaiser F. S., Rheinländer S., Thomas S., H. Voigt F. — Verwalljoch, 2870 m: Dr. Vogelsang S.

Kitzbühler mit Tuxer Voralpen

a) Berge:

Bernkogel, 1735 m: Dr. Hofmann S. — Nied. Garnkogel, 2152 m: Fleischmann S. — Kreuzjöchl, 2539 m: Gaigl (Jg.) S. — Lizumer Geierspitze, 2858 m: Gaigl (Jg.) S., Mayer S. — Maurer Kogel, 2041 m: Fleischmann S. — Mölser Sonnenspitze, 2496 m: Gaigl (Jg.) S., Mayer S. — Morgen Kofel, 2606 m:

Gaigl (Jg.) S. — Pengelstein: Frikell (Im.) S. — Rauber Kogel, 1987 m: Fleischmann S. — Rhoberspitze, 2400 m: Gaigl (Jg.) S. — Rohralpen Kogel, 2026 m: Fleischmann S. — Saalbach Kogel, 2086 m: Fleischmann S. — Schaltberg, 2097 m: Dr. Hofmann. — Schispitze, 2430 m: Gaigl (Jg.) S. — Thorspitze, 2659 m: Mayer S. — Zwölfer Kogel, 1984 m: Dr. Hofmann S.

b) Joche:

Kesselscharte, 1851 m: Fleischmann S. — Klammjoch, 2360 m: Gaigl (Jg.) S., Mayer S. — Rohrer Türl, 1942 m: Fleischmann S. — Saaljoch, 1950 m: Fleischmann S. — Steinbach Scharte, 2000 m: Fleischmann S. — Torjoch, 2399 m: Fleischmann S.

Münstertaler Alpen.

a) Berge:

Dreisprachenspitze, 2843 m: Vetter. — Fallantkopf, 2870 m: Vetter. — Furkelspitze, 3007 m: Vetter. — Korspitze, 2931 m: Vetter. — Rötlspitze, 3028 m: Vetter. — Schafberg, 2934 m: Vetter. — Tartschekopf, 2967 m: Vetter.

b) Joche:

Fallaschjoch, 2743 m: Vetter. — Furkeljoch, 2807 m: Vetter. — Seejoch, 2913 m: Vetter.

Garntaler Alpen.

a) Berge:

Coreneäspitze, 2483 m: Vetter. — Corenſenspitze, 2622 m: Vetter. — Flaschenhorn, 2544 m: Vetter. — Fotscheniſpitze, 2644 m: Vetter. — Gaishorn, 2533 m: Vetter. — Hundskopf, 2355 m: Vetter. — Jakobspitze, 2745 m: Vetter. — Kassianspitze, 2583 m: Vetter. — Königsangerspitze, 2439 m: Vetter. — Kuhberg, 2428 m: Vetter. — Leierspitze, 2541 m: Vetter. — Löffelspitze, 2592 m: Vetter. — Pfaunspitze, 2578 m: Vetter. — Radlseespitze, 2236 m: Vetter. — Schrotthorn, 2591 m: Vetter. — Tagewaldhorn, 2706 m: Vetter.

b) Joche:

Coreniſcharte, 2198 m: Vetter. — Flaggerſcharte, 2459 m: Vetter. — Forcellaſcharte, 2305 m: Vetter. — Pfaunenſcharte, 2381 m: Vetter. — Schalderer Scharte, 2337 m: Vetter.

Niedere Tauern.

a) Berge:

Hundskogel, 2234 m: v. Gruner. — Roßkogel, 2240 m: v. Gruner. — Seekareck, 2200 m: v. Gruner.

Hohe Tauern.

a) Berge:

Bärenkopf (Gr.), 3406 m: Dr. Warnemünde. — Bärenkopf

(Mittl.), 3359 m: Dr. Warnemünde. — Glockner (Gr.), 3798 m: Dr. Warnemünde. — Hocheiser, 3206 m: Dr. Hofmann. — Hohe Riffel, 3346 m: Dr. Hofmann. — Johannisberg, 3467 m: Dr. Hofmann. — Kitzsteinhorn, 3204 m: Dr. Warnemünde. — Maurerkogel, 3001 m: Dr. Warnemünde. — Rojacher Hütte, 2675 m: Fleischmann F. — Sonnblick, 3087 m: Dr. Hofmann. — Stubnerkogel, 2248 m: Fleischmann F. — Schmiedinger (Gr.), 2960 m: Dr. Warnemünde. — Venediger (Gr.), 3660 m: Wagner F.

b) Joche:

Auf der Stanz, 2103 m: Fleischmann F. — Bockkarscharte, 2238 m: Fleischmann F. — Franz Josefshöhe, 2418 m: Kirchhof. — Hohe Scharte, 1926 m: Fleischmann (2 mal). — Kaiser Tauern, 2512 m: Dr. Hofmann. — Keilscharte, 3125 m: Dr. Warnemünde. — Kleine Scharte, 2080 m: Fleischmann (2 mal). — Ödwinkelscharte (Ob.), 3219 m: Dr. Hofmann. — Pfandlschacte (Unt.), 2665 m: Kirchhof. — Rifftor, 3115 m: Dr. Warnemünde.

Silvrettagruppe.

Sämtliche hier verzeichneten Turen waren Schi-Turen.

a) Berge:

Augstenberg, 3234 m: Dr. Heinzelmann, Hentschel (Im.), Kleppel, Puhr (Ig.), Dr. Witt. — Breite Krone, 3083 m: Kleppel. — Dreiländerspitze, 3212 m: Dr. Heinzelmann, Hentschel (Im.), Kleppel, Puhr (Ig.), Dr. Weiß. — Eckhorn, 3258 m: Erdmann. — Fluchthorn, 3408 m: Hentschel (Im.), Puhr (Ig.). — Furgler, 3007 m: Bellmann (Im.), Gerhard und Werner Brandt (Ig.), Dr. Heinzelmann, Pontow (Ig.), Faubel (Im.), Vetter, Titzenthaler (Ig.), Zernecke (Im.). — Gemsspitze, 3114 m: Puhr (Ig.). — Hennesspitze, 2753 m: Dr. Witt. — Jamtalfernerspitze, Hintere, 3169 m: Hentschel (Im.), Puhr (Ig.), Vordere, 3175 m: Hentschel (Im.), Puhr (Ig.). — Larainfernerspitze, 3010 m: Dr. Weiß. — Masnerkopf, 2827 m: W. Brandt (Ig.), Faubel (Im.), Pontow (Ig.), Titzenthaler (Ig.), Vetter, Zernecke (Im.). — Ochsenkopf, 3040 m: Hentschel (Im.), Puhr (Ig.). — Pezidkopf, 2770 m: Dr. Heinzelmann. — Piz Buin (Gr.), 3316 m: Hentschel (Im.), Dr. Heinzelmann, Puhr (Ig.), Dr. Weiß. — Piz davo Lais, 3031 m: Dr. Weiß. — Piz Linard, 3414 m: Erdmann. — Piz Tasna, 3183 m: Hentschel (Im.), Puhr (Ig.). — Planskopf, 2804 m: Bellmann (Im.), W. Brandt (Ig.), Faubel (Im.), Pontow (Ig.), Titzenthaler (Ig.), Vetter, Zernecke (Im.). — Signalkopf, 3211 m: Erdmann. — Silvrattahorn, 3248 m: Erdmann.

b) Joche:

Arrezjoch, 2589 m: Bellmann (Im.), Gerhard und Werner Brandt (Ig.), Faubel (Im.), Pontow (Ig.), Titzenthaler (Ig.), Zernecke (Im.), Vetter. — Bieler Höhe, 2046 m: Dr. Witt. — Fuorcla del Confin, 3058 m: Dr. Heinzelmann, Kleppel, Puhr (Ig.). — Fuorcla d'Urezzas, 2915 m: Puhr (Ig.). — Furglerjoch, 2744 m: Bellmann

(Im.), Gerhard und Werner Brandt (Ig.), Faubel (Im.), Pontow (Ig.), Titzenthaler (Ig.), Vetter, Zernecke (Im.). — Hexenkopfscharte, 2740 m: Bellmann (Im.), Gerhard und Werner Brandt (Ig.), Faubel (Im.), Pontow (Ig.), Titzenthaler (Ig.), Vetter, Zernecke (Im.). — Kronenjoch, 2980 m: Dr. Heinzelmann, Kleppel, Felix Müller, Puhr (Ig.). — Ochsenscharte, 2970 m: Dr. Heinzelmann, Kleppel, F. Müller F. (2 mal), Puhr (Ig.). — Ochsenbergscharte, 2845 m: Bellmann (Im.), Gerhard und Werner Brandt (Ig.), Faubel (Im.), Pontow (Ig.), Titzenthaler (Ig.), Vetter, Zernecke (Im.). — Plansjoch, 2766 m: Bellmann (Im.), Gerhard und Werner Brandt (Ig.), Faubel (Im.), Pontow (Ig.), Titzenthaler (Ig.), Vetter, Zernecke (Im.). — Rotfurkla, 2692 m: Dr. Heinzelmann, F. Müller F. (2 mal). — Scheid, 2400 m: Bellmann (Im.), Gerhard und Werner Brandt (Ig.), Faubel (Im.), Pontow (Ig.), Titzenthaler (Ig.), Vetter, Zernecke (Im.). — Silvrettapaß, 3013 m: Dr. Heinzelmann. — Zeblespaß, 2545 m: Dr. Heinzelmann, Kleppel. — Zeinisjoch, 1852 m: F. Müller F. (2 mal), Dr. Witt.

Rhätikon.

Drusentor, 2350 m: Dr. Witt. — Öfenpaß, 2293 m: Dr. Witt.

Verwallgruppe.

Sämtliche hier verzeichneten Turen waren Schi-Turen.

a) Berge:

Albonakopf, 2487 m: Hentschel (Im.), Puhr (Ig.). — Brüllerkopf, 2786 m: Hentschel (Im.). — Fädnerspitze, 2792 m: Hentschel (Im.), Puhr (Ig.). — Fluhspitze, 2826 m: Puhr (Ig.), Dr. Witt. — Galzig, 2181 m: Dr. Witt. — Kaltenberg, 2900 m: Hentschel (Im.), Puhr (Ig.). — Mavoikopf, 2520 m: Hentschel (Im.), Puhr (Ig.). — Schaftälerkopf, 2738 m: Hentschel (Im.), Puhr (Ig.). — Söchligrat, 2626 m: Dr. Witt.

b) Joche.

Schafbügeljoch, 2647 m: Puhr (Ig.). — Schattenjoch, 2183 m: Puhr (Ig.). — Winterungsjöchl, 2277 m: Puhr (Ig.), Ackermann.

Ortlergruppe.

a) Berge:

Hoher Angelus, 3541 m: Vetter. — Cevedale, 3774 m: B. Bamm, E. Bamm, Damast F., Nordmann (Ig.), A. Schmidt, Vetter. — Mte. Cief, 3430 m: Dr. Krüger. — Dreisprachenspitze, 2843 m: Marx. — Eisseespitze, 3246 m: A. Schmidt, Vetter. — Geisterspitze, 3476 m: B. Bamm, E. Bamm, Marx F., Vetter. — Königspitze, 3857 m: Bönig F., Erdmann, Schöne. — Kreilspitze, 3389 m: Bönig F., Erdmann, Hartmann F., Schöne F. — Monte Livrio, 3117 m: Marx, Dr. Reger, Vetter. — Madritschspitze, 3263 m: A. Schmidt, Vetter. — Naglerspitze, Gr., 3274 m: B. Bamm, E. Bamm, Vetter. — Ortler, 3902 m: B. Bamm, E. Bamm, Veil F., Bönig F., Erdmann,

Goldacker F., Hartmann F., Dr. Krüger, Nordmann (Jg.), Michalik F., A. Schmidt, Vetter. — Palondella Mare, 3705 m: Nordmann (Jg.). — Pleißhorn, 3154 m: Dr. Krüger. — Monte Rosole, 3531 m: — Pleißhorn, 3154 m: Dr. Krüger. — Monte Rosole, 3531 m: Nordmann (Jg.), A. Schmidt. — Schafberg, 3301 m: Vetter. — Monte Scorluzzo, 3094 m: Marx. — Signalkopf, 2501 m: A. Schmidt, Vetter. — Signalkogel, 2771 m: Vetter. — Schöneck, Hinteres, Vorderes, 3129, 2745 m: Veil. — Schöntaufspitze, Vordere, 3216 m: Vetter. — Schrötterhorn, 3380 m: Bönig F., Erdmann, Hartmann F., Schöne F. — Tabarettaspitze, 3127 m: Erdmann. — Tuckettspitze, 3458 m: B. Bamm, E. Bamm. — Wetterspitze, 2718 m: Marx.

b) Joche:

Angelusscharte, 3350 m: Vetter. — Bärenkopfscharte, 2800 m: Vetter. — Butzenjoch, 3180 m: A. Schmidt, Vetter. — Col della Mare, 3449 m: A. Schmidt. — Eisseepaß, 3133 m: B. Bamm, E. Bamm, Bönig F., Damast F., Hartmann F., Schmidt, Schöne F., Vetter. — Gaviapaß, 2652 m: Marx. — Königsjoch, 3295 m: Bönig F., Hartmann F., Schöne F. — Langenfernerjoch, 3267 m: A. Schmidt. — Madritsch, 3119 m: Veil F., Budde, A. Schmidt, Vetter. — Passo Rosole, 3447 m: Nordmann (Jg.), A. Schmidt. — Stilfserjoch, 2758 m: Marx, Krüger. — Tabaretta, 2883 m: Goldacker F., Hartmann F., Krüger, Leibnitz, A. Schmidt, Vetter. — Umbrailpaß, 2505 m: Marx.

Dolomiten.

a) Berge:

Boëspitze, 3152 m: Betsch, Bönig, Nolting, Schrempf, Siewert. — Cima Corona, 2762 m: Klenke, Teuser, Dr. Wasserziehr, Zernecke. — Cima di Canali (W.-Wand), 2897 m: Hentschel (Im.). — Cima Tosa (Garbariweg), 3173 m: Klenke, Dr. Wasserziehr, Zernecke. — Cimone della Pala, 3186 m: Klenke, Teuser, Dr. Wasserziehr, Zernecke. — Civetta (NW.-Wand), 3218 m: Hentschel (Im.). — Piz Clünas, 2796 m: Dr. Goetjes. — Col di Lana, 2462 m: Bönig, Dr. Boll. — Col Ombert, 2671 m: Schrempf. — Col Rodella, 2486 m: Betsch, P. Burmeister, Fechter, Nordmann, Reekow, Schrempf. — Col Verde, 2100 m: Dr. Boll. — Crep de Mont, 2198 m: Fechter. — Croda da Lago, 2709 m: Hentschel (Im.). — Croz del Rifugio, 2613 m: Klenke, Teuser, Wasserziehr, Zernecke. — Dente del Cimone (W.-Wand), 2956 m: Klenke, Teuser, Wasserziehr, Zernecke. — Dreifingerspitze, 2477 m: Steinhoff. — Dreischusterspitze, 3162 m: Veith. — Fermedaturm, 2867 m: Nordmann. — Fünffingerspitze, 2996 m: Nolting F. — Großer Gabler, 2574 m: Donner. — Großer Seekofel, 2810 m: P. Burmeister, Steinhoff. — Greppa, 2583 m: Betsch. — Helm, 2430 m: Veith. — Gr. Jaufen, 2481 m: B. Bamm, E. Bamm. — Kesselkogel, 3001 m: Voigt. — Kronplatz, 2272 m: Steinhoff. — Östl. Latemargipfel, 2741 m: Voigt. — Piz Lischana, 3109 m: Dr. Goetjes F. — Marmolata, 3344 m: Dr.

Reger, Schöne, Voigt. — Mittlerberg, 2149 m: Donner. — Neunerkofel, 2566 m: von Hennig. — Plose, 2505 m: Saenger. — Plosebühel, 2245 m: Donner. — Pfannberg, 2548 m: Donner. — Piano, 2325 m: Dr. Boll, P. Burmeister, Geske. — Petz, 2564 m: Bönig, Geske, Schmidt. — Pralongio, 2139 m: Fechter, Reekow. — Pordoispitze, 2952 m: Betsch, Voigt. — Raschötz, 2283 m: Wehlmann, Schrempf, Siewert. — Rotwand, 2966 m: von Hennig, Voigt. — Rosetta, 2741 m: Schrempf, Dr. Wasserziehr, Zernecke. — Rosengartenspitze, 2981 m: Zühlsdorff F. — Roßzähne, östl., 2628 m: B. Bamm, E. Bamm. — Sattelspitze, 2600 m: Siewert. — Schlern, 2564 m: Bönig, Burmeister, Schmidt. — Sief, 2435 m: Bönig, Fechter, Dr. Krüger. — Sàs Songhèr, 2667 m: Hühnermann. — Schwarzhorn, 2440 m: Wehlmann. — 1. Sellaturm, 2533 m: Nolting F. — 2. Sellaturm, 2593 m: Nolting F. — 3. Sellaturm, 2688 m: Nolting F., Nordmann. — Tofana di Roces, 3220 m: Dr. Reger. — Weißhorn, 2314 m: Wehlmann. — Kleinste Zinne (Preußriß), 2700 m: Hentschel (Im.). — Kleine Zinne (O. W. Fiechtl), 3003 m: Hentschel (Im.). — Gr. Zinne (Moskakamin), 3400 m, Dibonakante, Dülfer-W.-Wand: G. Hentschel (Im.)

b) Joche:

Antermojapaß, 2774 m: Bönig, Nordmann, Schöne, Voigt. — Campolungopaß, 1875 m: Fechter, Reekow. — Colbriconpaß, 1902 m: Dr. Boll, Schrempf. — Donnapaß, 2504 m: Nordmann, Schöne. — Duronpaß, 2300 m: Nordmann, Schöne. — Fassajoch, 2302 m: Nordmann. — Falzaregopaß, 2117 m: Kirchhof. — Fedajapaß, 2047 m: P. Burmeister, Kirchhof, Mager. — Flitzerscharte, 2091 m: Hühnermann. — Forca Lungieres, 2257 m: Schöne, Steinhoff. — Fraduſta-Gl., 2727 m: Zernecke. — Giralbajoch, 2436 m: von Hennig. — Grasleitenpaß, 2597 m: Budde, P. Burmeister, B. Bamm, E. Bamm, Bönig, Damast, Schmidt, Voigt. — Grödnerjoch, 2137 m: Fechter, Kirchhof, Nolting, Reekow. — Jucisasattel, 1938 m: Fechter. — Jochgrimm, 1997 m: Hühnermann. — Karerpaß, 1742 m: B. Bamm, E. Bamm, Geske, Schmidt. — Kreuzjoch, 2283 m: Steinhoff. — Kukasattel, 2182 m: Siewert. — Lavazéjoch, 1808 m: Hühnermann. — Lüsner-Schartl, 2382 m: Donner. — Langkofeljoch, 2679 m: Bönig, Schmidt, Schrempf, Siewert. — Kl. Latemarscharte, 1750 m: Voigt. — Lückele, 2530 m: Steinhoff. — Marmolatascharte, 2910 m: Voigt. — Molignonpaß, 2600 m: P. Burmeister. — Mugonipaß, 2647 m: Voigt. — Nuvolanpaß, 2400 m: Schöne. — Padonpaß, 2366 m: Bönig, Kirchhof, Dr. Reger. — Passo di Ball, 2400 m: Schrempf, Dr. Wasserziehr, Zernecke. — Paternsattel, 2450 m: Dr. Boll, Hennig, Schöne, Kirchhof, Steinhoff. — Passo Betaga, 2593 m: Dr. Wasserziehr, Zernecke. — Passo di Pravitale, 2550 m: Dr. Wasserziehr, Zernecke. — Passo di Rifugio, 2491 m: Dr. Wasserziehr. — Passo Tre Croci, 1809 m: Kirchhof. — Passo di Val San Nicolo, 2340 m: Schrempf. — Pordoi-Joch, 2250 m: P. Burmeister, Fechter, Kirchhof, Reekow. —

Pordoi-Scharte, 2846 m: Betsch, Bönig, Voigt. — Rollepaß, 1984 m: Schrempf. — Rosettapaß, 2579 m: Schrempf, Dr. Wasserziehr, Zernecke.

Brentagruppe.

Adamello, 3548 m: Dr. Krüger. — Cima Brenta, 3155 m, Westgipfel 3124 m: Dr. Krüger. — Cima Brenta, 3155 m: Klenke, Dr. Wasserziehr, Zernecke. — Cima Brenta alta, 2967 m: Klenke, Teuser, Dr. Wasserziehr, Zernecke. — Cima Tosa, 3173 m: Dr. Krüger. — Garbariweg: Klenke, Dr. Wasserziehr, Zernecke. — Como Bianco, 3429 m: Dr. Krüger. — Como de Lago, Scuro, 3164 m: Dr. Krüger. — Cresta della Croce, 3276 m: Dr. Krüger. — Croz de Refugio, 2613 m: Dr. Krüger. — Monte Falcone, 3432 m: Dr. Krüger. — Paganella, 2124 m: Dr. Krüger.

Jugoslawien.

Karawanken und angrenzendes Gebiet.

a) Berge:

Frauenkogel, 1892 m: Schorsch. — Hühnerkogel, 1976 m: Schorsch. — Luschari, 1789 m: Schorsch. — Mittaskogel, 2073 m: Schorsch. — Muzaklja, 1593 m: Schorsch. — Rosenkogel, 1777 m: Schorsch. — Slemene, 2114 m: Schorsch.

b) Joche:

Bolizasattel, m: Schorsch. — Mlineasattel, 1587 m: Schorsch. — Roschizasattel, 1595 m: Schorsch. — Skarbinascharte, m: Schorsch.

Westalpen.

Berner Oberland, Schwyz, Uri, Gallen.

a) Berge:

Bächlistock, 3270 m: Stiefler F. — Claridenstock, 3270 m: Stiefler F. — Daube, 2060 m: R. Krüger. — Eggishorn, 2934 m: Dr. Pohl. — Faulhorn, 2684 m: Kehse, R. Krüger, Stiefler. — Gemsfayrenstock, 2974 m: Stiefler. — Grindelspitze, 3018 m: Dr. Schröter. — Sauberhorn, 2475 m: Knobloch. — Marwies, 2000 m: Dr. Plöcker. — Piz Badus, 2931 m: R. Krüger. — Pizzo Centrale, 3003 m: Dr. Pohl F. — Rigi Kulm, 1800 m: R. Krüger, Dr. Pohl. — Rigi-Scheidegg, 1607 m: R. Krüger. — Schildgrat, 2147 m: Buller S. — Schildhorn, Großes, 2974 m: R. Krüger. — Schreckhorn, Kleines, 3497 m: Hungers (Jg.), Dr. Warnemünde. — Titlis, 3239 m: R. Krüger. — Tritthorn, 2927 m: Dr. Pohl F. — Wetterhorn, 3703 m: Hungers (Jg.), Dr. Warnemünde.

b) Joche:

Gemmi, 2329 m: Kehse. — Scheidegg, Große, 1961 m: Knobloch, Stiefler. — Scheidegg, Kleine, 2064 m: Buller S., Knobloch. — St. Gotthard, 2112 m: Dr. Pohl, Stiefler.

Dauphiné.

Grand Pic de la Meije, 3987 m: Dr. H. Müller, Peglow. — Pic Centrale, 3970 m: Dr. H. Müller, Peglow. — Pic Coolidge, 3756 m: Dr. H. Müller, Peglow. — Tête de la Maye, 2522 m: Dr. H. Müller, Peglow.

Graubünden.

a) Berge:

Bellavista, 3893 m; Erdmann. — Bernina, 4055 m: Erdmann. — Bernina-Biancograt, 4055 m: Hentschel (Im.). — Brüggerhorn, 2451 m: Dr. Witt. — Jakobshorn, 2594 m: Buller S. — Körbshorn, 2655 m: Buller S. — Las Sours, 2982 m: Dr. A. Bischoff. — Muottas Muraigl, 2520 m: Buller S. — Munt Pers, 3211 m: Erdmann. — Paradiso, 2600 m: Dr. A. Bischoff. — Parpaner Rothorn, 2870 m: O. E. Mayer S. — Piz Argient, 3942 m: Hentschel (Im.), Erdmann. — Piz Compascio, 2601 m: Dr. A. Bischoff. — Piz Julier, 3385 m: Dr. A. Bischoff. — Piz Sanguard, 3268 m: Dr. A. Bischoff. — Piz Morteratsch, 3754 m: Erdmann, Hentschel (Im.). — Piz Naiz, 3062 m: Dr. A. Bischoff. — Piz Ot, 3251 m: Dr. A. Bischoff. — Piz Palü, 3889 m, 3912 m, 3825 m: Erdmann. — Piz Zupo, 4002 m: Erdmann. — Saß Corviglia, 2864 m: Buller S. — Schafberg, 2733 m: Dr. A. Bischoff. — Tschuggen, 2053 m: Dr. Witt. — Weißfluh, 2848 m: Buller S., O. E. Mayer S. — Weißhorn, 2657 m: O. E. Mayer S., Dr. Witt S.

b) Joche:

Cannennapaß, 2377 m: Dr. Witt S. — Diavolezzapaß, 2977 m: Dr. A. Bischoff. — Fuorcla Languard, Dr. A. Bischoff. — Fuorcla Suvretta, 2618 m: Dr. A. Bischoff. — Fuorcla Surlej, 2756 m: 2 mal Dr. A. Bischoff. — Strelapaß, 2353 m: Buller S. — Wasserscheide, 2600 m: Buller S.

Wallis.

a) Berge:

Breithorn, Nordwand, 4171 m: Reindl, Zernecke. — Breitlanihorn, 3663 m: Dr. Schröter F. — Croix de Fer, 2324 m: Lotter. — Gornergrat, 3136 m: F. Seiler. — Grenzgipfel, Dufourspitze, 4638 m: Reindl, Dr. Wasserziehr, Zernecke. — Matterhorn, Zmuttgrat, 4482 m: Dr. H. Müller, G. Peplow, Reindl, Zernecke. — Rimpfischhorn, 4203 m: Kehse F., Reindl. — Schwarzhorn, 3204 m: F. Seiler. — Signalkuppe, 4561 m: Reindl, Dr. Wasserziehr, Zernecke. — Strahlhorn, 4191 m: Reindl. — Weißhorn, Ostgrat, 4510 m: Wielandt (Jg.). — Zumsteinspitze, 4573 m: Reindl, Wasserziehr, Zernecke.

b) Joche:

Adlerpaß, 3798 m: Lotter. — Augstbordpaß, 2893 m: F. Seiler. — Baltschiederjoch, 3300 m: Dr. F. Schröter. — Col de Balme, 2205 m: A. Lotter. — Theodulpaß, 3322 m: Fleischmann, Zernecke.

Savoyen.

a) Berge:

Aig de Bionassay, 4052 m: Ackermann (Ig.), Frikell (Im.), Dr. Hofmann, Dr. H. Müller, G. Peglow. — Aig de Grand Montets, 3297 m: Metzner. — Aig du Petit et Grand Dru, 3754 m: Zernecke. — Aig du Tuor, 3542 m: Dr. H. Hofmann. — Brévent, 2525 m: F. Seiler. — Charmoz, Nordgrat, 3442 m: Dr. H. Müller, G. Peglow. — Dome du Goûter, 4303 m: Dr. H. Müller, G. Peglow. — Dome de Miage, 3673 m: Ackermann (Ig.)., Frikell (Im.), Dr. Hofmann, Metzner. — Evêque, 3469 m: Ackermann (Ig.), Frikell (Im.), Dr. Hofmann. — Montblanc, 4807 m: Ackermann (Ig.), Frikell (Im.), Dr. H. Hofmann, Reindl, Zernecke. — Längsüberschreitung: Dr. H. Müller, G. Peglow. — Brenvaflanke: Ackermann (Ig.), Reindl, Zernecke. — Montblanc du Tacul, 4248 m: Dr. H. Müller, G. Peglow. — Mont Joli, 2525 m: Metzner. — Mont Mandit, 4465 m: Dr. H. Müller, G. Peglow.

b) Joche:

Col de Auterne, 2259 m: F. Seiler. — Col de Bonhomme, 2329 m: Lotter. — Col de Bionassay, 3880 m: Dr. H. Müller, G. Peglow. — Col de la Brenva, 4303 m: Ackermann (Ig.), Reindl, Dr. Müller, G. Peglow, Zernecke. — Col de Coux, 1924 m: F. Seiler. — Col de la Croix du Bonhomme, 2476 m: Lotter, F. Seiler. — Col du Dome, 4240 m: Dr. H. Müller, G. Peglow, Zernecke. — Col de la Fenêtze, 2245 m: F. Seiler. — Col de la Fousche, 3694 m: Reindl. — Col des Fours, 2715 m: Lotter. — Col Grand Farret, 2536 m: Lotter. — Col de la Seigne, 2512 m: Lotter, F. Seiler. — Col de l'Innominata, 3100 m: Dr. Warnemünde. — Col du Mt. Mandit, 4360 m: Dr. H. Müller, G. Peglow. — Col de Miage, 3358 m: Ackermann (Ig.), Frikell (Im.), Dr. Hofmann, Dr. H. Müller, G. Peglow. — Col du Midi, 3544 m: Dr. H. Müller, G. Peglow. — Col Mandit, 4051 m: Dr. H. Müller, G. Peglow.

Sächsisches Felsengebirge.

Ackermann: Großer Falkner, Muschelkopf, Rauschentürme, Winklerturm.

Hentschel (Im.): Winklerturm, Domwächter, Rauschenturm, Eisenspitze, Spitzer Turm, 4 Lehnsteigtürme, Wachtturm, Brosinnadel, Falkenstein, Amboß, Breiter Klufturm, Gr. Wachtturm, Kl. Gans, Schützenkopf, Satanskopf, Leuchterweibchen, Vorkopf, vord. Leuchterweibchen, Kesselturm, vord. Torstein, Abendturm, Kl. u. Gr. Falkner, vord. Ganskopf, mittlere und Kl. Gans, Winklerturm, Heringsgrundnadel, Muschelkopf, Wehlnadel.

Hungers: Fluchtwand, Gr. Falkner, 4 Lehnsteigtürme.

Laschinsky (Ig.): Spitzer Turm, Flasche, Löschner Wand, Rauschenstein, Winklerturm, Amboß, Lehnsteigtürme.

Dr. Heinz Müller: Unterer u. oberer Ganskopf, Vord. Gans, Talwächter, Lokomotive.

Pontow (Ig.): Spitzer Turm, Winklerturm, 4 Lehnsteigtürme, Abendturm, Brosinnadel, Amboß, Rauschenstein.

Puhr (Ig.): Spitzer Turm, Max u. Moritz, vord. Torstein, Winklerturm, Wachtturm, 4 Lehnsteigtürme, Abendturm, Falkenstein, Kl. u. Gr. Falkner, Muschelkopf, Rauschenturm, Rauschenstein, breiter Klufturm, Gr. Wehlturm.

Schäfer: Rauschenstein, Winklerturm, 4 Lehnsteigtürme, Gr. Falkner, Fluchtwand, Falkenstein.

Titzenthaler (Ig.): Spitzer Turm, Max u. Moritz, Winklerturm, 2 Wachttürme, 4 Lehnsteigtürme, Abendturm, Brosinnadel, Amboß, Falkenstein.

Dr. Warnemünde: Rauschensteine, Winklerturm, 4 Lehnsteigtürme.

Wielandt (Im.): Domwächter, Wachtturm, Satanskopf, Hentzschelturm, Abendturm, Muschelkopf, Heringsgrundnadel, 4 Lehnsteigtürme, Brosinnadel, vord. Torstein.

Zernecke (Im.): Löschnerwand, Torstein Nordw., Winklerturm Südwand, Wachtturm, 4 Lehnsteigtürme, Abendturm, Heringsgrundnadel, Muschelkopf.

Buntes Allerlei.

„Der Bergkamerad", das Amtsblatt der Deutschen Bergwacht, das seit zehn Jahren bestanden hat, hat sein Erscheinen eingestellt. Die Zeitschrift, ein scharfer Kämpfer gegen Auswüchse in der geschäftlichen Ausnutzung der Alpenschönheiten, hatte sich auch außerhalb der Bergwachtkreise große Beliebtheit erworben. Denn sie trat gegen alle unerfreulichen Erscheinungen in den Bergen, auch gegen solche im Beherbergungs- und Gastgewerbe, sehr entschieden auf. Ganz besonders scharf geißelte sie solche Mißstände, die von Personen verursacht wurden, die innerlich der Bergsteigerei fremd gegenüberstanden. Erst im letzten Winter hatten wir Gelegenheit, im Film die segensreiche Tätigkeit der Bergwacht zu beobachten und für sie zu werben. Es ist sehr zu bedauern, daß die Bergwacht nunmehr kein eigenes Sprachorgan mehr besitzt, mit dem sie ihre Bestrebungen fördern kann.

Vom Gamsbart. Standen da neulich einige Besucher des Zoologischen Gartens und betrachteten die Gemsen. Baß erstaunt waren sie, daß diesen unter dem Kinn der Gamsbart fehlte, jener „Pinsel, den sich die echten Gebirgler auf das Tiroler Hütel" stecken. Nun, dieser Bart wird vom Rücken, dem Rist der Gemse, „gepflückt", wo er zur Brunftzeit wächst und oft spannenlang gedeiht.

Der Gletscherfloh (sein lateinischer Artname mag manchem zu gelegentlichem Wissensprunk willkommen sein: Desoria glacialis — Desor, sein Entdecker, war ein bekannter Bergsteiger und Gletscherfl... forscher; beinahe hätte ich Gletscherfloh geschrieben) gehört zu den Ur-Insekten, ist etwa 1½ bis 2 mm lang und haust unter den tieferliegenden Steinplatten des Moränenschuttes, wo er bei Nacht gefriert, um sich bei Tag, wenn die Sonne den Firnschnee erwärmt hat, aufgetautermaßen dorthin zu begeben und Massenversammlungen abzuhalten. In der Form schwarzen Rußes oder springender

kleiner Kümmelkörner, oft auch als „schwarzer Schnee" bezeichnet, kennt der Gletscherwanderer gewiß das Massenauftreten dieses winzigen Hochalpinisten, der unseres Wissens Gletschermilch und Körnereis auch dem süßesten Menschenblute vorzieht, ja sogar das der reizendsten Schihaserln verschmäht. Auch sonst ist dem Gletscherfloh nichts Uebles nachzusagen.

Der rote Schnee, auch Blutschnee oder Alpenrot genannt, wurde zuerst von Saussure im Jahre 1760, als er ihn in den savoischen Hochgebirgen entdeckt hatte, beschrieben. Er kommt als seltene Erscheinung in der Schneeregion der ganzen Alpenkette wie auch in den Polarländern vor und wurde lange Zeit auf die abenteuerlichsten Ursachen zurückgeführt, insbesondere mit abergläubischen Vorstellungen, Prophezeiung von Pestilenz und Krieg usw., verbunden, bis die Wissenschaft feststellte, daß er sich aus unzähligen mikroskopisch kleinen Pflanzen aus der Gruppe der Algen bildet. Diese Algen verleihen dem Schnee eine auffällige rote Färbung; in Wirklichkeit aber bleibt der Schnee weiß und ist nur mit den mikroskopisch kleinen Pflänzchen so stark (bis 5 cm tief) durchsetzt, daß das unbewaffnete Auge Schnee und rote Pflanzen nicht auseinanderzukennen vermag.

Der Schlankl.

A Sommerfrischlerin, a junge, von Norddeutschland drob'n,
die is mit'm Forstg'hilf alleweil ummag'schob'n.
Der sagt ihr ja manches vom Volk und vom Land;
dös war dem jungen Fräulein gar hochinteressant.
Da fragt sie eahm amal, es sollt sag'n ihr er —
sie hört dös Wort häufig — was a Schlankl denn wär?
Der Forstg'hilf war a Feiner, der hat dös glei g'habt,
und hat ihr statt Antwort a Bussl auffipappt;
auf dös oa folg'n no mehra, glei a ganze Partie:
„Schaug", sagt er, „jetzt woaßt es, a Schlankl — — bin i!"

★

Hochturisten unter sich.

„Klettern — ja, schön; aber es ist doch etwas Unangenehmes dabei."
?
„Ja, wissen S', daß der Berg mal aufhört."

★

In der Sommerfrische.

„Weil Sie mir nicht geglaubt haben, daß es hier Wanzen gibt, habe ich die ganze Nacht geopfert und einhundertsiebzehn gefangen!"

„Nur net auslassn, Herr Sekretär, noch a paar Nächte — und Sie habn s' alle!"

Wandern, Turnen, Spiel und Sport
treiben alle Grillen fort!



Schau und glaube! Bilder aus einem Herrgottswinkel im Grenzland von Bayern und Tirol. Text und Bilder von Otto Ballerstedt, München, Verlag künstlerischer Alpenkarten, München 13. Preis in Ganzleinen 5,50 RM.

Der Münchener Diplom-Ingenieur Otto Ballerstedt liebt seine Heimat. Nach allen Richtungen hat er sie durchwandert, und mit Augen der Liebe hat er sie und ihre feinen Schönheiten geschaut. Das konnten wir erkennen, als er uns in der Maisitzung eine Auswahl aus dem reichen Schatz seiner vielen photographischen Aufnahmen aus den bayerischen Bergen zeigte, das beweist auch die prächtige Sammlung, die er uns in diesem Album vorlegt. Von den 71 herrlichen Bildern sind 65 nach seinen Aufnahmen entstanden, die alle fein gesehen und wundervoll abgetönt sind. Oberammergau, Ettal, Schloß Linderhof, Plansee, Reutte, Füssen, Schloß Neuschwanstein, Ammerwald, Heiterwanger See, Lermoos, Ehrwald, Garmisch-Partenkirchen, Zugspitze; die Namen bezeichnen ein Gebiet, das wahrhaft ein Herrgottswinkel genannt werden kann. Wie er dies Gebiet durchstreift hat, das erkennt man aus den Ratschlägen, die er in seiner Einleitung allen Wanderern gibt: „Schau, wenn du in die Natur hinausgehst, schau um dich, wenn du im Freien in den Herrlichkeiten der Alpenwelt einherwandeln darfst! . . . Kümmere dich nicht um ein „Programm" und sei nicht der Sklave deiner selbst! . . Erkenne, was für ein gewaltiges Werk die Natur, welch für uns nie ganz erfaßbares Geheimnis Gottes Schöpfung, die Natur, ist! . . . Glaube, daß wir selbst Geschöpfe dieser Natur sind! Glaube, daß wir mit der Natur verbunden sein müssen, verbunden mit der Scholle, von der wir stammen, wenn wir nicht selbst entwurzelt werden wollen! Halte fest an dieser Bodenverwurzeltheit und verleugne deine Heimaterde nie!" — Die einführenden Worte zu den Bildern sind kurz und treffend. — Beigegeben ist dem Album ein dreiteiliges Rundblickbild „Zugspitz-Gipfelschau", eine Gipfelfernschau von Ost über Süd bis West, auf der mehr als 300 Gipfel verzeichnet sind und die, rein panoramamäßig, für alpine und geographische Orientierungszwecke etwas Neues darstellt. — Für Freunde jenes Herrgottswinkels (und wer wäre das von uns nicht) sehr zu empfehlen.

Der Bergsteiger. Deutsche Monatsschrift für Bergsteigen, Wandern und Skilaufen. Herausgegeben vom D. u. Oe. Alpenverein. Schriftleiter Julius Gallhuber. Verlag F. Bruckmann A.-G. u. Holzhausen G. m. b. H. Jahresabonnement 20,00 Reichsmark.

Das vorliegende 8. Heft des 4. (XII.) Jahrgangs vom Mai 1934 ist eine Sonderfolge Kärnten. Das Land der Berge, der Burgen, der Seen, der Lieder erlebt man wieder, wenn man das hervorragend schön zusammengestellte und feinsinnig ausgestattete Heft ansieht, das eine erschöpfende Monographie des herrlichen Landes darstellt. Kenner des Gebietes haben daran mitgearbeitet, so daß etwas Vollständiges entstanden ist. Um die Vielgestaltigkeit der Beiträge zu kennzeichnen, seien einige (nicht alle) herausgehoben: Hans Skofizh, Eine Wiederbesteigung des Großglockners; Hubert Peterka, Im Eis der Hohen Tauern; Franz Bilko, Spaziergang durch die Burgen Kärntens; Dr. Alois M. Nagler, Volksschauspiele in Oberkärnten; Prof. Dr. Franz Angel, Baustoff und Bau der Hohen Tauern. — Der Schriftleiter kann mit dem Hefte wieder einmal einen Treffer für sich buchen. Wir Bergsteiger aber wollen das Heft lesen und genießen.

P. G.

Schaff' gute Bücher in dein Haus;
sie strahlen reichen Segen aus!

Neuaufnahmen.

Die im „Oetztaler Bergboten" unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluß aufgenommen worden:

Nr. 9, 15—19.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
20. Dr. Arnsberg, Robert, Direktor, Berlin-Zehlendorf, Berliner Straße 87	Fritz Becker Dr. Warnemünde
21. Dr. Frowein, Abraham, Rechtsanwalt, Berlin-Zehlendorf, Schweitzerstr. 38	W. Roolf P. Gehrke
22. Dr. Paul, Werner, Zahnarzt, Luckenwalde, Parkstraße 5	H. Sievert M. Ficke
23. Schlawien, Gustav, Postamtmann, Berlin-Wilmersdorf, Binger Str. 12a	G. Waschtowitz W. Zühlsdorff

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 18. Juni 1934 im Langenbeck-Virchow-Haus, NW 6, Luisenstraße 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandstische Platz zu nehmen und beim Namensaufruf sich zu erheben.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Sektionsführer zu richten (§ 5, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. Juni 1934.

Der Sektionsführer: Prietsch.

Zu verkaufen:

Modell einer stehenden Verbunddampfmaschine mit Dampfkessel, betriebsfertig, billig. Näheres in der **Sektionsgeschäftsstelle.**

Zeitschrift (Jahrbuch) des D.u.Oe.A.-V. 1905 bis 1916, (12 Bände) gebunden, 1917 bis 1919 (3 Bände) kartoniert, 1925 bis 1926 (2 Bände) gebunden, billig bei

Frau Else Schenk, Berlin W 15, Duisburger Str. 10, Fernspr. Oliva 665.

1 Paar benagelte Bergstiefel, Größe 42, Tiroler Handarbeit, 3 Tage getragen, 15,— RM. Dazu passende Tiroler Steigeisen, 8-zackig mit Schutzhülle, neu 5,— RM. Ferner 1 Paar Steigeisen, wie vorstehend, passend für Schuhgröße 40, 5,— RM.

Richard Dunisch, Berlin SO 36, Lohmühlenstr. 52 II.

Wandergefährte

für mittelschwere Alpenturen auf 3 Wochen ab 11. August gesucht von

Dr. Heise, Landgerichtsdirektor, Charlottenburg 5, Suarezstr. 26.

Beiträge für das Oktober-Heft müssen bis zum **20. September** an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Str. 117, Fernsprecher: H 6 Emserplatz 5838, gesandt werden.

Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-V. Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf
Druck: Blocksdorff & Meyer. Berlin SW 68, Puttkamerstr. 19

Mitteilungen der Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.
Geschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7
Fernsprecher: F 5, Bergmann 5000 — — Postscheckkonto: Berlin 11108

Nr. 327 Oktober 1934 36. Jahrgang

Oetztaler Bergbote

Die Sektion Mark Brandenburg wurde i. J. 1899 gegründet, **35 Jahre** besteht sie; Das Brandenburger Haus wurde im Jahre 1909 eingeweiht, **25 Jahre** steht es.

Diese zwei bedeutenden Ereignisse feiert die Sektion in der

Fest-Sitzung

am **Sonnabend, dem 20. Oktober,** Punkt 8 Uhr abends, im Kaisersaal des „Zoo"
(Eingang Lichtensteinportal)

Vortragsfolge:

1. Hymne von Alfred Dregert, das Prof. Felix-Schmidt-Quartett*).
2. Begrüßungsansprache, der Sektionsführer Herr Prof. Prietsch.
3. Sologesang, unser Sektionskamerad Herr Prof. Martin Wilhelm.
4. Festvortrag, der Ehrenvorsitzende der Sektion Herr Waldemar Titzenthaler.
5. Vom Bau des Brandenburger Hauses, Architekt Herr Hermann Kramer.
6. Vaterland, heilig Land! von Ph. Gretscher, d. Prof. Felix-Schmidt-Quartett*)

Anschließend:

Geselliges Beisammensein

unter Mitwirkung des Prof. Felix-Schmidt-Quartetts,
unseres Sektionsfreundes Friedrich Beuermann u. a.

*) Text dazu und weitere Mitteilungen auf der nächsten Seite.

Bitte wenden!

Unsere Mitglieder nehmen mit ihren Damen, die hiermit herzlich eingeladen werden, an Tischen Platz.

Die Sektionskameraden werden gebeten, im dunklen Anzug (Jakettanzug) zu erscheinen und das Sektions-Abzeichen zu tragen.

Eintritt frei. Beginn pünktlich 8 Uhr.

Das Doppelquartett, das unsere Veranstaltung mit seinen Liedern umrahmen und uns auch bei dem geselligen Beisammensein mit Liedergaben erfreuen wird, trägt seinen Namen nach Prof. Felix Schmidt, dem ersten Dirigenten und musikalischen Erzieher des Berliner Lehrergesangvereins, den er länger als 30 Jahre leitete und zweimal bei den Gesangswettstreiten deutscher Männergesangvereine in Frankfurt am Main zum Siege führte. Die „Kaiserkette" ist noch heute im Besitz des Vereins.

Das Felix-Schmidt-Quartett hat seit 15 Jahren in vielen hundert Veranstaltungen deutsche Lieder hinausgetragen in alle Gaue unseres Vaterlandes und darüber hinaus zu deutschen Menschen jenseits der Grenzen.

Im Mai und Juni d. J. weilte es als Delegation des Deutschen Sängerbundes auf dem 38. Sängerfest des Nordamerikanischen Sängerbundes in St. Louis. Im Anschluß daran feierte es auf seinen Konzerten in vielen Städten Nordamerikas große Triumpfe, und eine Radioübertragung über das gesamte Sendenetz der Vereinigten Staaten war die Krönung seines dortigen Aufenthalts.

Nachstehend die Texte zu Punkt 1 und 6 der Vortragsfolge:

Hymne von Alfred Dregert.

Hör uns, o Gott!
Herr der Welt, dem sich alles beuget,
Gib unsern Werken dein Gedeihn!
Segne das Land, das uns erzeuget!
Auf deinen Schutz bau'n wir allein.

Herr, unser Gott, steh' uns bei in Gnaden,
Wenn unsern Herd ein Feind bedroht.
Bist du mit uns, wer kann uns schaden?
Stärk' unsern Mut bis in den Tod!

Herr, Gott, unser Hort, dem wir vertrauen,
Frieden und Eintracht laß gedeihn!
Segne dein Volk, dein Volk in allen Gauen!
Auf deinen Schutz bau'n wir allein!
Herr, Herr der Welt!

Vaterlandslied von Philipp Gretscher.

Vaterland, heilig Land!
Brausender Meeresstrand,
Täler und Höh'n!
Land du voll Lieb und Zorn,
Eisen und Wein und Korn,
Waldtiefer Sagenhorn,
Wie bist du schön!

Herrlich wie Glockensang
Bleib' deiner Sprache Klang
Voll Macht und Mark
Wahre die Glut im Herd,
Scharf halte Pflug und Schwert,
Bleibe der Väter wert,
Einig und stark!

Ehrenland, Land der Treu,
Hort edler Scham und Scheu,
Meide den Spott!
Bleib! Volk der Schwielenhand
Ewigem zugewandt,
Vaterland, Heilig Land,
Segne dich Gott!

Paul Warncke

Die Sektion hatte wie alljährlich vom Juni bis September Ferien. Erst jetzt erscheint der Oetztaler Bergbote wieder. In der Zwischenzeit haben sich Ereignisse zugetragen, an denen wir nicht vorübergehen können.

Zurückschauend wird noch einmal mit besonderer Stärke lebendig, was wir erfahren haben.

Paul von Hindenburg,

der allseits anerkannte Generalfeldmarschall des Weltkrieges, der verehrte Reichspräsident in Deutschlands schwerster Zeit, ist verschieden. An ihn hatte sich das deutsche Volk gehalten, als wollte es ihn niemals verlieren; sein Tod hat uns mit der ganzen Gewalt großen Geschehens getroffen.

Sein Lebenslauf umfaßte ein großes Stück deutscher Geschichte, reich an erhebenden Ereignissen, aber auch an tief erschütternden. Und immer war er sich selbst treu geblieben, stets hatte er den nationalen Gedanken der Einigkeit über alles gestellt. Mit großer Anteilnahme verfolgte er die Ereignisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, mit klarem Blick erkannte er die Grundfragen unserer Politik. Deshalb berief er am 30. Januar 1933 den Führer Adolf Hitler zum Reichskanzler. Unvergeßlich ist dieser Tag, an dem sich die beiden Männer zum Werke der nationalen Erneuerung zusammenfanden, unvergeßlich auch der Tag von Potsdam, der 21. März 1933, als an historischer Stätte das in Hindenburg und Hitler verkörperte alte und neue Deutschland in gemeinsamer Arbeit die Grundlage für das neue Reich festlegten.

Hindenburg, der Feldherr; Hindenburg, der Staatsmann! Das Bild wäre nicht vollständig, wollten wir nicht des Menschen Hindenburg gedenken. Alle, die persönlich mit ihm in Verbindung gekommen sind, waren ergriffen von dem schlichten und festen Auftreten dieses Mannes, von seiner menschlichen Güte und seiner vornehmen Gesinnung. Ruhig, klar, gründlich wog er alles ab, um dann seine Entscheidung zu treffen.

Fest verwurzelt war er im deutschen Volke, im deutschen Boden, und alles liebte er, was dieser hervorbrachte. Aus der Natur schöpfte er immer neue Kraft, und auf den einsamen Pürschgängen in den bayrischen Bergen gewann er die Widerstandsfähigkeit, die ihn bis ins hohe Alter auszeichnete. Dadurch stand er uns Freunden der Natur und der Berge besonders nahe.

Nun ist er dahingeschieden, betrauert vom ganzen deutschen Volke. Die Beisetzung erfolgte im Feldherrenturm des Tannenberg-Nationaldenkmals; hier, wo unter seiner Führung eine der entscheidendsten Schlachten des Weltkrieges geschlagen wurde, hat der tote Held seine endgültige Ruhestätte gefunden.

Uns allen aber soll Hindenburgs Geist leuchten als eine Mahnung zur Pflicht, zum Zusammenschluß, zur Einigkeit. Befolgen wir sie mit unbeugsamer Kraft! Dann wird unser Vaterland wieder glücklich, groß, frei, stark und mächtig werden.

P. G.

Während wir uns im Juli in den deutschen Alpen den Ferienfreuden hingaben, während wir uns auf den bayerischen Bergen sorglos der Natur erfreuten, kämpften deutsche Bergsteiger im fernen Asien einen verzweifelten Kampf gegen die Urgewalten der Hochgebirgswelt.

Um den ersten Achttausender unter den Bergriesen des Himalaja, den

Nanga Parbat

zu ersteigen, waren sie ausgezogen, zwölf deutsche Männer, Wissenschaftler und Bergsteiger. Männer waren es, die auf den schwierigsten Bergfahrten in den Alpen die umfassendste Erfahrung gesammelt, die in Sturm und Wetter sich als die kühnsten, ausdauerndsten, eisenharten, also die besten erwiesen hatten.

Für Deutschlands Ehre und Ansehen in der Welt zu kämpfen, war ihre Absicht gewesen. Von deutschem Geist zu zeugen, der die schwerste Aufgabe höher wertet als das Leben, war der Zweck des gewaltigen Unternehmens.

In vorbildlicher Kameradschaft hatten sie bei mühevollster Arbeit und in zäher Ausdauer fast das Ziel erreicht, standen sie im Lager VIII in einer Höhe von 7600 Metern, von wo sie noch bis 7900 Meter vorgestoßen waren, nur wenige hundert Meter unter dem Gipfel des 8136 Meter hohen Berges, dem ihr Ringen galt: da vollzog sich die erschütterndste Katastrophe, die je deutsche Bergsteiger getroffen hat.

Der Expeditionsführer **Willy Merkl**
seine Begleiter **Dr. Wilhelm Welzenbach**
und **Ulrich Wieland**

starben in einem furchtbaren Schneesturm den Bergsteigertod, und 6 brave Träger teilten ihr Schicksal, während vorher schon

Alfred Drexel

durch jäh eintretende Krankheit dahingerafft war.

Die deutsche Bergsteigerwelt hatte die Nachrichten von der kühnen Tat bewundernd verfolgt, jetzt nimmt sie teil an dem schweren Geschick, das sie getroffen hat.

Voller Hoffnung und Siegeszuversicht war die wackere Schar ausgezogen; noch klingt uns Willy Merkls Wort im Ohr, das er leuchtenden Auges sprach, als wir ihm zum Abschied die Hand drückten: „Nur als Sieger kehren wir heim" – und nun ruhen vier der besten deutschen Bergsteiger im Eisgrab an den Hängen des Nanga Parbat.

Ein Gedanke möge trösten wie die Sonne leuchtet, die dunkle Nebelmassen durchbricht: der Geist jener Toten und ihr Heldentum wird weiterleben. Hat sich diesmal das Schicksal in unerbittlicher Grausamkeit gegen alles menschliche Wollen und Können an dem „Berge des Schreckens" entschieden, das heldenhafte Kämpfen und Sterben jener Treuen, ihre Kameradschaft unter sich und zu den braven Trägern werden als Vorbild zu neuen Taten rufen.

P. G.

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder

Heinrich Walter, Domküster, Mitgl. seit 1931, verst. am 25. Mai 1934,
Emil Müller, Ingenieur, Mitglied seit 1904, verst. am 21. Juni 1934,
Carl Hoier, Töpfermeister, Mitglied seit 1913, verst. am 28. Juni 1934,
Erich Schult, Kanzler i. Auswärt. Amt, Mitgl. s. 1926, verst. a. 30. Juni 1934,
Richard Noelte, Kaufmann, Mitglied seit 1902, verst. am 29. Juli 1934,
Karl Sieg, Stadtobersekretär a. D., Mitgl. seit 1919, verst. am 30. Juli 1934,
Martin Sembritzki, Bürgerm. i. R., Mitgl. seit 1914, verst. am 1. Aug. 1934,
Franz Pfannschmidt, Prokurist, Mitglied seit 1910, verst. am 13. Aug. 1933,
Fritz Jänecke, Versicherungsdir., Mitgl. seit 1927, verst. am 21. Aug. 1934,
Adolf Richter, Baumeister, Mitglied seit 1920, verst. am 28. Aug. 1934.

*

Mit den hinterbliebenen Angehörigen trauern wir über den herben Verlust. Besonders schmerzlich empfinden wir es, daß unser lieber

Emil Müller

von uns geschieden ist.

Wir alle, die wir mit ihm zusammen arbeiten durften, haben ihn als aufrechten deutschen Mann kennengelernt, dessen Herz in reinster Kameradschaft seinen Freunden und Mitarbeitern zugetan war. Wenn einmal die Meinungen aufeinander trafen, verstand er es, in vornehmster Form ausgleichend und vermittelnd zu wirken.

Seine in dreißigjähriger Tradition wurzelnden Erfahrungen haben bei der Gestaltung und Durchführung unserer großen Alpenfeste wesentlich zum Erfolg beigetragen, und oft stellten wir fest, daß seine Anregungen auf seine tiefe Liebe zu den Bergen mit ihren Bewohnern zurückzuführen war. Bis in sein hohes Alter hinein hat er tatkräftig als Mitglied des Vorstandes und unermüdlich im Festausschuß mitgearbeitet.

Den Dank für alles, was er uns gewesen, ihm am offenen Grabe auszusprechen, wurde uns leider nicht ermöglicht.

Sein Andenken wird stets hoch in Ehren halten

die Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-V.

Mitteilungen des Sektionsführers.

1. **Ein Vordruck für den Bericht über Bergfahrten** liegt dem heutigen Heft bei. Es ist dringend notwendig, daß ihn alle Sektionskameraden ausfüllen und noch vor Ablauf des Jahres an unsere Geschäftsstelle einsenden.
2. **Die Sektionswanderung** mußte wegen der am 20. Oktober stattfindenden Jubiläumssitzung um eine Woche verschoben werden; sie findet am 28. Oktober statt.
3. **Jetzt in die Sektion eintretende Mitglieder** brauchen für den Rest des Geschäftsjahres, das am 31. Dezember abläuft, keinen Beitrag mehr zu zahlen.
4. Die im vorliegenden Heft enthaltene **„Liste empfehlenswerter Geschäfte"** wird unseren Mitgliedern bei Deckung ihres Bedarfs ein willkommener Ratgeber sein. Es ist beabsichtigt, sie laufend erscheinen zu lassen. Geschäftsinhaber unter unseren Mitgliedern, die noch nicht aufgeführt sind, werden gebeten, wegen Aufnahme ihrer Firma mit unserer Geschäftsstelle (F 5 Bergmann 5000) in Verbindung zu treten.
5. **Änderungen ihrer Anschriften** bitten wir die Mitglieder umgehend der Geschäftsstelle mitzuteilen, damit keine Verzögerung in der Zustellung der Sektions- und Vereinsschriften eintritt.
6. **Das amtliche Organ des Reichssportführers ist das „Reichssportblatt"** Diese reichbebilderte Zeitschrift, die über alle Sportarten durch Wort und Bild berichtet, erscheint wöchentlich. Bezugspreis 87 Pfg. monatlich zuzüglich 6 Pfg. Zustellgeld. Der Ertrag des Blattes fließt dem Hilfsfonds für den deutschen Sport zu. Probehefte liegen in unserer Geschäftsstelle aus und werden einstweilen kostenlos abgegeben.
7. **„Der Bergsteiger"**, die deutsche Monatsschrift für Bergsteigen, Wandern und Schilaufen, die vom D. u. Oe. A.-V. herausgegeben wird (Schriftleiter: Julius Gallhuber), ist vom 1. Oktober d. J. ab das offizielle Organ des Deutschen Bergsteiger- und Wanderverbandes (Fachsäule XI im Reichsführerring des deutschen Sports) und damit auch der Gruppe II: Bergsteigen (Führer dieser Gruppe wie auch der Fachsäule XI: Notar Paul Bauer, Nabburg i. d. Oberpfalz). Jahresabonnement 10,— RM. Auf diese äußerst wertvolle Monatsschrift ist in der Abteilung „Vom Büchertisch" des Oe. V. schon häufig hingewiesen (vgl. Januar-, März-, Mai- und Juni-Hefte).
8. **Eine Tageszeitung** mindestens liest jeder. Die in Berlin erscheinende **„Deutsche Zeitung"** ist für uns besonders bedeutungsvoll. Sie ist das amtliche Organ des Gaues III Brandenburg im DBWV (Führer: unser Sektionskamerad Günther Peglow). Als solches bringt sie alle Veröffentlichungen des Gaues und der einzelnen Sektionen des D. u. Oe. A.-V. in Berlin, Beiträge über Ziele und Aufgaben der deutschen Bergsteiger, sowie in der Freitagsbeilage alpine Abhandlungen. (S. Anzeige Seite IV.)

Die unter Nr. 6, 7 und 8 genannten Zeitschriften und Zeitungen seien hiermit den Sektionskameraden bestens empfohlen.

Neuordnung des Sektionsturnens.

Durch Anordnung des Sektionsführers sind die „Turngruppe" und die „Turn- und Sportabende" der Sektion vereinigt worden.

Vom Oktober d. J. ab finden die Übungsabende der neuen

Turngruppe der Sektion

jeden Freitag, abends von 8—10 Uhr,

in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstr. 13, statt.

Leiter der Übungen, die in der bisherigen Weise (Kürturnen, Körperschulung, Geräteturnen, Spiel) abgehalten werden sollen, ist der gepr. Turn- und Sportlehrer Werner Faubel.

Obmann der neuen Turngruppe: Sektions-Kamerad Willi Deutschbein.

Stellvertr. Obmann der neuen Turngruppe: Sekt.-Kam. Otto Sturm.

Sektionskameraden, ein Schritt weiter zur Vereinheitlichung des Sektionslebens ist getan! Die Sektion bietet ihren Mitgliedern nunmehr einen Turnbetrieb, in dessen Leitung sich alterfahrene Turner und Alpinisten mit dem jungen Turn- und Sportlehrer teilen werden. Diese Zusammensetzung gewährleistet, daß das turnerische Training sich immer auch auf die Förderung und die Erhaltung alpiner Leistungsfähigkeit (Seilübungen usw.) erstrecken wird.

Jedes Sektionsmitglied kann ohne weiteres an dem Turnen teilnehmen. Mitzubringen sind lediglich Turnhemd, Turnhose und ein Paar Turnschuhe. Neben der Jugend werden auch die „älteren Semester" ein reiches Betätigungsfeld finden; es braucht niemand zu besorgen, überanstrengt zu werden. Erhaltung der Elastizität und der Leistungsfähigkeit unseres Körpers, die ja jedem von uns angelegen sein muß, und die nun nach neuzeitlicher Methode gepflegt werden soll, ist das Ziel der Turnabende, die jedem Sektionskameraden unentgeltlich zur Verfügung stehen. Wer wollte dabei noch fehlen?!

Radfahrten

finden für unsere Mitglieder bei geeignetem Wetter immer Sonntags vormittags, ab 1. Oktober wieder um 9 Uhr von der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche (Zooseite), wie bisher bis 1 Uhr mittags statt. Wenn nicht andere Vereinbarungen getroffen worden sind, geht es meist auf schönen Radfahrwegen durch den Grunewald zum Großen Fenster.

Recht rege Beteiligung erbittet

Max Koch,
SW 48, Wilhelmstr. 128 (Tel. Fa. Blasberg A 7 Dönhoff 2030).

Wandern, Turnen, Spiel und Sport
treiben alle Grillen fort!

Sektionswanderung

Sonntag, den 28. Oktober 1934,
unter Führung des Herrn Otto Sasse:

Rund um Strausberg

Abfahrt: Schlesischer Bahnhof . . . . . 7.56 Uhr
Mahlsdorf . . . . . 8.13 Uhr
Ankunft in Ostbahnhof Strausberg . . . . . 8.37 Uhr
(Vorortkarte III. Kl. = 55—65 Pf.)
Wanderung: Bahnhof Strausberg — Bötzsee — Fängersee — Gielsdorfer Mühle (Frühstücksrast) — Kesselsee — Gamengrund — Heidekrug (Bierpause) — Gr. Lattsee — Ihlandsee — Neues Schützenhaus (Kaffeepause) — Stadt Strausberg, rund 25 km.
Rückfahrt von Strausberg mit elektr. Bahn (30 Pf.) . . . 17.49 Uhr
Ankunft in Berlin, Schlesischer Bahnhof . . . . . 19.09 Uhr

Mitteilungen der Gruppen.

1. D' Hax'nschlager.





Auf geht's zum Platteln!

Am Sonnabend, dem 6. Oktober, nehmen wir unsere Übungen wieder auf. Dieser Tag soll ein Ehrentag für unsere Gruppe sein, gilt es doch, unseren Jubilaren, die 25 Jahre und länger den Hax'nschlagern angehören, ihre Treue durch Überreichung eines Abzeichens zu lohnen.

Die späteren Übungsabende finden wie in den Vorjahren wieder Donnerstag statt, Beginn 9 Uhr. Übungslokal: Pfefferberg, Schönhauser Allee 176. Sektionskameraden und Jungmannen, die sich unserer Plattelei widmen wollen, sind zu unseren Übungsabenden herzlichst eingeladen.

Bitte vormerken: Eisbeinessen am Sonnabend, 17. November 1934.

Anschrift des Kassenwartes: Max Reupert, Berlin N 54, Lothringer Straße 39, Postscheck: Berlin 127164. Hanns Felgenträger.

2. Jugendgruppe.

Dienstag, den 23. Oktober 1934, nachmittags 6 Uhr,
Sitzung in der Geschäftsstelle.

1. Allgemeines.
2. Lichtbildervortrag des Jungmannen Martin Bock:
„Herbstkletterfahrt im Elbsandsteingebirge."

Am 15. September 1934 starb nach kurzem, schwerem Leiden unser Jungmann

Hans Ackermann

der seit Januar 1929 der Jugendgruppe und später der Jungmannschaft angehörte.

Viele, darunter sehr schwierige Turen hatte er durchgeführt, aber er war kein Bergsteiger, den nur die Zahl der erstiegenen Gipfel und ihre Höhe reizte. Er war immer der gute, treue Kamerad, der seinen Freunden zulieb eine Tur abbrechen konnte, dessen Rucksack seinen Gefährten zu Gefallen oft schwerer war als die der übrigen und der auch in den gefährlichsten Augenblicken stets der ruhige, freundliche Mensch blieb, der er war. Er war über sein Alter hinaus ein feiner, vornehmer Charakter.

Nun hat ihn, nachdem er kurz zuvor aus den Bergen zurückgekehrt war, eine tückische Krankheit dahingerafft.

Hans Ackermann ruht in märkischer Erde, beweint von seinen Eltern, die ihren einzigen Sohn verloren haben, und beklagt von seinen vielen Freunden, die diesen Verlust noch garnicht begreifen; aber er wird dauernd leben in den Herzen

der Jugendgruppe und der Jungmannschaft
der Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-V.

3. Schigruppe.

I. **Monatsversammlung am Donnerstag, dem 18. Oktober,** 20 Uhr, im

Vereinshaus Wilhelmshof

Anhalter Str. 12, Ecke Wilhelmstr. (nahe Sektionsgeschäftsstelle),

Vormerken: desgleichen daselbst am 15. Nov., 20. Dez., 17. Jan., 14. Febr. und 21. März.

Tagesordnung:

a) Filme des Schilehrers Gerhard Urschler aus Kroisbach bei Graz von der Marmolata-Abfahrt, aus Oetztalern, Brenta und Dolomiten, Slalom des diesjährigen österreichischen Meisters mit Erläuterungen über die neue Vorlagetechnik.
b) Bericht über unser Sportfest mit Wettbewerben als Abschluß der Sommerübungen am 4. Oktober (siehe nachstehend).
c) Durchführung des Winter-Ergänzungssports (Waldlauf, Gymnastik, Medizinball usw.).
d) Plan der Gemeinschafts-Schifahrten.
e) Bekanntgabe der Organisation der Deutschen Schimeisterschaften 1933 vom 27. Januar bis 3. Februar 1934 in Garmisch-Partenkirchen.
f) Bekanntgabe des Trockenkurses für Anfänger.
g) Bericht über die Führertagung des Schigaues II/III.

2. **Sportfest** am Donnerstag, den 4. Oktober, ganz **pünktlich 5.30 Uhr** (bei starkem Regenwetter eine Woche später) auf dem Hubertus-Sportplatz, Wilmersdorf, Hubertusallee 50 (Straßenbahn 176, 76 und 78 über S-Bahnhof Halensee oder 15 Minuten zu Fuß ab S-Bahnhof Hohenzollerndamm (Linie 57 und 92) die Warmbrunner Straße entlang). Wettbewerbe in folgender Reihenfolge:

Für Herren:	**Für Damen:**
1. Weitsprung,	1. Weitsprung,
2. Laufen (100 Meter),	2. Laufen (75 Meter),
3. Kugelstoßen,	3. Kugelstoßen,
4. Langlauf (1200 Meter).	4. Langlauf (600 Meter).

Die Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen werden in 3 Gruppen eingeteilt:

Herren:	**Damen:**
1. Gruppe: Alter bis 32 Jahre,	1. Gruppe: Alter bis 28 Jahre,
2. Gruppe: Alter 32 bis 40 Jahre,	2. Gruppe: Alter 28 bis 36 Jahre,
3. Gruppe: Alter über 40 Jahre.	3. Gruppe: Alter über 36 Jahre.

Meldungen zur Teilnahme werden am Tage des Sportfestes **pünktlich** bei Beginn entgegengenommen.

Je ein Diplom erhält der Sieger bzw. die Siegerin im Vierkampf, d. h. die beste Gesamtleistung in allen vier Kämpfen und in jeder Altersgruppe.

Zuschauer haben Plätze auf den Bänken der Promenade und vor der Kantine.

Gegen 20 Uhr: Preisverteilung und geselliges Beisammensein im Restaurant „Hubertuseck", neben Sportplatz Hubertusallee, Ecke Warmbrunner Straße. Gäste herzlich willkommen!

3. Zu Amtswaltern der Gruppe sind bestellt:
Führer: Dr. W. K. Weiß, Schöneberg, Merseburger Straße 9.
Stellvertreter: Dipl.-Ing. Hans Zeyßig, Friedenau, Lauterstr. 11 a.
Schriftwart: Erich Kaiser, Schöneberg, Goltzstraße 40.
Sportwart: DSV-Lehrwart Joachim Diemke, Charlottenburg, Dreysenstr. 19.
Lehrwart: DSV-Lehrwart Alfons Buller, Zehlendorf-West, Lessingstr. 18.
Kassenwart: Alexander Bessert, S 59, Camphausenstr. 5.
Ergänzungssportwart: Gustav Lefeber, Charlottenburg 9, Mecklenburgallee 7.
Werbewart: Max Erdmann, Berlin, Wassertorstr. 66.
Dietwart: Dr. Kurt Lindenberg, Friedenau, Blankenbergstr. 5.

4. Gäste, die sich für die erste Aufnahme interessieren, auch Anfänger (Vordrucke auf Sektionsgeschäftsstelle und in Sitzungen oder einfache Postkarte an Dr. W. K. Weiß, Berlin-Schöneberg, Merseburger Str. 9), sind bei unseren Abenden gern gesehen. Keine Aufnahmegebühr, Jahresbeitrag nur 4,50 RM. einschließlich Schi-Unfallversicherung.

Sektionsversammlung vom 18. Juni 1934.

In der letzten Sektionsversammlung vor den Sommerferien erfreute uns traditionsgemäß Sektionsfreund Bütow durch einen Vortrag: „Vom Bregenzer Wald zum Rhätikon." Während in den vorhergehenden Monaten mehr die scharfe Richtung der jungen Bergsteigergarde zu ihrem Rechte gekommen war, stand diesmal die beschauliche Seite des Bergwanderns im Vordergrunde, wie es auch ältere Bergfreunde samt Weib und Kind üben können, wenn sie sich auf früheren Alpenreisen eine gewisse Erfahrung erworben haben. Die wunderbaren farbigen Aufnahmen zeigten, welches Kleinod man am Wege liegen läßt, wenn man gleich zu anspruchsvolleren Berggruppen eilt. Der Reiz dieser wenig besuchten Berge liegt gerade in ihrer Unberührtheit und Stille.

Die Romantik begann schon mit dem niedlichen „Bähnle", das, dem Laufe der wilden Bregenzer Ache folgend, in den hintersten Wald hineinführte.

Vom weltabgeschiedenen Schröcken aus wurde die Wanderung über Braunarlspitze und Rote Wand ins Klostertal angetreten. Diese Berge sind wegen ihrer vorgerückten, isolierten Lage Aussichtspunkte allerersten Ranges, vor allem Braunarlspitze und die noch um 50 Meter höhere Rote Wand. Reicht doch der Blick im Norden bis zum Ulmer Münster, während sich im Süden, wie die schönen Gipfelbilder zeigten, die Ketten der Oetztaler-, Silvretta-, Ortler- und Berninagruppe dem entzückten Auge darbieten. Aber das Köstlichste an diesem Gebiete ist die reiche, ja üppige Pflanzenwelt, die diese Gegend zum Paradiese macht.

Da der Vortragende nicht nur ein guter Lichtbildner, sondern auch ein vorzüglicher Kenner der Alpenflora ist, zauberte er uns eine große Reihe teilweise seltenster Alpenpflanzen auf die Leinwand, die in ihrer Art und Farbenpracht photographische Kunstwerke sind. Sein tiefes Naturgefühl sah nicht nur die harmlos leuchtenden Blüten, sondern öffnete uns auch die Augen für den harten Lebenskampf, den diese zarten Gebilde siegreich bestehen. Auf ausgedörrtem Boden, auf sturmumtostem Grate schmiegen sie sich aneinander in treuer Kameradschaft und können unserm Volke geradezu als Vorbild dienen in seinem Kampfe um Boden und Licht. Wer so gemütvoll zu wandern versteht, geht natürlich auch nicht vorbei an der Tierwelt, die in diesen abseitigen Gebieten der Kamera still hielt. Es war dem Vortragenden gelungen, außer dem soeben aus der Puppe geschlüpften Apollofalter ein Murmeltier beim Verlassen des Baues in drei verschiedenen Stellungen auf die Platte zu bringen.

Im Rhätikon wurde die Wanderung in gleicher Weise fortgesetzt. Eine Besteigung der Scesaplana über den Straußweg und eine Zimbabesteigung zeigen, daß bei dieser Art von Wanderungen auch das Bergsteigerische zu seinem Rechte kommt. Sehr lehrreich waren Gegenüberstellungen von gleichen Bildern aus verschiedenen Jahren, die anschaulich beweisen, wie gefährlich sonst durchaus harmlose Wege bei Neuschnee und Schlechtwetter werden können. Viel Heiterkeit erregten die humorvollen Hinweise, wie man sich auch bei langdauernden Schlechtwetterperioden bei guter Laune erhalten kann. Zum Schluß des Vortrages wurde die Versammlung noch angenehm überrascht durch die wunderbaren Akkorde des alten deutschen Volksliedes „Innsbruck, ich muß dich lassen", die ein gemischtes Quartett, Wandergefährten des Vortragenden, klangvoll zu Gehör brachte.

H. St.

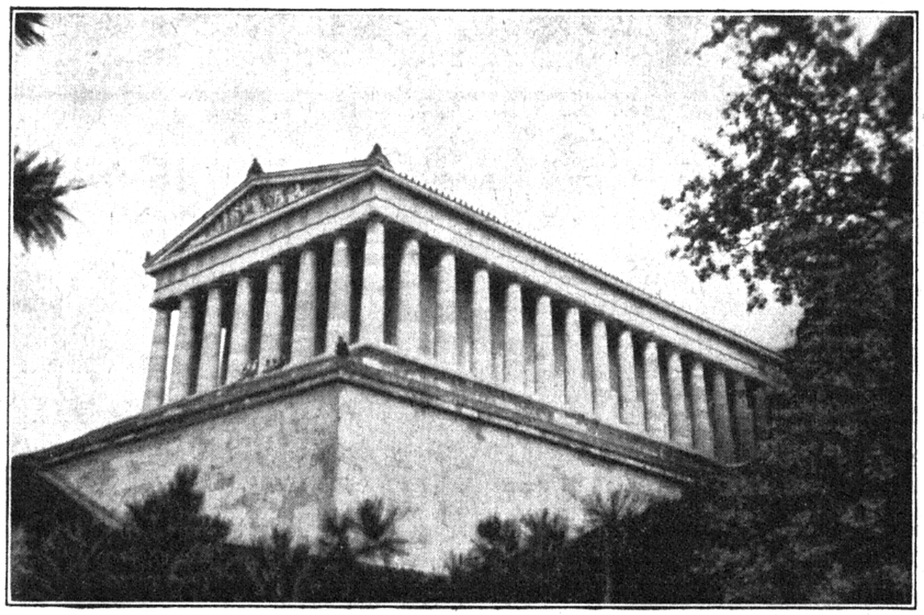
Die Alpenfahrt der Jugendgruppe.

Unser Reiseziel war das Wettersteingebirge. Schon als der Zug durch das Loisachtal den Bergen entgegenrollte, erklärte uns unser Führer das Alpengebiet, das wir durchwandern wollten. Namen wie Alpspitze, Zugspitze, Dreitorspitze, Höllentalferner, Waxensteine flogen uns entgegen. Auch sahen wir schon unser erstes Wanderziel, das Kreuzeckhaus. Fünf herrliche Tage haben wir dort verlebt. Wir durchstreiften die Umgegend und erstiegen als ersten Gipfel bei strahlendem Wetter die Alpspitze. Es war für uns ein großes Erlebnis, als wir unter dem Gipfelkreuz nach alter Bergsteigersitte unser „Bergheil" ausbrachten, und mit besonderem Stolz trugen wir unsere Namen in das Gipfelbuch ein. Auch der als Kletterberg beliebte Höllentorkopf wurde von uns erstiegen.

„Wann geht es auf die Zugspitze?“ so fragten wir oft. Auch dieser Wunsch wurde erfüllt. Von der Höllentalhütte ging es hinauf. Leiter und Brett boten uns keine Schwierigkeiten. Bald leuchtete uns das Kreuz des Ostgipfels mit der goldenen Kugel entgegen. Es sah recht nahe aus. Dennoch erforderte der letzte Aufstieg oberhalb des Höllentalferners viel Schweiß und Kraft. Nun stehen wir unter dem Gipfelkreuz! Deutschlands höchster Berg ist unser. Ringsum grüßen uns die Gletscher und Schneefelder des Alpenlandes. Aber auf dem Gipfel selbst: Der müde Bergsteiger findet kaum ein Plätzchen zum Ruhen. Die Menschen drängen und schieben sich! Die deutsche Zugspitzenbahn mag an diesem herrlichen Tage wohl an 2000 Menschen befördert haben.

Wie still und ruhig war dagegen die Meilerhütte! Diese erreichten wir über die unbewirtschaftete Oberreintalhütte, wo wir eine Nacht zubrachten. Herrlich ist dieses Kletterparadies! Hier möchte ich mich einmal einige Tage in den Felsen richtig austummeln. Aber auch die Gefahr des Hochgebirges lernten wir kennen. Auf dem Westgipfel der Dreitorspitze waren wir in kurzer Zeit von dichtem Nebel umgeben. Regenschauer und Hagel setzten ein. Wie froh waren wir, als uns die schützende Hütte aufnahm. In Mittenwald zeigten uns die Berge auch die schlechte Seite, drei Tage Regen, immer nur Regen. Als Abschlußtur bestiegen wir den Krottenkopf. Allzufrüh wurden wir am nächsten Morgen von unserem Lager gejagt, um den Sonnenaufgang mit zu erleben. Leider hing der Himmel voller Wolken. Jetzt folgten noch drei herrliche Ruhetage in Urfeld am Walchensee. Baden, Faulenzen waren uns dort das Wichtigste. Ein gemütlicher Spaziergang führte uns zum Walchensee-Kraftwerk bei Kochel. Zum letzten Male konnten wir den fernen Bergen mit den leuchtenden Schneefeldern und den steilen Felsen winken, dann ging es wieder der Heimat zu.

Noch einen schönen Tag erlebten wir in Regensburg. Als ich durch die engen Gassen des Städtchens streifte und die kleinen Läden mit den niedlichen Fenstern sah, da wachte in mir die alte Zeit auf mit ihren Rittern, Kaufherren, Städten und Burgen. Unsere Wanderkasse ermöglichte uns auch den Besuch der Walhalla und der Befreiungshalle. Wie stolz schauen beide Bau-



werke in die deutschen Lande als zwei gewaltige Mahnmale ruhmreicher deutscher Vergangenheit. „Als wir jüngst in Regensburg waren, sind auch wir über den Strudel gefahren.“ In herrlicher Fahrt brachte uns das Boot vom Kloster Weltenburg nach Kehlheim zurück. — Am andern Morgen waren wir in Berlin. Unseren Dank an die Sektion faßten wir auf dem Anhalter Bahnhof zusammen in den Ruf: „Unserer Sektion Mark Brandenburg ein kräftiges Berg-Heil!“

Werner Engel, Mitglied der Jugendgruppe.

In memoriam Erwin Ritter!

Von Günther Peglow.

Jedesmal, wenn ich zur Feder greife, um ein Erlebnis aus den Bergen niederzuschreiben, habe ich das Gefühl, ein Versäumnis zu begehen, sogar in doppelter Hinsicht. Einmal unserem unvergessenen Kameraden Erwin Ritter gegenüber, als auch gegenüber einer der schönsten Bergfahrten, die ich in einer langen Reihe von Jahren sowohl hauptsächlich in den Ost-, aber auch in den West-Alpen gemacht habe.

Vor meinen Augen drängen sich die bunten Bilder jener Stunden, die ich mit Sektionskameraden, Jungmannschaft und Jugendgruppe unter herrlich blauem Dolomitenhimmel auf dem Sellajoch verlebte. Stunden ungezwungener Fröhlichkeit und Harmonie, aber auch Stunden ernster harter Arbeit im Fels. Fast eine Woche saßen wir nun schon hier oben. Jeder Tag hatte uns in rascher Folge mit den schönsten Bergen in der Langkofelgruppe und auch in der Sellagruppe bekannt gemacht. Von dem Ergebnis dieser Tätigkeit kann sich der überzeugen, der einmal das Turenbuch auf dem Sellajochhaus durchblättert. In der dritten Augustwoche 1930 weiß eine ganze Seite von den Turen der Sektion Mark Brandenburg zu berichten.

Noch zwei Tage wollten wir uns gönnen, dann sollte der Marmolata ein Besuch abgestattet werden. So galt es, diese beiden Tage auszufüllen. Während sich sonst immer mehrere Seilschaften gemeinsam einer Aufgabe widmeten, weiß ich nicht mehr genau, warum nur Seifert, Ritter und ich den Entschluß faßten, über die Nordkante den Langkofel zu besteigen.

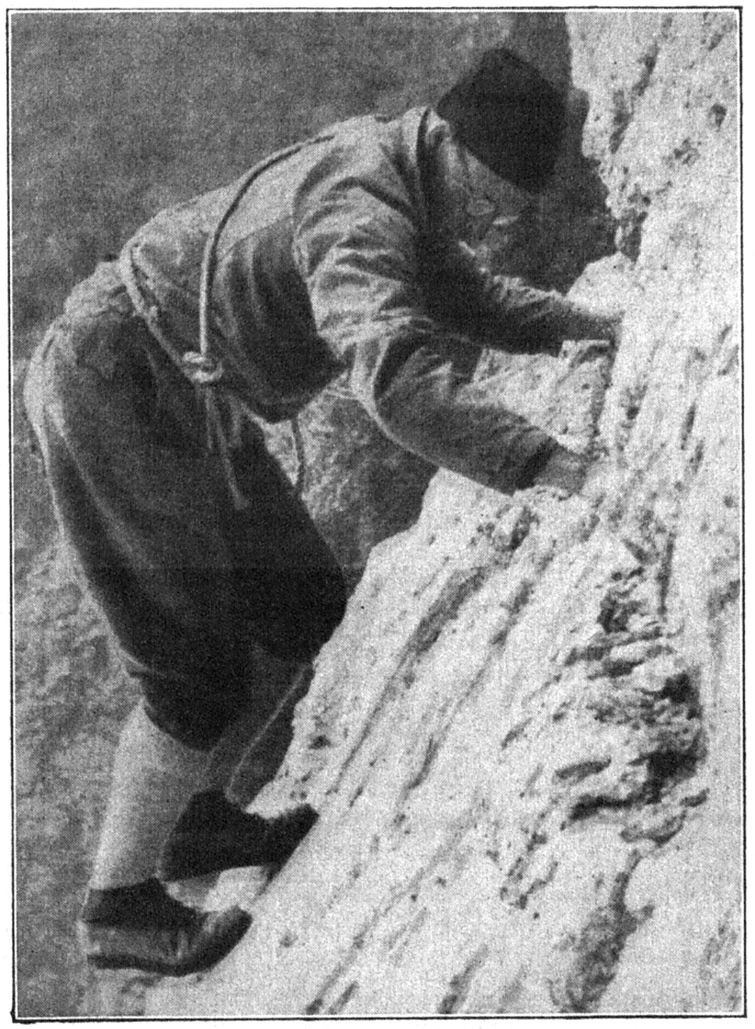
Es ist möglich, daß wir weitere Begleitung ablehnten, weil wir wußten, in ein Biwak zu gelangen und in diesem Fall die Ausrüstung für andere Seilschaften nicht ausreichte. Am Vorabend verständigten wir die Freunde von unserem Vorhaben. Als wir aufstanden, spannte sich ein fast wolkenloser Himmel über den Dolomitbergen. Durch die steinerne Stadt, mächtige, von einem Felssturz herrührende Felsblöcke, führte unser Steig. Bergbauern und Mägde kamen uns entgegen, ihrer mühevollen Tätigkeit, der Heuernte nachzugehen. Frohe Grüße hinüber und herüber. Im hellen Licht der Morgensonne gingen wir am Fuß der gewaltigen, steil aufstrebenden Ostmauer des Langkofelmassivs gen Morgen. Immer, wenn sich der Bergsteiger dem vermeintlichen Einstieg nähert, wird er von einer gewissen Unruhe befallen, besonders dann, wenn er im unbekannten Gelände steht. Denn oft ist der richtige Einstieg der Schlüssel zur Ersteigung. Wir alle glaubten, ihn gefunden zu haben. Es entsprach unserer Verabredung, wenn ich allein einstieg und Seifert und Ritter, verbunden durch das Seil, nachstiegen. So ging es der Höhe entgegen. Nur mußten wir irgendwann mal Gelegenheit haben, in die gewaltige

Plattennordostwand hinausqueren zu können. Doch nirgends war dazu eine Möglichkeit vorhanden. Dafür baumelte uns eine Abseilschlinge vor der Nase. Allmählich wurde uns klar, daß wir uns gleich beim Einstieg versehen hatten. So etwas kostet immer Zeit; die Bergfahrt war schon in Frage gestellt. Mit Hilfe der Abseilschlinge ging's wieder abwärts. Rucksäcke mußten noch abgeseilt werden. Fast 8 Uhr war es geworden, als wir wieder auf dem saftigen Wiesenboden standen. Diese erste Niederlage blieb nicht ohne moralische Folgen. Noch eine Weile stand ein Debattierklub da, ehe der Entschluß fiel, einen neuen Versuch zu wagen.

Etwas weiter nördlich stiegen wir durch einen grasigen Kamin an und gelangten durch ihn in eine Rinne, die zur Linken durch eine steile Wandflucht, zur Rechten durch eine riesige Plattenwand gebildet wird. Von hier an begann ein köstliches Steigen durch den mehrere hundert Meter hohen Plattensturz. Keineswegs zu schwierig, aber auch nicht zu leicht, daß es langweilig wurde. Der Tiefblick wurde bald eindrucksvoll. Oft nahmen wir uns Zeit, ins Land hinauszuschauen. Weit, hoch und herrlich flog da der Blick. Große Haufenwolken zogen über das Sellamassiv. Freundlich grüßte das Grödner Tal herauf, ebenso unser alter Standort, das Grödner Joch-Hospiz. Hoch über uns wurden die Platten von einem Steilaufschwung abgeschlossen. Dorthin strebten wir, weil wir glaubten, daß uns dort ein Band nach rechts führen würde. Weiter unten trafen wir jetzt ein solches Band an, das uns mühelos unter einem Wasserfall nördlich geführt hätte. Wir aber stiegen weiter. Bis zum Steilaufschwung. Eine brüchige Leiste verfolgten wir dann nach rechts. Dabei kamen wir in unangenehmste Gelände und mußten feststellen, daß wir uns verrannt hatten. So gab es nur ein Zurück. Keinerlei Sicherungsmöglichkeit, kein Stand konnte dem absteigenden Gefährten eine Hilfe bringen. Jeder Griff brach weg. Es war ein banges Tasten und Fühlen, bange Minuten voller Sorge, nicht um das eigene Wohl, aber um das der Kameraden. Das Schönste aber von allem war, daß einer von uns schon einmal hier oben gestanden, denselben Rückzug schon einmal durchgemacht hatte und trotzdem wieder hereingefallen war. Es dauerte ein Weilchen, bis wir aus der Mausefalle heraus waren und wieder unten auf dem schönen Geröllband standen.

Wenn ich mich recht erinnere, machten wir erst eine Rast, ehe wir vorsichtig um den Wasserfall herumquerten und jenseits durch einen überhängenden Wulst wieder geneigte Platten erreichten. Durch eine Rinne kamen wir an den Fuß eines Pfeilers, der rechts von einer Steilrinne begrenzt wurde. Im festen Gestein des Pfeilers stiegen wir durch Risse, Rinnen und Felsstufen bis auf seinen Kopf. Drüben jenseits, zwischen Kante und Pfeiler, lag die Scharte. Dorthin mußten wir. Dazu stiegen wir etwas ab, querten rechts herum in die Rinne und kamen nach einer weiteren Seillänge in die Scharte. Die letzten drei Seillängen hatten es in sich. Tritte und Griffe waren gerade in einer Beschaffenheit, die ein schwaches Haften des Körpers in dem überaus brüchigen Gelände gestatteten. Wir waren froh, als wir drei uns in der Scharte zusammenfanden. Mit wenigen Schritten standen wir nun am Absturz des Nordpfeilers und sahen hinunter in einen undurchdringlichen Wirrwarr von Zacken und Türmen. Eine kleine Rast gönnten wir uns noch, obwohl der Sonnenball schon bedenklich im Absinken begriffen war.

Noch hatten wir die Hoffnung, den Gipfel zu erreichen, ehe es Nacht wurde. Deshalb mußten wir uns beeilen. Von der Scharte ging es auf einen Vorbau. Jetzt standen wir direkt an der Nordkante. Steil führte sie in die Höhe. Dann kam ein heikler Quergang, eine Art Kriechband, nach links um die Ecke zu einem versteckten Kamin, an dessen Fuß auch ein einigermaßen Stand möglich war. Daß am Quergang ein Haken steckte, daß ein Karabiner schnappte und so für die Sicherung der Gefährten sorgte, wurde hinreichend als ange-



Erwin Ritter an der Hangelstelle in der Grohmann-Südwand

nehm empfunden. Der Kamin war reichlich eng, so daß wir die Rucksäcke aufseilten. Angeblich sollten mehrere Kaminreihen weiterführen. Nach der zweiten Reihe war der Kamin aber so blockversperrt, daß er schauderhaft aussah. Nach links konnten wir in einen Geröllkessel queren, an dessen jenseitigem Rande eine Steilkante auf einen Grat führte. Der Weiterweg war uns hier unklar. Das kostete viel Zeit. Dämmrig war es auch schon geworden. Im Geröllkessel selbst konnten wir nicht bleiben, denn er bot keinerlei Möglichkeit zum Biwakieren. Unsere Rettung sahen wir in der Steilkante. Als der Erste die Kante anpackte, war es Nacht geworden. Von uns fiel kein Wort mehr, denn wir wußten alle, daß wir vor schweren Minuten standen. Nur der Nachtwind

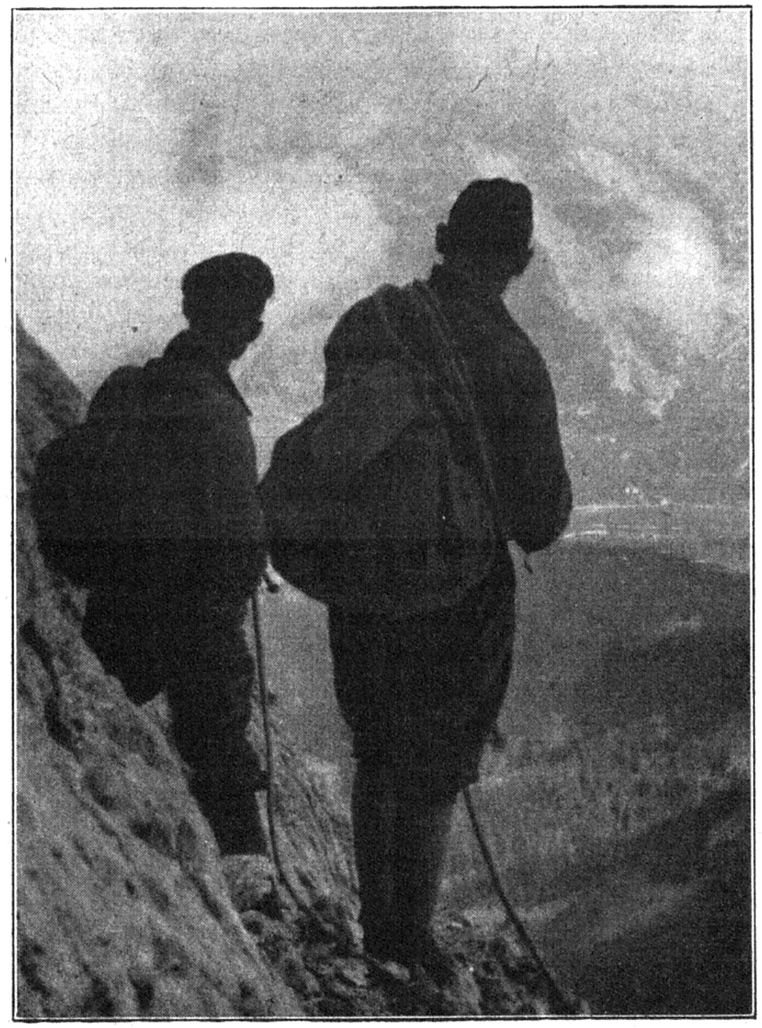
strich über die Kante. Langsam glitt dem scheinbar Sichernden das Seil durch die Hand. Da fiel ein Wort: „Die kleine Schleierkante!" Es kennzeichnete die Lage. Meter um Meter ging das Seil steil in die Höhe, in die dunkle Nacht hinein.

Endlich ein Aufatmen. Von oben ertönte es: „Ich bin auf dem Grat, nachkommen!" Unfreundlich pfiff hier der Nachtwind. Der kurze Grat führte in eine Scharte. Nur mühsam gelangten wir in diese hinunter. Schluß jetzt. Wenn die Angelegenheit bei näherer Untersuchung auch noch so peinlich aussah, hier mußte biwakiert werden. Wie wir drei uns hier niederlassen sollten, war uns noch nicht klar. Nur der Mittelmann lag auf Felsen, der Rechtsaußen hing halb in einem blockgefüllten Kamin, der Linksaußen halb in einer Schneerinne. So holten wir unseren Zeltsack heraus, stülpten ihn uns über und zogen ihn unter uns vor. Aus meiner Schneerinne fischte ich Schnee, und der gute Seifert meldete sich freiwillig, einen Tee zu bereiten. Auf einem kleinen Sockel baute er den Kocher auf. An dem Zischen der Flamme erfreuten wir uns. Wenn es auch nicht viel war, so tat der Schluck Tee sehr wohl. Viel hatten wir nicht mit zu futtern. In Anbetracht des nächsten Tages wurde das Wenige auch noch rationiert. Wie groß war daher unsere Freude, als Erwin Ritter in seinen Rucksack langte, eine Zigarettenschachtel hervorkramte und sie uns anbot. Als wir sie öffneten, war Kakao und Zucker gemischt darin. In ehrlichem Teilen steckten wir abwechselnd unsere Zungen hinein. Das schmeckte köstlich. Nur zu bald war die Schachtel leer. Wenn wir mal aus dem Zeltsack hinausschauten, sahen wir unten im Grödner Tal die Lichter von St. Christina oder St. Ulrich. Es war gerade an der Zeit, wo man sich unten an die reichgedeckte Tafel setzte, um seinen Magen zu mißhandeln. Und doch wollten wir nicht tauschen mit denen da drunten, wenn auch wir unseren Magen mißhandeln mußten, wir aber vor Hunger und die unten vor Gefräßigkeit. An Ruhe war nicht viel zu denken bei solchem Biwakplatz. So plauderten wir, und mancher gab etwas preis, was er unten im Tal nicht erzählt hätte. Aber das bindet gerade. Wer steht einem im Augenblick näher als der Kamerad, mit dem man auf Leben und Tod durch das Seil verbunden ist. Niemand! Wenn auch Erwin Ritter der Jüngste von uns war, so war er doch wegen seiner Ruhe und Bedachtsamkeit einer der Jungmannen, denen wir größte Verantwortlichkeit zutrauten und ihnen auch aus diesem Grunde die Jungmannschaft zuerkannten, um sie damit auf sich allein zu stellen.

Zum Teil war es schwierig, mit Erwin Ritter in nähere Verbindung zu gelangen; denn ehe er aus sich herausging, mußte er das Gefühl haben, einen Menschen vor sich zu haben, dem er Vertrauen schenken konnte. Und das dauerte gerade wegen seiner Überlegtheit ein Weilchen. Eines ist sicher, Erwin Ritter war seinen Jahren weit voraus, sei es aus reiner Veranlagung, sei es durch eine ernste Schule des Lebens, die ja auch manchmal vor jungen Menschen nicht haltmacht. So war Erwin Ritter ein Kerl, der in die Berge gehörte

In den ersten Morgenstunden mußten wir dann und wann auch einmal lüften, denn drei Mann in einem wasser- und luftdicht abgeschlossenen Zeltsack verbrauchen Luft. Wir merkten dann, daß über unsere kleine Scharte ein recht kühler Nachtwind wehte, und machten schnell wieder dicht. Als sich nach Stunden an dem Stoff über uns von der Aus- und Verdunstung Wassertröpfchen gesammelt hatten, war von Gemütlichkeit keine Rede mehr. Auch das häufige Anschauen der Uhr beschleunigte weder den großen noch den kleinen Zeiger.

Als es dann aber hinter uns fahl wurde und der Nacht nur noch ein Rückzug in Ehren blieb, trat unser Koch wieder in Tätigkeit, nachdem ich aus meinem Eiskeller für Schnee gesorgt hatte. Mehr als diesen Tee gab es nicht zum Frühstück. Es war nichts mehr da. Langsam ward es nun heller um uns, und wir zögerten daher nicht, unseren Lagerplatz gemächlich einzurollen und uns



Seifert u. Ritter auf dem Band i. der Langkofel-Plattenwand

für den Weiterweg zu rüsten. Vorher aber machte ich noch einen Seitensprung, um wenigstens unseren Lagerplatz im Bilde festzuhalten. Dann war es so weit.

Rechts von der Scharte führte uns eine kleine Rinne hinauf auf den Grat und in die Sonne. Wohl kaum bereitet die aufgehende Sonne einem Menschen mehr Freude als einem Bergsteiger, der ein Biwak hinter sich hat. Freudig wurde sie daher von uns begrüßt. Unsere Stimmung war wieder glänzend. Nach wenigen Seillängen standen wir nämlich in der Scharte vor dem Hauptgipfel des Langkofels. Leider hatte sich der Schnee vom Wind zu einem riesigen Hügel antreiben lassen, so daß wir vorzogen, die Kletterschuhe

mit den Stiefeln zu vertauschen, da wir darüber hinweg mußten. Vor uns lag nun bloß noch eine leichte Schlußwand. Jeder ging seinen eigenen Weg, jeder rannte, und bald standen wir auf dem Gipfel und drückten uns die Hände. Mit seinen 3178 Metern ist der Langkofel zugleich der höchste seiner Gruppe. Alle Einzelheiten des Abstieges zu schildern wäre eine zu umfangreiche Angelegenheit. Endlich standen wir doch am Ausstieg und fuhren durch den Schotter hinab zur Langkofelhütte.

Da wir keine Lust verspürten, über das Langkofeljoch zum Sellajoch zurückzukehren, stiefelten wir gemütlich auf gutem Pfade um den Nordfuß unseres Berges herum, nachdem wir uns herzlich von unserem Paar verabschiedet hatten. Gegen 19 Uhr kamen wir auf dem Sellajochhaus an, unsere ganze Meute beim Abendessen dort antreffend. Dann kam es zu der Eintragung ins Turenbuch, denn es war unser letzter Abend auf dem Sellajoch.

Zwei Tage später stiegen wir in drei Seilschaften durch die Südwand der Marmolata. Erwin Ritter und Rudolf Schreiber waren auch dabei. Nach einigen Tagen in der Palagruppe hatten beide nur noch zwei Tage zur Verfügung. Diese beiden Tage wollten sie zu einer Bergfahrt in der Rosengartengruppe benutzen. Ein außerordentlich tragisches Geschick wollte es, daß die beiden Jungen die Rosengartennordwand auswählten. Unerforschliche Tragik, daß zwei junge Menschen ihre Liebe zu den Bergen mit dem höchsten Opfer erkaufen mußten. Die Berge, die ihnen immer in ihrem Leben vor Augen gestanden, haben sie für immer in ihren Besitz genommen. Am Fuße dieser Berge haben sie ihre letzte Ruhe gefunden.

Wenn mein Freund Hermann Seifert diese Zeilen liest, drücken wir uns im Geist die Hände, und zwischen uns steht Erwin Ritter, unser dritter Kamerad von der Langkofelnordkante. Wir nicht und auch nicht die Sektion werden ihn vergessen. Über sein Leben kann geschrieben werden:

„Excelsior".

Winter-Mäntel und Kleider

Mäntel mit Pelz, ohne Pelz, nur schwere Qualitäten
Kleider für Straße, Nachmittag u. Abend, schönste Formen

Drogan

Führend in Geschmack, Qualität und Preis

Riesige Auswahl

Spezialität: Große Weiten

GRÖSSTES HAUS FÜR DAMEN-BEKLEIDUNG IN DER ETAGE
STEGLITZ, SCHLOSS-STR. 35 NEBEN DEM RATHAUS

Zur Kräftigung und Stählung des Körpers dienen Urlaubsfahrten und Reisen. Gerade unser schönes Deutschland bietet mit seinen herrlichen Bergen, der Ost- und Nordsee und seinen historischen Stätten die beste Gelegenheit hierzu. Wie Ihnen zu einer solch großen Freude verholfen werden kann, belieben Sie aus dem der Gesamtauflage unserer Zeitschrift beigefügten Prospekt der Staatlichen Lotterie-Einnahme **Siwinna, Berlin W 35, Potsdamer Str. 116a** (Ecke Lützowstr.) zu ersehen, bei der Sie schon für monatlich RM 3.– **Hunderttausend Mark bar ohne Abzug** gewinnen können, wobei die darin befindlichen „Losnummern zum Aussuchen" noch besonders zu beachten sind.

Oetztaler Bergbote

Mitteilungen der Sektion Mark Brandenburg des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.
Geschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7
Fernsprecher: F 5, Bergmann 5000 — — Postscheckkonto: Berlin 11108

Nr. 328 **November 1934** **36. Jahrgang**

Außerordentliche Hauptversammlung

am Montag, dem 19. November 1934,

im großen Saal des **Langenbeck-Virchow-Hauses**, Luisenstraße 58-59
Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Beschlußfassung über die Höhe des Mitgliedsbeitrags für das Geschäftsjahr 1935.
4. Verschiedenes.
5. Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Ing. Gustav Haber, München:

„Die Bergwelt um den Königssee"

1. Die kleine und die große Umwanderung (einschl. Hochkalter und Göll)
2. Watzmann-Ostwand und Erstersteigung des kleinsten Palfelhorns

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Hüttenbauschatz zugeführt.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Oetztaler Bergboten" zugesandt wird.

Mitteilungen des Sektionsführers.

1. **Ein Eintrittsgeld** bei Neuaufnahmen in die Sektion wird bis auf weiteres nicht erhoben. Diese Erleichterung wird unseren Mitgliedern ein willkommener Anlaß sein, neue Mitglieder für unsere Sektion zu werben.

2. **Eingeführte Gäste** sind bei unseren Vorträgen gern willkommen. Einlaßkarten hierfür werden auf Verlangen von unserer Geschäftsstelle kostenlos abgegeben.

3. **Unsere Bücherei,** die durch Neuerwerbungen auch im letzten Jahre sehr bereichert worden ist, wird den Mitgliedern zur eifrigen Benutzung in der kommenden Winterzeit angelegentlichst empfohlen. Geöffnet ist die Bücherei während der Geschäftsstunden der Sektion jeden Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. 3—7 Uhr. Die Ausleihung geschieht unentgeltlich.

4. An die **Einsendung der Reiseberichte,** wofür ein Vordruck dem Oktoberheft beilag, wird hiermit nochmals erinnert.

5. **„Der Bergsteiger"** ist eine reichbebilderte Monatsschrift, die vom D. und Oe. A.-V. herausgegeben wird und auf die hier schon mehrfach empfehlend hingewiesen ist. Vom 1. Oktober d. J. ab erscheint sie in dem bekannten Verlage F. Bruckmann AG. in München. Die Schriftleitung besorgt nach wie vor Julius Gallhuber.

   Dieser sehr aktuellen Monatsschrift werden von jetzt ab die „Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen" des Deutschen Bergsteiger- und Wandererverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen beigelegt. Sie sind das amtliche Organ des Amtes Bergsteigen, an dessen Spitze Notar Paul Bauer — jetzt in Landshut — steht. (S. auch die Abtlg.: Vom Büchertisch.)

6. **Das amtliche Organ des Reichssportführers ist das „Reichssportblatt"** Diese reichbebilderte Zeitschrift, die über alle Sportarten durch Wort und Bild berichtet, erscheint wöchentlich. Bezugspreis 87 Pfg. monatlich zuzüglich 6 Pfg. Zustellgeld. Der Ertrag des Blattes fließt dem Hilfsfonds für den deutschen Sport zu. Bestellungen werden von der Geschäftsstelle gern entgegengenommen.

7. **Winterfahrten.** Außer den in diesem Heft veröffentlichten Winterfahrten sind noch einige weitere Fahrten am schwarzen Brett in der Geschäftsstelle bekanntgegeben.

---

1. Alpines Kranzl

am 2. Dezember 1934 **(S. Seite 161)**

Schisportliche Veranstaltungen

S. Seite 162 ff.

Einladung an alle Alpenvereinsmitglieder!

Die zum Gau III des Fachamtes Bergsteigen im Reichsbund für Leibesübungen zusammengeschlossenen 13 Sektionen des D. und Oe. Alpen-Vereins in Berlin und der Mark Brandenburg und der Akademische Alpenverein Berlin veranstalten am

Sonntag, dem 11. November, vorm. 11³⁰ Uhr,
im Ufa-Palast am Zoo, Hardenbergstraße 29a,

eine Himalaya-Gedenkstunde

„Die deutsche Himalaya-Expedition 1934 zum Nanga Parbat"

Folge der Gedenkstunde:

Joh. Seb. Bach: Große G-moll Fantasie
.. .. an der Wurlitzer Orgel Erich Christoph

Begrüßung der Gäste
durch den Bergsteiger-Gauführer Günther Peglow

Ehrung der Verstorbenen
durch den Reichssportführer von Tschammer u. Osten

Lichtbildervortrag
.. des Expeditions-Teilnehmers Erwin Schneider

Deutschland- und Horst-Wessel-Lied

Die Ausgabe der Einlaßkarten, zum Preise von 1,— RM, erfolgt Montags, Mittwochs, Freitags zwischen 9 Uhr vormittags und 7 Uhr abends in der Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg, SW 68, Wilhelmstraße 111

Günther Peglow
Bergsteiger-Gauführer

Alpiner Sprechabend.

Montag, den 26. November 1934, abends 8 Uhr im Ceciliensaal der Kammersäle, Teltower Straße (am Halleschen Tor).

1. Lichtbildervortrag von Herrn Hans Roth, Mitglied der Sektion Reutlingen:
   „Hochturen mit Hans Ackermann im Sommer 1934"
2. Die Neuerwerbungen der Sektionsbücherei.
3. Allgemeine Aussprache über Erfahrungen bei der diesjährigen Sommerreise.
4. Verschiedenes.

Sektionswanderung

Sonntag, den 18. November 1934,
unter Führung des Herrn Otto Sasse nach

Cummersdorf — Colberg — Groß-Köris

Abfahrt mit Fernzug vom Görlitzer Bahnhof	8,40 Uhr
hinten einsteigen! Berlin-Schöneweide	8,47 Uhr
Königswusterhausen (umsteigen!)	9,12 Uhr
Ankunft in Cummersdorf	9,46 Uhr

(Sonntagskarte III. nach Cummersdorf und Groß-Köris 2,50 RM.)

Wanderung: Cummersdorf — Wolziger See — Colberg (Frühstücksrast in der Alten Dorfschänke) — Langer See — Prierosmühle — Schmöldesee — Hölzener See — Neubrück — Klein-Köris (Kaffeerast bei Tante Martha Poillon) — Bahnhof Groß-Köris. Marschlänge etwa 25 km, Kürzung von 3½ km ist möglich.

Rückfahrt von Groß-Köris	17,20 Uhr
Ankunft in Berlin, Görlitzer Bahnhof	18,10 Uhr

Die

Turngruppe der Sektion

turnt jeden

Freitag, abends von 8—10 Uhr,

in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.

Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer Faubel.

Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt.

Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose.

„Alpine Kunst" **Friedrich Beuermann, Kunstmaler** (Sektions-Mitglied)
Atelier **CHARLOTTENBURG, Fasanenstraße 13,** links, Seitenflügel.
Gemälde aus allen Gebieten der Alpen. — Größe 25 mal 34 cm mit Altsilber-Rahmen RM 25.—

Alpines Kranzl

Sonntag, den 2. Dezember 1934,

im Gartensaal des Restaurants „Zoologischer Garten"

(Eingang Adler-Portal, Budapester Straße.)

Anfang 4 Uhr.

Die Garderobenräume werden nicht vor ¼4 Uhr geöffnet.

Liebe Brandenburger!

Der Charakter unseres Doppeljubiläums ließ es nicht angezeigt erscheinen, dem Tanze zu huldigen. Das wollen wir aber jetzt nachholen; darum kommt alle zum 1. alpinen Kranzl dieses Winters! **Die Eintrittspreise sind ermäßigt.**

*

Erscheinen nur in Alpentracht (nicht Gesellschaftsanzug, Touristenanzug, Phantasiekostüm) gestattet.

Teilnehmer in unpassender Kleidung werden zurückgewiesen. Eine Erstattung des Eintrittsgeldes erfolgt auf keinen Fall. Es wird nachdrücklich auf die Trachtenvorschrift hingewiesen. Wer über die Kleidung im unklaren ist, erhält in der Geschäftsstelle Rat und Auskunft. Besonders sind einzuführende Gäste mit der Trachtenvorschrift vertraut zu machen.

Wir wollen ein Trachtenfest, aber nicht einen Kostümball begehen.

Namentlich werden unsere verehrten Damen auf die Vorschriften aufmerksam gemacht. Ihnen sind auch vorschriftsmäßige Dirndlkleider aus geblümten oder zweifarbig kleinkarierten Stoffen gestattet, die auch mit geringen Geldmitteln zu beschaffen sind. Spenzer und Rock müssen aus demselben Stoff gefertigt sein.

Zu jeder Damentracht müssen eine Schürze, weiße Strümpfe und schwarze Schuhe getragen werden! — Am Saaleingang wacht die Trachten-Kontrolle.

Nur Mitglieder erhalten Eintrittskarten.

Die Eintrittskarten kosten:

a) für Mitglieder, deren Ehefrauen und Kinder (jedoch nur solche, die wirtschaftlich nicht selbständig sind und dem Haushalt des Mitgliedes angehören): 0,75 RM (Mitgliedskarten) einschließl. Steuer und 0,05 RM Sportgroschen;

b) für Gäste (von den Mitgliedern eingeführte sonstige Angehörige u. Freunde): 2,— RM (Gästekarten) einschließlich Steuer und 0,10 RM Sportgroschen.

Vorausbestellungen finden nicht statt. Die Ausgabe der Karten erfolgt am Montag, dem 26. November, Mittwoch, dem 28. November und Freitag, dem 30. November nachmittags 3—7 Uhr in der Geschäftsstelle. Hierbei sind die Mitgliedskarten vorzuzeigen.

Es empfiehlt sich frühzeitige Abholung der Karten. Zusendung der Karten findet nicht statt. Die Karten sind beim Empfang in der Geschäftsstelle zu bezahlen. (Keine Einzahlung durch die Post.) Unbenutzte Karten werden nicht zurückgenommen.

Die Mitglieder werden gebeten, das Sektionsabzeichen anzustecken. (In der Geschäftsstelle für 1,50 RM zu haben.)

Die Damen mögen von dem Rechte, das „Edelweiß" zu tragen, Gebrauch machen.

Mit Schuß und Schwung in die Winterpracht.

Der Sektionsführer hat mich als Leiter der Schigruppe beauftragt, die Sektionsmitglieder aus den Steinbaukästen Berlins hinauszulocken in das weiße Reich sonnbestrahlter Wintergipfel! Die Jungen wollen ohnehin, nachdem sie den „alten Herrschaften" ein Paar Brettln „abgeluchst" haben, ihren jugendlichen Schneid bei pfundigen Abfahrten und zünftigen Gipfelturen erweisen. Auch die schon selbständigen Jüngeren streben immer mehr zum Schilauf, aber auch das zu leicht bequem werdende „Mittelalter" möge sich von Sorgen und Geschäften losreißen, um das Hohelied des Bergwinters zu hören! Ein Schmarren sind eure Geschäfte gegen einen Tag winterlichen Gipfelglücks, der „unbezahlbar" schön und deshalb das beste „Geschäft" ist. Darum munkelt nicht ängstlich daheim im Filzschuh am wärmenden Ofen von Knöchelbrüchen und von der verpaßten Gelegenheit, nicht schon früher Schilaufen gelernt zu haben! Für glückliche Stunden darf es einem Alpinisten nie zu spät im Leben sein! Deshalb rufe ich im Rahmen der behördlich angesetzten Wintersport-Werbewoche alle Sektionsmitglieder zum Schilauf. Wir sind doch Alpenwanderer und so auch Schiwanderer, ohne deshalb gleich in jedem Fall „Kanonen" oder Sportler werden zu wollen, die ihre Bergfreude mit der Uhr in der Hand messen. Gesundheit hamstern wir stündlich in Sonne und Schnee für unseren Alltag und fürs Vaterland. Wir wollen euch zeigen, daß es auch in deutschen Gauen strahlende Wintergipfel mit stäubendem Pulverschnee an den Nordhängen und gleißendem Firnschnee an den Südseiten gibt, an denen Schikameradschaft und Lebenslust geboren werden. Kommt mit, Ihr Sektionsmitglieder Alle, zum Schilaufen und winterlichen Bergsteigen in deutsche Hoch- und Mittelgebirge zu folgenden Fahrten, wobei ich gleich darauf hinweisen muß, daß die kurzen Meldetermine innegehalten werden müssen, denn die Preise der deutschen Wintersportplätze (ausländische sind grundsätzlich auszuschalten) liegen jetzt schon über den nachstehenden vereinbarten Vorzugssätzen, die bei der diesjährigen Überfüllung deutscher Gebiete nur kurze Zeit in dieser ermäßigten Preislage gehalten werden können, insbesondere, da es sich um ausgesucht gute Schigebiete mit sicherer Schneelage handelt, und ich weniger gute und somit billigere Plätze unseren Alpinisten nicht anbiete. Die Organisation und Bestellung der Turenführer aus erprobten Mitgliedern liegt in meiner Hand. Sektions-Fahrtbeitrag 4,— RM. (mit Ausnahme der Riesengebirgsfahrt). Näheres für alle Sektionskameraden und ihre Angehörigen in der Sitzung der Schigruppe am 15. November. Also meldet zu folgenden

Sektionsführungsturen

I. Weihnachten und Neujahr:

1. nach Oberschreiberhau im Riesengebirge, Gasthaus Waldschlößchen (Weißbachtal) 800 m, 10 Minuten vom Bahnhof Oberschreiberhau, Vollpension einschl. Trinkgeld und Heizung: Einzelzimmer 5,— RM, Doppelzimmer 4,75 RM, Dreibettzimmer 4,40, ferner die für Turenläufer beliebte ⅔ Pension (ohne Mittag) wie vor 4,20, 4,— und 3,60; am 22. Dez. Gesellschaftsfahrt (evtl. in gemeinsamem Autobus) mit bedeutend ermäßigtem Fahrpreis und beliebiger Rückfahrt, im übrigen Teilnahme jederzeit nach Belieben mit Winter-Urlaubs- und Festtags-Eisenbahn-Fahrkarten. Anmeldungen bis

spätestens 20. November an die Sektionsgeschäftsstelle unter Anzahlung von 10,— RM. Turenführung: Dr. W. K. Weiß. Schikurs (auf Wunsch) durch unser Mitglied Berufs-Schilehrer Skutta. Hin- und Rückfahrt ca. 20,— RM, steht seitens der Eisenbahn noch nicht fest.

2. vom 22. Dezember bis 6. Januar auf den Adolf-Hitler-Paß, früher Oberjoch geheißen, 1150 m, nahe Hindelang/Allgäu. Auch diesseits der Grenze günstiges Schiturengebiet mit sicherem Schnee und Höhensonne, wo auch im Dezember die deutsche Berufsschilehrerprüfung stattfindet, was die vielseitige Eignung des Geländes beweist. Bahn bis Immenstadt, ab dort Postauto bis Oberjoch. Unterkunft in Privatquartieren und ¾ Verpflegung (Frühstück und um 6 Uhr einfaches Schiläufer-Abendessen) in dem erstklassigen „Haus Ingeborg auf der Höhe". Gesamtpreis einschl. aller Nebenabgaben, Fahrtbeitrag und Hin- und Rückfahrt 119,— RM. Auf Wunsch Schikurs gegen Bezahlung durch dortige Berufsschilehrer. Turenführung. Meldungen bis 20. November an Sektionsgeschäftsstelle unter Anzahlung von 10,— RM.

II. vom 5. bis 20. Januar auf die Schwarzwasserhütte (1650 m) der Sektion Schwaben bei Riezlern im Kleinen Walsertal unweit Oberstdorf (Allgäu) mit herrlichem Schigelände. Verpflegung in der Hütte, Unterkunft in Betten in der daneben liegenden, von der Sektion Schwaben gemieteten, gut eingerichteten und mit Warmwasserheizung versehenen Schwarzwasseralpe. Volle Pension und Unterkunft einschl. aller Nebenabgaben, Fahrtbeitrag und Hin- und Rückfahrt bis Oberstdorf, ab dort mit Postauto bis Riezlern und zurück 126,— RM. Turenführung. Meldungen bis 20. November unter Anzahlung von 10,— RM. an Sektionsgeschäftsstelle.

III. Vom 3.—17. Februar und vom 16. Februar bis 3. März nach dem Schneeloch Reit im Winkl, 696 m, im Chiemgau, zum Pauschalpreise, einschl. Hin- und Rückfahrt, voller Pension und sämtlichen Spesen nicht über 140,— RM., mit dem Gau des DSV. Meldungen an die Sektionsgeschätfsstelle bis 1. Januar unter Anzahlung von 10,— RM.

IV. Vom 2.—17. März oder länger mit Fahrtermäßigung auf das Rotwandhaus, 1765 m, (bei Schliersee) der Sektion Turner-Alpen Kränzchen in München, in großartiger Hochgebirgslage und gutem Schigelände. Heizbare Zimmer für Sektionsmitglieder 1,50 RM. (sonst 2,50 RM.), Matratzenlager für Mitglieder 0,75 RM. (sonst 1,20 Reichsmark), Pension 5,— RM., Matratze 4,30 RM., zuzüglich 10 %. Nichtmitglieder 50 Pfg. mehr. Uebungsgelände unmittelbar beim Haus. Auf Wunsch gegen Bezahlung Schikurs. Bahnstation Neuhaus-Fischhausen (nahe Schliersee) und von dort über Spitzingsee, Wurzhütte in drei Stunden auf bequemem Weg zu Fuß. Gepäck kann mit Schlitten bis Wurzhütte und von dort mit Träger befördert werden. Turenführung: Dr. W. K. Weiß. Anmeldung an Sektionsgeschäftsstelle bis 1. Februar unter Anzahlung von 10,— RM. Gesamtkosten etwa wie II., je nach Ansprüchen.

Letzteres Gebiet wird am 15. November in der Monatsversammlung der Schigruppe u. a. im Film gezeigt. Alle Sektionsmitglieder mit ihren Damen sind hierzu wie auch zu unserer an jedem Mtitwoch von 7 bis 8 Uhr im Freien stattfindenden Gymnastik sowie dem ganz pünktlich von 8 bis 9 Uhr stattfindenden Waldlauf (bei Schneelage Schi-Langlauf) herzlich willkommen und zur Teilnahme berechtigt. Die Leitung liegt in den Händen geprüfter Lehrwarte bzw. Schilehrer. Geheizte Umkleideräume im Restaurant „Waldhaus am Königsweg", unmittelbar am S-Bahnhof Grunewald, Waldausgangseite. Zwanglos in Turn-, Sport- oder Trainingsanzug, auch für Damen. Auch hier sollen keine Rekorde erzielt, sondern nur gesunde Leibesübungen betrieben werden, für die der Reichsbund für Leibesübungen in der Werbewoche im Oktober auch gerade für unsere Frauen geworben hat. Wem es nicht vergönnt ist, auf Schifahrt ins Gebirge zu reisen, der braucht diese Uebungen als Ersatz, und der Glücklichere als Vorbereitung. Darum kommt! Schiheil!

Dr. W. K. Weiß,
Referent für Winterturistik.

Mitteilungen der Gruppen.

1. D' Hax'nschlager



haben ihre Plattelübungsabende, wie in den Vorjahren, an jedem Donnerstag im Restaurant Pfefferberg, Schönhauser Allee 176, Blauer Saal, ab 21 (9) Uhr wieder aufgenommen.



Sektionskameraden, die Interesse haben, die Plattelei zu erlernen, sind jederzeit herzlich willkommen.

Am Sonnabend, 17. November d. J., veranstaltet die Gruppe ihr diesjähriges Eisbeinessen, ebenfalls im Pfefferberg, Kuppelsaal. Nähere Einladungen ergehen noch.

Alle, die in den Vorjahren keine Einladungen zu unseren Festen erhalten haben, die aber Wert auf solche legen, werden gebeten, ihre Anschrift dem Unterzeichneten mitzuteilen.

Hanns Felgenträger, Berlin-Hermsdorf, Rödernstr. 11.

2. Jugendgruppe.

Dienstag, den 13. November 1934, nachmittags 6 Uhr,
Sitzung in der Geschäftsstelle.

1. Allgemeines.
2. Vortrag des Herrn Dipl.-Ingenieurs Roth (Mitglied der Sektion Reutlingen):

„Hochturen mit Hans Ackermann im Sommer 1934"

Die Mitglieder der Jugendgruppe sollen regelmäßig an den Freitagsturnabenden der Sektion teilnehmen.

3. Schigruppe.

I. Monatsversammlung am Donnerstag, dem 15. November 1934, 20 Uhr, im

Vereinshaus Wilhelmshof

Anhalter Str. 12, Ecke Wilhelmstr. (nahe Sektionsgeschäftsstelle).

Tagesordnung:

1. Winkler-Film: „Spur durchs weiße Land". Ein Sportfilm von Bergschönheit und Wintersonne, der Aufnahmen aus dem Rotwand-Gebiete, wohin die März-Schifahrt ausgeschrieben ist, und aus dem Wetterstein und der Silvretta zeigt.
2. Dietvortrag unseres Dietwarts Dr. Kurt Lindenberg.
3. Kurzvortrag unseres Mitgliedes Max Erdmann: „Orientierung im Gebirge".
4. Fahrtenbesprechung.
5. Zunftabend.

II. Den Beitrag von 4,50 RM. für Vollmitglieder über 20 Jahre, 2,— RM. für Familien- und Jugendmitglieder bitten wir sofort auf Postscheckkonto Berlin 864 38 unseres Kassierers Herrn Alexander Bessert, Berlin S 59, Camphausenstr. 5, oder an die Sektionsgeschäftsstelle zu zahlen. Die Schi-Unfallversicherung und die Zusendung der Zeitschrift „Schnee und Eis" sind abhängig von der rechtzeitig erfolgten Beitragszahlung, denn wir müssen auch pünktlich an den Gau zahlen.

III. Gemeinschaftsfahrten sind vorn im „Oe. B." gesondert angekündigt, um unter allen Sektionsmitgliedern im Rahmen der Wintersport-Werbewoche für den Schilauf zu werben.

IV. Besucht unseren Ergänzungssport: an jedem Mittwoch 7—8 Uhr unter Leitung geprüfter Lehrwarte bzw. Sportlehrer Gymnastik, Medizinball usw., von ganz pünktlich 8—9 Uhr Waldlauf, bei Schneelage Schilanglauf, alles vom Restaurant „Waldhaus am Königsweg" aus, unmittelbar am S-Bahnhof Grunewald, Waldausgangseite. Zwanglos im Turn-, Sport-, Trainingsanzug, auch für Damen.

V. Schivorbereitungs- (Trocken-) kurse von je fünf Doppelstunden.
Montag, 20 bis 22 Uhr, Klubheim, Poststr. 26.
Dienstag, 18 bis 20 Uhr und 20 bis 22 Uhr, Steglitz, Jahnstraße, Schule 3.
Donnerstag, 20 bis 22 Uhr, Französ. Gymn., Reichstagsufer 6.
Eintritt jederzeit. Schi werden kostenlos gestellt. Kleidung: Turn- oder Trainingsanzug, Schistiefel oder derbe Stiefel und Turnschuhe.
Kursusgebühr 4,— RM. Leitung unser Mitglied, Berufs-Schilehrer Skutta.
Anmeldung: Geschäftsstelle der Sektion.

VI. Gäste zu allen Veranstaltungen willkommen. Keine Aufnahmegebühr, Beitrag usw. siehe oben zu II. Aufnahme-Vordrucke auf Sektions-Geschäftsstelle oder einfache Postkarte dorthin, sowie in unseren Sitzungen. Dr. W. K. Weiß.

Aus dem Sektionsleben

Festsitzung am 20. Oktober 1934.

Ein Doppeljubiläum hatte die Sektion Mark Brandenburg zu einer festlichen Sitzung, der ersten nach den Ferien, im Marmorsaal des Zoo zusammengeführt.

35 Jahre besteht die Sektion. 25 Jahre ragt unser Gletscherschloß in die Welt ewigen Eises. Ein Anlaß, wohl wert, die Herzen der Brandenburger höher schlagen zu lassen.

Festlich, mit künstlerischem Geschmack gestaltet — farbig bewegt aber nicht überladen — empfängt der Raum die Teilnehmer und ihre Gäste. Pünktlich 8 Uhr erklingt die Hymne „Hör' uns, o Gott!", vom Felix-Schmidt-Quartett des Berliner Lehrergesangvereins weihevoll vorgetragen. Ernst und doch froh bewegt betritt der Sektionsführer Professor Prietsch das Rednerpult und begrüßt seine Mannen mit ihren Familien und die erschienenen Ehrengäste, den Führer des Gaues Berlin-Brandenburg Herrn Günther Peglow und die Vertreter der nachbarlichen Sektionen. Er dankt ihnen allen herzlich für ihr Erscheinen. Er gedenkt insbesondere der noch heute in der Versammlung anwesenden Sektionskameraden, die einst bei der Eröffnung des Hauses zugegen waren und Zeuge der großen Opfer sind, die es zuwege brachten, das herrliche Haus ohne fremde Beihilfe zu schaffen. Wie gern hätten alle das Fest in den Oetztaler Bergen begangen, droben in unseren steinernen Mauern, angesichts der vom ewigen Schnee bedeckten Berge.

Herr Kommerzienrat Dr. Hauptner, der die Grüße der Nachbarsektionen übermittelt, greift diesen Gedanken auf und schildert in lebhaft mitempfundenen Worten die Teilnahme, die die Nachbarsektionen dem Werden und Schaffen der Sektion Mark Brandenburg von jeher entgegengebracht haben. Stolz dürfe die Brandenburger erfüllen, daß sie einst im Jahre 1899 den für damalige Verhältnisse geradezu kühnen Entschluß faßten, als wichtigsten Punkt der Satzungen den aufzustellen, daß die Sektion Mark Brandenburg nur christliche deutsche Männer in ihren Reihen haben wollte. Den Dank für den Ausdruck dieser Gefühle dürfte der Redner aus dem tiefempfundenen Beifall der gesamten Festteilnehmer entnommen haben.

Sodann ergriff in jugendfrischem Feuer unser allverehrter Ehrenvorsitzender Waldemar Titzenthaler das Wort, um, vorwärtsdrängend wie einst vor Jahren als Führer der Sektion, ihre Geschichte von der Zeit des mit der Sektion aufsteigenden Deutschlands an durch die schweren Zeiten des Krieges und der Nachkriegszeit hindurch vor dem geistigen Auge der Hörer entstehen zu lassen. Immer wieder liest man aus der Stimmung der Festteilnehmer ihre Ergriffenheit und Freude an dem Wirken all der Männer, die die Sektion zur Höhe geführt und ihnen das Brandenburger Haus errichtet haben. Seine Rede *) steigert sich von Epoche zu Epoche, von Führer zu

*) Wortlaut der Rede Seite 168

Führer der Sektion, von Tat zu Tat, vom Brandenburger Haus bis zum Hochjochhospiz und erreicht ihren Höhepunkt, als er dem heutigen Führer und Kanzler Deutschlands, Adolf Hitler, mit dreifachem Sieg-Heil auf Volk und Vaterland treue Ergebenheit darbringt, ihm, dessen grundlegende Anschauungen, lange Zeit schon untrennbarer Bestandteil unserer Satzungen waren.

Die beiden Lieder der Deutschen schwingen durch den Raum, vom deutschen Gruß begleitet.

Professor Martin Wilhelm nahm diese feierliche Stimmung in seinen Liedern auf: Schuberts „Im Abendrot", Hugo Wolffs ergreifendes „Heimweh" treffen so recht die Empfindungen unserer naturfrohen Bergwanderer.

Der letzte Klang schwingt durch den Raum. Die Lampen verdunkeln sich, der Bildwerferschirm leuchtet auf und unser Ehrenvorsitzender Waldemar Titzenthaler beginnt an Hand einer Reihe historischer Lichtbilder die Geschichte der Einweihung des Brandenburger Hauses vor 25 Jahren zu schildern.

Tiefe Stille herrscht im Saal, als die einzig schöne Aufnahme der Gletscherwelt mit dem Brandenburger Haus im Hintergrund auf der Leinewand erscheint. Dankbar gedenkt der Redner bei dieser Gelegenheit der aufopfernden Tätigkeit unseres Ehrenmitgliedes, des geistlichen Herrn des Ortes, des Kuraten Thöny. Ergreifend die Gruppenbilder, auf denen so manches liebe Gesicht erscheint, das heute der grüne Rasen deckt. Der eindrucksvolle Vortrag schließt mit einer herrlichen, vom Abendsonnenschein übergossenen Berglandschaft, die den Besuchern des Brandenburger Hauses in seiner Gletscherhöhe von 3300 m den Abschied immer so schwer werden läßt. Ein Augenblick feierlicher Stille — und donnernder Beifall rauscht dem Redner entgegen.

Der Schönheit schließt sich die Sachlichkeit an, und in knappen, durch Zahlen ergänzten Mitteilungen berichtet unser Hüttenbauleiter Hermann Kramer über die Schwierigkeiten technischer Art bei der Errichtung des Hauses in mehr als dreijähriger Bauzeit, blieben doch nur etwa jährlich sechs gute Wochen Bauzeit übrig, kostete es doch beispielsweise einen Monat, um eine einzige Eisenbahnwagenladung Zement von der Talstation bis zum Bauplatz zu schaffen. Achtung und Anerkennung den Männern, die den Mut nicht verloren, das schwierige Bauwerk zum glücklichen Ende zu führen.*)

Das Vaterlandlied, gesungen vom Felix-Schmidt-Quartett, braust durch den Raum. Stolz und Freude klingt aus seinen Harmonien:

Ehrenland, Land der Treu,
Hort edler Scham und Scheu,
Meide den Spott!
Bleib', Volk der Schwielenhand,
Ewigem zugewandt,
Vaterland, heilig Land,
Segne dich Gott!

Damit hatte der ernste Teil der Feier sein Ende erreicht, und der gesellige Teil nahm mit Unterhaltung, Musik und kameradschaftlicher Zwiesprache einen frohen Anfang und hielt bis zu später Nachtstunde die Brandenburger und ihre Berliner Gäste beieinander. Gr.

*) Wortlaut der Rede Seite 172

Festvortrag am 20. Oktober 1934.

Von Waldemar Titzenthaler,
Ehrenvorsitzenden der Sektion Mark Brandenburg des D. und Oe. A.-V.

Die Sektion Mark Brandenburg hat heute ihre Mitglieder zu einer Festsitzung eingeladen zur Feier ihres 35jährigen Bestehens und zum Gedenken, daß vor 25 Jahren das Brandenburg-Haus eingeweiht wurde. — Es ist eine alte Bergsteigerweisheit, daß es gut ist, bei einer Besteigung nicht nur nach vorwärts Umschau zu halten und aufwärts zu sehen, sondern ab und zu an einer Raststelle zu verharren und Rückblicke zu werfen auf die schon durchwanderte Wegstrecke. — Eine solche Raststelle sei der heutige Tag.

Wenn auch der 35. Geburtstag im allgemeinen nicht als besonders feierlich zu begehender Erinnerungstag gilt — ein kurzes der Vergangenheit Gedenken ist doch am Platze.

Rund 30 Jahre lang hatte der D. u. Oe. A.-V. bestanden, als am 31. Mai 1899 16 deutsche Männer in Berlin den Entschluß faßten, eine neue Sektion zu gründen. In dieser Gründungsversammlung wurde beschlossen, daß in die Satzung dieser neuen Sektion ein Paragraph aufgenommen werden solle, den keine andere Sektion des D. u. Oe. A.-V. in ihren Vereinsgesetzen besaß und der dieser neuen Sektion das Sondergepräge im Gegensatz zu allen anderen Sektionen des D. u. Oe. A.-V. gab. Es war dieses der Arierparagraph, der bestimmte, daß nur christliche deutsche Männer in die Reihen der Sektion Mark Brandenburg aufgenommen werden durften. Heute, im Dritten Reich, mag es manchem, besonders der Jugend schwer verständlich sein, was im Jahre 1899 und in all den späteren Jahren bis zum Januar 1933 für einen Verein und auch für jedes einzelne Mitglied dieses Vereins — besonders in Berlin — bedeutete, sich zu dem Grundsatz zu bekennen: „Wir wollen keine Nichtarier als Mitglieder, wir wollen keine Fremden in unsern Reihen haben, wir Deutsche wollen unter uns sein. Es war eine mutvolle Tat der ersten Vorsitzenden der Sektion Mark Brandenburg, der Herren von Kuyka und von Schmidt, diesen Beschluß der Gründungsversammlung durchgesetzt zu haben. Ich besitze eine umfangreiche Sammlung von Zeitungsausschnitten und anderen Druckveröffentlichungen, in denen die Schreiber entweder mit ernsten Mienen oder mit offenen oder versteckten Drohungen, mit krampfhaftem Spott oder dem in gewissen Kreisen beliebten Mittel des „Lächerlichmachens" gegen den Paragraphen 3 (jetzt Paragraph 5) unserer Satzung sturmliefen. Vergebens! Der Paragraph blieb in Kraft, auch dann, als angesehene Mitglieder des H. A. des D. u. Oe. A.-V. es Vorstandsmitgliedern der Sektion Mark Brandenburg (natürlich ganz privat!) „nahelegten" und dringend empfahlen, dahin zu wirken, daß dieser „unzeitgemäße" und andererseits vielfach Anstoß erregende Paragraph der Satzung gestrichen würde. Er wurde nicht gestrichen! Er hat auch der Sektion Mark Brandenburg nicht geschadet. Im Gegenteil, ich bin der festen Ueberzeugung, daß das gewaltige Anwachsen der Mitgliederzahl der Sektion Mark Brandenburg in den ruhigen Zeiten vor dem Kriege gerade auf diesen umstrittenen Paragraphen zurückzuführen ist, und daß die Mitglieder, die gerade diesen Paragraphen zum Anlaß nahmen zu uns zu kommen, mit zu den wertvollsten zählten.

Es war im Jahre 1905. Seit sechs Jahren bestand die Sektion Mark Brandenburg. Auf mehrere hundert Mitglieder war sie angewachsen und viele Schwierigkeiten waren in den ersten Jahren zu überwinden gewesen, und nur wer die oft stürmischen Versammlungen miterlebt hat, weiß, welche bewegte Jugend die Sektion Mark Brandenburg hinter sich hat. Aber stark und selbstbewußt war sie geworden. In fester Hand hielt, manchen Anfeindungen zum Trotz, der Vorsitzende Oscar Reuther das Steuer der Sektion und gab ihr zielbewußt die Fahrtrichtung. Da erschien in den Mitteilungen des D. u. Oe. A.-V. ein Aufsatz des Münchener Professors Pott, der auf das Kesselwandjoch als eine vorzügliche Stelle zur Erbauung eines Zentral-Unterkunftshauses hinwies. Der Plan, eine Hütte in den Bergen zu erbauen, wurde schon seit langer Zeit in Sektionskreisen erörtert. Bisher hatte man nur an eine bescheidene Hütte in leicht erreichbarem Gebiet gedacht. Jetzt wurde der Gedanke des Professors Pott aufgegriffen, obwohl es dem Kundigen sofort klar war, welche Schwierigkeiten zu überwinden und welche hohen Kosten aufzubringen sein würden, um die Erbauung eines Hauses auf solcher, vom ewigen Eis umflossenen Felseninsel in 3280 m Höhe durchzuführen.

Aber die Sektion hieß den Plan gut, und vier Jahre später, am 18. August 1909, konten wir das fertige Haus, das Gletscher-Schloß der Brandenburger, wie es ein begeisterter Münchener Besucher genannt hatte, einweihen. Auf diesen Einweihungstag werde ich heute noch einmal zurückkommen. Durch den Ankauf der Sammoarhütte, des Hochjochhospizes und der Weißkugelhütte rundeten wir unser „Arbeitsgebiet" ab, und durch Ankauf von 4 qkm Land im Oetztal erwarben wir auch Grundbesitz im Lande Tirol. Die Sektion Mark Brandenburg war mit einem Schlage in die Reihe der bekannten und mit Achtung genannten Sektionen des D. u. Oe. A.-V. gerückt.

Und dann kam der Krieg! Die Brandenburger standen im Felde. Fast in jeder Nummer unserer Sektions-Mitteilungen mußten wir unseren Freunden Kunde geben von den Bergkameraden, die ihre Treue zum Vaterlande mit ihrem Tod besiegelt hatten. Aber lang war auch die Reihe der Brandenburger, die sich vor dem Feinde ausgezeichnet hatten und die sich das Eiserne Kreuz an den Waffenrock heften durften. Am 23. Februar 1919 gedachte die Sektion in einer feierlichen, die Teilnehmer tief ergreifenden Gedächtnisstunde, der 54 Gefallenen der Sektion. Eine Erztafel am Brandenburger Hause meldet heute und später den kommenden Geschlechtern die Namen unserer gefallenen Helden.

Es war eine schwere Zeit für die Vorsitzenden der Sektion Mark Brandenburg, erst für Dr. Müllendorff und nach ihm für Dr. Richter, das Sektionsschiff durch Krieg, Revolution, die Jahre des allgemeinen Niedergangs, die Tage der Hoffnungslosigkeit für die ehrlichen Deutschen und die goldenen Zeiten der Schieber und Schufte hindurchzusteuern. Es ist ihnen gelungen. — Als das Schlimmste überwunden war, begann die Sektion Mark Brandenburg sich sofort wieder tatkräftig zu rühren. Das alte Hochjochhospiz war zerfallen, Ersatz mußte geschaffen werden. Am Rosenberg entstand ein stattliches Haus, mit dessen Bau im Juli 1926 begonnen wurde und dessen Einweihungsfeier im September 1927 stattfand. Ohne jede Beihilfe von anderer Seite, nur aus eigener Kraft, hatte die Sektion Mark Brandenburg das neue Haus, das neue Hochjochhospiz, erstehen lassen.

Es war und ist eine alte Ueberlieferung der Sektion Mark Brandenburg, daß die führenden Männer nicht nur um das Wohl unserer Sektion besorgt waren, sondern stets auch lebhaften Anteil nahmen an der Weiterentwicklung und dem Blühen des Gesamtalpenvereins. Die Fragen, die satzungsgemäß der Hauptversammlung, der alljährlich einzuberufenden Sektionsvertreter-Zusammenkunft zur Beratung und Beschlußfassung vorgelegt werden mußten, wurden in den dazu berufenen Sektionskreisen stets eingehend geprüft, darüber Beschlüsse gefaßt und diese — die Ansicht der Sektion Mark Brandenburg — wurde, um die Anteilnahme der Sektion am Gesamtverein zu bekunden, auf der Hauptversammlung auch nachdrücklich vertreten. —

Seit den Tagen ihrer Gründung bildete das Rückgrat der Sektion ein Stamm anerkannter Hochturisten. Meist waren es stille, ernste Männer, die von ihrem Gipfelglück nicht gerne zur breiten Menge sprachen, ebensowenig sprachen, wie ein Mensch, dessen Herz von einer „großen Liebe" erfüllt ist, sich scheut, zu Fernstehenden davon zu reden. Nur in dem vertrauten Kreise der „Hochturistischen Vereinigung", in dem die Gleichgesinnten sich trafen, ihre Erfahrungen austauschten und eng beieinander saßen, öffnete sich mancher sonst schweigsame Mund.

Die alpine Tätigkeit der Gesamtsektion erstreckte sich nicht nur auf das Häuser- und Wegebauen im Gebirge, auf das Fördern des Jugendwanderns, das Heranziehen von neuen Bergsteiger-Jungmannschaften als Nachwuchs für die „alten" Brandenburger, die Ausbildung im Schneeschuhlaufen, um das Winterreisen in den Alpen zu erleichtern, die Pflege der alpinen Volkstrachtenkunde und der aus der „alten" Zeit überkommenen Volkstänze, sowie das „Starkerhalten" der Mitglieder — auch der grau und kahl gewordenen — durch Turnen und Wandern in der märkischen Heimat, sondern durch das Heranziehen guter Sprecher wurde in unseren Monatsversammlungen auch die Kenntnis der Alpenländer durch Wort und Bild erweitert und die Sehnsucht nach den Bergen in den Mitgliederkreisen immer aufs neue entfacht.

Von der, von der Sektion herausgegebenen Karte der Innerötztaler Alpenwelt war die erste Auflage überraschend schnell vergriffen. Von vielen Bergsteigern, nicht nur aus Kreisen der Sektion Mark Brandenburg, war sie lebhaft begrüßt worden, und sie hat manchen Bergwanderer sicher durch die Gletscher- und Felsenwelt des Oetztals geführt.

Als Führer der Sektion Mark Brandenburg steht heute Herr Professor Prietsch an der Spitze der Brandenburger. Mehr Last, mehr Verantwortung und wohl auch mehr Sorgen liegen heute auf seinen Schultern, als jemals einen Vorsitzenden vergangener Tage bedrückt haben. Viele Mitglieder ahnen nichts von der stillen, aber oft den Nachtschlaf raubenden Arbeit, die vom Führer der Sektion täglich bewältigt werden muß. Der schönste Teil der Alpen ist heute für uns „verbotenes Land". Die Liebe und die Begeisterung für Tirol hatte die meisten Mitglieder in den D. u. Oe. A.-V. geführt. Seit mehr als Jahresfrist stehen wir dort vor verschlossenen Pforten. Groß ist die Gefahr, daß einige von denen, die noch nicht so fest mit dem D. u. Oe. A.-V. verwachsen sind, wie die „Alten", in ihrer Treue schwach werden. Unermüdlich ist Herr Prietsch bemüht, für Fehlendes und Unerreichbares Ersatz zu schaffen. Und hoffnungsvoll sehen wir „Alten" trotz aller Nöte auch für

unsere Sektion in die Zukunft, unter der bewährten Führung unseres Herrn Professor Prietsch wird sie auch diese schwere Krisenzeit überstehen.

Eine neue Zeit ist angebrochen. 60 Jahre lang war der D. u. Oe. A.-V. die breite, neutrale Brücke gewesen zwischen der deutschen Ostmark und dem „Reich", wie man in Tirol das von Bismarck geschaffene Deutschland nennt. In allen Orten Deutschlands und Oesterreichs war 60 Jahre lang der D. u. Oe. A.-V., wenn er in einer Stadt seine Zusammenkunft abhielt, der willkommene und gefeierte Gast gewesen, ein sichtbares Band, das die deutschen Brüder zusammenhielt. Heute ist es anders. Nach dem kleinen Ländchen Liechtenstein müssen die Mitglieder des D. u. Oe. A.-V. wandern, wenn sie sich an einen Tisch zusammensetzen wollen.

Der Ruf „Heim ins Reich!" erklang seit 1918 überall in dem zwar kleinen, dafür aber von allen slawischen Bestandteilen befreiten Oesterreich. Denn die wahren, die echten Oesterreicher sind genau so deutsch wie die Bayern, Preußen und irgend ein anderer Stamm der deutschen Volksgemeinschaft. Und die deutschen Stämme wollen zueinander! Aber kleine Gruppen, die dunklen Mächte, die seit den Tagen, als der Sachsenschlächter Karl bei Verden a. d. Aller die Erde durch deutsches Blut rot färben ließ, ununterbrochen gegen alles das kämpften, was „deutsch" heißt oder ein deutsches „Einig"-werden versprach, schürten auch hier zum widernatürlichen Bruderkampfe und suchen aus selbstsüchtigen Gründen Deutsche von Deutschen fernzuhalten.

Darf ich zum Schluß mich an dieser Stelle einmal selbst zitieren. Es war im September 1927. Hauptversammlung des D. u. Oe. A.-V. in Wien. Die „Wiener Neuesten Nachrichten" hatten mich gebeten, ihnen für ihre Zeitung einen kleinen Beitrag zu schicken, den sie als Gruß der Brandenburger ihrer dem D. u. Oe. A.-V. gewidmeten Sondernummer als Einleitungsworte bringen wollten. Was ich damals schrieb, hat heute noch Geltung, ich greife ein paar Sätze heraus, die folgenden Wortlaut hatten:

„Uns Brandenburgern war die Einladung, nach Wien zu kommen, mehr als nur die Aufforderung, an der alljährlichen Hauptversammlung des D. u. Oe. A.-V. teilzunehmen. Für uns war sie der Ruf des Bruders, der dem andern winkt, zu ihm zu kommen. Unsere gemeinsamen Feinde, denen alles verhaßt ist, was deutsch ist, deutsch heißt und sein Deutschtum betont, diese Feinde sind eifrig bemüht, alte, unnatürliche Schranken, die Nord und Süd trennen, zu hohen Wällen auszubauen, und mit abwehrend erhobenen Armen stehen sie dabei und schreien kreischend, daß diese Wälle unübersteigbar seien. Sie sind nicht unübersteigbar diese Wälle! Mögen noch so viele Stacheldrähte darüber gespannt werden. Deutsche stehen auf beiden Seiten, Deutsche, die nach einander verlangen. Trotz der Durchsetzung des deutschen Volkstums mit fremdem, durch die besonders die Gesichter der Hauptstädte verlarvt worden sind, kommt der Tag, muß als Naturnotwendigkeit der Tag kommen, an dem alle Kinder der Mutter Deutschland wieder ein Vaterhaus haben.

Das ist unser Glaube!"

Das war unser Glaube 1927, und er ist es auch heute noch. In Deutschland sind inzwischen den sich hier breit machenden Fremdvölkern die Masken von den verlarvten Gesichtern gerissen worden. Das Wort „Deutsch" hat heute wieder einen andern Klang als „damals", als rund um uns alles in trostlosem „Grau" zu versinken schien.

Aber schon damals hofften wir trotz alledem, und heute ist die Hoffnung noch stärker geworden.

Der Tag wird kommen! Heil Hitler!

Brandenburger! Ich bitte euch, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Dem deutschen Volk, dem Vaterland und unserem Führer Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!

Vom Bau des Brandenburger Hauses.

Von Hermann Kramer,
Mitglied der Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-V.

Ich möchte Ihnen etwas über den Bau unseres Hauses — des Brandenburger Hauses — erzählen. Um Ihnen nun so recht klar und deutlich zu machen, was das damals für unsere Sektion bedeutete, — diese Tat —, eine Hütte zu bauen, muß ich Ihnen zuerst einmal einige Daten und Zahlen nennen, die Sie teilweise schon von meinen verehrten Herren Vorrednern gehört haben.

16 Herren gründeten im Mai 1899 unsere Sektion, vielmehr, sie setzten die Gründung trotz der vielen Widerstände durch. Schon kurz nach der Gründung entstand und wuchs in diesen Köpfen der Gedanke, eine Hütte zu bauen. Zielbewußt und mit zäher Beharrlichkeit wurde für den Bau Stimmung gemacht. Zum Bauen gehört bekanntlich dreierlei: Erstens Geld, zweitens Geld, und drittens nochmals viel Geld! Dieses alte Wort enthält tiefe Wahrheit. Damals hatte es noch mehr Berechtigung als heute, wo der Glückliche zum Bau seines Eigenheimes vielleicht 70 Prozent seiner Baukosten als Amortisationshypothek erhalten kann. Heute gibt der Staat Baugeldzuschuß in großer Höhe, um die Arbeitslosenzahl zu verringern und um die Wirtschaft anzukurbeln.

Damals war Arbeit genug vorhanden, und Arbeitslose gab es unter den Arbeitswilligen nicht; es galt einzig und allein die Sektion anzukurbeln und in Schwung zu bringen.

Es war jedem bewußt, daß eine junge Sektion nur durch den Bau einer Hütte in gleiche Reihe mit den älteren und großen Sektionen, die meistens schon mehrere Häuser und Hütten ihr eigen nannten, rücken konnte. Aber nicht nur dieses war das Endziel. Etwas ganz Außergewöhnliches, Überragendes wollte man leisten. Ein Haus sollte geschaffen werden, das durch seine Lage in einem erhabenen Gletschergebiet, durch seine Höhenlage, durch seine Bauart und Größe und nicht zuletzt durch seine Bewirtschaftung ein Muster werden sollte. Ein Beweis sollte es werden, daß der echte Brandenburger auch hier, wie überall nur großen Zielen zustrebt. Auch unsere Sektion rechnete zu den alpenfernen Flachland-Sektionen, über die im allgemeinen mit

lächelndem Schmunzeln und Naserümpfen hergezogen wurde. Dem traten die Brandenburger mit ihrem Bauprojekt von vorherein entgegen. Hierin war nur ein Wille!

Bedenken Sie, meine Damen und Herren, drei Jahre nach der Sektionsgründung, die Sektion zählte noch nicht 300 Mitglieder, war ohne Geld, ohne Hüttengebiet, da wurde schon in der Hauptversammlung im Dezember 1902 der Entschluß zum Hüttenbau gefaßt und gleich 1000 Mark für Leistung der Vorarbeiten bewilligt.

Am gleichen Tage stiftete auch ein ungenanntes Mitglied 4000 Mark zu äußerst günstigen, opferwilligen Bedingungen für diesen Zweck. In gleicher Versammlung wurde aber auch Oskar Reuther zum ersten Vorsitzenden gewählt, ein Mann, dessen unablässigem, zielbewußtem Streben es hauptsächlich zu verdanken ist, daß das Hüttenprojekt so schnell greifbare Form annehmen und in dieser Art ausreifen und zur Ausführung kommen konnte.

Zunächst hieß es nun, einen Hüttenbauplatz zu finden. Man dachte an die Latemargruppe und das Pfossental, — das Gebiet zwischen der Birnlücke und den Krimmler Tauern wurde in ernsthafte Erwägung gezogen. Lange Beratungen hielt die Hüttenbaukommission, ob sich nicht das Gebiet zwischen dem Kaunser Tal und dem Oetztal, insbesondere der Gebirgsstock der Hohen Geige zur weiteren Erschließung durch einen Hüttenbau eignen würde. Da platzte im März 1903 der bekannte Artikel von Prof. Pott in die alpine Öffentlichkeit. In den Mitteilungen des D. u. Oe. A.-V. erschien dieser Artikel. Prof. Pott schildert darin das Kesselwandjoch am großen Gepatsch-Ferner als eine ideale Stelle zur Erbauung eines Zentralunterkunftshauses.

Mit Begeisterung wurde dieser Gedanke von den Brandenburgern aufgegriffen, bei den hierüber sich entwickelnden Aussprachen beteiligte sich zum ersten Male insbesondere Herr Architekt Richard Dahmann. Im Sommer wurde das vorgeschlagene Hüttengebiet von Sektionsmitgliedern, von Hüttenbaukommissions- und Vorstandsmitgliedern besucht und besichtigt, Gutachten wurden eingeholt bei bekannten Oetztalern, auch beim Kuraten Thöny, der sich später als treuer Freund und stets hilfsbereiter Berater unserer Sektion erwies. Es wurden Besprechungen an Ort und Stelle und brieflich angebahnt. Es wurden Vorträge mit und ohne Lichtbilder gehalten, um das Interesse der nunmehr auf 450 Mitglieder angewachsenen Sektion für den Hüttenbau wachzuhalten und zu steigern. An der Aufhöhung des Hüttenbaufonds wurde fieberhaft gearbeitet. Regelmäßige Büchsensammlungen an den Sektionsabenden und Zusammenkünften, Überschüsse von den Kranzln und Alpenfesten, opferfreudige Stiftungen und Geschenke von Mitgliedern hatten das Vereinsvermögen zwar langsam, aber ständig erhöht und auf die runde Summe von 12 500 Mark gebracht, einschließlich einer Stiftung von 4000 Mark, die ich schon erwähnte. Bei der Hüttenbaukommission ging eine Sitzung in die andere über, galt es doch, die acht eingegangenen Hüttenbauprojekte durchzusieben.

Hiermit ging der äußerst arbeitsreiche Winter 1903/1904 hin, und in der außerordentlichen Generalversammlung am 1. Juni 1904 wurde einstimmig der Beschluß gefaßt: die Hütte am Kesselwandjoch zu erbauen nach dem Münchener Projekt. — Blockhaus, Holzbau, Grundriß

fast quadratisch, Speise- und Wirtschaftsräume in der Mitte, die Logierräume drum herum und auf dem Boden, das Dach allseitig außerordentlich weit überstehend. Sofort wurde an den Zentral-Ausschuß der Antrag um Überlassung des Hüttengebietes an die Brandenburger, um Genehmigung des Baues und um Zuschuß zum Bau eingereicht.

Der Hüttenbauausschuß bestand aus den Herren Dr. Müller, Architekt Lincke und Franz Kuhrt und den Vorstandsmitgliedern Herren Reuther und Heydel. Es wurden hinzugewählt die Herren Architekt Dahmann, Hofzimmermeister Metzing, Max Ehrich und Wehner. Später wurden noch die Herren Baumeister Peschke, Oberingenieur Busse und noch später Ingenieur Dr. phil. Müllendorf hinzugewählt. Mit Ausnahme der Herren Kuhrt, Heydel, Lincke und Busse blieben auch sämtliche Herren bis zum Schlusse der Bauabrechnungen im Ausschuß.

Das vom Münchener Baukünstler, einem Hochschulprofessor, aufgestellte Blockhausprojekt wurde noch rechtzeitig als schönes Bild und eine nicht ausführbare Phantasieblume erkannt, es bekam auch keine Genehmigung vom Z.-A. Der endgültige Hüttenbauplan wurde dann von Herrn Dahmann an Hand eines von Metzing aufgestellten Projektes mit Anlehnung an die Bauart der „Neuen Prager Hütte" mit großer Liebe und Sachkenntnis ausgearbeitet. Dieser Plan fand allseitig Anerkennung und die Genehmigung.

Der in einer Höhe von rd. 3300 Meter liegende Bauplatz konnte nur gepachtet werden. In Österreich besteht ein uraltes Gesetz, nach welchem aller Grund und Boden, der oberhalb der Schneegrenze liegt, Kahlgestein oder Eis ist, d. h. ohne Grashalm für Weide, unveräußerliches Eigentum der Krone bleiben muß. Mit Unterstützung des Z.-A. wurde der Pachtvertrag auf ca. 200 qm Bauland schnell und preiswert auf die Dauer von — wenn ich nicht irre — 99 Jahren geschlossen und die Baugenehmigung erteilt.

Nun ging es an die Vorbereitung der Ausführung. An Vermögen waren Ende 1904 vorhanden rund 16 000 Mark, zu denen noch rund 7000 Mark gezeichnetes Darlehen und rund 2000 Mark Stiftungen und Geschenke von den Mitgliedern hinzukamen, so daß eine Summe von rund 25 000 Mark zur sofortigen Verfügung stand.

Um Geld zu sparen, hatte man sich entschlossen, die Mauern teilweise in Trockenmauerwerk auszuführen, d. h. nur die Hausecken, die Fenster- und Türumrahmungen, die tragenden Innenwände mit den Schornsteinen sollten aus Natursteinen in Zementmörtel aufgemauert werden, die dazwischenliegenden Außenwandstrecken sollten aus Natursteinen trocken ohne Mörtel möglichst dicht und lagerrecht sach- und fachgemäß gepackt werden, die Fugen nach Fertigstellung der Wände von außen und innen mit Zementmörtel zugeworfen und verfugt werden. So hat auch die Ausführung stattgefunden.

Zunächst galt es nun, den geeigneten zuverlässigen Bauunternehmer zu finden zur Ausführung dieses Hauses, das beispiellos in seiner Größe und Höhenlage war. Unser Haus mit rund 190 qm bebauter Grundfläche und rund 1980 cbm umbautem Raum, in sich bergend neben den Fluren, Treppen,

Aborten und Nebenräumen, Keller- und Bodenräumen und dem Windfang, zwei Speisezimmer, 17 Logierzimmer, Küche, Vorratsräume, Trocken- und Führerraum, 42 Betten und rund 30 Pritschenlager. Gasbeleuchtung und -heizung in vier übereinander liegenden Geschossen.

Nur Felsen sind hier oben zu finden; Felsen, aus denen durch Sprengen eine ebene Platte als Grundfläche für das Haus geschossen werden muß; Felsen, aus denen nach dem Sprengen die Bausteine geschlagen werden müssen. Nichts weiter gibt es hier oben, keinen Sand, kein Wasser, kein Holz, keinen Baum, keinen Grashalm. Die Bauzeit ist beschränkt auf den Hochsommer und dauert in jeder Saison 6—10 Wochen. Aber auch in dieser Zeit geht die Temperatur in jeder Nacht auf — 8 bis — 12 Grad und kälter herunter. Am Tage in der Sonne heiß zum Schwitzen, aber zur selben Zeit im Schatten kalt zum Frieren, unter Null. Viele Tage, an denen wegen Schneesturm oder eisiger Winde die Arbeit ausgesetzt werden mußte. Die Arbeiter immer bei der Arbeit warm angezogen, Schneehauben unter den Hüten und Mützen und Fausthandschuhe an den Händen. Was im Sonnenschein hergestellt ist, muß bei Herannahen der Schatten gegen Frostbeschädigung und Schneeverwehen geschützt und abgedeckt werden. Eine Höhenlage, in der nur ganz gesunde, kräftige Menschen längere Zeit leben können. Nur ausgesuchte Männer aus bestimmten Gebirgsgegenden können hier oben körperliche Arbeit verrichten. Jede körperliche Dauerarbeit wird hier oben zur Schwerarbeit, dementsprechend ist auch die Arbeitsleistung geringer als im Tal oder in der Stadt. Alles mußte nach oben getragen werden. Bei der Vernagthütte, in einer Höhe von rund 2800 Meter, mußte eine Bude errichtet werden zur Abstellung von Materialien und zur Unterbringung der Träger, selbstverständlich auch oben beim Hausbau, auch Ställe für die Muli und für milchspendende Ziegen. Alles dies mußte vor und bei der Vergebung der Bauarbeiten beraten und berücksichtigt werden.

Nach Einholung von Angeboten und vielen Auskünften folgten Besprechungen im Hüttengebiet usw. Ende Juni 1905 kam es dann zum Bauabschluß mit der Fa. Walser in Schruns (Montafon), schon 1906 sollte das Haus unter Dach gebracht und im Rohbau fertig werden. Man hatte sich das so gedacht und vereinbart, weil man die Verhältnisse gar nicht beurteilen konnte.

Der Herbst 1905 ging nur mit Vorbereitungen dahin. Aber schon im Juni 1906 nahm Herr Dahmann in Vent und später auf der Baustelle Standquartier zur Absteckung des Bauplatzes, Beaufsichtigung der Arbeiten, des Transportes und der Untersuchung der Baumaterialien. Herr Dahmann nächtigte in einem Schlafsack Seite an Seite mit den Bauarbeitern in der Baubude. Doch schon Mitte August mußten die Arbeiten auf der Baustelle wegen schlechter Witterung eingestellt werden. Das später wieder eintretende gute Wetter wurde dann vom Unternehmer ausgenutzt zum Hinaufschaffen von Bauholz, Zement und Sand. Zum Transport wurde ein neu entdeckter Übergang über die östlichen Kesselwände benutzt, der seitdem den Namen Brandenburger Jöchl führt und 3316 Meter hoch liegt. Über den Transport selbst:

Für jeden auf der Baustelle tätigen Arbeiter waren dauernd 4 bis 5 Träger nötig zum Herbeischaffen der Baustoffe: Zement, Sand und Wasser, aber auch der Kohlen und der Nahrungsmittel wie Brot, Fleisch, Wein, Viehfutter usw. Nicht nur von der Vernagthütte bis zur Baustelle, sondern im ganzen Oetztal von Station Oetztal an gerechnet, waren Träger für den Bau beschäftigt.

Z. B. der Transport von 1 Waggon Zement = 10 t = 200 Sack zu je 50 kg (1 Ztr.) von Oetztal bis zur Baustelle erforderte zunächst von Oetztal bis Sölden, rund 40 km, 4 Zweispänner-Wagen je 2 Tage hin, 2 Tage zurück, Ladung je 50 Sack Zement, d. s. zus. 16 Zweispännertage. Von Sölden bis Vent ging der Transport auf leichten Wagen mit Muli vor sich, Ladung 5 Sack je 1 Tag hin und zurück, d. s. zusammen 40 Tage Mulifuhrwerk. Von Vent bis zur Vernagthütte: 1 Muli 2 Sack täglich, d. s. 100 Mulitage. Von Vernagthütte bis zur Baustelle 1 Träger zweimal je 1 Sack (2½ hin, 2 Std. zurück) Zement, d. s. 100 Trägertage.

Wenn zu gleicher Zeit 1 Zweispänner, 2 Mulieinspänner, 5 Mulitragtiere mit Begleitmannschaft und 5 Träger mit dem Transport nur für diesen einen Waggon beschäftigt wurden, so dauerte der Transport der 200 Sack Zement von Station Oetztal bis zur Baustelle 30 Arbeitstage, d. s. 35 Kalendertage mit den Sonntagen. Dementsprechend der Preis: 1 Sack Zement in Oetztal 2,00 Mark, auf der Baustelle 14 bis 18 Mark, unter Abrechnung der Menge, die unterwegs durch Regenwetter und schlechte Verpackung schlecht wurde oder verloren ging. Von 980 Sack wurden rund 280 Sack schlecht. Schon hieraus geht hervor, daß die Transport- und Trägerkosten einen sehr hohen Anteil der Bausumme ausmachten. Nach meiner Schätzung hat uns das fertige Haus rund 110 000 Mark gekostet, davon der Bau und die innere Einrichtung zusammen 70 000 Mark, und der Transport nach oben allein 40 000 Mark. Es kostete laut Kaufabschluß z. B. der Kochherd und ein kleiner Ofen zusammen einschließlich Aufstellung im Hause und Anschluß an den Schornstein 670 Kronen, hierzu extra der Transport zum Hause 400 Kronen. Jeder Träger trug eine Last von 50 bis 60 kg in der Rückenkraxe. Preis für den Transport von Zement, Kohle, Kartoffeln usw. 24 Pf. je Kilogramm, für andere Materialien 28 bis 50 Pf. je Kilogramm, für sperrige Lasten wie z. B. Langholz, noch höher.

Es hat denn auch der Unternehmer immer wieder versucht, durch Aufstellung von Bockwinden, Spannen von Drahtseilen mit Gleitrollen den Transport zu beschleunigen und abzukürzen und zu verbilligen. In einigen Fällen, wo die Transporte von größeren Mengen Holz und Zement einsetzten, gelang ihm dies auch.

Aber auch ganz eigenartige Transportarten konnte man in Einzelfällen beobachten, z. B. Langholzstücke, die von zwei bis drei Mann auf den Schultern getragen wurden, mußten streckenweise von einem Mann aufgenommen werden. Dieser trug es nicht auf der Schulter liegend, sondern am Rücken hochstehend, in Schulterriemen hängend, fast am Boden schleifend. Alle fünf bis zehn Minuten mußte er das Holz abwerfen und sich mit seinen Kameraden abwechseln. Bei dem Gewicht eines solchen Balkens, 18 × 24 cm stark, 5,50 m

lang, das rund 120—150 kg betrug, war das verständlich. Der Weg mit seinen vielen Krümmungen und Kehren ließ eine andere Tragart nicht zu.

Bald zeigte es sich, daß die Oetztaler zum Transport von schweren Lasten nicht geeignet waren. Der Transport wollte durchaus nicht klappen und machte unserm Dahmann ständig große Sorge. Erst als vom Bauunternehmer Pustertaler Leute aus der Gegend von Taufers angenommen wurden, kam Ordnung und Pünktlichkeit hinein. Dieselben Leute haben auch in den nächsten Jahren den Transport zur Zufriedenheit ausgeführt. Sie erwiesen sich als fleißige, tüchtige und zuverlässige Träger. Auf der Höhe des Brandenburger Jochs wurden dann die Lasten zum großen Teil abgeworfen und im Schnee zum rund 80 m tiefer liegenden Ferner hinuntergeschlittert oder gekullert. Über den Kesselwandferner bis zum Hause ging der Transport mit Schlitten und Mulivorspann.

Schwierig und langwierig war auch das Aufsuchen, die Gewinnung und das Heranschaffen des Sandes, wovon rund 120 cbm gebraucht wurden. Zuerst wurde er bei der Muth-Spitze gefunden, später noch näher an der Baustelle als Verwitterungsprodukt der Felsen, untermischt mit groben Steinstücken. Er mußte gesiebt werden und weil er naß war, gegen Hartfrieren geschützt werden. Bei stärkerem Frost mußte die Sandförderung ganz eingestellt werden. Für den Sand, der im Tal 5,— M. bis 5,50 M. je cbm kostete, war für hier oben der Preis von 33,50 M. je cbm vereinbart worden. Wir haben später aber noch rd. 12,00 M. je cbm zulegen müssen, da uns der Unternehmer seine Eigenkosten mit 57 Kronen gleich rund 46,00 M. für 1 cbm nachwies.

Wasser wurde unvermutet im Ferner selbst gefunden in einer Tiefe von ½ bis 1 m und an einer kleinen Felsensickerquelle oberhalb des Hauses, aber nur an klaren sonnigen Tagen. Bei anhaltendem Schneewetter, — wenn die Sonnenbestrahlung fehlte — versiegten beide Wasserstellen vollständig. Die Arbeiten mußten dann eingestellt oder andere Arbeiten vorgenommen werden. Das Gewinnen von Schmelzwasser aus Schnee mußte der hohen Kohlenpreise wegen — Transport allein 24 Pfg. für 1 kg — unterlassen werden. Aus allem können Sie wohl entnehmen, daß am Schluß des ersten Bausommers 1906 vom Bau selbst auf der Baustelle kaum etwas zu sehen war. Alle, alle, der Unternehmer, Herr Dahmann und der Vorstand mit Hüttenbaukommission waren sehr entmutigt, waren doch außer Schaffung des Bauholzes und der aufgestellten Buden kaum 10 cbm Mauerwerk fertiggestellt.

Der zweite Bausommer schien etwas besser zu werden, aber die Witterung war ungünstig, und erst Anfang Juli 1907 konnten die Arbeiter nach oben gehen.

Walser hatte die Maurerarbeiten, da er mit dem ersten Unternehmer nicht zufrieden war, dem ausführenden Zimmermeister, dem Oetztaler Falkner, mit übertragen. Dieser kümmerte sich mehr um die Arbeit auf der Baustelle und sorgte besser für seine Leute. Im Vorjahre mußte der Polier für alle Leute kochen, konnte sich deshalb nicht viel um seine Arbeit kümmern. Hierfür wurde jetzt eine Schaffnerin besorgt. Auch kamen sofort einige italienische (Südtiroler) Maurer zum Bau, die im großen und ganzen im Maurerhandwerk und Betonbau mehr leisten als die Nordtiroler, die wiederum sehr geschickte Zimmerer und Holzarbeiter sind. Herr Dahmann war wieder vom Juli ab oben. Am 18. August

1907 gingen die Arbeiter aber wieder zu Tal wegen des anhaltenden schlechten Wetters, sie ließen sich auch nicht halten, obwohl hierfür eine Prämie von 1000 Kronen ausgesetzt war. Es wurde auch trotz des im September herrschenden guten Wetters die Arbeit nicht wieder aufgenommen. Der Hausbau selbst war im Herbst 1907 bis zur zweiten Balkenlage gediehen. Der zweite Bausommer war zu Ende und unsere Mitgliederzahl auf 829 gestiegen.

Viel Unerwünschtes kam beim Beginn des dritten Bausommers 1908. Die Arbeiter gingen zwar nach oben, stellten aber, auf der Baustelle angelangt, Lohnforderungen und fingen erst nach einigen Tagen mit der Arbeit an, als ihnen Lohnerhöhung zugesagt war. Den mißliebigen Polier verprügelten sie so, daß er sich nicht mehr auf den Bau wagte und zu Tal ging. Wiederum war es nur der außerordentlichen Tatkraft unseres Herrn Dahmann zu verdanken, der die ganze Bauzeit über, von Mitte Juli bis Anfang September, unausgesetzt oben beim Hüttenbau war, daß trotz allem nun der Bau gerichtet und eingedeckt wurde. Immer wieder mußten die Unternehmer beruhigt werden. Wiederholt wollten sie die Arbeit niederlegen und lieber Geld verlieren als weiterbauen. Herr Dahmann renkte immer wieder alles ein. Humorvoll schildert Herr Dahmann seine Hüttentage und -Nächte. In der 5,50 m langen, 4,00 m breiten Leutebude waren in zwei Lagen übereinander, auf dem Fußboden und 1,40 m darüber, Pritschenlager mit Strohschütte und Decken eingerichtet. In dieser Pritsche lagen 20 bis 22 Arbeiter eng aneinander, wie die Heringe geschichtet. Die vielen Ritzen und Löcher in den einfachen Bretterwänden wurden als gute Ventilation empfunden, wenn auch durch sie häufig Schnee auf die Schlaflager getrieben wurde, der am Morgen mit der Schaufel entfernt werden mußte. An einem Ende lag Herr Dahmann, nicht mehr im Schlafsack, sondern in Reihe mit den Leuten und teilte seine Decke mit einem Maurer. Man versuchte, ihn aus der Hütte zu vertreiben und ihm den Aufenthalt auf der Baustelle zu verekeln durch Sticheleien und Hänseleien und allen möglichen Schabernack. Dahmann hielt trotz aller Widerwärtigkeiten aus, und nach und nach gewöhnten sich auch die Leute an ihn.

Bei Beginn des vierten Bausommers 1909 wollte Herr Dahmann durch persönliche Anwesenheit auf dem Hause die Fertigstellung zur Einweihung, die auf Mitte August festgesetzt war, energisch betreiben. Unterwegs kam er kurz vorm Ziel in einen Wettersturz mit heftigem, eisigem Schneesturm. Die Folge war eine starke Erkältung und einseitige Augenbindehautlösung. Er mußte sofort nach Innsbruck zurück und in die dortige Augenklinik. Eine weitere Bauleitung durch Herrn Dahmann war leider nicht mehr möglich. Bei der Suche nach einem Vertreter stieß man in der Mitgliederliste auch auf meinen Namen und fragte bei mir an, ob ich auf die Hütte gehen und die Bauleitung übernehmen könnte. Der Entschluß war für mich nicht leicht, da wir jeden Tag die Ankunft unseres zweiten Kindes erwarteten. Nach Beratung mit meiner Frau sagte ich zu, da der Junge ganz bestimmt bis zu meiner Abreise in ungefähr 14 Tagen da wäre. Ich fuhr Anfang Juli ab, schweren Herzens, da der Junge immer noch nicht da war.

In Innsbruck, in der Augenklinik, besuchte ich Herrn Dahmann und fuhr dann mit den notwendigen Anweisungen und Unterlagen gleich weiter über Oetztal nach Soelden. Von hier bis nach Vent ging es nur etappenweise inner-

halb von zwei vollen Tagen. An Hand eines Bündels von Frachtbriefen wurde von mir in jedem Ort, in jedem Schuppen und Stadel, bei allen möglichen Leuten herumgeschnüffelt und Kollis, Kisten, Körbe, Frachtstücke gesucht, auch zum großen Teil in irgendeiner vergessenen Ecke gefunden. Alle enthielten Dinge, die noch im Hause eingebaut werden mußten und zur Einweihung notwendig waren, z. B. Säcke mit Roßhaar für die Kopfkissen, Kokosläufer, Teile für die Gasanstalt, Matratzen, Tische, Stühle, Wäsche, Teile für den Blitzableiter, Lampen, Wegeschilder, Blechkanister mit Farbe, Teile für die Kücheneinrichtung und Geschirr, Kochtöpfe usw.

Von Vent ging ich dann mit Zimmermeister Falkner zur Vernagthütte. Das Wetter war miserabel, 80 bis 150 cm tiefer Neuschnee, Wege sehr schlecht, Turisten und dortige Einwohner ganz verzweifelt. Unterwegs traf ich auf den Hütten- und Wegewart Rost der Sekt. Würzburg, der 14 Tage in der Vernagthütte festgesessen hatte, ohne fort zu können. Auch ich war von den Laufereien und Anstrengungen der letzten Tage in ungewohnter Höhenlage ganz kaputt, war ich doch zum ersten Male in solcher Höhenlage. Mein Weg vor neun Jahren vom Moserboden übers Kapruner Törl zur Rudolfshütte rechnete doch nicht mehr mit. Ich konnte den von der liebenswürdigen dicken Kathi vorgesetzten delikaten Lammbraten nicht essen, sondern mußte mich eine Stunde auf der Bank langlegen, um mich und meine inneren Organe der Höhenlage anzupassen. Kathi war ganz vergrämt, daß ich ihr Essen verschmähte, ich war dann aber noch zweimal auf der Vernagthütte und habe alles wieder gutgemacht.

Als dann unser hinbestellter Wirtschafter Joseph Kotter auf der Vernagthütte eintraf, gingen wir drei nach unserem Hause.

Hier oben fand ich alles viel besser und weiter vorgeschritten vor, als ich nach den verschiedenen Berichten erwarten mußte. Meine Haupttätigkeit bestand nun im Absenden von Depeschen nach Berlin, Halle, Stuttgart, Chemnitz, Kufstein, Innsbruck, mit denen ich die säumigen Unternehmer und Lieferanten heranrief. Nach drei bis vier Tagen waren denn auch fast alle oben. Gasinstallateure, Blitzableitermonteure, der Dekorateur, Tischler, Glaser usw. Da die Maler nicht kamen, Farbe und Pinsel aber vorhanden waren, habe ich sämtliche Fensterläden selber gestrichen; Sie wissen, weißer Grund mit knallroten Quer-, Schräg- oder Längsstreifen. Auch habe ich dann später beim Einrichten der Betten, Stopfen der kleinen Kopfkissen mit Roßhaar, Läuferschneiden, -einfassen und -verlegen, auch beim Aufstellen der Treppengeländer geholfen. Was sollte ich denn den ganzen Tag dort oben anfangen? Die Fahnenstange wurde aufgestellt und noch eine Austrittsterrasse vor dem Hause angelegt. Hiermit war alles fertig und für die Einrichtung die kurzfristige, rechtzeitige Fertigstellung in die Wege geleitet.

Einen Fall, der sich oben auf dem Hause in meinen Tagen zugetragen hat, möchte ich noch zur allgemeinen Warnung erzählen. Drei Gasinstallateure waren auf dem Hause angekommen. In der Nacht wurden sämtliche Schläfer von einem ganz fürchterlichen Schreien und Stöhnen aufgestört: „Meine Augen, meine Augen, die wollen aus dem Kopf, legt Steine drauf!" Einer der Gasinstallateure hatte bei seinem Anmarsch trotz dringenden Anratens keine Schnee-

brille getragen, weil das seines Wissens bei nebeligem Wetter nicht nötig wäre. Nun hatte er furchtbar an den Folgen zu leiden. Wir haben ihm geschabtes, gefrorenes Ochsenfleisch in Mullbeutelchen auf die Augen gelegt. Vier Tage hat er sehr aushalten müssen, ehe er die Augen wieder aufmachen konnte, und seine Kameraden haben seine Arbeit mitmachen müssen.

Meine Arbeit war getan, die Fertigstellung des Hauses bis zum Einweihungstage war sicher, ich war hier oben übrig, und da ich aus den täglichen Briefen und Karten meiner Frau ersah, daß der lang erwartete Junge immer noch nicht da war, wollte es mich auf unserem Hause nicht mehr halten, und ich ging mit Grocholl und unserm Wirtschafter Kotter am Sonntag, dem 25. Juli, zu Tal, über den Gepatsch-Ferner, linker Hand die Hintereisspitzen zur Vernagelwand, die fast senkrechte Wand hinunter auf einem von Kotter im Auftrage der Sektion hergestellten Wege mit Steigeisen und Drahtseilsicherung. Die Seile und Eisen konnten wegen des zu schlechten Wetters noch nicht befestigt werden, alles war lose und wackelte und war vereist. Ein ganz fürchterliches Gefühl für den, der den Weg benutzen muß. An der verschlossenen Weißkugelhütte vorbei in schnellem Schritt über Malag zum Gasthof Langtaufers. Kotter hatten wir wieder zurückgehen lassen. Ich ging mit Grocholl allein. Wir verschnauften und setzten uns zum kurzen Frühstück nieder. Da sah ich mit Verwunderung, wie Grocholl aus meinem Rucksack eine große dicke Dauerwurst hervorholte. Ich untersuchte meinen Rucksack und holte noch eine zweite Dauerwurst und ein drei Pfund schweres Speckstück hervor, die mir Grocholl, um seinen Rucksack zu erleichtern, einfach aufgepackt hatte, deshalb war mir auch mein Rucksack so schwer vorgekommen. Mit eiligen Schritten ging es dann weiter bergab über Hinterkirch nach Graun, und mit kurzem Aufenthalt weiter mit der Bahn nach dem stickigen Bozen und sofort weiter nach München. Hier fand ich dann im Hotel Bamberger Hof die langersehnte Depesche vor, in der mein frischgeborener Sohn selber mitteilte, daß er soeben mit großer Verspätung eingetroffen sei. So endete meine Fahrt aufs Brandenburger Haus.

Meine Ausführungen sind zu Ende. Sie werden mir bestätigen müssen, daß der Bau unseres Hauses eine Tat war. Eine große Tat, die zunächst ihren Ursprung in den Köpfen einzelner hatte, und deren Ausführung in den Händen einzelner lag. Es waren dies Herren aus dem Vorstande und der Hüttenbaukommission. Nur wenige leben von ihnen noch unter uns, soweit ich weiß, die Herren Direktor Oskar Reuther (1901) und Bmstr. Peschke (1904) als Sektionssenioren. Man hat ihnen auch gedankt und Sitzbänke, Wege und Bergspitzen nach ihnen genannt. Doch nicht des Lohnes wegen haben diese Herren Zeit, Liebe und Schaffenskraft für unser Haus geopfert, es ging ums Ganze, ums Wohl und Ansehen unserer Sektion, zum Besten unseres lieben Vaterlandes und zur Stärkung des Deutschtums an den Grenzen. Etwas Großes ist geleistet worden, weil die Herren gestützt und getragen wurden von der Gesamtheit der Mitglieder in treuer und opferfreudiger Gefolgschaft. Daß unsere Sektion immer führende Köpfe an der Spitze haben möge, und daß der gleiche Geist, die gleiche Begeisterung für ähnliche Aufgaben und Ziele bei allen unsern Mitgliedern immer herrschen möge, mit diesem Wunsche schließe ich. Bergheil!

Einige Verse des Sektions-Zupfgeigenhansls, vorgetragen im geselligen Teile unseres Festabends am 20. Okt. 1934

1. Ich singe Schnadahüpfln; doch sänge ich so gern
vom schönen Brandenburger Haus, das uns jetzt liegt so fern.
Wir aber woll'n nicht meckern; denn das hat keinen Sinn —
Es kommt bestimmt 'ne andre Zeit, dann ziehn wir wieder hin!
2. Das Haus, es steht wie früher in alter Schönheit dort;
was wollen wir da traurig sein, es nimmt ja keener fort.
Und haben wir die Hütten auch lange nicht gesehn:
Ein Wiedersehn nach langer Zeit ist ganz besonders schön.
3. Es wechselt oft die Meinung und auch der Menschen Sinn;
fest stehen nur die Berge seit Welten Urbeginn.
Doch einmal kommt die Stunde und zieht beglückt ins Land:
Germanentreue drückt wie einst dann Oesterreichs Bruderhand.
4. Ihr lieben Bergkameraden, jetzt hör ich aber auf,
ich krieg — Ihr könnt es glauben mir — den Mund fast nicht mehr auf.
Drum rufen wir am Schlusse jetzt mit Begeistrung aus:
Berg-Heil unsrer Mark Brandenburg! Fest steht ihr schönes Haus!

Frieder vom Walde.



Sepp Dobiasch, Kaiserjäger im Osten. Karpathen — Tarnow — Gorlice 1915. Leykam-Verlag, Graz, 1934. 372 Seiten, 4,— RM.

Bereits im Märzheft des Oe. B. wies ich darauf hin, daß dies Buch erscheinen würde. Nun liegt es vor, und ich habe es gelesen. Der Verfasser ist uns in der Sektion kein Fremder; in der Novembersitzung 1933 hatten wir die Freude, ihn als Redner zu hören. Damals bereitete er uns „eine Weihestunde; denn ein gütiger Gott gab ihm die Ausdrucksmittel, seine Mitmenschen Anteil haben zu lassen an dem, was ihn innerlich bewegt". Wer so sprechen kann, der kann auch schreiben. Das beweist sein Buch. Einleitend nimmt er Stellung zu dem Krieg als Schicksal: „Das Volk will heute immer mehr rückblickend sein Schicksal erkennen, aus der Vergangenheit lernen, aus der Vergangenheit die festen Richtlinien der Zukunft lesen können.... Es ist für den einzelnen Menschen unmöglich, das Gesamtereignis des Weltkrieges in seiner Totalität künstlerisch darzustellen, jeder einzelne übersah im Kriege nur ein winziges Teilchen des ungeheuren Geschehens. Möglich ist es, aus dem Schicksal des einzelnen heraus die Zeit wiedererstehen zu lassen. ... Im Schicksal des Einzelmenschen allein können Grundlinien des Gesamtschicksals, höhere Wahrheiten ahnend, hervortreten." Und ein solch Einzelschicksal schildert uns Dobiasch mit einer Eindringlichkeit, die ans Herz greift. Karpathen—Tarnow—Gorlice, das bedeutet: schwerste Kämpfe gegen Feind und Schneesturm ohne einen warmen Bissen, Verrat, Spionage, verminderte Kampffähigkeit; das bedeutet aber auch: Organisation, Tatkraft, Energie, Zähigkeit, Heldentum, das nie verzagt und das auch stets in die Zukunft blickt, wie es der Held des Buches tut: „Ich kann es schwer in Worte fassen, ich fühle das neue Leben in mir, als neue Kraft. ... Die Toten werden eine Brücke von der Vergangenheit über die Gegenwart in die Zukunft sein. Hunderttausend entfesselte, freie Kräfte müssen wirken."

Das ergreifende Buch sei hiermit aufs nachdrücklichste empfohlen.

Jos. Jul. Schätz, Durch Bayerns Hochland. Seine Städte und Landschaften, Burgen und Schlösser, Berge und Seen. Verlag F. Bruckmann AG., München, 1934. Mit 87 ganzseitigen Kunstdrucktafeln. Kart. 2,50 RM., geb. 3,80 RM.

In diesem Jahre hat der überwiegend größte Teil von uns den Teil der Alpen besucht, der in reichsdeutschem Gebiet liegt. Viele haben es sehr bedauert, daß sie nicht auch andere Teile aufsuchen konnten. Aber alles hat sein Gutes, also auch das Reisen in den bayerischen Bergen; denn wir haben dadurch vieles gesehen und daher schätzen gelernt, was wir sonst übersehen hätten. Die Landschaften zwischen dem Königs- und dem Bodensee bieten so viel Herrliches! Das im Bilde festzuhalten, uns als Erinnerung zu bieten und andere zu neuen Wanderungen in dem Gebiete anzuregen, hatte sich der Verfasser zur Aufgabe gestellt. Glänzend hat er diese gelöst, und ein entzückendes Buch ist entstanden. Neben den feinsinnig ausgewählten Bildern in vorzüglicher Wiedergabe fesselt auch der schwungvolle Text. Staatsminister Hermann Esser hat dem Buche ein Begleitwort mitgegeben. „Bayern ist stolz darauf, all diese Schönheit in den Grenzen seiner Heimat zu umschließen. Bayern wahrt sie als Treuhänder des ganzen deutschen Volkes, das in der Natur seiner Berge eine unversiegbare Quelle der Erhebung und der Erholung hat." Daß viele dort Erholung finden mögen, ist unser Wunsch, ebenso daß viele sich an dem Buche so erfreuen mögen, wie wir es getan haben, womit es bestens empfohlen sei. P. G.

„Der Bergsteiger". Deutsche Monatsschrift für Bergsteigen, Wandern und Skilaufen. Herausgegeben vom D. u. Oe. Alpenverein.

Mit dem soeben erschienenen Oktoberheft hat diese Alpenvereinszeitschrift ihren 13. Jahrgang begonnen. Beigelegt sind von diesem Jahrgang an die „Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen", das amtliche Organ des Fachamtes Bergsteigen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen.

Julius Gallhuber, der nun 10 Jahre als Schriftleiter zeichnet, hat es verstanden, den „Bergsteiger" zu der Zeitschrift aller Freunde des Berg- und Schisports zu machen, doch ist „Der Bergsteiger" nicht allein eine Zeitschrift für Bergsteiger, Wanderer und Schiläufer, sondern Beiträge über alpines Volks- und Brauchtum, über alpine Tier- und Pflanzenwelt, über alpin-wissenschaftliche Themen, über Kunst und eine Romanfortsetzung werden verschiedensten Ansprüchen gerecht. Ausführliche Rubriken — „Lichtbildnerei" und „Reisedienst" — beantworten alle in dieser Hinsicht auftauchenden Fragen. An 50 erstklassige Reproduktionen schmücken jedes Heft, das 80 bis 100 Seiten stark ist. Wer den Vorzugspreis für das ganze Jahr im voraus entrichtet, bezahlt für alle 12 Hefte nur M. 10.—, sonst M. 3.30 für das Vierteljahr.

„Der Bergsteiger" ist durch jede Buchhandlung oder durch den Verlag F. Bruckmann AG., München, zu beziehen. In unserer Geschäftsstelle ist er einzusehen.

Karl Helbig, Tuan Gila. Ein „verrückter Herr" wandert am Aquator. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, 1934. 160 Seiten. Mit 35 Abbildungen auf 19 Tafeln und 1 Karte. In Halbleinen 2,50 RM.

Der „verrückte Herr" ist der junge deutsche Naturforscher Karl Helbig, der Zentralsumatra und einige andere tropische Gebiete bereiste. Aus Mangel an Mitteln, aber auch aus innerem Antriebe fuhr der Verfasser nicht als vornehmer Turist im Auto, nein, auf Schusters Rappen, sozusagen als Wanderbursch, durchquerte er 2000 km Steppe und Urwald. Für die Eingeborenen war dies eine geradezu unmögliche Reisetechnik, die sie bei einem Angehörigen der bevorzugten, von ihnen noch als der herrschenden, vornehmen, weißen Rasse noch nicht beobachtet hatten, weshalb sie ihn Tuan Gila, den „verrückten Herrn", nannten. Was er auf dieser Wanderung gesehen, beobachtet, erlebt hat, und das ist nicht wenig, das schildert der Verfasser äußerst fesselnd in seinem Buche. Mit Freude lesen wir, wie der unerschrockene, durch das Urwalddickicht mit seinen vielen Gefahren wandernde Deutsche von der Bevölkerung ausgezeichnet wird und in ihrem Kreise den Ehrentrunk gereicht erhält. — Das Buch sei allen aufs beste empfohlen, ganz besonders unserer Jugend, die Abenteuer liebt. P. G.

Taschenbuch der Alpenvereins-Mitglieder. Herausgegeben im Einverständnis mit dem Hauptausschuß des D. u. Oe. A.-V., redigiert von Dr. W. v. Schmidt zu Wellenburg. Alpiner Verlag, Wien. In unserer Geschäftsstelle zum Preise von 70 Pfg. zu haben.

Mitglieder-Ecke

Zu verkaufen:

Ein Damen-Alpenkostüm, bestehend aus altseidenem Rock und Mieder, Schürze, Brusttuch. – Verschiedene Jahrgänge der Zeitschrift. **Zu erfragen unter B 6 5077.**

1 Paar neue Damen-Bergstiefel (schwarz), Gr. 40, billig zu verkaufen.
Müseler, Charlottenburg, Knesebeckstr. 12. Steinpl. 2018.

Verschiedene wertvolle antike Trachtenstücke zu verkaufen: 1 Seidenrock, 1 goldgesticktes Mieder, 1 Miedertuch, 1 Bordenschürze, 1 Seidenschürze, 1 Ochsenhornkamm.
Besichtigung in der Geschäftsstelle.

Geschäftliche Mitteilungen

Gewaltige Überraschungen . . . wird diesmal der von allen Sportsfreunden ersehnte Wintersportkatalog 1934/35 bringen! Sichern auch Sie sich noch heute durch Postkarte kostenlose und unverbindliche Zusendung nach Erscheinen. Sie finden große Vorteile. Die bestbekannten ASMÜ-Bekleidungen und -Ausrüstungen erhalten Sie in alter guter Qualität überallhin, jedoch nur vom ASMÜ-Stammhaus in München. **Welt-Sporthaus Schuster, München 2 M, Rosenstraße 6.** Der Alpenvereins-, Expeditions- und Skilauf- Ausrüster.

Neuaufnahmen.

Die im „Oetztaler Bergboten" unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluß aufgenommen worden:

Nr. 14, 20—23

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
24. Brunkow, Hermann, Kaufmann, Berlin SW 29, Blücherstr. 57	E. Keller W. Thomas
25. Cieslik, Gerhard, Kaplan, Berlin O 34, Frankfurter Allee 23	G. Schmeling A. Heidenreich
26. Forchmann, Horst, kaufm. Angestellter, Berlin SW 61, Yorckstr. 60	G. Peglow R. Zernecke
27. Genthe, Eberhard, Dipl.-Ing. Berlin-Dahlem, Hittorfstr. 14	G. Peglow R. Zernecke
28. Knipper, Werner, Dr. jur., Referendar, Berlin-Charlbg. 5, Windscheidstr. 31	E. Peglow G. Peglow
29. Kolozicke, Rudolf, Verwaltungssekretär, Berlin-Wilmersdorf, Kahlstr. 23	W. Kühnemann R. Zinkeisen

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
30. Kurnitzki, Hans, Bauführer, Bln.-Friedenau, Cranachstr. 1	G. Peglow R. Zernecke
31. Mai, Erwin, Bäckermeister, Berlin SW 29, Kottbuser Damm 67	K. Thier G. Rudolph
32. Prachtl, Guido, Dr., öffentl. bestellter Wirtschaftsprüfer, Berlin W 30, Viktoria-Luise-Platz 5	P. Gehrke A. Heidenreich
33. Preuß, Rudolf, Student, Berlin NW 7, Karlstr. 33	P. Borschel M. Fürle
34. Riedel, Walter, Bautechniker, Berlin-Schöneberg, Naumannstr. 19	G. Peglow R. Zernecke
35. Rumpf, Fritz, Dr. jur., Justitiar, Berlin-Wannsee, Tristanstr. 11	Dr. Warnemünde G. Peglow
Aus der Jugendgruppe wünscht überzutreten:	
36. Nordmann, Hans-Joachim, cand. jur., Berlin-Wilmersdorf, Tharandter Str. 2	K. Quast R. Zinkeisen
Aus der Sektion Bremen wünscht überzutreten:	
37. Kiene, Robert, Dipl. Ing. b. Germanischen Lloyd, Berlin-Eichkamp, Lärchenweg 24	W. Roolf A. Heidenreich
Aus der Sektion Kurmark wünscht überzutreten:	
38. Bietz, Fritz, Amtsrat, Berlin-Neukölln, Sonnenallee 71	W. Roolf O. Prietsch

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 19. November 1934 im Langenbeck-Virchow-Haus NW 6, Luisenstraße 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandssitze Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Vorstand zu richten (§ 5, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. November 1934.

Der Sektionsführer: Prietsch.

Beiträge für das **Dezemberheft** sind bis zum **20. November** an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Str. 117, zu senden.

Auskunft über Anzeigen erteilt die Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-V., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 111. Fernsprecher F 5 Bergmann 5000.

Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-V., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf
Druck: Blocksdorff & Meyer, Berlin SW 68, Puttkamerstr. 19

Liste empfehlenswerter Geschäfte

Die Inhaber sind Sektionsmitglieder

Deutsche, kauft bei Deutschen!

Beachten Sie bitte auch die Anzeigen der mit * versehenen Firmen.

Alpine Kunst
* Kunstmaler Friedrich Beuermann, Charlottenburg 2, Fasanenstraße 13

Baugeschäfte
Stiebitz & Co., Baugesellschaft m. b. H. Charlottenburg, Spandauer Straße 20 C 0 Fraunhofer 1817

Richard Weise (Baugesch. u. Gerüstbau) NW 21, Bochumer Straße 13 C 9 Tiergarten 0832

Bauklempnerei
Be- und Entwässerungsanlagen
Georg Tolger, SW 11, Hedemannstr. 2 F 5 Bergmann 4589

Beeidigte Bücherrevisoren
Franz Balog, Schöneberg, Akazienstr. 17 G 1 Stephan 3598

Emil Brandt, Charlottenburg 2, Grolmanstraße 34, J 1 Bismarck 3824

Wirtschaftsprüfer Hugo Goeze, W 30, Neue Winterfeldtstraße 46 B 7 Pallas 6920

Beleuchtungskörper
Graber & Franzenburg, SW 68, Ritterstraße 73/74, A 7 Dönhoff 3588

Bernstein-, Meerschaum- und Elfenbeinwaren
A. Barduscheck, W 35, Potsdamer Str. 123 B 2 Lützow 5605

* Ernst Lauprecht, SW 68, Friedrichstr. 238 F 5 Bergmann 5975

Bier (Flaschen und Syphons)
Hermann Kernke, C 25, Prenzlauer Straße 14/15, E 1 Berolina 2036

Buchdruckerei
* Blocksdorff & Meyer, Berlin SW 68, Puttkamerstr. 19, F 5 Bergmann 1880

Zimmerling & Co., SW 11, Stresemannstr. 67, F 5 Bergmann 6370

Buchhandlung für alpine und Sportliteratur
Reher G. m. b. H., NW 7, Dorotheenstr. 23, A 1 Jäger 2777

Bücher und Bilder
* Albrecht Dürer-Haus, Gebr. Laudahn, W 8, Kronenstr. 18, A 6 Merkur 8281

Büromaschinen und Zubehör
Jaenke & Schmidt, SW 61, Belle-Alliance-Str. 106, F 5 Bergmann 1513, 7039

Bürsten- und Pinselfabrik
Heinrich Lieber Nchf. Inh. F. Hinterhuber, SW 19, Scharrenstraße 19 E 1 Berolina 0556

Damen-Mäntel, Kostüme u. Kleider
Mäntel-Drogan, Steglitz, Schloßstr. 35 G 9 Albrecht 5164

Richard Linke, N 113, Schivelbeiner Straße 10, D 5 Vineta 1846

Drogen- und Photohandlung
Friedrich Hein, Wilmersdorf, Brandenburgische Straße 25, J 2 Oliva 3062

Phönix-Drogerie Wilhelm Schmidt, Lichterfelde-Ost, Lankwitzer Str. 1 und Jungfernstieg 5-6, G 3 Lichterfelde 2018

Eisenwaren, Wirtschaftsartikel

„Eisenknie" Hugo Rehbein, Charlottenburg, Berliner Straße 159
C 4 Wilhelm 5033

Georg Kramer (Inh. Kurt Weise), NW 21, Bochumer Straße 13
C 9 Tiergarten 7562

Rudolf Krüger, NO 55, Greifswalder Straße 227
Sammelnummer E 3 Königstadt 58

J. C. Schütze Nachf. Otto Theuerkauf, N 20, Badstr. 21, D 4 Humboldt 1271

Elektrische Licht- u. Kraftanlagen

* Hugo Unbehauen, NO 55, Bötzowstr. 42
E 3 Königstadt 1863

Flügel- und Pianofabrik
(Neuzeitliche Kleinklaviere)

Ferdinand Manthey, SO 36, Reichenberger Straße 125, F 8 Oberbaum 2023

Garderobe aller Art, Uniformen

Klinkowski & Lenz, W 50, Augsburger Straße 47

Gartenmöbel, Kindermöbel, Leitern

Eugen Blasberg & Co. Nachf., SW 68, Markgrafenstr. 76, A 7 Dönhoff 2030

Goldschmiedewerkstatt

Max Hoffmann, Tempelhof, Braunschweiger Ring 45, F 6 Bärwald 4463

Herrenwäsche und Herrenausstattungen

Karl Gerischer, W 8, Unter den Linden 17/18, A 2 Flora 5458

Kohlen

A. Friese, Charlottenburg 5, Sophie-Charlotte-Str. 1-4, C 4 Wilhelm 8078

Ernst Oske, Friedenau, Schwalbacher Straße 5

Reinhard Strauß (Th. Scharbau G. m. b. H.), W 35, Lützowstr. 38
B 1 Kurfürst 3791

Heinrich Weber, Halensee, Seesener Straße 1-2, H 7 Wilmersdorf 3267

Kontorbedarfsartikel

Franz Zabel, SW 11, Stresemannstr. 55
F 5 Bergmann 5917

Kunstdrechslerei

* Ernst Lauprecht, SW 68, Friedrichstraße 238, F 5 Bergmann 5975

Kunstgewerbe

* Albrecht Dürer-Haus, Gebr. Laudahn, W 8, Kronenstr. 18, A 6 Merkur 8281

Karl Störlein, SW 68, Ritterstr. 67
A 7 Dönhoff 9899

Lagerhaus für Wohnungseinrichtungen

Ernst Klews, Charlottenburg 1, Lützower Straße 10, C 4 Wilhelm 0161

Landkarten

Richard Schwarz, W 8, Jägerstr. 61
A 1 Jäger 1979

Lederwaren

Paul Rudolph, C 2, Breite Straße 20
Sammelnummer E 1 Berolina 2511

Möbel

Emil Türkritz, Brandenburg a. H., Verkaufslager: W 35, Potsdamer Str. 108
B 7 Pallas 4540

Optik — Photo

Louis Sander O.H.G., NW 7, Luisenstr. 42 (Eingang nur Karlstraße)
D 2 Weidendamm 1098

Packmaterialien, Bindfaden, Packpapier usw.

E. Grabert, O 27, Holzmarktstraße 48
E 9 Friedrichshain 5740

Pelzwaren

Bruno und Willy Böhm, NO 55, Prenzlauer Allee 36, E 3 Königstadt 3285

Richard Köllner Nachf., Inhaber Emil Wetscherek, S 14, Kommandantenstr. 42
A 7 Dönhoff 9766

Friedrich Thiemig, Steglitz, Albrechtstraße 115, G 9 Albrecht 2107

Photohandlung

Carl Lange, SW 68, Alte Jakobstraße 32
A 7 Dönhoff 1934

* Photo-Leisegang, C 2, Schloßplatz 4
E 2 Kupfergraben 2270
Ders. W 9, Potsdamer Straße 134b
B 1 Kurfürst 1628

Photo-Kopieranstalt

Friedrich Hein, Wilmersdorf, Brandenburgische Str. 25, J 2 Oliva 3062

Radioapparate

* Radio-Rading, Steglitz, Rheinstraße 41
G 2 Steglitz 5279, 5284

Schachspiele

A. Barduscheck, W 35, Potsdamer Str. 123
B 2 Lützow 5605

Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Bürobedarf

Gebr. Weinitschke, SW 19, Spittelmarkt 1-2, Sammel-Nr. A 6 Merkur 5611

Ski und Rodel

Eugen Blasberg & Co. Nachf., SW 68, Markgrafenstr. 76, A 7 Dönhoff 2030

Spedition, Möbeltransport

Edmund Franzkowiak & Co., Wilmersdorf, Uhlandstraße 83-84 und Pfalzburger Straße 43-48
H 6 Emser Platz 7171

Gebr. Hertling (gegr. 1865,) Charlottenburg 5, Sophie-Charlotte-Straße 15
C 0 Fraunhofer 0391

Gotthold Lissel, Inhab. Ernst Baumgart, Lichterfelde-Ost, Ferdinandstr. 29-30
G 3 Lichterfelde 5161

Sperrholzplatten

Alfred Kusche, O 34, Memeler Straße 2
E 7 Weichsel 2454

Spielwaren

* Albrecht Dürer-Haus, Gebr. Laudahn, W 8, Kronenstr. 18, A 6 Merkur 8281

Sportausrüstung

* A. Steidel, C 54, nur Rosenthaler Straße 34-35, D 2 Weidendamm 3823

* Gustav Steidel, SW 19, nur Leipziger Straße 67-70, A 6 Merkur 7565

Tabakpfeifen

A. Barduscheck, W. 35, Potsdamer Straße 123, B 2 Lützow 5605

Tapeten — Linoleum

A. Fechner & Co., O 112, Frankfurter Allee 84 E 8 Andreas 7244

Uhren, Schmuck, Bestecke

* Gottfried Hanusch, O 27, Andreasstr. 3
E 9 Friedrichshain 0617

* A. Jacobsen, Charlottenburg 1, Berliner Straße 145. C 4 Wilhelm 0868

* Johannes Quitzow, S 42, Oranienstraße 50, F 1 Moritzplatz 2707

* Johannes Quitzow, N 65, Müllerstraße 1a
D 6 Wedding 1801

* Theodor Rudolph, C 25, Prenzlauer Straße 38, E 1 Berolina 2595

Karl Störlein, SW 68, Ritterstraße 67
A 7 Dönhoff 9899

Vervielfältigungen

Zimmerling & Co., SW 11, Stresemannstraße 67, F 5 Bergmann 6370

Weingroßhandlung

* C. Friebe, W 57, Bülowstraße 9
B 7 Pallas 0248

Werkzeugmaschinen

Erich Jaster, SO 36, Köpenicker Str, 154, F 8 Oberbaum 3266

Zigarren

* Georg Belling, W 8, Wilhelmstraße 58
A 1 Jäger 3252

Frische Brasil-Zigarren

in den Preislagen 10 bis 30 Pf. • Zigarillos 5 bis 10 Pf.

Meine Brasil-Zigarren
sind stets frisch, da sämtliche Kistchen ständig auf Wasserkästen stehen

Georg Belling, Berlin W 8, Wilhelmstr. 58

Eckhaus Leipziger Straße, nahe Sektions-Geschäftsstelle

Allen Leuten

Wintersportfreuden! Freilich, sportgerecht gerüstet muß man sein, sonst ist es nichts damit. Aber da gibt es ja einen prima Tip: verlangen Sie kostenlos meinen reichbebilderten Winterkatalog (samt Bezugskarte für „Die Wachs-Technik und andere Kniffe"); der wird es Ihnen zeigen, wer Sie zuverlässig berät, wo Sie tadellose Sachen haben können. Denn alles, von der bestbewährten ASMü-Sportbekleidung bis zu der weltberühmten ASMü-Bindung etwa, alles hat für alle, auch für Sie, das

WELT-SPORTHAUS SCHUSTER, MÜNCHEN 2 M, ROSENSTRASSE 6

Die ASMü-Erzeugnisse sind höchst preiswert. Ihr Versand erfolgt in die ganze Welt!



SPORT-JORDAN

Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 97 (Innsbrucker Platz)

Fernsprecher: G 1 Stephan 5912

Fachgeschäft für Ski-Ausrüstungen

Oetztaler Bergbote

Mitteilungen der Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.
Geschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7
Fernsprecher: F 5, Bergmann 5000 — — Postscheckkonto: Berlin 11108

Nr. 329 | Dezember 1934 | 36. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 17. Dezember 1934,

im großen Saal des **Langenbeck-Virchow-Hauses**, Luisenstraße 58-59

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag des Herrn Walter Stößer, Pforzheim:

„Berg-Erleben"

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Hüttenbauschatz zugeführt.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Oetztaler Bergboten" zugesandt wird.

Am Sonntag, dem 2. Dezember 1934, nachmittags 4 Uhr:

1. Alpines Kranzl im „Zoo"

Eintrittskarten noch am Sonnabend von 9 bis 5 Uhr
in der Geschäftsstelle zu haben.

Mitteilungen des Sektionsführers.

1. **Der Jahresbeitrag für 1935** ist durch einstimmigen Beschluß der außerordentlichen Hauptversammlung vom 19. November auf 16,— RM. festgesetzt worden.

   Die Einzahlung kann in der Geschäftsstelle oder durch Überweisung auf das Postscheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) erfolgen. Zu diesem Zwecke ist dem heutigen Hefte eine Zahlkarte beigefügt.

   Bei der Zahlung in der Geschäftsstelle wird die Jahresmarke und auf Wunsch die Marke für die Ehefrauenkarte sofort ausgehändigt. Bei Überweisung auf das Postscheckkonto wird die Mitglieds-Jahresmarke durch die Post zugesandt. Soll auch eine Marke für die Ehefrauenkarte geschickt werden, so wird gebeten, auf dem Zahlkartenabschnitt einen entsprechenden Vermerk zu machen.

   Ratenzahlung des Beitrages ist gestattet. Die Jahresmarke kann jedoch erst bei der Restzahlung ausgehändigt werden.

   Stellungslosen Mitgliedern, die der S. M. Br. seit mindestens fünf Jahren angehören, wird der Jahresbeitrag auf die Hälfte, das sind 8,— RM., auf Antrag ermäßigt.

   Ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl hat uns Brandenburger stets ausgezeichnet und die Sektion über schwere Zeiten hinweggeholfen. Dies besonders da zu bestätigen, wo es die Umstände erfordern, ist kameradschaftliche Pflicht. Um jedem die Möglichkeit zu geben, uns die Treue zu halten, auch wenn die wirtschaftliche Lage die volle Beitragszahlung nicht gestattet, können Erleichterungen gewährt werden.

   § 11 (4) unserer Satzung lautet: „In Einzelfällen kann der Sektionsführer aus erheblichen Gründen hinsichtlich der Höhe und des Zeitpunktes der geldlichen Leistungen Ausnahmen zulassen."

2. **Die Zeitschrift 1934** kann ab Montag, den 17. Dezember, gegen Zahlung von 3,75 RM. in unserer Geschäftsstelle in Empfang genommen werden. Auswärtige Mitglieder wollen den Betrag zuzüglich 40 Pf. Porto auf unser Postscheckkonto Berlin 111 08 einzahlen; das Buch wird dann umgehend zugesandt.

3. **Eingeführte Gäste** sind bei unseren Vorträgen gern willkommen. Einlaßkarten hierfür werden auf Verlangen von unserer Geschäftsstelle kostenlos abgegeben.

4. An die **Einsendung der Reiseberichte,** wofür ein Vordruck dem Oktoberheft beilag, wird hiermit nochmals erinnert.

5. **„Der Bergsteiger"** ist eine reich bebilderte Monatsschrift, die vom D. und Oe. A.-V. herausgegeben wird und auf die hier schon mehrfach empfehlend hingewiesen ist. Vom 1. Oktober d. J. ab erscheint sie in dem bekannten Verlage F. Bruckmann AG. in München. Die Schriftleitung besorgt nach wie vor Julius Gallhuber.

   Dieser sehr aktuellen Monatsschrift werden von jetzt ab die „Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen" des Deutschen Bergsteiger- und Wanderverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen beigelegt. Sie sind das amtliche Organ des Amtes Bergsteigen, an dessen Spitze Notar Paul Bauer — jetzt in Landshut — steht.

Sektionsführungsturen.

I. Für die Fahrten zu Weihnachten und im Januar ist Meldeschluß erfolgt.
   Die 20 Teilnehmer nach Oberschreiberhau wollen sofort genauen Ankunftstermin und voraussichtliche Aufenthaltsdauer an Sektion zwecks Verfügung über die Zimmer melden. — Gesellschaftsfahrt in geheiztem Autobus für 13,— RM. hin nur am 22. Dezember 3 Uhr bis Oberschreiberhau und zurück an beliebigem Tage ab Hirschberg, Rückfahrt Oberschreiberhau bis Hirschberg 1,20 RM., also zusammen Hin- und Rückfahrt 14,20 RM. Teilnahme auf Wunsch. Fahrkartenlösung direkt unter Bezugnahme auf unsere Sonderfahrt bis 8. Dezember bei Auto-Reise-Verkehr, Dircksenstr. 25 (Berolinahaus am Alexanderplatz), E 1 Berolina 2526, dortselbst auch Abfahrt. — Eisenbahn-Winterurlaubskarte 22,40 RM., Festtagsrückfahrkarte (vom 21. Dezember 12 Uhr bis 2. Januar, abgeschlossene Rückreise, 24 Uhr) 17,30 RM., zu beiden zweimal je 1,— RM. Eilzug- und je 2,— RM. D-Zug-Zuschlag. — Genaues über den wahrscheinlich am 22. Dezember abends abgehenden Sonderzug (Hin- und Rückfahrpreis nicht unter 13,— RM.) ist noch nicht bekanntgegeben.

II. Für die schon angekündigten Gau-Fahrten des DSV vom 3.—17. Februar und vom 16. Februar bis 3. März nach Reit im Winkl, 696 Meter, im Chiemgau ist der Pauschalpreis auf etwa 120,— RM. ermäßigt worden. Meldung bis 1. Januar unter Anzahlung von 10,— RM., Restzahlung bis 14. Januar an Sektionsgeschäftsstelle.

III. Vom 16. Februar bis 3. März auf die Schwarzwasserhütte (1650 Meter) bei Riezlern wie im Novemberheft unter II angekündigt, Führung Dr. Weiß. Meldung bis 9. Januar an die Sektion.

IV. Vom 2.—17. März auf das Notwandhaus (1765 Meter) bei Schliersee laut Novemberheft. Meldung bis 1. Februar. Führung mit Turenkursen DSV-Lehrwart Diemke.

V. Näheres bei der Weihnachtsfeier der Schigruppe am 13. Dezember.

Dr. W. K. Weiß, Referent für Winterturistik.

Schi-Vorbereitungskurs.

Um möglichst weitgehend für den schönen, gesunden Schilauf zu werben, stellen wir den Sektionsmitgliedern und ihren Angehörigen (auch Damen) die nachstehenden Trockenkurse kostenlos zur Verfügung:

Dienstag / Freitag 18 bis 20 und 20 bis 22 Uhr: Steglitz, Schule 3, Jahnstr.
Mittwoch 20 bis 22 Uhr: Klubheim, Poststraße 26;
Donnerstag 20 bis 22 Uhr: Franz. Gymnasium, Reichstagsufer 6.

Eintritt jederzeit. Schi werden kostenlos gestellt. Kleidung: Turn- oder Trainingsanzug, Schistiefel oder derbe Stiefel und Turnschuhe. Ausbildung durch unser Mitglied Berufs-Schilehrer Skutta.

Von der Sektionsgeschäftsstelle werden auf Anfordern namentliche Ausweise ausgestellt, gegen deren Vorzeigung die Teilnahme an jedem der obigen Kurse von je 5 Doppelstunden erfolgen kann. Der sofortige Beginn empfiehlt sich, damit Sie baldigst schon das Erlernte für Übungen im Gelände verwerten und sich bei unserer Weihnachtsfahrt oder den weiteren Sektionsführungsturen durch Schikurs im weißen Reich des Bergwinters an glitzernden Schneehängen und vielleicht auch schon an sonnigen Gipfeln vervollkommnen können. Darum kürzen Sie durch den Trockenkurs den oft langen Weg vom Schisäugling zum Schiläufer oder Schihaserl, d. h. von Ihren ersten Schneespuren des „Telegrammstils" (·—·—·—·—·) zum führigen (————) Stil und bereiten Sie sich weiter vor durch unsern Freiluft-Sport mit Schigymnastik usw. (vgl. besondere Ankündigung auf Seite 193).

Dr. W. K. Weiß

Sektionswanderung

Sonntag, den 16. Dezember 1934,
unter Führung des Herrn Otto Sasse

Vom Barnim ins Havelland.

Hinfahrt: Stettiner Vorortbahnhof . . . . . ab 7.59 Uhr
Gesundbrunnen . . . . . ab 8.03 Uhr
Reinickendorf-Rosental . . . . . an 8.12 Uhr
(umsteigen zur Heidekrautbahn!)
Reinickendorf-Rosental . . . . . ab 8.22 Uhr
Schönwalde . . . . . an 8.46 Uhr
(Fahrpreis ab Stettiner Bahnhof 0,90 RM.)

Wanderung: Schönwalde—Mühlenbecker See—Summter See—Briesetal—Kol. Briese (Frühstück im Waldschloß) —Bogenbruch—Havelhausen—Pinnow—Velten (Kaffeerast und Adventsfeier im Bahnhotel von Meldner. Marschlänge zirka 25 km. Liederbücher mitbringen!

Rückfahrt von Velten ab 5.42 Uhr halbstündlich, Fahrzeit bis Stettiner Bahnhof 40 Minuten, Fahrpreis 0,55 RM.

Sektions-Turn- und Sportabende.

1. **Turnen in der Halle unter Leitung der Turngruppe.**

Die **Turngruppe** turnt jeden
Freitag, abends von 8—10 Uhr,
in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin, Kochstraße 13.

Leiter des Turnbetriebes ist Turn- und Sportlehrer Faubel.
Turnen für alle Altersklassen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt.
Mitzubringen Turnschuhe und Turnhose.

2. **Freiluftsport unter Leitung der Schigruppe:** an jedem Mittwoch in Waldluft 7-8 Uhr unter Leitung des Sportwarts der Schigruppe, Herrn DSV-Lehrwarts cand. med. Joachim Diemke, Gymnastik (auch Schigymnastik), Medizinball usw., ferner von ganz pünktlich 8—9 Uhr Waldlauf, bei Schneelage Schilanglauf, alles vom Restaurant „Waldhaus am Königsweg" aus, unmittelbar am S-Bahnhof Grunewald, Waldausgangseite. Zwanglos im Turn-, Sport-, Trainingsanzug, auch für Damen. Jeder Sektionskamerad hat Zutritt, alle Altersklassen willkommen.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochturistische Vereinigung.

Fahrtenberichtsabend

am Mittwoch, dem 12. Dezember, 8 Uhr abends, in der Sektionsgeschäftsstelle.

Gäste sind gern gesehen. Es werden daher alle Sektionskameraden, die in diesem Jahr führerlos Hochturen ausführten, um ihr Erscheinen gebeten.

Ziele der Hochturistischen Vereinigung.

Im Sommer dieses Jahres hat der Führer unserer Sektion, Herr Prof. Prietsch, die Hochturistische Vereinigung umorganisiert. Auf Wunsch des Führers des Deutschen Bergsteiger- und Wanderverbandes, des Herrn Notar Bauer, soll in Zukunft das Bergsteigen mehr als bisher in den Vordergrund des Sektionslebens und der Sektionsarbeit gestellt werden. Die H.-V., der unter diesen Umständen besondere Bedeutung zukommt, wurde daher auf eine neue Grundlage gestellt.

Schon immer ist unsere Vereinigung freiwilliger Sammelpunkt für die aktiven Hochturisten unserer Sektion gewesen. Nach den Auslassungen unseres Bergsteigerführers, des Herrn Notars Bauer, muß es heute aber als Pflicht im Interesse der Sektion betrachtet werden, daß alle leistungsfähigen Bergsteiger sich zusammenschließen. In Zukunft sollen aber auch diejenigen Sektionskameraden herangezogen werden, die heute zwar keine schwierigen Bergfahrten mehr ausführen, aber bereit sind, auch jetzt noch tatkräftig für die hochturistischen Belange einzutreten.

Die Aufgaben der H.-V. sind unverändert dieselben geblieben. Sie will vor allem das führerlose Bergsteigen und den Geist der Kameradschaft pflegen. In monatlichen Veranstaltungen soll allen Kameraden Gelegenheit gegeben werden, Berichte über Bergfahrten anzuhören, Erfahrungen auszutauschen und sich näher kennen zu lernen, als dies bei den großen Sektionsveranstaltungen der Fall sein kann. Aufgabe der H.-V. ist ferner die Planung und Durchführung der Sektionsführungsturen, für die sie die alpinen Führer zu stellen hat. Zur Übung und zur Prüfung des bergsteigerischen Nachwuchses sollen auch in Zukunft Pfingstkletterfahrten in die Sächsische Schweiz unternommen werden. Letztes Ziel unserer H.-V. ist aber die Ausführung hochwertiger alpiner Bergfahrten; denn die alpine Leistung entscheidet über die Bedeutung unserer Sektion im Rahmen des D.u.Oe.A.-V.

Unter den Sektionen Norddeutschlands besitzt die S. M. Br. den besten bergsteigerischen Ruf. Diese Tatsache, auf die wir stolz sein können, ist zum großen Teil auf die Tätigkeit der H.-V., insbesondere das verdienstvolle Wirken ihres bisherigen Leiters, des Herrn Carl O. Koch, zurückzuführen. Die H.-V. soll auch in Zukunft das bergsteigerische Ansehen der Sektion hüten und mehren. Ich fordere alle aktiven Bergsteiger und die ehemaligen Hochturisten, soweit sie noch Interesse für die alpine Sache haben, auf, an dieser Aufgabe mitzuarbeiten, und bitte sie, ihr Aufnahmegesuch zur H.-V. unter Beifügung eines Turenverzeichnisses an die Geschäftsstelle der Sektion zu Händen des Aufnahmeausschusses zu richten.

Der Aufnahmeausschuß, der aus dem Leiter der H.-V. und zwei vom Sektionsführer bestellten Mitgliedern besteht, entscheidet über die Aufnahme. Mitglied der H.-V. kann jedes Sektionsmitglied werden, das führerlos schwierige Bergfahrten ausführt oder ausgeführt hat. Die H.-V. erhebt einen jährlichen Beitrag von 2,— RM.

Dr. Heinz Müller,
Leiter der Hochturistischen Vereinigung.

2. Schigruppe.

I. **Weihnachtsfeier als Hüttenabend im Bergsteigeranzug am Donnerstag, dem 13. Dezember 1934, ganz pünktlich** um 20 Uhr für Damen und Herren im

Vereinshaus Wilhelmshof

Anhalter Str. 12, Ecke Wilhelmstr. (nahe Sektionsgeschäftsstelle).

1. Alpiner Rother-Sportfilm „Skiheil" in 6 Akten.
2. „Schitechnische Modenschau". Vortrag von Herrn Fritz à Brassard (Neues von Ausrüstung und Anzug) mit praktischen Vorführungen.
3. Weihnachtlicher Hüttenabend in Alpentracht, Schi- oder Bergsteigerkluft, mit Erscheinen des Weihnachtsmannes, dem jeder ein Geschenk im Werte von 20 Pf. zur Abgabe an einen bestimmten Schikameraden mit anzuheftendem kurzen Vers mitzubringen hat. Lebende Bilder aus dem Sportleben, Gesangsvorträge, sowie lustige Poesie und Prosa werden den Abend zünftig gestalten. Jedes Mitglied möge nach Kräften dazu beitragen. — Billige Hüttenkost steht bereit.

II. Die Schi-Vorbereitungsabende (Trockenkurse) (Näheres vorn im „De. B.") stehen den Sektionsmitgliedern und ihren Angehörigen (auch Damen) nunmehr kostenlos zur Verfügung, um möglichst viele Mitglieder für den Schilauf zu werben.

III. **Am ersten Schneesonntag** Treffpunkt um 10 Uhr (auch für Damen) vor dem S-Bahnhof Nikolassee, Strandbad-Ausgangseite, mit Brettln zur Führungstur mit Übungen durch unseren Sportwart Herrn DSV-Lehrwart cand. med. Diemke (Fernspr. J 6 3089) über die Havelberge zur Grunewaldschanze zum Gau-Sprunglauf, 2 Uhr mittags. Abzeichen zwecks Kenntlichmachung anlegen. Mundvorrat mitbringen.
Am zweiten Schneesonntag ist Gau-Staffellauf in Freienwalde, verbunden mit Trainingssprunglauf (Näheres in „Schnee und Eis").

(Fortsetzung Seite 196)

Weihnachts-Kranzl

Sonnabend, den 29. Dezember 1934,

im Marmorsaal, Bankettsaal und deren Nebenräumen des Restaurants „Zoologischer Garten"

Eingang: Adler-Portal in der Budapester Straße
Beginn des Festes: 6 Uhr / Ende: 3 Uhr
Öffnung der Eingangstüren: 5 Uhr 30 Minuten

Erscheinen nur in Alpentracht (nicht Gesellschaftsanzug, Turistenanzug, Phantasie-Kostüm) gestattet.

*

Wir verweisen auf unsere Trachtenvorschriften und nehmen an, daß diese nunmehr unseren Mitgliedern hinreichend bekannt sind. Teilnehmer in unpassender Kleidung werden zurückgewiesen. Eine Erstattung des Eintrittsgeldes erfolgt auf keinen Fall.

Nur Mitglieder erhalten **Eintrittskarten**, diese kosten

a) für Mitglieder, deren Ehefrauen und Kinder, sofern sie wirtschaftlich nicht selbständig sind und dem Haushalt des Mitgliedes angehören: 1,— RM (Mitgliedskarten) einschließlich Steuer, dazu Sportgroschen;

b) für Gäste (von den Mitgliedern eingeführte sonstige Angehörige und Freunde): 2,– RM (Gästekarten) einschl. Steuer, dazu Sportgroschen.

Vorausbestellungen finden nicht statt. Die Ausgabe der Karten erfolgt vom Montag, dem 17. bis Freitag, dem 21. und Donnerstag, dem 27. bis Sonnabend, dem 29. Dezember 1934, von 9–7 Uhr in der Geschäftsstelle. Hierbei sind die Mitgliedskarten vorzuzeigen.

Es empfiehlt sich frühzeitige Abholung der Karten. Zusendung findet nicht statt. Die Karten sind beim Empfang in der Geschäftsstelle zu bezahlen. (Keine Einzahlung durch die Post.) Unbenutzte Karten werden nicht zurückgenommen.

*

Wie alljährlich wird unser Weihnachts-Kranzl eine stimmungsvolle Feier werden. Für die Kinder sind Überraschungen vorgesehen. Wahrscheinlich erscheint der Weihnachtsmann in eigener Person.

Die Festleitung.

IV. Über die von uns seit Jahren betriebenen Freiluft-Sportabende für Damen und Herren an jedem Mittwoch 7 Uhr siehe Näheres vorn im „Oe. B." unter „Sektions-Turn- und Sportabende".

V. Fahrtenplan siehe vorn im „Oe. B." unter „Sektionsführungsturen".

VI. Gäste zu allen Veranstaltungen willkommen. Keine Aufnahmegebühr, Jahresbeitrag 4,50 RM. für Vollmitglieder über 20 Jahre, 2,— RM. für Familien- und Jugendmitglieder (auch Damen) einschl. Zeitschrift „Schnee und Eis". Aufnahme-Vordrucke auf Sektions-Geschäftsstelle oder einfache Postkarte dorthin, sowie in unseren Sitzungen.

Dr. W. K. Weiß.

3. Jugendgruppe.

Weihnachtsfahrten ins Allgäu.

Vorbesprechung Dienstag, den 11. Dezember 1934, nachm. 6 Uhr in der Geschäftsstelle.

Die Teilnehmer werden gebeten, sich bis 6. Dezember 1934 bei mir anzumelden. Rudolf Zernecke, Charlottenburg 1, Guerickestr. 40.

Aus dem Sektionsleben

Sektionsversammlung am 19. November 1934.

Der bis auf den letzten Platz gefüllte Saal zeigte, wie sehr in den letzten Jahren gerade die Berchtesgadener Bergwelt Reiseziel auch der „Brandenburger" gewesen ist. Der Vortragende hatte — wenigstens im ersten Teile seines Vortrages, der im wesentlichen eine landschaftliche Würdigung des Königsees und seiner engeren und weiteren Bergumrahmung vom Hochkalter bis zum Hohen Göll brachte — diesem Umstande nicht genügend Rechnung getragen und nicht bedacht, daß auch die Mitglieder einer Flachlandsektion Bergsteiger höheren Ranges sein können, die den Bergen gründlich zu Leibe gehen. Es war daher ganz natürlich, daß viele Brandenburger von diesem Teil des Vortrages, dessen Wirkung leider auch durch qualitativ nicht einwandfreie Bilder erheblich beeinträchtigt wurde, nicht befriedigt waren.

Erst im zweiten, leider etwas kürzeren Vortragsabschnitt, der die Besteigung des Watzmanns durch die Ostwand und die Erstersteigung des kleinsten Palselhorns zum Gegenstand hatte, fand Dr. Haber, der ein sehr ernster Bergsteiger ist, dann den Weg zum Herzen seiner Zuhörer. Hier befanden sich auch unsere Hochturisten in ihrem Element. Die Schilderung der Erstersteigung des kleinsten Palselhorns wird Anreiz für sie sein, auch in den jetzt so überlaufenen bayerischen Bergen nach „hochturistischen Schätzen" zu suchen. Da auch das Bildmaterial des zweiten Vortragsteils besser und recht instruktiv war, fand Dr. Haber am Schluß reichen Beifall. W. Roolf.

Heldengedenkfeier.

Gemeinsam feierten am 11. November die brandenburgischen Sektionen des D. u. Oe. A.-V. das Andenken ihrer Bergkameraden, der Helden vom Nanga Parbat. Der Riesenraum des Ufapalastes am Zoo war bis auf den letzten Platz besetzt. Orgelklänge leiteten die Weihestunde ein, der Gauführer Günther Peglow begrüßte die Versammelten, der Reichssportführer pries die Helden, die ihr Leben einsetzten, für Deutschlands Ehre und Ansehen zu streiten. In bewegten Worten dankte er ihnen für ihre hingebende Treue.

Seine Worte klangen aus in dem Lied vom guten Kameraden. Und dann sprach Erwin Schneider, anspruchslos und bescheiden, wie wir ihn von seinen Vorträgen in der Sektion Mark Brandenburg kennen. Vor allen lebenden Bergsteigern bewährt und erfahren in den höchsten Gebirgen der Erde, ist er der Berufenste, von den Taten seiner gefallenen Bergkameraden zu berichten. An der Hand der besten Lichtbilder erzählt er, wie sie auszogen, die junge Brust geschwellt von Siegeszuversicht. Denn die Elite der deutschen Bergsteiger ist zusammen, die besten, bewährtesten, kühnsten Darjeelingträger sind dabei, der Gipfel des ersten Achttausenders muß ihrer sein. Aus dem glutheißen Industal geht es durch die wilden Waldtäler des westlichen Himalaja in die Eisriesenwelt phantastischer Eisbrüche von unvorstellbaren Ausmaßen. In Bild und Wort läßt er uns den Kampf mit den Eis- und Schneeriesen erleben, wie sie sich, bis zur Brust im Pulverschnee versunken, emporwühlen am Riesengrat und Weg bereiten für Kameraden und Träger, wie sie bangten im Eissturm um das Leben der Kameraden, wie sie, den nahen Gipfel, den sicheren Sieg vor Augen, zurückmüssen, und im rasenden Sturm mit dem Tode rangen. Tief erschüttert erleben wir das Ende der Tragödie. Die hoffnungslosen Versuche der Geretteten, ihre Kameraden vom Grat herunterzuholen, blieben im Sturm und Graus stecken. Wir hörten das hohe Lied der Treue, von Helden- und Mannentreue.

Würdiger konnte unserer Toten nicht gedacht werden.

Nachlese zu unserem Hüttenjubiläum.

25 Jahre Brandenburger Haus.

In der Novembersitzung der Sektion verlas Herr Prof. Prietsch folgenden Brief unseres Ehrenmitgliedes Herrn Pfarrer J. Georg Thöny, der jetzt in Wenns im Pitztal wohnt:

„Aus dem Oetztaler Bergboten erfuhr ich von der Gedenkfeier der Sektion am 20. Oktober d. J. — Durch die Ungunst der Verhältnisse konnten Sie diese Feier nicht an der Stätte halten, wo vor 25 Jahren das große Gletscherhaus eingeweiht wurde und rings von den Bergen ein Vierteljahrhundert schon auf Ihre Werke herabschaut. Ich fühle mich darum veranlaßt, der lieben Sektion in die Ferne aus den Oetztaler Alpen Gruß und Treugedenken zu entbieten. Möge der Bann, der Sie mit allen Reichsdeutschen Ihrer Bergheimat fernhält, sich bald lösen, die politische Grenze weiterhin kein Hemmnis deutscher Kulturgemeinschaft sein! — Der Vorstehung und der gesamten Sektion treudeutsche Grüße!"

Viele der älteren Sektionskameraden verehren in dem Schreiber einen warmherzigen Freund der Sektion, der sie auf ihren Wanderungen durch das Oetztal so manches Mal begrüßt hat. Um der Jugend zu zeigen, wer dieser Mann ist und was er für die Sektion getan hat, sei hier wiedergegeben, was unser Ehrenvorsitzender Herr Waldemar Titzenthaler in dem zweiten Teile seines Festvortrages über ihn gesagt hat:

„Eines Mannes sei heute besonders gedacht, des Ehrenmitgliedes unserer Sektion, Kuraten Thöny, der damals in Vent in dem Hause und in der Studierstube wohnte und lebte, wo der „Vater des Alpenvereins", der Pfarrer Franz Senn, viele Jahre seines Lebens zugebracht hat. Die Sektion verdankt viel ihrem Kuraten Thöny, der in der Hausbauzeit — als nicht ständig ein Brandenburger in Vent weilen konnte — unsere Rechte im Tale vertrat, das ankommende Baugerät prüfte, zählte und annahm; selbstlos, nur aus Liebe zur guten Sache. Pfarrer Thöny war ein ernster, stiller, fast scheuer Mann, und doch — er war nicht einseitig, engherzig geworden in der langen Wintereinsamkeit „des letzten Dorfes" im Tal. Sein Bücherschrank enthielt Werke aus den verschiedensten Gebieten des menschlichen Wissens; mir schien es sogar, als ob die Werke des Alpinismus die der Theologie überwogen . . .

Als an dem Tage der Einweihung alle Festteilnehmer auf der Terrasse vor dem Hause, die sich als fast zu klein erwies, versammelt waren, trat Pfarrer Thöny im weißen Kirchengewand auf die Haustreppe und hielt die Weiherede. Es war eine Bergpredigt, die einem nach dem andern von uns den Hut vom Kopfe zwang, obwohl uns Zuhörern — wahrscheinlich fast ausschließlich Protestanten — in dieser Felseneke ein bitterkalter Eissturm um die Ohren pfiff. Der einfache Sohn des Gebirges, der seinen harten, heimischen Bauerndialekt nicht verbergen konnte — ihn vielleicht auch nicht verbergen wollte — verstand es, Großstadtmenschen, sogar andersgläubigen Großstadtmenschen, so in den Bann seiner Worte zu ziehen, daß sie ihm andächtig, ernst, ja (es ist nicht zuviel gesagt) ergriffen zuhörten.

* * *

Vor mir liegt ein Heft der Zeitschrift „Die Woche", es ist das Heft Nr. 39 vom 25. September 1909. Ein Vierteljahrhundert ist es alt, und beim Durchblättern habe ich lächeln müssen. Zweiundeinehalbe Seite mit sieben Abbildungen sind den neuen Hüten der Damenwelt für den Herbst gewidmet. Auf den Bildern sieht man Damenhüte von geradezu riesenhaftem Umfang, und dann liest man: Die großen Hüte sind die Günstlinge von jung und alt; als wirklich modern können sie aber nur in der elegantesten Ausführung gelten; darum ist es das edelste Material: die Straußfeder, die es übernimmt, die an sich einfachen Formen immer wechselnd zu modellieren. Von einem Hute mit wallender Federpracht wird mitgeteilt, daß die Schaftlänge eine ungewöhnliche sei und daß die Länge und Fülle der einzelnen Äste auffalle. Waren das damals Sorgen!

Aber nicht deshalb liegt das Heft auf meinem Schreibtische, auch nicht wegen der Bilder, auf denen der seinerzeit viel genannte Schauspieler Giampetro als schneidiger österreichischer Offizier, Fritzi Massary als Aprilwind und Madge Lessing als Amerikanerin in der neuesten Revue des Metropoltheaters zu sehen sind, sondern das Heft bringt auch auf vier Seiten eine Abhandlung über „Das Gletscherschloß der Brandenburger" aus der Feder

unseres Waldemar Titzenthaler mit sieben photographischen Aufnahmen des Verfassers, von denen sogar zwei eine ganze Seite einnehmen. Es sind Bilder, die wir an unserem Gedenkfeste auf der Leinwand gesehen haben. — Diese Tatsache ist der Beweis dafür, daß damals der Bau „der vom Sturm umbrandeten Burg der Brandenburger (Ausspruch des Professors Pott, München) als ein großes Ereignis gewertet wurde. Daraus erklärt es sich denn auch, daß „am Einweihungstage von den anwesenden Vertretern alpiner Verbände und anderen Autoritäten des Alpinismus einmütig anerkannt und ausdrücklich hervorgehoben wurde, daß das Haus als ein Musterbau hochalpiner Unterkunftshäuser anzusehen ist, wie es in dieser Art in solcher Höhe einzig dasteht."

* * *

Und noch in einem anderen Buche aus dem Jahre 1909 habe ich geblättert; es ist das erste Hüttenbuch des Brandenburger Hauses. Namen und wieder Namen erscheinen. Vom 30. Juli bis zum 15. September, an dem das Haus geschlossen wurde, hatten es 520 Personen besucht, darunter 69 Damen. Wie der D. u. Oe. Alpenverein seine Mitglieder zu tätigen Bergsteigern erzieht, ist aus der Tatsache zu erkennen, daß 386 Besucher diesem Vereine angehörten. Unter diesen waren allein schon 134 Brandenburger. Wann wird wohl wieder eine so stattliche Zahl dort oben eintreffen? Gemessen an der Zahl der Mitglieder, die damals die Sektion zählte, muß diese Menge Staunen erregen.

Es ist Totensonntag; wir gedenken aller derjenigen, die nun bereits den Gipfel erstiegen haben, der unser aller Ziel ist. Und wie ich die Namen der Besucher des Brandenburger Hauses im Jahre 1909 lese, da erscheinen vor meinem geistigen Auge so manche kraftvolle Gestalten, die damals voll jubelnder Lebensfreude unser Gletscherschloß betreten, sich inzwischen aber leise aus unserer Seilschaft gelöst haben.

Aber eine große Zahl weilt noch unter uns und sehnt sich danach, noch einmal jenes Haus zu sehen, das zu erbauen sie mitgeholfen haben. Wie stolz die kleine Sektion auf ihr Werk war — und das mit Recht — zeigt die Bemerkung von Herrn Hugo Goeze: „30. Juli 1909. Erste Eintragung in das neue Buch. Ich bin stolz darauf, einer Sektion anzugehören, die sich mit diesem Hause ein Ehrendenkmal errichtet hat." Am 2. August schreibt Herr Benno Gaude: „Ein stolzes, schönes Werk, das nicht seinesgleichen findet, ist hier errichtet worden." Das mußten sogar die anerkennen, die — besonders in jener Zeit — den Berlinern nicht allzu viel alpine Fähigkeiten zutrauten; so schrieb Ad. Saigger von der Sektion München am 7. August: „Alle Achtung vor den Preußen! Die Hütte ist großartig." Und am 11. August Dr. Otto Maerkel von der Sektion Hochland-München: „Meinen herzlichsten Glückwunsch zu dem herrlichen Heim! Berg Heil!"

Zu den Münchenern gesellen sich die Wiener als Bewunderer des Hauses. Während am 14. August Fritz Austerlitz von der Sektion Austria-Wien sein Entzücken über das prächtige, zweckmäßige Haus ausdrückt, sind am 24. August vier Mitglieder derselben Sektion so begeistert, daß einer von ihnen dadurch zum Dichten angeregt wird. Er schreibt:

„Wo Riesengletschermeere einen Fels umbranden,
ward eine Burg aus festem Grund geschafft.
Sie steht in reinen Höh'n in deutschen Landen,
erbaut durch deutschen Fleiß und Kraft."

Auch schon während der Bauzeit war ein Hüttenbuch geführt worden, es umfaßt die Jahre 1907 und 1908. Daß sich unter den 19 Besuchern des Bauplatzes im Jahre 1907 der Erbauer, Architekt Dahmann, der Pfarrer Thöny und der damalige Hüttenwart Max Ehrich befanden, ist eine Selbstverständlichkeit. Letzterer teilt uns noch gewissenhaft mit, daß außer den eingetragenen Touristen auch 36 das Kesselwandjoch besuchten. Das Jahr 1908 weist 60 Eintragungen auf, darunter 19 von Sektionsmitgliedern. Eine Eintragung dieses Jahres lautet: Richen, Gletscherpfarrer vom Gepatsch.

* * *

Welche Dame hat das Brandenburger Haus zuerst besucht? Und wer war die erste Sektionsdame in dem Hause? Als Antwort auf diese Fragen lasse ich einen alten Brandenburger, den allen bekannten Vorsitzenden der Gruppe „D' Hax'nschlager", Hannes Felgenträger, sprechen: Am 26. Juli 1909 war ich mit meiner Frau auf dem Gepatschhause angekommen; der nächste Tag sollte uns auf das Brandenburger Haus, die stille Sehnsucht aller Sektionskameraden, bringen. In aller Herrgottsfrühe ging es los, scharf ansteigend zur Rauhenkopfhütte. Während wir dort bei unserer Frühstücksrast saßen, erscholl plötzlich von oben ein Jodler von hervorragend geschulter Frauenstimme. Eintraten zwei Damen, die mit ihren Führern vom Brandenburger Haus kamen. Bald saßen wir gemeinschaftlich auf der Hüttenbank, und im Laufe des sich bald entspinnenden Plauschs meinte die Jodlerin: „Hut ab vor der Sektion Mark Brandenburg! Bisher hatte ich das Becherhaus für das schönste gehalten; aber das Brandenburger Haus . . .! Ah!"

Der Regen der letzten Nacht und die reichlich vorgeschrittene Zeit hatten den Schnee mächtig aufgeweicht; außerdem bedachte uns der wieder eingetrübte Himmel hin und wieder mit „köstlichem Naß", so daß wir reichlich müde, zudem von oben und unten durchnäßt, unser Gletscherschloß erreichten. Es war noch vor der Einweihung des Hauses und nur wenige Besucher anwesend, so daß wir eine Auswahl unter den Zimmern hatten. Wir wählten eins über der Küche, durch welches der Abzug des Küchenherdes führte. Hier war es mollig und warm, wie im geheizten Gastzimmer. Im Hüttenbuch fanden wir die Eintragungen der beiden Sängerinnen von der Rauhenkopfhütte, und da lasen wir den Namen der bekannten und berühmten Opernsängerin Marie Götze vom königlichen Opernhaus zu Berlin und den ihrer Freundin, ebenfalls Kammersängerin. Vor ihnen war noch kein weibliches Wesen eingetragen. So wurde meine Frau Nr. 3 und damit die erste Dame der Sektion, die in unserem stolzen Bau übernachtete. Welche Empfindungen uns in „unserem Hause" bewegten, vermag keine Feder zu beschreiben. Traurig darüber, daß die schönen Stunden so schnell vorübergegangen waren, machten wir uns am nächsten Morgen nach wohlig durchschlafener Nacht allein auf den Abstieg über das Brandenburger Jöchl und die Vernagthütte nach Vent, da wir von der Hildesheimer Hütte aus noch die Stubaier Alpen über den Wilden Pfaffen usw. überschreiten wollten. Es war das erste Mal gewesen, daß wir unseren stolzen Bau besucht hatten; es war aber nicht das letzte Mal. Schon im nächsten Jahre waren wir wieder dort, und hoffentlich ist die Zeit nicht fern, da sein Besuch wieder in das Bereich der Möglichkeit gerückt ist.

Das ist die Hoffnung aller Brandenburger. Möge sie recht bald erfüllt werden!

P. G.

Mit Sektionskameraden in den Berchtesgadener Alpen.

In Berlin war bei unserer Abfahrt am Abend schlechtes Wetter. In Nürnberg regnete es noch. Aber als es dann langsam hell wurde, wurde auch das Wetter besser, und in Berchtesgaden wurden wir von strahlendem Sonnenschein und — unseren Turenkameraden empfangen. Der erste Eindruck von Berchtesgaden: Kurgäste, Hoteldiener, hupende Motorräder, mit Bergen von Koffern beladen. Der nächste Gedanke: Bloß raus; hier hält man es keine 24 Stunden aus. Aber erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt. Von den anderen Brandenburgern erfuhren wir, daß die österreichischen Hütten unzugänglich seien und wir daher unten bleiben müßten, bis die große Rundtur beginnen sollte. So erstanden wir uns also eine Unterkunft, aus der wir aber nach zwei Tagen hinausgeworfen wurden: Die Betten seien schon anderweitig vermietet gewesen. Uns aber gelang es, ein bedeutend billigeres Quartier zu bekommen und obendrein die Kurtaxe zu „sparen", obwohl wir nur fünf Minuten vom Bahnhof entfernt wohnten.

Am nächsten Tag ging es auf den Jenner. Der Weg ist sehr bequem, mit Ausnahme eines mittleren, etwas steileren Stückes, das wir aber ebenfalls mit Tempo nahmen und daher etwas in Schweiß gerieten. Ich bekam dabei von dem solennen Frühstück von zwei Brötchen und zwei Tassen Kaffee Magendrücken. Als wir etwa noch zehn Meter vom Gipfel entfernt waren, kamen uns zwei ältere Herren entgegen, die uns dringend warnten, weiterzugehen; es sei sehr gefährlich!

Von oben hat man eine herrliche Aussicht auf das gegenüberliegende Watzmannmassiv, auch einen Einblick in die Ostwand des Großen Watzmannes. Direkt unter uns lag der Königsee mit den kleinen Schiffchen, dem Hoteldorf und dem Zwangsparkplatz. Also wendeten wir uns nach Süden und sahen uns die Berge des Steinernen Meeres an, die wir leider nicht besteigen konnten.

Am nächsten Tage ging es in die Schellenberger Eishöhle. Dieser Tag war ausgezeichnet durch dauerndes Regenwetter und noch länger dauernde gute Laune unsererseits. Quatschnaß, aber um so vergnügter, kamen wir in Berchtesgaden an, wo wir den Tag im Hofbräuhaus bei „einem Glase Bier" beschlossen.

Dafür standen wir dann am Sonntag sehr spät auf. Wir konnten es uns ja leisten; denn wir gingen nur nachmittags auf den Obersalzberg. Ich hatte dabei ein ganz eigentümliches Gefühl, so wie wenn man die Wilhelmstraße hinuntergeht und gewärtig ist, jeden Augenblick einen Gruppenführer oder Minister zu treffen. Und richtig, plötzlich energisches Hupensignal, und Göring brauste an uns vorbei.

Haus Wachenfeld ist eine Sache für sich. Wir wünschen dem Führer nur, daß die Bäume um das Haus recht schnell wachsen, damit er wirklich seine Ruhe hat.

Die Obersalzberger sind fremdenverkehrstechnisch voll auf der Höhe. Das kann man an dem Schild sehen, das uns in doppelter Ausführung entgegenleuchtete: Türe zu, sonst Strafe!

Schwieriger war es, dort oben etwas zu essen zu bekommen. Erst nachdem wir eine Viertelstunde die Kellnerin poussiert hatten, erhielten wir angemessenes Entgelt für unsere Moneten.

Am Montag früh ging es auf den Untersberg; es war der erste offizielle Turentag. Hier machte sich die schlechte Markierung bemerkbar. Viele Wege fanden wir zwar auf der Karte, nicht aber in der Natur. Es war eine Tur mit Hindernissen. Wir durchstiegen die Ostwand auf ihrer leichtesten Route, die uns aber doch in ein ganz nettes Wandl hineinführte, an der die Teilnehmer ihre ersten Kletterkünste zeigen konnten. Recht lange hatte der Aufstieg gedauert; dafür ging es dann abwärts um so schneller. Den ganzen Tag hatten wir wunderbares Wetter gehabt wie nie zuvor und leider auch nie nachher.

Singend zogen wir in Berchtesgaden ein. Da machte uns ein braver Bürger darauf aufmerksam, daß lautes Lärmen nach 10 Uhr abends verboten sei.

Auch am nächsten Morgen war es schön. Ehe wir aber mit unseren Vorbereitungen fertig waren, bezog sich der Himmel, und nach einer halben Stunde überraschte uns ein Gewitter. Darum aber verloren wir noch längst nicht die gute Laune. Nach einer Tasse Kaffee, die unser „Boppa" — sprich Professor Wilhelm — spendiert hatte, ging es noch ein Stück aufi bis nach Vorderbrand, zum ehemaligen Naturfreundehaus, wo wir sehr gut aufgenommen wurden. Das war auch nötig, denn wir mußten dort unfreiwillig zwei Tage zubringen. Ursprünglich hatten wir die Absicht, von hier auf den Hohen Göll zu gehen. Da es aber nur viertelstundenweise zu regnen aufhörte, faßten wir den Entschluß, gleich nach Königsee abzusteigen und nach St. Bartholomä zu fahren, um von dort auf das Kärlinger Haus zu gehen. An diesem Tag hatten wir Glück; erst als wir beim Kochen waren auf der Hütte, fiel uns Regen und Hagel in die Suppe.

Am nächsten Morgen sah es sehr schlecht aus, doch der wetterkundige Führer drängte zum Aufbruch. Und wirklich, es klarte auf. So stiegen wir gemütlich auf die Funtenseetauern. Oben hielten wir Gipfelrast und hatten trotz Wolken und Nebelfetzen eine schöne Aussicht: Vor uns lag im Süden die Schönfeldspitze, im Südosten der Hochkönig mit der Übergossenen Alm, im Westen der Große Hundstod. Vom Watzmann war nicht viel zu sehen, dafür sahen wir aber den Hohen Göll und den ganzen Kamm des Hagengebirges, der uns entgangen war, die beiden Teufelshörner und die Röth-Alm.

Früh ging es am nächsten Tag wieder bergan. Über das Steinerne Meer, immer auf der Grenze entlang, zum Hundstodsattel und über den Nordwest-Grat und die Nordseite auf den Großen Hundstod. Es war ziemlich neblig, teilweise konnten wir kaum 30 Meter weit sehen. Oben trafen wir ein paar Salzburger, die von der österreichischen Seite auf einem etwas einfacheren Weg heraufgekommen waren. Das ging ohne weiteres, denn die Grenze geht genau über den Gipfel. Da fanden sich denn auch im Gipfelbuch nebeneinander die Namen eines Truppführers aus der Leibstandarte und eines Heimwehrmannes. Na, hoffentlich haben sie sich nicht dort oben getroffen.

Auch hier oben hatten wir einen schönen Rundblick, ähnlich wie von den Funtenseetauern, nur noch klarer, denn während uns unten das diesige Wetter sehr störte, hatten wir oben strahlenden Sonnenschein. Die kleinen gelegentlichen Regenhuschen machten uns nichts, wir waren ja Kummer gewohnt.

Als wir wieder bei unseren Rucksäcken waren, dachten wir: „Nun noch ein kleines Stück, dann sind wir auf der Wimbach-Griesalm." Aber siehe da, der Weg schien aus Gummi, er zog sich immer mehr in die Länge. Er ging bergauf und wieder bergab, bis wir schließlich doch die breite Straße erreichten, die von Funtensee ins Wimbachtal führt.

Wieder regnete es, als wir am nächsten Morgen aufwachten. Vom Hüttenwirt bekamen wir die tröstliche Nachricht, daß es hier fast immer regne, selbst wenn im übrigen Berchtesgadener Land schönes Wetter sei. Also war es mit unseren hochalpinen Absichten, über die Schönfeldschneid, Südspitze, Mittelspitze, Hocheck aufs Watzmannhaus zu gehen, Essig. So gingen wir am Nachmittag, als es aufklarte, schön brav über die Wimbachklamm aufs Watzmannhaus. Am nächsten Tage machten wir die drei Watzmanngipfel, immer im Nebel. Zuletzt erwischte uns sogar noch der Regen. Auf dem Weg zur Südspitze gingen wir sehr vorsichtig, denn der Weg ist ziemlich ausgesetzt, wenn auch meistens gesichert. Das gab ein paar Unterachingern, Sektion Isartal, Turenwart Willy Merkl, starkes Oberwasser. Sie bauten sich daher gegenüber einem kleinen Stemmkamin auf, um zu beobachten, wie wir wohl da herunterkämen. Sie hatten aber wohl nicht mit unserer Elbsandsteingebirgstechnik gerechnet. Wir kamen alle in anständiger Form hinunter, die Bayern aber waren verschwunden.

Der Regen und Schnee, die uns am Abstieg begleitet hatten, waren am folgenden Morgen auch noch nicht gewichen. Daher beschlossen wir am nächstfolgenden Tag, nach Berchtesgaden abzusteigen. Unterwegs trennten wir uns. Einige gingen in die Ramsau, andere wieder, darunter auch ich, nach Berchtesgaden, von wo aus ich gleich weiterfuhr.

Am Abend trafen sich die restlichen Teilnehmer in Ramsau, wo sie bei Bauern gute und billige Unterkunft fanden. Am nächsten Tag war es herrliches Wetter, natürlich, weil wir im Tal waren. Deswegen wurde ein Ausflug zum Hintersee unternommen, wo die Kühnsten sich ins Wasser stürzten. Es waren aber nur die Hälfte. Da auch der folgende Tag schön war, wurde zur Blaueishütte im Hochkalter aufgestiegen. Dort war geplant, unter Umgehung des Nordgrates der Blaueisspitze die Umrahrung des Blaueises zu machen. Leider machte auf der Eisbodenscharte aber ein kleiner Unfall, durch unvorsichtiges Loslösen eines Steines verursacht, ein Umkehren einiger Teilnehmer notwendig, so daß nur eine kleine Gruppe den Hochkalter auf der gewöhnlichen Route über den schönen Fleck erstieg.

So endete diese Führungstur, die ausgezeichnet war durch Regen und Nebel. Aber wenn auch unsere alpine Ausbeute gering war, so werden wir uns doch alle gern an die gemütlichen Stunden und die frohe Kameradschaft erinnern, die uns verband und die uns auch noch weiter verbinden wird.

A. Gaigl.

Winter.

O Winterschnee,
o weiße Ruh',
kommt, schneit mein Weh
mit weichen Flocken zu!

Die Weiten hüllt
leis' in ein Feierkleid,
damit es stillt
mein wildes Herzeleid!

Aus meinem Bergfahrtenbuch.

Mittaghorn (3148 m) über Nordwestgrat; Egginer (3370 m) über Nordgrat. Am 30. August 1934. Allein.

Von Ernst M. Krall,

Mitglied der Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-V., z. Zt. in Amsterdam.

Am 28. August hatte ich einen beschaulichen Vormittag im alten, sonnendurchwärmten Brig verbracht und war dann nachmittags durch das Saastal nach Fee hinaufgepilgert. Vieles hat sich im Saastale seit 1927 verändert. Das Postauto fährt in einer halben Stunde von Stalden nach Huteggen, und man bekommt bei soviel Bequemlichkeit beinahe ein schlechtes Gewissen, wenn man daran denkt, daß man früher auf dem schmalen Saumpfad zwei Stunden zu Fuß gebraucht hat. Das Tal hat jedoch, besonders in seinem oberen Teile, seinen großen Reiz behalten, und mir klopfte wie vor sieben Jahren das Herz, als nach dem letzten steilen Stück vor Saas Fee die großen Berge auftauchten. Die gewaltigen Flanken der Mischabel lagen schon im Schatten, aber die tiefstehende Sonne durchglühte den Pulverschnee, den der Wind von den Gipfeln hinauf in den blauen Himmel wirbelte.

Am 29. August wanderte ich in Wiedersehensstimmung das Tal hinauf nach Mattmark und weiter zur Distelalp. Föhnwolken quollen schon zeitig über den Monte Moro, und nachmittags regnete es in Strömen.

Heute habe ich Lust, etwas zu unternehmen. Also los! Frühnebel ziehen noch um die Berge, als ich durch Wiesen und unter Lärchen zur Gallen-Alp aufsteige. Von dort folge ich dem Weg zum Egginerjoch bis dahin, wo er den vom Mittaghorn-Nordwestgrat herunterziehenden Rücken überschreitet. Hier stehen viele Alpenblumen. Die Nebel geben gerade den Blick auf den oberen Feegletscher und das in der Sonne leuchtend weiße Allalinhorn frei. Ich steige nun gerade in Richtung auf das Mittaghorn an und komme zu einem Steinmännchen (2655 Meter), wo der eigentliche Nordwestgrat beginnt. Das Steigen in der Sonne macht Freude. Ich halte mich möglichst auf der Gratkante, manchmal muß ich in die Nordflanke ausweichen. Der Gipfel des Mittaghornes rückt langsam näher. Als ich die sonnendurchwärmten Gipfelfelsen erreiche, sehe ich zu meiner Freude, daß ich heute der einzige Gast auf dem Mittaghorn bin. Die Luft ist ganz ruhig. Weiße Wolken hängen an den Hochgipfeln und beschränken die Aussicht.

Bald verlasse ich den Gipfel und wende mich dem zum Egginer führenden Grat zu. Eine lustige Kletterei beginnt. Über große Zacken geht es auf und ab; rechts unten leuchten die Eistürme des Feegletschers. In der Mitte des Grates ist eine verhältnismäßig schlechte Stelle. Aber sie läßt sich auf einem plattigen Band umgehen. Weiterhin wird der Grat uninteressant. Ich bin froh, als ich den letzten Aufschwung zum Egginer erreiche; an guten Griffen geht es rasch aufwärts, und schon habe ich den Gipfelklotz unter den Füßen. Schön ist der Blick zum Strahlhorn hinüber, das mit den Wolken kämpft. Nach Norden ist die Sicht jetzt frei. In langer Kette liegen da die Berner Alpen; eigenartig wirkt die lange schwarze Wand von Doldenhorn, Blümlisalp und Gspaltenhorn.

Den Abstieg wähle ich über die Schutthalden der Ostflanke und weiterhin von Punkt 2877 dem Britanniahüttenweg folgend über das Plattje nach Saas Fee.



Jedem ernsthaften Bergsteiger wird es einleuchten, daß mit Erschließung der Alpen der Aufgabenkreis des Alpinismus nicht als erfüllt gelten konnte. Die historische Entwicklung des Bergsteigergedankens hatte zwar die Alpen als erstes Gebirge in den Mittelpunkt seiner Tätigkeit gestellt. Mit der fortschreitenden Lösung der sich darbietenden Probleme aber mußten zwangsläufig neue Ziele auftauchen, die von einem gewissen Zeitpunkt an natürlich nur noch in anderen Hochgebirgen zu finden waren und denen sich nun folgerichtig das Interesse in immer höherem Maße zuwandte . . . Je schwieriger der Weg, je größer die Anforderungen an das Können, desto lockender und unwiderstehlicher die Anziehungskraft eines Berges. So sind es also die unbekannten, ganz großen einsamen Bergeshöhen der fernen Gebirge, die den stärksten Zauber üben. Deshalb die Zähigkeit, mit der gerade die Bergsteigerjugend sich immer größere und schwerere Aufgaben in den Hochgebirgen der fernsten Erdenwinkel stellt. Letzten Endes sucht der echte Bergsteiger doch immer den Schleier zu lüften von den gewaltigsten Offenbarungen der Natur, wie sie sich nach seiner gefühlsmäßigen Einstellung eben am großartigsten im Hochgebirge darbieten . . .

Und wenn auch bei den meisten Vereinsmitgliedern noch die Neigung besteht, jede andere Aufgabe — angefangen von der Erneuerung von Wegmarkierungen bis zur Einrichtung von warmen Duschen auf „Hütten" — für dringlicher anzusehen, so darf man doch nicht daran verzweifeln, daß später einmal die Erkenntnis von der Wichtigkeit der Auslandsarbeit Gemeingut werde. Die Ansicht, daß die Gewährung von Mitteln an einige Auserwählte einen übertriebenen Altruismus darstelle und den Daheimbleibenden nicht zugemutet werden könne, muß endlich überwunden werden und der klaren Erkenntnis Platz machen, daß die mit solchen Gipfelleistungen zu erwerbende Geltung nicht nur den einzelnen, sondern auch der sie tragenden Gemeinschaft zugute kommt, also die Angelegenheit aller und in erster Linie die Sache Deutschlands ist.

Diese Ausführungen von Th. Herzog seien vorausgeschickt, da ich im folgenden auf einige Bücher hinweisen will, die Auslandsfahrten zum Gegenstand haben.

Der Kampf um die Weltberge. Herausgegeben von Th. Herzog unter Mitarbeit führender Bergsteiger. Oktav. 328 Seiten Text, 96 Kunstdrucktafeln mit 112 Bildern und 14 Karten. Verlag F. Bruckmann A.-G., München, 1934. In Leinen geb. 6,50 RM.

Endlich ein Buch, das uns schon lange gefehlt hat und das daher eine seit Jahren schmerzlich empfundene Lücke des alpinen Schrifttums ausfüllt. Der Herausgeber weist darauf hin, daß eine „Geschichte der Auslandsbergforschung" noch geschrieben werden muß; er will durch dies Buch nur eine Vorstellung von der Größe und Mannigfaltigkeit der Aufgaben vermitteln, die des Bergsteigers in der Ferne harren. Und diese Absicht hat er glänzend durchgeführt; denn sein Buch gewährt eine ausgezeichnete Überschau über die schon errungenen Erfolge. Um das zu erreichen, hat er die erfolgreichsten Pioniere in den ausländischen Hochgebirgen zur Mitarbeit gewonnen, Männer, die in bergsteigerischer Beziehung Taten vollbracht haben, die man bis dahin für unmöglich angesehen hatte. Männer von unbeugsamem Mut und zäher Kraft waren es, die hinauszogen, Höchstleistungen zu vollbringen, die aber auch bescheiden zurückhaltend von diesen Taten berichten. Und eins zeichnet sie alle unterschiedslos aus: die treue Kameradschaft zu ihren Gefährten und das Sichganzhingeben an ein großes Ziel. Daß es zum größten Teil Deutsche waren und sind, können wir mit berechtigtem Stolz feststellen.

Das umfangreichste Kapitel, das Herzstück des Werkes, bildet die gründliche Arbeit Paul Bauers und Peter Aufschnaiters über den Himalaja und Karakorum, die wohl den besten Überblick und die unentbehrliche Orientierung darstellt für jeden, der sich mit diesen Hochgebirgen näher beschäftigen will. Um diese Monographie gruppieren sich die Arbeiten vom Walter Raechl über den Kaukasus, sowie Ausführungen von Kurt Leuchs über den Tian-Schan. Das sehr lebendig geschriebene Pamir-Kapitel dieses Buches verdanken wir Ph. Borchers. In die Hochgebirge Ost- und Mittel-Afrikas (Kilimanjaro, Mawenzi, Kenya, Ruwenzori) führt uns O. E. Meyer ein. Von den neuseeländischen Alpen spricht sehr anschaulich Marcel Kurz, wohl der

derzeit beste europäische Kenner dieses Gebietes. Von Kundfahrten in die Kordilleren Boliviens und Perus erzählt E. Hein und von den mittelchilenischen Anden, besonders dem Aconcagua-Gebiet, berichtet Albert Maaß. Damit ist der Kreis der in diesem Werke behandelten ausländischen Hochgebirge geschlossen.

Der Verlag Bruckmann hat das Buch ganz hervorragend ausgestattet. Es sollte Weihnachten auf vielen Gabentischen liegen.

Kampf um den Himalaja. Das Ringen der Deutschen um den Kantsch, den zweithöchsten Berg der Erde. Von Paul Bauer. Mit 82 Bildern und Tafeln, 5 Kartenskizzen und Profilen. 200 Seiten Oktav. Verlag Knorr & Hirth, München, 1934. Leinenband 4,80 RM.

Paul Bauer. Sein Name hat einen guten Klang bei den Bergsteigern, und deshalb wurde auch seine Ernennung zum Leiter des Fachamtes Bergsteigen und Wandern von ihnen mit Freude begrüßt. Nachdem er sich auf schwersten Turen in den Alpen als zäher, ausdauernder Bergsteiger erwiesen hatte, nahm er an Auslandsbergfahrten teil, und die Krönung seiner Bergfahrten sollte die Bezwingung des Kangchendzönga, kurz „Kantsch" genannt, werden. Daß es ihm nicht vergönnt war, das erstrebte Ziel zu erreichen, ist zwar betrüblich; aber an Erfolgen war die Kundfahrt trotzdem reich, dank der Umsicht des Führers, dank der Treue seiner Kameraden, denen eine heilige Idee voranleuchtete, und die für Zweifel und Zaghaftigkeit unzugänglich waren.

Schlicht und ungemein packend hat Bauer den trotzigen Kampf, der von jedem Teilnehmer das Äußerste an Entbehrung, an Einsatz der Kräfte und an selbstloser Hingabe forderte, geschildert. Über den ersten deutschen Angriff im Jahre 1929 berichtete das Buch „Im Kampf um den Himalaja" und über den zweiten im Jahre 1931 das Buch „Um den Kantsch". Das erste, das bei der Olympiade in Los Angeles 1932 im Literaturwettbewerb die höchste Auszeichnung, die Goldene Olympische Medaille, erhielt, ist seit einiger Zeit vergriffen. Beide sind nun vereinigt und ohne den wissenschaftlichen Teil unter dem oben angegebenen Titel als Volksausgabe erschienen. Der Verlag hat diese glänzend herausgebracht. Die wohlfeile Ausgabe des Buches, nach der Ansicht des D. u. Oe. A.-V. „ein Glanzstück des deutsch-alpinen Schrifttums", wird nicht nur jeden deutschen Bergsteiger, sondern alle Freunde kühner Taten und deutscher Höchstleistungen begeistern, insbesondere aber auch unsere Jugend. Darum schenkt ihr das Buch.

In unserer Sektionsgeschäftsstelle liegt eine Sammelbestell-Liste aus, die der Beachtung bestens empfohlen sei.

Das Kantschtagebuch. Von Hans Hartmann. Herausgegeben von Karl Wien. Mit Zeichnungen von Jürgen Klein. Verlag Josef Kösel & Friedrich Pustet, München. 1934. Ganzleinenband 3,50 RM.

Unmittelbar hinein in das Erleben bei dem zweiten Bauerschen Kantsch-Angriff führt dies Tagebuch, das dem Gedenken an den am Kantsch gebliebenen Freund Hermann Schaller gewidmet ist. Da der Verfasser seine Aufzeichnungen stets am Abend, oft mit kalten Fingern bei dem flackernden Schein der Wachskerze geschrieben hat, solange die Eindrücke, die das Erlebnis des Tages hinterlassen hatte, noch nicht abgeklungen waren, wirken sie ursprünglich, ungekünstelt, also echt. Und zwischen den hingeworfenen Zeilen wird so manches spürbar: Deutsche Wesensart, deutsches Gemüt. Erschütternd die Knappheit der Darstellung von dem Tode des Kameraden und dessen Trägers: Da sagt der Bauer: „Wißt, wir stehen nicht umsonst hier. Es ist ein Unglück passiert. Schaller und Pasang sind in der steilen Rinne beim Aufstieg abgestürzt." . . . Aber nun an die Arbeit, grübeln tut hier nicht gut. — Das Tagebuch ist aber auch über das Gegenständliche hinaus ein Künder deutscher Kameradschaftlichkeit und Treue und wird so zu einem Heldenlied des deutschen Bergsteigers, der in den Tagen wiedererwachter nationaler Erstarkung zu einem Vorbild körperlicher und geistiger Zucht geworden ist.

Deutsche am Nanga Parbat. Der Angriff 1934. Von Fritz Bechtold. Verlag F. Bruckmann, München.

Auf dies Buch, das erst am 5. Dezember erscheinen wird, weist schon jetzt Dr. Herm. Bühler, der Leiter der Alpenvereinsbücherei, empfehlend hin. Sein Verfasser Fritz Bechtold übernahm nach Merkls und Welzenbachs Tod die Führung der Expedition; er ist dazu berufen, Bericht darüber zu schreiben.

Wer das Buch schon jetzt bestellt, erhält es zu dem Subskriptionspreis von 2,80 RM. Nach dem Erscheinen, also dem 5. Dezember d. J., kostet es 3,50 RM. Unsere Geschäftsstelle nimmt Bestellungen entgegen. P. G.

Die Schicht der Blätter an unserem Abreißkalender ist schon recht dünn geworden; das Jahr nähert sich seinem Ende. Nun halten wir Umschau nach einem neuen, der uns durch das nächste Jahr begleiten soll. Ein Freund soll er uns sein, 365 Tage soll er uns erfreuen, soll uns anregen zum Nachdenken, soll Erinnerung wachrufen, soll uns veranlassen, neue Unternehmungen zu planen. Die deutschen Verlagsbuchhandlungen haben eine Fülle neuer Kalender auf den Markt gebracht. Jeder von allen, die ich gesehen habe, hat eine besondere Note, alle zeugen von dem hohen Stand des deutschen Druckereigewerbes. Nun heißt es auswählen, jeder wird da nach seinem persönlichen Geschmack das Rechte finden.

Uns Alpenfreunden ist der Name des Altmeisters der Bergsteiger wohlbekannt, und gern erinnern wir Brandenburger uns des Abends, an dem uns Dr. Blodig durch seinen Vortrag einen Blick in die Fülle seines Bergelebens tun ließ. Sein Name ist verknüpft mit einem Kalender, der nun schon zum zehnten Male erscheint:

Blodigs Alpenkalender 1935. 98 Blätter mit großen beschrifteten Bildern, darunter drei Vierfarben-Kunstblätter, Anstiegsblätter, geologische und meteorologische Beiblätter nebst interessantem Preisrätselbild (1. Preis 100,— RM.). Verlag des Blodigschen Alpenkalenders Paul Müller, München NW 8. Preis 2,90 RM.

Ein Jubiläumsjahrgang, der uns veranlaßt, rückwärts zu schauen, wie es der Wanderer tut, der einen gewissen Abschnitt seines Weges erreicht hat. Von seinem ersten Erscheinen an fesselte der Kalender, als er vor zehn Jahren ins Leben trat. Inzwischen sind Blodig und der Verleger Müller bemüht gewesen, Verbesserungen vorzunehmen. Und heute können wir uns kaum vorstellen, daß noch etwas fehlt. Der Gipfel scheint erstiegen zu sein. Dazu herzliche Glückwünsche. Ob wir die prächtigen Bilder beschauen, die alle Gebiete der Bergwelt umfassen — die Landschaft, das Tier- und Pflanzenleben, die Baukunst, Sitten und Gebräuche — und die ganz vorzüglich wiedergegeben sind, oder ob wir den Text lesen, der nicht nur den Mann mit der eingehenden Kenntnis der Berge, sondern auch den warmherzigen Naturfreund erkennen läßt, dem zuweilen auch der Schalk die Feder führt: immer wieder erfreuen wir uns an der Geschlossenheit und der Einheit des Ganzen. Ein fröhliches Berg Heil! für die weitere Fahrt.

Seit vielen Jahren schon leuchtet uns das Matterhorn in der ersten Pracht der aufgehenden Sonne als Titelbild entgegen von

Spemanns Alpen-Kalender. Verlag W. Spemann, Stuttgart. Mit 52 Kunstblättern und 12 Bildpostkarten. 2,40 RM.

Jede Woche bringt ein herrliches Bild aus der Alpenlandschaft, die jedem etwas geben, dem passionierten Hochturisten sowohl wie auch dem Jochbummler und dem Sommerfrischler. Die mitarbeitenden Lichtbildner haben es feinsinnig verstanden, vom gutgewählten Standpunkte aus die Landschaft auf die Platte zu bannen, sowie auch das Natur- und Volksleben geschickt zu belauschen. Ein guter Gedanke war es, die Bilder von zwei Männern zu veröffentlichen, die uns Bergsteigern viel bedeuten: Willi Merkl, der sein tatenfrohes Leben am Nangan Parbat einbüßte, und Paul Bauer, der Führer der Fachschaft Bergsteigen. — Zwölf Postkarten mit schönen Bildern, die leicht dem Kalender zu entnehmen sind, erhöhen seinen Wert. Er sei daher bestens empfohlen.

Der Schisport erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Daß er ein Volkssport werde, dafür hat sich von seinem ersten Jahrgang an eingesetzt

Deutscher Ski-Kalender. Verlag Carl Werner, Reichenbach i. V. Preis 2,80 RM.

Um dies hohe Ziel zu erreichen, gibt dieser Wochen-Abreißkalender gut gesehene und ausgezeichnet wiedergegebene Bilder aus der Welt des weißen Sports, die die Schönheiten der winterlichen Natur offenbaren und bei deren Anblick das Herz des Naturfreundes höher schlägt. Außer diesen auf Kunstdruckpapier hergestellten Bildern erhalten wir auch noch 15 auf Kartonpapier, die durch einen Schnitt in Postkarten zu verwenden sind Der rechte Kalender für alle Wintersportler.

Schaff' gute Bücher in dein Haus, sie strahlen reichen Segen aus.

Spemanns Wander-Kalender. Verlag W. Spemann, Stuttgart. Preis 2,40 RM.
O Wandern, Wandern meine Luft! Wandern durch Deutschlands Gauen; was gibt es da alles zu schauen! Landschaften von besonderem Reiz, kleine Städte, freundliche Dörfer. Was zwischen der Nordsee und dem Wettersteingebirge die Augen des Wanderers fesseln kann, haben die Lichtbildner festgehalten, und der Kalender vermittelt es uns durch seine entzückenden Bilder. Wer so das liebe Vaterland durchwandert, der lernt es kennen, der empfindet Wanderlust und damit Wanderfreude. Der Kalender wird viele erfreuen.

Spemanns Natur-Kalender. Verlag W. Spemann, Stuttgart. Preis 2,40 RM.
Wie vielseitig Allmutter Natur ist, das zeigt uns dieser Kalender mit seinen von tiefem Naturempfinden zeugenden Bildern. Was da kreucht und fleugt, was blüht und sich formt, was sich im verborgensten Winkel entwickelt, erblicken wir darauf. Der wahre Naturfreund wird seine Freude daran haben.

Spemanns Foto-Kalender. Verlag W. Spemann, Stuttgart. Preis 2,40 RM.
Das ist eine Fundgrube für die vielen Freunde der Lichtbildnerei. So mancher wird darüber staunen, was man alles photographieren kann und wie herrliche Bilder entstehen, wenn man die Linse richtig einstellt. Motive sehen, richtige Ausschnitte und die beste Beleuchtung auswählen! Darauf kommt es an. Das lehrt uns der Kalender, der vielen reiche Anregungen geben wird.

Spemanns Walhalla-Kalender. Verlag W. Spemann, Stuttgart. Preis 2,40 RM.
Großes wurde nur von bedeutenden Männern geleistet. Ihr Andenken zu bewahren, ist Pflicht; denn daraus schöpfen wir neuen Glauben und frohen Mut. Der Kalender vermittelt uns Bilder von Menschen, die Großes auf allen Gebieten des Kulturlebens geschaffen haben, er wird damit „ein vaterländischer Kalender deutscher Größe".

Spemanns Literatur-Kalender. Verlag W. Spemann, Stuttgart. Preis 2.40 RM.
bringt hervorragende Vertreter von allen Gebieten des Schrifttums. Köpfe antiker Dichter und Philosophen sprechen eine eindringliche Sprache. Daneben unsere modernen Literaten.

Spemanns Kunst-Kalender. Verlag W. Spemann, Stuttgart Preis 2,40 RM.
zeigt Wiedergaben von Gemälden und Skulpturen alter und neuer Meister und von bedeutenden Baudenkmälern. Wieviel Schönes gibt es doch auf der Welt. Der Kalender macht uns mit einer Unmenge bekannt und stellt so eine kleine Kunstgeschichte dar.

Spemanns Musik-Kalender. Verlag W. Spemann, Stuttgart. Preis 2,40 RM.
Bilder berühmter Musiker der Vergangenheit und der Gegenwart: Komponisten, Virtuosen und vieles, was den Musikfreund interessiert.

Spemanns Frauen-Kalender. Verlag W. Spemann, Stuttgart. Preis 2,40 RM.
enthält alles, was Frauen Erbauung und Freude bereitet. Interessante Frauengestalten wechseln ab mit reizvollen Momentaufnahmen. Sehr hübsch die zahlreichen Kinderbilder.

Die vorgenannten Kalender aus dem Verlage W. Spemann enthalten je außer 52 Kunstblättern noch 12 Bildpostkarten, die leicht abzutrennen sind, und mit denen man seinen Bekannten eine Freude bereiten kann. Man kann darin eine Verbilligung der Kalender erblicken.

Graf Zeppelin-Kalender. Herausgegeben von der Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H., Friedrichshafen a. B. Verlag von W. Spemann, Stuttgart. Preis 2,— RM.
„Und willst du an der Welt dich freu'n, am schönsten wird's von oben sein!" Eine ganz neuartige Gestalt gewinnt die Welt von der bequem ausgestatteten Kabine des Luftschiffs aus. So die Welt durchreisen zu können! Das Verlangen danach wird in vielen entstehen, wenn sie die Bilder sehen. „Ach, wer das doch könnte, nur ein einziges, ein einziges Mal!"

Und last not least

Nießen-Kalender. Verlag Walter Nießen, Gräfelfing-München. Preis 2,10 RM.
Dieser Jahrweiser erscheint zum vierten Male. Er besteht aus 31 Bildkartons, die sich durch zwei Schnitte in Bildpostkarten umwandeln lassen, die allen Ansprüchen, die man an solche vom künstlerischen Standpunkt aus stellt, vollauf gerecht werden. Die Auswahl der Motive und die Sorgfalt der Wiedergabe der mit sicherem Blick geschauten Lichtbilder, nötigen uns Anerkennung und Hochachtung ab. Wer für stimmungsvolle Naturbilder Empfinden hat, muß daran seine Freude haben. Er sei vorbehaltlos empfohlen.

8 D 599(37

Oetztaler Bergbote

Mitteilungen der Sektion Mark Brandenburg des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.
Geschäftsstelle: Berlin SW 68, Wilhelmstraße 111
Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7
Fernsprecher: F 5, Bergmann 5000 — — Postscheckkonto: Berlin 11108

Nr. 330 | **Januar 1935** | **37. Jahrgang**

Nicht am dritten Montag, wie üblich, **sondern**
am Montag, dem 14. Januar 1935,

Sektionsversammlung

im großen Saal des **Langenbeck-Virchow-Hauses,** Luisenstraße 58-59
Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Karl Wien, München:

„Ein Turensommer in Fels und Eis"

Zur Erinnerung an meinen Freund und Berggefährten Willy Welzenbach.
(Wallis, Neuturen im Glockner-Gebiet, Kletterherbst)

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.
Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!
Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist.
Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Oetztaler Bergboten" zugesandt wird.

Im Januar noch ein zweiter Vortrag!

(Siehe Seite 5)